

**IN DEUTSCHLAND
VERBOTEN!***

Ausgabe 59 | Februar 2024

ZEITUNG

Die Ausgabe • Ein Thema • Ein Mosaikstein hin zum grossen Bild

Teil 2/2



ISRAEL

Freund und Alliierter?

Irgun und Likud

Israel als Wiege
des internationalen
Terrorismus?

7. Oktober 2023

Viele offene Fragen und
Ungereimtheiten beim
« Hamas-Anschlag »

Chabad Lubawitsch

Wie sehr beeinflusst
eine radikale Sekte
Benjamin Netanjahu?

Einleitung zum zweiten Teil der Doppelausgabe

Ist Israel unser Freund und Alliiertes, wie uns stets eindringlich vermittelt wird? Gibt es Gründe, die Aufforderungen zur grenzenlosen Solidarität infrage zu stellen? Ist Israel überhaupt das, was unumwunden behauptet wird – ein fortschrittlich-demokratischer Staat im Nahen Osten, eine Festung westlicher Werte in einer Region voller Barbaren? Seit dem 7. Oktober 2023, dem Tag, an dem laut offizieller Darstellung Hamas-Terroristen Israel überraschend angriffen, polarisiert der kleine Staat am Mittelmeer stärker denn je. In den Ländern des Westens wird einerseits gepredigt, man habe (oft aufgrund der historischen Schuld) solidarisch an Israels Seite zu stehen, denn (nur) das sei menschlich. Auf der anderen Seite wird weiten Teilen der Weltöffentlichkeit gewahr, dass die Opferrolle, die Israel für sich beansprucht, an der beispiellosen Unverhältnismässigkeit seiner «Verteidigungsakte» zerbricht.

In der vorherigen Ausgabe nahmen wir den Oktober-Terror zum Anlass, unseren Lesern eine Perspektive auf Israel zu eröffnen, die sowohl im Mainstream als auch im «alternativen Mainstream» oft nicht in ausreichendem Masse präsent ist – weder in Breite noch Tiefe. Kritik an Israel bezieht sich – wenn überhaupt – meist auf isolierte Aspekte, die aufgrund ihres desaströsen Ausmasses ohnehin nicht mehr unter den Teppich zu kehren sind. Eine tiefgründigere Betrachtung, die sich keinerlei Denkschränken unterwirft, erschien uns deshalb dringend notwendig.

Rückblick auf Teil 1

Bevor wir uns mit dem vorliegenden zweiten Teil der Doppelausgabe weiteren kaum bekannten und doch bedeutsamen Faktoren widmen, deren Betrachtung unerlässlich für eine fundierte Beurteilung des Staates Israel und seiner Politik ist, lassen Sie uns auszugsweise noch einmal Revue passieren, was bis hierhin Gegenstand der Untersuchung war. In Ausgabe 58 beleuchteten wir u.a. das Wirken und die Macht der Israel-Lobby in den USA. Dabei stellten wir fest, dass die nicht selten äusserst prominenten und wohlhabenden Angehörigen und Unterstützer dieser Lobby über Jahrzehnte ein weitreichendes Netzwerk aufgebaut haben. Die Israel-Lobby hat parteiübergreifend einen enormen Einfluss auf die Innen- und vor allem Aussenpolitik der Vereinigten Staaten ausgeübt – und tut dies bis zum heutigen Tag. Die Einflussnahme findet in einem solchen Ausmass zugunsten Israels statt, dass sich der kleine Wüstenstaat im Nahen Osten als der mit Abstand grösste Entwicklungshilfempfeänger von US-amerikanischen Steuergeldern etabliert hat. Laut offiziellen Angaben erhielt Israel seit seiner Gründung bereits über 300 Milliarden US-Dollar aus Washington.⁽¹⁾

Die grösste Organisation innerhalb der Israel-Lobby nennt sich AIPAC, was für «American Israel Public Affairs Committee» steht. Wenn AIPAC nach den US-Senats-, Kongress- und Gouverneurswahlen verkündet «Mehr als 95% der von AIPAC unterstützten Kandidaten haben gestern Abend ihre Wahl gewonnen! Pro-Israel zu sein ist eine gute Strategie und gute Politik!», dann lässt sich ihre Macht über die amerikanische Politik grob erahnen. Und wenn man dann beispielhaft erfährt, dass dem republikanischen Politiker Rand Paul zum Vorwurf gemacht wurde, 2015 bei einer Rede Netanjahus vor dem Kongress nicht enthusiastisch genug geklatscht zu haben, so wird das Bild von den

Auswirkungen dieser Einflussnahme konkreter. Solche Tendenzen sind normalerweise nur aus kommunistischen Einparteiensstaaten bekannt. Bei der jährlichen «AIPAC Policy Conference» in Washington, D.C. verschwinden schliesslich alle Feindseligkeiten zwischen Demokraten und Republikanern. Zumindest bei diesem Anlass sind sie sich in einer Sache einig: dass Amerika «ein starkes und dauerhaftes Interesse an der nationalen Sicherheit Israels» hat (so ausgedrückt von Hillary Clinton bei AIPAC im März 2016). Der Zustand und die Sicherheit des eigenen Landes scheinen dabei bestenfalls zweitrangig. So sagte Nancy Pelosi, ehemalige Sprecherin des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten, auf einer Konferenz der pro-israelischen Nonprofit-Organisation «Israeli-American Council» 2018 frei heraus: «Selbst wenn das Kapitol in sich zusammenfällt: Die eine Sache, die bleiben würde, wäre unsere Verpflichtung [...] zur Kooperation mit Israel.»

«Krieg gegen den Terror»

Des Weiteren konnten wir exemplarisch am Beispiel des Irak-Kriegs aufzeigen, dass die Einflussnahme durch die Lobby nicht nur darauf abzielt, Israel zum Empfänger von Geldmitteln für seine «nationale Sicherheit» zu machen, sondern auch die tatkräftige Unterstützung des US-Militärapparates im Kampf gegen die arabischen «Feinde» in der Nah- und Mittelostregion zu gewinnen. In den Augen der Öffentlichkeit ist es stets «der Amerikaner», der an jedem Ort der Erde als «Weltpolizist» auftritt, Kriege anzettelt und dabei verbrannte Erde hinterlässt. Weniger bekannt ist jedoch, dass hochrangige jüdisch-israelische Persönlichkeiten, selbstbezeichnende Zionisten und weitere Unterstützer Israels innerhalb der USA, darunter Mitglieder des bekannten Thinktanks «Project for the New American Century» (PNAC), die Feldzüge gegen den Irak vorangetrieben und öffentlich mit erpresserischer Wortwahl als unvermeidlich dargestellt haben. In einem harschen Brief an Präsident Clinton forderten bekannte PNAC-Mitglieder 1998 die Entmachtung Saddam Husseins, und zahlreiche Persönlichkeiten aus diesem Kreis nahmen in der darauffolgenden Bush-Regierung wichtige Ämter ein. Spannend ist hierbei auch, dass der 2018 erschienene und mit Preisen überhäufte Kinofilm «Vice – Der zweite Mann» (der Titel meint den Vize-Präsidenten Dick Cheney) die diesbezügliche Realität komplett auf den Kopf stellt: Im Film wird behauptet, Frankreich, Deutschland und Israel hätten sich vehement gegen das Vorhaben der USA gestellt, gegen den Irak in den Krieg zu ziehen. Aufgrund seines angeblichen historischen Wertes wurde «Vice» deutschen Schulen gar als «Bildungsfilm» empfohlen. Tatsache war jedoch, dass nur Frankreich und Deutschland den Kriegsplänen kritisch gegenüberstanden, nicht jedoch Israel. Das «Gelobte Land» feindete die europäischen Nationen dafür vielmehr stark an. «Vice» verkaufte den Zuschauern also ein skandalös falsches Bild der Geschichte. Entgegen der Darstellung des Hollywood-Filmes sagte Benjamin Netanjahu höchstselbst im September 2002 vor dem US-Kongress: «Es besteht nicht der geringste Zweifel daran, dass Saddam Hussein zur Entwicklung von Massenvernichtungswaffen fortschreitet. Überhaupt gar keine Frage!»



8. Oktober 2023: Palästinenser inspizieren die Ruinen des Al-Aklouk-Turms, der bei israelischen Luftangriffen in Gaza-Stadt zerstört wurde.

Foto: Palestinian News & Information Agency (Wafa) in contract with APAlimages

Mit dem vorliegenden zweiten Teil der Doppelausgabe setzen wir unsere Erkundung des langfristigen politischen Kurses Israels sowie der Methoden zur Erreichung seiner Ziele fort. Bisher kam dabei zum Vorschein, dass der mächtigste und engste Verbündete Israels, die USA, unverkennbar durch jahrzehntelange Bearbeitung einer überragend erfolgreich agierenden pro-israelischen Lobby in diese Position manövriert wurde – und das durchaus nicht gerade im Einklang mit den Interessen der amerikanischen Bevölkerung. Auch liess sich feststellen, dass jüdisch-israelische und zionistische Akteure nicht nur mit allen Mitteln auf den Irak-Krieg pochten, sondern auch verdächtig viele direkt dem israelischen Staat unterstehende wie auch familiär oder religiös mit Israel verbundene Personen(gruppen) im Dunstkreis der Geschehnisse um 9/11 auftauchten. Zur Komplettierung des Bildes soll die aktuelle Positionierung Israels im Gaza-Konflikt herangezogen werden, um vor diesem Hintergrund die Vergangenheit des «Gelobten Landes» darauf zu untersuchen, ob eine ideologische Gesinnung hervorsticht, die der Verhaltensweise zugrunde liegt. So wird das Verständnis von der Sichtweise und Motivation Israels politischer, militärischer und religiöser Leitfiguren vervollständigt werden.



Am 14. Dezember 2023, vier Tage vor Druck der letzten Ausgabe, wurde vom Landgericht in Köln verfügt, dass folgendem Eilantrag der DuMont Mediengruppe und Herausgeberin des Kölner Express stattgegeben werde: Alle bislang erschienenen wie auch künftigen Ausgaben der «Express-Zeitung» dürfen aufgrund von Verwechslungsgefahr mit dem Lokalblatt Kölner Express unter diesem Namen von uns weder in Deutschland verkauft noch nach Deutschland versendet werden. Als Herausgeber der bisherigen «ExpressZeitung» beugen wir uns diesem Urteil und nennen die vorliegende Themenzeitung bis auf weiteres «In Deutschland verboten!».

Inhalt

Israels Operationen unter falscher Flagge

Die junge Geschichte des jüdischen Staates im Nahen Osten begleiten mehrere nachgewiesene False-Flag-Angriffe mit vielen unschuldigen Todesopfern – oft sogar gegen «Verbündete».

5

Von Irgun zu Likud: Die Geschichte des israelischen Terrors

Jüdische Siedler in Palästina bekannten sich in den 40ern unter den Augen der Weltöffentlichkeit schamlos zum «Terrorismus». Exportierten sie diesen später ins Ausland?

19

Kein Frieden in Sichtweite: Der 7. Oktober als Startschuss für «Gross-Israel»?

Nachdem das zionistische Ziel, eine Heimstätte für das jüdische Volk zu errichten, nach der Gründung Israels eigentlich erreicht war, hörten die völkerrechtswidrigen Verbrechen Israels nicht auf. Der 7. Oktober 2023 machte die letzte minimale Chance auf Frieden wohl endgültig zunichte.

36

Israels ultrareligiöse Zirkel und ihre menschenfeindliche Ideologie

Fundamentalistische jüdische Sekten wie Chabad Lubawitsch verbreiten offen eine rückständige jüdische Überlegenheitslehre, die allen hart erkämpften westlichen Werten trotzt.

56

In der letzten Ausgabe unterlief uns auf Seite 58 ein unangenehmer Fehler, den wir mit dieser Klarstellung berichtigen wollen. Basierend auf einer normalerweise recht zuverlässigen Informationsquelle bezeichneten wir Benjamin Chertoff als den «Bruder» von Michael Chertoff. Diese Behauptung hat Benjamin Chertoff jedoch wiederholt bestritten. Er erklärte, dass «niemand in meiner Familie jemals jemanden getroffen hat, der mit Michael Chertoff verwandt ist». In einem Audio-Interview sagte er, dass eine mögliche Verwandtschaft wahrscheinlich nur im «Weissrussland des 19. Jahrhunderts» zu finden wäre und dass seine Mutter eine solche mögliche Verwandtschaft als «weit entfernt» bezeichnet hatte. Wir bitten um Verzeihung.

Quelle: en.wikipedia.org, Benjamin Chertoff, abgerufen am: 21.01.2024

Verlag	InfoXpress GmbH, Hohestr. 130, CH-4104 Oberwil
Herausgeber	André Barmettler
Kontakt	Tel +41 61 511 45 08
Website	www.in-deutschland-verboden.com
Erscheinung	ca. 8 x jährlich im Abonnement
Abo-Preis	Schweiz: SFr 59.- / EU: EUR 59.-
Redaktion	Tilman Knechtel (tk) / André Barmettler (ab) Gerhard Wisnewski (gw)
Satz/Layout	Elementi Studio
Fotos	Sofern nicht vermerkt: commons.wikimedia.org
Cover-Bild	Johannes Sonneaug
Nächste Ausgabe	April 2024



Fortsetzung von Seite 2

Laut Netanjahu beherberge der Irak «die Terroristen», weshalb die Invasion eine «gute Idee» und ein «Regime Change» unabdingbar sei. Heute wissen wir, dass die Behauptungen über die irakische Herstellung von Massenvernichtungswaffen nichts als Lug und Betrug waren. Dennoch wurde der Irak – ein bis dahin prosperierendes, durchaus liberales sowie mit unvorstellbar kostbaren Kulturgütern gesegnetes Land – vollständig zerstört, wobei weit über eine Million Menschen ihr Leben verloren.

9/11 und die israelischen Geheimdienste

Ebenfalls gemeinhin bekannt ist, dass Israel nicht zuletzt mithilfe des US-Steuergeldes über die Jahre einen der, wenn nicht gar den besten Geheimdienstapparat überhaupt aufzubauen imstande war. Umso mehr verwundert es, dass die israelischen geheimdienstlichen Aktivitäten im Rahmen der Terroranschläge von 2001 nicht zu einer Vereitelung der Tat führen konnten. Immerhin schien irgendjemand im Umfeld Israels ein wie auch immer geartetes Vorwissen, mindestens jedoch eine Vorahnung, gehabt zu haben: Nicht nur, dass Netanjahu in seinem Buch von 1995 schrieb, «dass, wenn der Westen nicht aufwacht und die selbstmörderische Natur des militanten Islam nicht erkennt, das Nächste, was sie sehen werden, sein wird, dass der militante Islam das World Trade Center zum Einsturz bringt», wie er das Buch in einer CNN-Talkshow von 2006 sinngemäss und prahlend wiedergab. Laut einem Bericht erhielten zudem zwei Mitarbeiter der amerikanisch-israelischen Telekommunikationsfirma Odigo zwei Stunden vor dem Ereignis eine warnende Nachricht auf ihre Mobiltelefone. War dies auch bei weiteren israelischen Staatsbürgern der Fall? Immerhin rechnete die Jerusalem Post am Tag der Anschläge mit 4000 israelischen Opfern, doch tatsächlich starben ungewöhnlich wenige Israelis – laut offiziellen Stellen lediglich fünf an der Zahl.

Und dann waren da noch diese ominösen Israelis, die von einer Anwohnerin dabei beobachtet wurden, wie sie wenige Minuten nach dem ersten Einschlag, auf dem Dach eines Lieferwagens tanzend, Fotos und Videos von sich mit dem brennenden Turm im Hintergrund aufnahmen. Sie wurden später als Geheimdienstmitarbeiter (!) enttarnt und sagten im November 2001 in einer israelischen Talkshow aus, dass sie das Ereignis hätten dokumentieren sollen. Offenbar handelte es sich um eine erstaunliche «Dokumentation» eines einmaligen, für einen ahnungslosen Normalbürger völlig unvorhersehbaren Ereignisses. Doch die «Tanzenden Israelis», wie sie später getauft wurden, schienen bei weitem nicht die einzigen mit Vorwissen zu sein: Laut dem britischen Telegraph wurden im Jahr der Anschläge in etwa 200 Israelis unter Spionageverdacht von den US-Behörden verhaftet. Einige von ihnen waren nachweislich Geheimdienstmitarbeiter – unter ihnen auch Mossad-Agenten, die sogar Tür an Tür mit dem «Kopf der Attentäter-Bande» Mohamed Atta gelebt hatten.

Dass 9/11 in bestimmten Kreisen schon weit vor dem unheilvollen Tag ein offenes Geheimnis gewesen sein könnte, lassen auch erstaunlich genaue Details in mehreren Hollywood-Blockbustern des jüdischen Produzenten Arnon Milchan (Fight Club, Medusa Touch) vermuten. Dieser ist wiederum enger Freund von Israels Premierminister Netanjahu und war vor seiner Hollywood-Karriere israelischer Top-Spion. Sein Aufgabenbereich umfasste Geldwäsche, das Schmuggeln von Nukleartechnologie

aus den USA und das Führen von Bankkonten zur Durchführung von Geheimdienstoperationen.

Der bereits erwähnte Thinktank «Project for the New American Century» wurde wohl am berühmtesten durch sein im Jahr 2000 publiziertes Strategiepapier «Rebuilding Americas Defenses», in welchem die Autoren aussagten, dass nur ein «katastrophales Ereignis», welches als «Katalysator» dient, dafür sorgen könne, Amerikas Vormachtstellung auszubauen. Sie sprachen konkret von einem «neuen Pearl Harbor». Wenige Monate vor 9/11 kam dann ein Film über das originale Pearl Harbor in die Kinos, der den Zuschauern nochmals die Dramatik des Angriffes in Erinnerung rief. Am 11. September schliesslich kam es dann tatsächlich zu einem derart «katastrophalen Ereignis». Die dadurch provozierten politischen und militärischen Massnahmen sind bekannt – und spielten gewissen Interessengruppen mehr als in die Karten.

Unsere Zusammenstellung dieser und zahlreicher weiterer Fakten ergab letztlich ein Bild, das dazu verleitet zu spekulieren, ob Israel zugewandte bzw. den Zionismus unterstützende Akteure mit ihrem Handeln entscheidend an den Geschehnissen beteiligt waren. 9/11 war schliesslich Anlass, ganze Nationen im arabischen Raum zu zerbomben und zu besetzen. Welche Vorteile die Araber (also die angeblichen Drahtzieher und Täter) dadurch hatten, kann bis heute niemand wirklich erklären. Profiteure stachen dennoch hervor: Explizite Erklärungen, 9/11 würde Israels Staatspolitik in die Karten spielen, gab es von hohen Exponenten einige. So sagte bspw. der damalige Mossad-Chef Efraim Halevy in Bezug auf die Anschläge vom 11. September: «Offensichtlich hat Israel profitiert. Die jüdischen Menschen profitierten.» Und auch Netanjahu äusserte offen, dass die Terroranschläge gut für Israel gewesen seien.

Gefährliche Extremisten

Die im ersten Teil der Doppelausgabe zahlreich dargelegten Sachverhalte, die wir hier auszugsweise rekapitulierten, mögen bereits schockieren und Fragen aufwerfen. Um dem «Gelobten Land» eine feindliche Gesinnung gegenüber seinen engsten Verbündeten zu unterstellen, liegen allerdings weitere, gravierendere Tatsachen vor. Innerhalb des israelisch-jüdischen Weltbildes existiert eine radikale, jedoch einflussreiche Strömung, die eine fundamentale Unterscheidung zwischen der eigenen Gruppe und Aussenstehenden (Menschen mit anderweitiger Herkunft oder Glaubensrichtung) vornimmt. Im vorliegenden zweiten Teil werden Belege erbracht, dass einflussreiche Personengruppen innerhalb Israels bereit sind, auf dieser Grundlage zu handeln, um sich auf Kosten der «anderen» eigene Vorteile zu verschaffen und die «eigene Sache» voranzubringen. Es werden klare Beweise dafür folgen, dass der israelische Staat bereits vorsätzliche Terrorakte durchführte, die eng mit diesen religiös begründeten Vorstellungen verknüpft sein könnten. Diese Anschläge wurden oft gegen den Westen begangen – unter Missachtung jeglicher Freundschaftsbekundungen. Eine solche Haltung mag bei radikalen Islamisten plausibel erscheinen, jedoch kaum bei einem fortschrittlichen Staat, der unsere westlichen, universalistischen Werte teilt und sich als enger Freund und Verbündeter bezeichnet. **(tk)**

Quelle:

1. thehill.com, US should rethink its uncritical loyalty to Israel, 26.12.2023

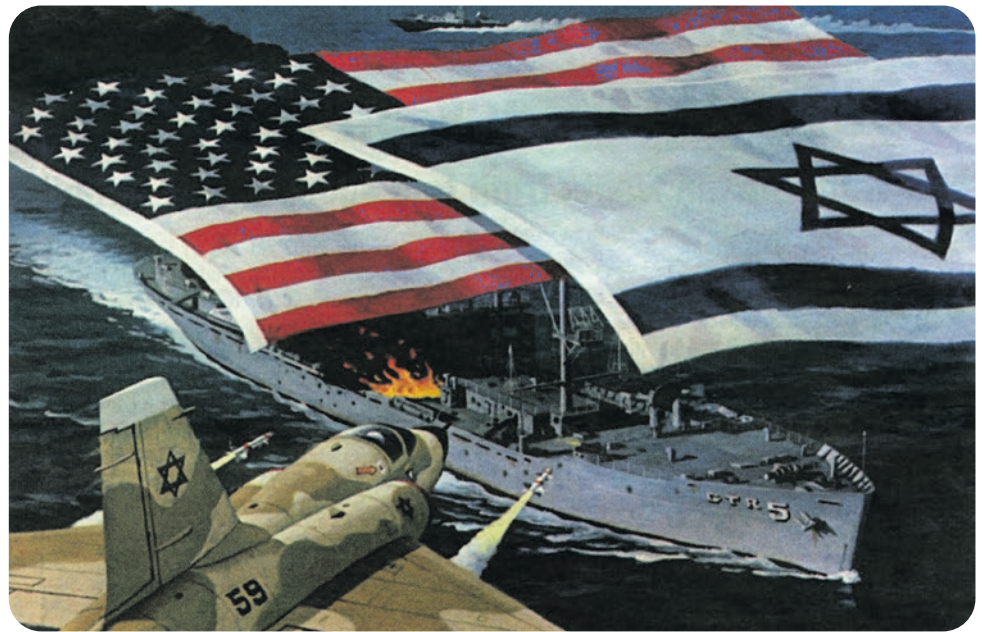
Israels Terror unter falscher Flagge

«Das Konzept der falschen Flagge hat seinen Ursprung in der Seefahrt, wo die Flagge eines Schiffes dessen Nationalität und Herkunft signalisiert», heisst es bei Wikipedia. «Um in Kriegszeiten den Gegner zu täuschen, war es allerdings durchaus üblich, dass Schiffe daher die Flagge eines anderen Staates als des eigenen hissten», klärt uns die Enzyklopädie über die Herkunft des Begriffes auf. ⁽¹⁾ Seitdem ist der Ausdruck in die militärische Fachsprache eingesickert, um einen Angriff zu beschreiben, bei dem der Angreifer seine wahre Identität verbirgt – oft mit der Absicht, eine andere Partei ins Zentrum des Verdachts zu stellen. Bereits in unserer Ausgabe Nr. 8 stellten wir heraus, dass ein Blick in die junge Vergangenheit genügt, um valide Exempel für staatliche Angriffe unter falscher Flagge (engl.: «False Flag») zu finden, die der eigenen Bevölkerung als Taten anderer Gruppen oder Länder aufgetischt wurden, um damit das eigene kriegerische Handeln zu rechtfertigen.

Eine der berühmtesten False-Flag-Operationen fand nur auf dem Papier statt: Der Plan der US-Regierung mit der Bezeichnung «Operation Northwoods» vom 13. März 1962 sah vor, Flugzeuge und Schiffe des Pentagons selbst zu sprengen sowie Terroranschläge in den USA durchzuführen, um diese Verbrechen dem kubanischen Präsidenten Fidel Castro anzuhängen. Durch solche Anschläge unter falscher Flagge sollte unter der amerikanischen Bevölkerung Angst und Schrecken verbreitet werden. In ihrer Wut und Trauer würden die US-Bürger danach einer Invasion Kubas zustimmen, meinte das Pentagon. Als die Dokumente 1998 durch den Journalisten James Bamford bekanntgemacht wurden, erschütterten sie das Vertrauen vieler Amerikaner in ihre eigene Regierung. Sie beweisen, dass man in den höchsten Ebenen der amerikanischen Regierung zumindest darüber nachdachte, Terroranschläge auf die eigene Bevölkerung auszuüben. Seit der Veröffentlichung von «Operation Northwoods» ist klar, dass Scheinmanöver der perfidesten Sorte, die auch über Leichen gehen, in der hohen Politik zum Handwerkszeug gehören (Ausgabe 8).

Lawon-Affäre

Was aufgeflogene False-Flag-Manöver angeht, steht die USA international nicht allein da und viele von ihnen fanden leider nicht nur auf dem Papier statt. Auch die junge Geschichte des Bündnispartners Israel begleiteten mehrere solcher empörenden Vorfälle, die das Potenzial haben, das Vertrauen in die «einzige Demokratie im Nahen Osten» nach-



haltig zu erschüttern. Überraschend ist das bei genauerer Betrachtung nicht, denn geht es nach früheren Mossad-Agenten, lautet das aus der Bibel entnommene (ehemalige?) Motto des israelischen Auslands-Geheimdienstes: «Durch den Weg der Täuschung sollst du Krieg führen.» ⁽²⁾ Schon im Jahr 1954 wurde Israel er-

tappt, den Leitspruch in die Tat umzusetzen. Damals konnte eine tödliche Terror-Operation des frisch gegründeten Staates in Ägypten gerade noch verhindert werden – eine Terror-Operation unter falscher Flagge. In der sogenannten «Lawon-Affäre» gaben sich israelische Agenten als ägyptische Staatsbürger aus, um Anschläge in Ägypten gegen ägyptische, US-amerikanische und britische Einrichtungen zu verüben. Für die Anschläge sollten durch gezieltes Verbreiten von gefälschten Informationen die völlig unbeteiligte Muslimbruderschaft und ägyptische Kommunisten verantwortlich gemacht werden. Das Ziel dieses Täuschungsmanövers war unter anderem, einen Keil zwischen die Ägypter und den Westen zu treiben, die sich zu diesem Zeitpunkt einander annäherten und Gespräche über einen Abzug der Briten vom Suez-Kanal führten, was dem ägyptischen Staat grosse ökonomische Vorteile verschafft hätte. Deshalb sollte der muslimische Nachbar Israels, welcher als Mittelpunkt des panarabischen Nationalismus nach oben strebte, geschwächt werden. «[Unser Ziel ist es], das Vertrauen des Westens in das bestehende [ägyptische] Regime zu brechen. [...] Die Aktionen sollten zu Verhaftungen, Demonstrationen und Rachebekundungen führen. Der israelische Ursprung sollte vollständig vertuscht werden, während die Aufmerksamkeit auf jeden anderen möglichen Faktor gelenkt werden sollte. Das Ziel ist es, die wirtschaftliche und militärische Hilfe des Westens für Ägypten zu verhindern», liest man in einer damals geheimen Nachricht, die im Juli 1954 an den zuständigen israelischen Spionagering in Ägypten geschickt wurde. ⁽³⁾



Militärstrategen benutzen «False Flag»-Angriffe, um Kriege vom erhofften Ausgang her zu planen. Sie überlegen sich, welcher Angriff zu einem gewünschten Ergebnis führen könnte, wie der Angriff aussehen könnte, von wem er wirklich und von wem er vermeintlich durchgeführt werden sollte. Dass der Angriff unter falscher Flagge seit Jahrhunderten zum verborgenen Repertoire der Kriegskunst gehört, wird in **Ausgabe 8 mit dem Titel «Staatsfeind oder feindlicher Staat? - Wer steckt hinter dem Terror?»** belegt.





➔ Auszeichnung für die Attentäter

Am 2. Juli 1954 wurde in Alexandria der erste Sprengsatz in einer ägyptischen Postfiliale gezündet. Kurz darauf explodierten am 14. Juli 1954 weitere Sprengsätze in einem britischen Theater in Kairo und einem amerikanischen Kulturzentrum in Alexandria. Keine Explosion hinterliess zivile Todesopfer, was wohl daran lag, dass man diese Bomben lediglich zur Einleitung einer grösseren Anschlagsserie gelegt hatte. Am 23. Juli schliesslich wurden in mehreren öffentlichen Gebäuden in Kairo Brände gelegt. An diesem Tag explodierte der Sprengsatz von einem der Terroristen, der einen weiteren Bombenanschlag in einem Kino durchführen wollte, vorzeitig in einer ihm zuzuordnenden Tasche, woraufhin er von der ägyptischen Polizei verhaftet wurde. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung fanden die Behörden belastendes Beweismaterial und die Namen von Teilnehmern der Operation. Noch am selben Tag konnte eine Gruppe seiner Komplizen im Land festgenommen werden. ^(4,5) Der damalige Befehlshaber der Armee, Generalleutnant Moshe Dajan (später Verteidigungsminister), beschrieb den Plan, nachdem er gescheitert war, in einer Sitzung des IDF-Generalstabs am 1. November 1954 so: «Das Ziel war es, den [britischen] Rückzug aus dem Suez zu stören, indem man Aktionen durchführte, die den Anschein erweckten, von den Ägyptern durchgeführt worden zu sein, und die Spannungen zwischen den Ägyptern und den Engländern hervorrufen würden.» ⁽⁶⁾ Als die Wahrheit über die Operation bekannt wurde, führte dies zu politischen Rücktritten und Spannungen innerhalb des «Gelobten Landes». Der Mann hinter dem

„«Heute gehen die Indizien in die Richtung, dass dieser Giftgas-Angriff ein sogenannter <Angriff unter falscher Flagge> war. Nach allem, was wir bislang vermuten dürfen und was als gesichert wohl zu gelten hat, war dies eine Zusammenarbeit der Nusra-Front [...] mit dem türkischen Geheimdienst MIT.»

Der Nahost-Experte Michael Lüders 2017 in der ZDF-TV-Show von Markus Lanz über einen Giftgasangriff, der 2013 auf den syrischen Präsidenten Bashar al-Assad geschoben worden war

Quelle: youtube.com, Die Propaganda und der Giftgasangriff – Michael Lüders bei Markus Lanz 05.04.2017 – Bananenrepublik, 06.04.2017



Foto: Amrei-Marie
(https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Michael_L%C3%BCders_auf_der_Leipziger_Buchmesse.jpg) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>

Einer der seltenen Fälle, in dem das Konzept einer Aktion unter falscher Flagge überhaupt im deutschen Fernsehen erwähnt wurde, ohne mit dem Totschlagargument «Verschwörungstheorie» versehen zu werden.

Plan, der israelische Verteidigungsminister Pinchas Lawon, musste zurücktreten. Moshe Sharett, der zweite Premierminister Israels, sagte 1955 über ihn: «Er [Lawon] [...] predigte die Doktrin, dass nicht die arabischen Länder, sondern die Westmächte der Feind sind und dass der einzige Weg, sie von ihren Plänen [Verbrüderung mit muslimischen Staaten] abzuhalten, in direkten Aktionen besteht, die sie terrorisieren werden. [Shimon] Peres [der damals mit Lawon das Verteidigungsministerium leitete] vertritt dieselbe Ideologie: Er will den Westen dazu bringen, Israels Ziele zu unterstützen.» ⁽³⁾ Benjamin Netanjahu machte sich 1979 augenscheinlich daran, diese strategische Marschrichtung global zu verbreiten (Ausgabe 58, S.47 f.).

Israel leugnete öffentlich jegliche Verwicklung in den Vorfall bis 2005, als die noch lebenden Agenten vom israelischen Präsidenten Moshe Katsav mit einer Anerkennungsur-

kunde ausgezeichnet wurden. ⁽⁷⁾ Das war nicht zum letzten Mal eine Geste, die eigentlich einer Verspottung der Briten und Amerikaner gleichkam (Ausgabe 58, S.42 u. siehe S.13, 22 f.), denen man gleichzeitig eine scheinbare Allianz versicherte. «Wir sind froh, dass wir unsere Ehre wieder haben», sagte Marcelle Ninio, das einzige weibliche Mitglied der Terror-Zelle. ⁽⁷⁾

USS Liberty

Offenbar wurde Lawons Doktrin, den Westen durch Terror zum Handlanger der eigenen Sache zu machen, in den 60ern auf eine besonders brutale Art fortgesetzt: Am 8. Juni 1967, während des Sechstagekrieges, als Israel gegen Ägypten, Jordanien und Syrien kämpfte, attackierten israelische Flugzeuge und später auch Kanonenboote das unbewaffnete US-Aufklärungsschiff USS Liberty, welches in den östlichen Mittelmeerraum beordert worden war. «Wir dachten, es wären die Ägypter gewesen. Unsere besten Freunde auf der ganzen Welt [die Israelis] würden das ja nicht machen», beschreibt das Crew-Mitglied Phil Tournay seine ersten Gedanken nach dem Angriff unter falscher Flagge. ⁽⁸⁾ Eine derartige Reaktion der alliierten Amerikaner hatten die Angreifer sicherlich antizipiert.

Die BBC-Dokumentation «Dead in the Water» (Tote im Wasser) aus dem Jahr 2002 sah darin «eine gewagte israelische Verschwörung, um einen ägyptischen Angriff auf ein amerikanisches Spionageschiff zu fälschen und Amerika auf diese Weise einen Grund zu liefern, offiziell in den Krieg gegen Ägypten einzutreten». Wie es in der Pressemeldung zu dem Film heisst: «Dead in the Water deckt auf, dass Israel mit voller Absicht ein amerikanisches Schiff attackierte, um es so schnell wie möglich zu versenken.» Zur Vergeltung seien sogar amerikanische Bomber von einem US-Flugzeugträger im Mittelmeer gestartet – mit dem Ziel Kairo. Die Flugzeuge «wurden jedoch gerade



Die Drahtzieher der Lawon-Affäre: Verteidigungsminister Pinchas Lawon (links) und IDF-Generalstabschef Moshe Dajan (rechts, später Verteidigungsminister) mit Shimon Peres (später Premierminister) im Hintergrund am 8. Februar 1953



Das Aufklärungsschiff USS Liberty der US-Marine erhält Unterstützung von Einheiten der Sechsten Flotte der USA, nachdem es am 8. Juni 1967 von israelischen Streitkräften vor der Sinai-Halbinsel angegriffen und schwer beschädigt wurde. Es handelte sich um einen Angriff unter falscher Flagge.

noch rechtzeitig zurückgerufen, nachdem klar war, dass Israel verantwortlich und die Liberty nicht mit Mann und Maus gesunken war». ⁽⁹⁾ Hätten die USA einfach nur Gleiches mit Gleichem vergelten wollen, hätten sie ihre Jets direkt von Kairo nach Israel umlotsen können, denn nach Völkerrecht handelte es sich um einen eindeutigen Kriegsfall – doch für den «wichtigsten Verbündeten» gelten bekanntlich andere diplomatische Spielregeln (Ausgabe 58, S.11 ff.). Die Überlebenden sagten, sie hätten nicht verstanden, warum die amerikanische Sechste Flotte, zu der die Flugzeugträger America und Saratoga gehörten, die 400 Meilen westlich der Liberty patrouillierten, mindes-

tens zwei Geschwader von Marine-Jagdbombern als Hilfe für die Liberty-Besatzung startete und dann zurückrief. Als der zuständige Konteradmiral Lawrence Geis protestierte, die Liberty werde angegriffen und brauche Hilfe, so berichtete der Erste Unteroffizier Tony Hart, erwiderte Verteidigungsminister Robert McNamara, dass «Präsident [Lyndon] Johnson nicht wegen ein paar Matrosen in den Krieg ziehen oder einen amerikanischen Verbündeten in Verlegenheit bringen wird». ⁽¹⁰⁾ Dies deutet erneut auf einen bedeutenden israelischen Einfluss auf die US-Regierung hin, der schon damals von höchstrangigen US-Militärs moniert wurde (Ausgabe 58, S.13 ff.).



„Ich kann Ihnen nicht sagen, wie schlimm und schrecklich es war, das mitzuerleben, zu sehen, zu hören und zu fühlen: Das Blutbad, das diese zionistischen Mörder an Amerika angerichtet haben. Und unsere eigene Regierung hat es noch für sie vertuscht.«

Phil Tournay, Crew-Mitglied der USS Liberty, die von Israel angegriffen wurde, in einem Interview

Quelle: Video liegt vor

Glück im Unglück

Tatsächlich sieht es aus, als sei die israelische Inszenierung eines ägyptischen Angriffs auf die US-Marine, mit dem man den USA einen Anlass zum Eintritt in den Krieg geben wollte, seinerzeit daran gescheitert, dass das Schiff trotzdem nicht schnell genug versenkt werden konnte. Plötzlich liessen die Israelis daher von ihrem Angriff ab, änderten ihr Verhalten um 180 Grad und boten dem beschädigten Schiff Hilfe an. Für viele Besatzungsmitglieder war es da schon zu spät. 34 US-Soldaten kamen ums Leben, 171 wurden



Mitten im Kinderprogramm blendete die israelische Regierung nach dem 7. Oktober 2023 folgenden Text ein: «Säuglinge und Kleinkinder können den Text in diesem Video nicht lesen, aber ihre Eltern schon. 40 Säuglinge wurden von Hamas-Terroristen ermordet. Wir wissen, dass Sie alles tun würden, um Ihre Kinder in Sicherheit zu bringen. Genau das haben wir auch vor.» Geht es noch perfider? Bis heute (20.01.2024) hat das israelische Aussenministerium das Video nicht von seinem YouTube-Kanal entfernt.

Die Empfangsdaten für den Fernsehsender AUF1 lauten: Kanal «SRGT», Satellit: Astra 19.2° Ost, Frequenz: 10920.75 MHz, Art: DVB-S, Symbolrate: 22.000, Polarisation: Horizontal (H), Transponder: 133, FEC: 7/8.



CNN-Reporterin gibt zu: „Geköpfte Babys“-Meldung war falsch

Auf Titelseiten weltweit prangte das angebliche Gräueltverbrechen der Hamas. 40 Babys sollen im Zuge der Terror-Angriffe geköpft worden sein. Die Meldung wurde überall übernommen – bestätigen ließ sie sich nicht. Nun entschuldigte sich CNN-Journalistin Sarah Sidner dafür, die Propaganda-Meldung in Umlauf gebracht zu haben. Sie habe „unsauber“ recherchiert.

www.auf1.tv

AUF1

Schon wieder wurde Israel bei nachweislichen Kriegslügen erwischt.



USS Liberty (conspiracy theory)



The USS Liberty conspiracy theory claims Israel's mistaken strike against an American warship, the USS Liberty, during the 1967 Six Day War was intentional. This theory is frequently promoted in propaganda materials by white supremacists and other antisemites as a way of stirring outrage against Jews and Israel.

Die fragwürdige pro-israelische Organisation ADL nennt den israelischen Vorsatz beim USS-Liberty-Vorfall eine «Verschwörungstheorie» und kommentiert: «Die USS Liberty-Verschwörungstheorie behauptet, dass der irrtümliche Angriff Israels auf ein amerikanisches Kriegsschiff, die USS Liberty, während des Sechstagekriegs 1967 vorsätzlich geschah. Diese Theorie wird häufig in Propagandamaterialien von weissen Rassisten [grob übersetzt] und anderen Antisemiten verbreitet, um Empörung gegen Juden und Israel zu schüren.»

HAARETZ

'But Sir, It's an American Ship.' 'Never Mind, Hit Her!' When Israel Attacked USS Liberty

'The Americans have findings that show our pilots were aware the ship was American,' a newly published document by the State Archives says

Die israelische Zeitung Haaretz zitiert im Titel eines Artikels vom 11. Juli 2017 einen Dialog zwischen dem israelischen Piloten und der IDF-Kommandozentrale: «Aber Sir, es ist ein amerikanisches Schiff.» «Vergessen Sie das, schießen Sie darauf!» Als Israel die USS Liberty angriff. Darunter steht: «Die Amerikaner haben Befunde, die zeigen, dass unsere Piloten wussten, dass es sich um ein amerikanisches Schiff handelte», heisst es in einem kürzlich veröffentlichten Dokument des Staatsarchivs.

Die ADL (Ausgabe 58, S.15,17 u. 20) tut Israels Vorsatz beim USS-Liberty-Vorfall als eine «Verschwörungstheorie» ab. «Verschwörungstheorie» ja, aber eine wahre, und zwar laut offiziellem und aktuellstem Stand der Geschichtswissenschaft.

→ verletzt. Obwohl Israel darauf beharrte, es habe sich um eine Verwechslung gehandelt, man habe die USS Liberty irrtümlicherweise für ein ägyptisches Kriegsschiff gehalten und man könne niemandem die Schuld geben, bestehen die überlebenden Besatzungsmitglieder der Liberty darauf, dass eine Verwechslung unmöglich gewesen und der Angriff auf das Schiff bewusst erfolgt sei. ⁽¹⁰⁾ Heute gilt dies als erwiesen, wie man in einem Haaretz-Artikel erfährt. Der israelische Pilot funkte an die IDF-Kommandozentrale: «Dies ist ein amerikanisches Schiff. Wollen Sie immer noch, dass wir angreifen?» Sie antwortete: «Ja, befolgen Sie die Befehle.» Um noch einmal sicherzugehen, fragte der Pilot: «Aber Sir, es ist ein amerikanisches Schiff – ich kann die Flagge sehen!» Der IDF-Kriegsraum funkte entschlossen zurück: «Vergessen Sie das, schießen Sie darauf!» ⁽¹¹⁾ Der 1967 zuständige US-Aussenminister Dean Rusk – wohl kaum ein «Verschwörungstheoretiker» – sagte schon damals über den Vorfall: «Ich selber habe die Erklärung der Israelis nie akzeptiert. Unfälle passieren nicht durch wiederholte Angriffe durch Kanonenboote und Flugzeuge. Es war offensichtlich eine Entscheidung, die auf der israelischen Seite in den höchsten Ebenen getroffen worden war.» ⁽¹²⁾ Zudem soll das israelische Militär den Radiofunk der USS Liberty gestört haben, sodass es ihr nicht mehr (oder kaum) möglich war, über die herkömmlichen Kanäle Funksprüche abzusetzen. Ein Crew-Mitglied des Schiffes wusste zu berichten: «Man muss [dafür] wissen, auf welchen Frequenzen wir senden würden. Um das zu wissen, muss man wiederum wissen, dass wir ein amerikanisches Schiff waren.» ⁽¹²⁾



Pressemitteilung

Israelische Geheimdienstlegende Rafi Eitan unterstützt AfD



Rafi Eitan

Die Partei «Alternative für Deutschland» (AfD) brüstete sich im Februar 2018 damit, dass sich «die israelische Geheimdienstlegende» Rafael Eitan mit einem positiven Grusswort an sie gewandt hatte. Darin erklärte er: «Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen, dass Sie stark genug sein werden, um die Politik der offenen Grenzen zu beenden, die weitere Islamisierung Ihres Landes zu stoppen und Ihre Bürger vor Terrorismus und Verbrechen zu schützen.» Dabei war es Eitan selbst gewesen, der als Armee-Chef eine «Terroristen-Organisation» unter falscher islamischer Flagge aufgebaut hatte (siehe S.9 f.).

Aufarbeitung Fehlanzeige

Von einem Versehen zu sprechen, entbehrt also spätestens nach heutigem Wissensstand jeglicher Grundlage. Weitere Ermittlungen in Amerika und harte diplomatische Konsequenzen für Israel? Fehlanzeige. Die USA selbst, genauer gesagt ihre führenden Köpfe, gaben sich redlich Mühe, um die glasklaren Beweise für eine böswillige False-Flag-Aktion unter den Teppich zu kehren. Ehemalige Matrosen der Liberty beklagten sich darüber, dass sie unter Androhung drastischer Konsequenzen dazu gedrängt wurden, Stillschweigen über den Vorfall zu wahren.

Ernest «Ernie» Gallo, Überlebender und Präsident der «USS Liberty Veterans Association» sagte auf einem Vortrag am 7. März 2014: «Die Navy sagte den Überlebenden der Liberty, niemals mit irgendjemandem über

Das Buch «Rise And Kill First» (deutscher Titel: Der Schattenkrieg) des israelischen Investigativjournalisten Ronen Bergman handelt von den Morden des israelischen Geheimdiensts Mossad. Der englische Titel «Rise and Kill First» (zu Deutsch: Erhebe dich und töte zuerst) ist inspiriert von einer Aussage aus dem Talmud: «Wenn jemand kommt, um dich zu töten, erhebe dich und töte ihn zuerst.»⁽¹⁾ Dass die israelischen Geheimdienste nach dieser Devise arbeiten, ist alarmierend, denn der Spruch bietet enormen Interpretationsspielraum. Mit ihm kann eine friedliche Person zum Angreifer umdeklariert werden, wenn man ihr eine in der Zukunft liegende Tötungsabsicht unterstellt. Wie im dystopischen Film «Minority Report» können Menschen so zur Zielscheibe gemacht werden, bevor sie sich überhaupt eines Verbrechens schuldig gemacht haben.

Quelle: 1. en.wikipedia.org, Rise and Kill First, abgerufen am: 06.12.2023



unter den Palästinensern und Syrern im Libanon zu stiften, ohne einen israelischen Fingerabdruck zu hinterlassen, um ihnen das Gefühl zu geben, dass sie ständig angegriffen werden, und um ihnen ein Gefühl der Unsicherheit zu vermitteln.» Avigdor Ben-Gal, der Leiter des IDF-Nordkommandos, wird von Bergman wie folgt wiedergegeben: «Wir haben sie [die Einheimischen] als Stellvertreter, als Söldner benutzt. Wir haben sie motiviert – Christen, Schiiten und Sunniten – und haben sie gegeneinander ausgespielt.»⁽¹⁴⁾ Das deckt sich erneut stark mit den Balkanisierungs-Strategien des Yinon-Plans (Ausgabe 58, S.23 ff.).

Allein im Jahr 1981 explodierten 18 Bomben an und in Autos, Fahrrädern oder Eseln, die Dutzende Menschen im Namen der phantomhaften «Front für die Befreiung des Libanons von Fremden» töteten. In Wahrheit waren es israelische Anschläge unter falscher Flagge gewesen. «Der einzige gute Araber ist ein toter Araber», soll der zuständige Armeechef Rafael Eitan einmal gesagt haben, erfährt man auf einer offiziellen UN-Webseite.⁽¹⁵⁾ Dass die israelischen Geheimdienste möglicherweise im Jahr 1983 ihre Operation abschlossen, indem sie eine US-Marinekasernen sowie das einige Kilometer entfernte Hauptquartier der französischen Fallschirmjäger im Libanon in die Luft jagten und über 300 Menschen in den Tod schickten (die meisten davon Amerikaner), liegt nicht fern.⁽¹⁶⁾ In diesem Fall wurde die Verantwortung auf eine Gruppe namens «Islamischer Jihad» geschoben, die – wie schon die «Front für die Befreiung des Libanons von Fremden» – keine Vorgeschichte hatte und niemandem bekannt war. Der Ex-Mossad-Offizier Victor Ostrovsky beschreibt in seinem Buch «By Way of Deception» (deutscher Titel: Der Mossad), dass der israelische Geheimdienst im Vorhinein über den genauen Zeitpunkt und den Ort des Bombenanschlags informiert war, während der amerikanische Verteidigungsminister Caspar Weinberger (in dessen Beratungstab schon damals der Neokonservative Richard Perle (Ausgabe 58, S.27 ff.) sass) vollkommen ratlos darüber war, wer hinter der Tragödie gesteckt haben könnte. Kein Wunder: Laut Ostrovsky habe der Mossad die USA extra nicht genau genug über das kommende Attentat informiert, sodass der westliche Alliierte praktisch keine Chance hatte, es zu verhindern.⁽¹⁶⁾ Wurde am 11. September 2001 ähnlich verfahren (Ausgabe 58, S.53 f.)? Und was würde es über einen «Verbündeten» aussagen, wenn er über 200 Bürger seines Freundes sehenden Auges für die eigenen Interessen opfert?

Anschläge im Libanon

Ronen Bergman, ein israelischer Journalist und Militärexperte, beschreibt in seinem New-York-Times-Bestseller mit dem vielsagenden Titel «Rise and Kill First» (Erhebe dich und töte zuerst), wie Rafael Eitan (israelischer Armeechef von 1979 bis 1983) eine «Terroristen-Organisation» unter islamischer und christlicher Flagge («Front für die Befreiung des Libanons von Fremden») ins Leben rief, die im Nachbarland Libanon Sprengstoffanschläge verübte. Den Verdacht, Israel stecke hinter den Bomben, hatte der PLO-Vorsitzende Jassir Arafat schon 1981 geäußert⁽¹³⁾, was damals noch vehement abgestritten wurde. Laut Ronen Bergman habe General Meir Dagan (später Mossad-Chef) libanesischen Bürger rekrutiert, um sie im Libanon einzusetzen. Bergman zitiert David Agmon, den Stabschef des Nordkommandos und einen der wenigen, die in Dagens Geheimoperationen eingeweiht waren, mit den Worten: «Das Ziel war es, Chaos



«Manche Menschen denken, dass Roosevelt uns in den Zweiten Weltkrieg bringen wollte, aber Sie erinnern sich vielleicht, dass er erst auf Pearl Harbor warten musste. Manche Menschen denken, dass Wilson uns in den Ersten Weltkrieg bringen wollte und Sie erinnern sich vielleicht, dass er auf die Versenkung der Lusitania warten musste...»

Patrick Clawson, ehemaliger Direktor des neokonservativen Thinktanks «The Washington Institute for Near East Policy», bei einer Rede im Jahr 2012

BUSINESS INSIDER

Lobbyist Says Israel Should Create A 'False Flag' To Start A War With Iran

Das Magazin Business Insider stellte am 24. September 2012 Patrick Clawsons Aussagen in einen durchaus nachvollziehbaren Kontext: «Lobbyist sagt, Israel sollte eine False-Flag-Aktion durchführen, um einen Krieg mit dem Iran zu beginnen»





→ Verdeckte Kriegsführung gegen den Iran

Die neokonservativen Kräfte innerhalb der US-Regierung spielten im ersten Teil der Doppelausgabe bereits eine bedeutende Rolle (S.26 ff.). Sie befürworteten einen aggressiven Ansatz zur Umgestaltung des Nahen Ostens und beeinflussten massgeblich die Entscheidungsfindung zugunsten des Militäreinsatzes im Irak. Dass Attacken unter falscher Flagge innerhalb neokonservativer Kreise zumindest zum erweiterten Inventar gehören, erfahren wir bei Patrick Clawson, dem ehemaligen Direktor des neokonservativen Thinktanks «The Washington Institute for Near East Policy». Er machte 2012 in einer Rede kein Geheimnis aus seiner Absicht, einen Krieg mit dem Iran durch Methoden der verdeckten Kriegsführung zu provozieren. Öffentlich sagte er: «Ich kann nicht wirklich sehen, wie der US-Präsident uns in einen Krieg mit dem Iran bringen könnte, weshalb ich schlussfolgere, dass wenn es keinen Kompromiss geben sollte, dass dann der traditionelle Weg, auf dem Amerika in einen Krieg marschiert, jetzt das Beste für die

Interessen der USA wäre.» Wie bei Netanjahu vor dem US-Kongress (Ausgabe 58, S.44 f.) oder innerhalb des berüchtigten PNAC-Dokuments (Ausgabe 58, S.27 ff.) durfte auch bei Patrick Clawson die Pearl-Harbor-Referenz als «traditionelle[r] Weg, auf dem Amerika in einen Krieg marschiert», nicht fehlen: «Manche Menschen denken, dass Roosevelt uns in den Zweiten Weltkrieg bringen wollte, aber Sie erinnern sich vielleicht, dass er erst auf Pearl Harbor warten musste. Manche Menschen denken, dass Wilson uns in den Ersten Weltkrieg bringen wollte und Sie erinnern sich vielleicht, dass er auf die Versenkung der Lusitania warten musste. Manche Menschen denken, dass Johnson Truppen nach Vietnam senden wollte, aber Sie erinnern sich, dass er auf den Zwischenfall im Golf von Tonkin warten musste. Wir begannen den Krieg mit Spanien erst, nachdem die USS Maine explodiert war. Und ich möchte darauf hinweisen, dass Lincoln sich nicht in der Lage fühlte, die Armee der Konföderierten herauszufordern, bevor Fort Sumter angegriffen wurde. Deshalb wies er auch den Kommandeur von Fort Sumter an, genau das zu tun, von dem die Menschen in South Carolina wussten, dass es einen Angriff auf sie provozieren würde. Wenn die Iraner also wirklich keine Kompro-

missen machen, wäre es am besten, wenn jemand anderes den Krieg starten würde. Man kann andere Druckmittel mit Sanktionen kombinieren. [...] Wir könnten den Druck erhöhen. [...] Wir könnten viele Dinge tun, wenn wir den Druck erhöhen wollen. [...] Wir befinden uns in dem Spiel, verdeckte Mittel gegen die Iraner zu benutzen. Wir könnten dabei noch schmutziger werden.»⁽¹⁷⁾

Da sticht es ins Auge, dass der sogenannte «Terrorangriff der Hamas auf Israel» vom 7. Oktober 2023 als «Pearl-Harbor-Moment Israels» in den internationalen Schlagzeilen landete und die Hamas unmittelbar mit ihren angeblichen iranischen Unterstützern verknüpft wurde.⁽¹⁸⁾ Lanciert wurde der neue, alte Begriff u.a. im Magazin Rolling Stone, direkt am 7. Oktober 2023 und ausgerechnet in einem Artikel des in Israel bekannten und renommierten Militärexperten Yaakov Katz mit dem Titel: «Das ist ein Pearl-Harbor-Moment für Israel».⁽¹⁹⁾ Auf die schmutzige Strategie, die Patrick Clawson vorschlug, deutet im Mindesten hin, dass verschiedene Quellen darauf hinwiesen, dass die Gaza-Israel-Grenze von einer «Iron Wall» (eisernen Mauer) umgeben ist, die mit hochmodernen Sensor- und Waffensystemen ausgestattet ist (siehe S.17). Viele Beobachter meinen, dies würde eine unbemerkte Überschreitung durch die Hamas nahezu unmöglich machen. «Dort wird jede Katze bemerkt», sagte z.B. die Ex-IDF-Soldatin Efrat Fenigson.⁽²⁰⁾ Die mordlüsternen Hamas-Kämpfer einfach hindurchzulassen, entspräche der bereits genannten LIHOP-Strategie, den Terror mit Absicht geschehen zu lassen (Ausgabe 58, S.53). Indes häufen sich mittlerweile die Indizien, dass israelische Geheimdienste die Möglichkeit gehabt haben könnten, Teile der Hamas-Führung zu dem Angriff zu bewegen (siehe S.14 f.), wenn an diesem Tag nicht gar etwas völlig anderes passierte, als man es je aus dem Medienspektakel hätte herauslesen können.

Wer oder was ist eigentlich ISIS?

Hatte Israel im Libanon schon nachweislich eine «islamische» Terrororganisation aufgebaut, stösst man bei den al-Qaida-Nachfolgern ISIS/ISIL/IS/Daesh/al-Nusra-Front auf einige Kuriositäten, die verwundern. Allgemein verfolgen diese phantomhaften Gruppen seit Jahren ungeklärte Fragen: Wo schlafen sie? Wo machen sie ihre Bankgeschäfte? Wie haben sie ihre ganze Flotte an Toyotas und ihre modernen Waffen bezahlt? Wie ernähren und versorgen sie ihre Kämpfer? Wo und von wem werden ihre Verletzten medizinisch behandelt? Welcher Internetprovider erlaubt ihnen, ihre Videos und Rekrutierungs-Tweets

Rolling Stone

This Is a Pearl Harbor Moment for Israel

Der Rolling Stone am 7. Oktober 2023: «Das ist ein Pearl-Harbor-Moment für Israel» .
Verfasst wurde der Artikel vom bekannten israelischen Militärexperten Yaakov Katz.

Israel and Hamas at War: A 'Pearl Harbor or 9/11 Moment'

The New York Times

Die New York Times am
8. Oktober 2023:
«Israel und Hamas im Krieg: Ein
«Pearl Harbor- oder 9/11-Moment»

McCarthy on Israel attack: 'This is their Pearl Harbor'

THE HILL

Die Washingtoner Nachrichtenplattform The Hill am 10. Oktober 2023:
«[US-Politiker Kevin] McCarthy zum Angriff auf Israel: «Das ist ihr Pearl Harbor.»

Überraschungsangriff der Hamas

«Man spricht von einem israelischen Pearl Harbor»

SRF

srf.ch, 09.10.2023

Vom PNAC (Ausgabe 58, S.27 ff.) und Netanjahu (Ausgabe 58, S.44 f.) über das «Klima-Pearl-Harbor» der Strategin Margaret Klein-Salomon (Ausgabe 27) bis zur Nennung in der Übung Event 201 (Ausgabe 33) - «Pearl Harbor» scheint eine Art unsterbliches Motiv zu sein, auf das man sich bei weltbewegenden Ereignissen immer wieder zurückbesinnt.



Wussten Sie...

...dass Adam Gadahn, der in den USA als «Poster Boy» für al-Qaida bezeichnet wurde und sich in den 90ern islamisch radikalisiert haben will, einen speziellen Grossvater hatte? Carl Pearlman war ein jüdischer Aktivist und Mitglied des Vorstands der Anti-Defamation League (ADL) (Ausgabe 58, S.15 ff. u. siehe S.8, 53 f.)⁽¹⁾ sowie der lokale Vorsitzende der Kampagne «Bonds for Israel» und Vorsitzender des «United Jewish Welfare Fund» - ein engagierter Zionist also.⁽²⁾ Sein Enkel legte einen sehr ungewöhnlichen Lebenslauf hin: In seiner behüteten Jugend spielte er Baseball und war ein riesiger Death-Metal-Fan.⁽³⁾ Mit 17 Jahren begann seine ungewöhnliche und plötzliche Konversion zum Islam. Berichten zufolge zog Gadahn 1998 nach Pakistan, wo er eine Afghanin heiratete und bald jeglichen Kontakt zu seiner Familie abgebrochen haben will.⁽⁴⁾ Am 23. April 2015 gab der Pressesprecher des Weissen Hauses eine Erklärung ab, Gadahn sei am 19. Januar 2015 bei einem CIA-Drohnenangriff in Pakistan getötet worden.⁽⁵⁾ Das Problem: Gadahn war schon mehrmals davor für tot erklärt worden, doch tauchte er immer

wieder auf.⁽⁶⁾ 1997 war Adam Gadahn noch verhaftet worden und musste zwei Tage in Haft verbringen, weil er einen Moslem verprügelt hatte, kurz danach folgte die Konversion.⁽⁷⁾ Steckte hinter Adam Gadahns Radikalisierung vielleicht ein ganz anderes Motiv? Um Unterstützung für einen «Krieg gegen den Terror» zu erlangen, wären einige Fundamentalisten im amerikanischen Inland, die die offizielle Version der 19 Hijacker stützen, sicherlich fördernd gewesen. Das gilt nicht nur für die USA. Immerhin gehört das Einschleusen eigener Agenten hinter «die Feindeslinien» für Aktionen, die der eigenen Sache dienen, bei Geheimdiensten zur gängigen Praxis. (tk)

Quellen:

- | | | |
|---|--|--|
| 1. en.wikipedia.org, Adam Yahye Gadahn, abgerufen: 06.12.2023 | 3. newyorker.com, Azzam the American, 14.01.2007 | Yahye Gadahn, abgerufen: 06.12.2023 |
| 2. ocregister.com, Radical conversion: How a man with O.C. roots turned toward al-Qaida, 24.09.2006 | 4. abcnews.go.com, American Al Qaeda Unmasked?, 10.11.2004 | 7. newyorker.com, Azzam the American, 14.01.2007 |
| | 5. whitehouse.gov, 29.02.2016 | |
| | 6. en.wikipedia.org, Adam | |

Most Wanted Terrorists

TREASON - 18 U.S.C. § 2381; PROVIDING MATERIAL SUPPORT TO AL QAEDA - 18 U.S.C. § 2339B; AIDING AND ABETTING - 18 U.S.C. § 2

ADAM YAHYE GADAHN

Aliases: Abu Suhayb Al-Anriki, Abu Suhail Al-Anriki, Abu Suhayb, Yihya Majadin Adams, Adam Pearlman, Yayah, Azzam the American, Azzam Al-Anriki



Adam Gadahn auf einer Terror-Fahndungsliste der US-Behörden

Adam Gadahn um das Jahr 1994 herum mit seiner Schwester Ketara Gadahn. Sie sind Teil eines Videos mit dem Thema Umweltschutz, das von seiner Tante Nancy Pearlman, einer Fernsehproduzentin, gedreht wurde.

hochzuladen? Warum konnten Geheimdienste sie nicht infiltrieren und von innen zerstören? Warum kann man sie nicht per Satellit orten und die Mitglieder in ihren Zelten oder Baracken aufreissen? Warum greifen sie Israel nicht an und drohen oft nicht einmal damit?

«Die Theorie, ausländische Mächte steuerten den IS, kursiert schon länger. Zu Beginn dieser Woche wurde sie noch einmal vom stellvertretenden Aussenminister des Iran bekräftigt: Allein die Tatsache, dass der IS nicht gegen Israel vorgehe, bestätige dessen Zusammenarbeit mit Tel Aviv», schrieb 2014 auf Zeit-Online ein gewisser Yasin Musharbash.⁽²¹⁾ So sehr man die Meinung eines iranischen Beamten als gefärbt betrachten mag, ist eines dennoch Fakt: In 30 Jahren Existenz hat al-Qaida, einschliesslich seiner Umfirmierung namens ISIS, ISIL, al-Nusra usw., niemals Israel angegriffen. Wobei «niemals» nicht ganz stimmt: Es gab genau einen Angriff (2017), für den sich der IS gar entschuldigte, wie

der einstige israelische Verteidigungsminister Moshe Jaalon öffentlich preisgab.⁽²²⁾ Ein Jahr zuvor hatte der «Islamische Staat» seinen milden Umgang mit Israel bereits begründet. «Die Terrorgruppe Islamischer Staat veröffentlichte einen Artikel, in dem sie erklärt, warum sie den jüdischen Staat nicht angreift, und argumentiert, dass die palästinensische Frage nicht bevorzugt behandelt werden sollte», schrieb die Times of Israel.⁽²³⁾ Eine interessante Wendung, hatte der Vorgänger al-Qaida auf seine angeblichen Anthrax-Briefe von 2001 noch «Tod für Israel» geschrieben. 2002 erschien ein Essay von Osama bin Laden, in dem er forderte, dass «Israel ausgelöscht werden muss» und gegen die «Juden» wettete, «die eure [USA] Politik, Medien und Wirtschaft kontrollieren». ⁽²⁴⁾ Warum entschuldigte man sich nun bei Israel für einen einzigen Angriff, während der Westen parallel in vermeintlichem ISIS-Terror ertrank (Brüsseler Flughafen, Berliner Breitscheidplatz, Manchester Arena, Bataclan Paris, Nizza uvm.)?

Verarztung durch Israel

Stutzig machte in dieser Hinsicht ein Artikel der «International Business Times». Das Blatt schrieb 2014 unter dem Titel «UN-Bericht: Israel steht in regelmässigem Kontakt mit syrischen Rebellen einschliesslich ISIS» unter Berufung auf die israelische Zeitung Haaretz: «Ein Bericht von UN-Beobachtern auf den Golanhöhen, der dem Sicherheitsrat der Vereinten Nationen in den letzten 18 Monaten vorgelegt wurde, zeigt, dass die israelischen Verteidigungskräfte (IDF) regelmässigen Kontakt zu syrischen Rebellen, einschliesslich der Kämpfer des Islamischen Staats (ISIS), hatten. Unter Berufung auf den UN-Bericht stellte Haaretz fest, dass es mehrere in dem Bericht beschriebene Fälle gab, die enge Verbindungen zwischen bewaffneten syrischen Rebellen und der israelischen Armee belegen. Dem UN-Bericht zufolge wurde eine am 15. September verwundete Person «von bewaffneten Mitgliedern der Opposition [also von ISIS] über die Waffen-





→ stillstandslinie in einen zivilen Krankenwagen gebracht, der von einem IDF-Fahrzeug begleitet wurde.»⁽²⁵⁾ Benjamin Netanjahu sagte selbst: «Vor einigen Jahren habe ich [...] ein Militärhospital keine 10 Meter in die Nähe unserer Grenze [zu Syrien] an den Golan-Höhen gestellt.»⁽²⁶⁾ Der Al-Jazeera-Moderator Mehdi Hasan konfrontierte den ehemaligen Mossad-Chef Efraim Halevy 2016 in seiner Show mit der Frage, warum Israel die Kämpfer der al-Nusra-Front, ein al-Qaida/ISIS-Ableger in Syrien, der gegen das Assad-Regime kämpfte, in genau diesem Krankenhaus an den Golan-Höhen versorgt hatte. «Es ist immer nützlich, auch mit den eigenen Feinden menschlich umzugehen», rechtfertigte sich Halevy vor Hasan. Als dieser nachhakte, ob die Krankenversorgung für Al-Nusra-Kämpfer nicht auch taktischen Motiven entspringe, fügte der Ex-Mossad-Chef hinzu: «Ich sage nicht, dass es gar keine taktischen Motive gab.» Es folgte die Frage des Moderators, ob Halevy meine, man könne auch Hisbollah-Kämpfer verarzten. Halevy antwortete mit einem entschiedenen «Nein!», was durchaus verwirrt, da er nur Momente zuvor vom Nutzen der menschlichen Behandlung seiner Feinde sprach. Bedenkt man, dass viele Israelis ihre palästinensischen «Feinde» gegenwärtig «Tiere» nennen (siehe S.50 ff.), so fällt es schwer, Halevy seinen Anflug von Menschlichkeit abzukaufen. Die Vermutung, es habe sich bei der al-Nusra-Versorgung ausschliesslich um «taktische Motive» gehandelt, liegt nahe.

Israel: Ein Verbündeter der USA?

«Mit Hisbollah-Kämpfern gehen wir anders um», verriet Halevy und damit auch, dass man den «Feinden» al-Qaida bzw. al-Nusra weit weniger feindlich gesinnt war als anderen Feinden. Es wurde aber noch spektakulärer, denn Halevy erläuterte den härteren Umgang mit der Hisbollah so: «Al-Qaida hat nach meiner Erinnerung Israel noch nie angegriffen [im Gegensatz zur Hisbollah].» Das liess den Moderator fast aus dem Stuhl fallen. Der erwiderte: «Aber [al-Qaida] hat euren Verbündeten Nummer eins, euren Schützer und Sponsor, die Vereinigten Staaten, angegriffen.»⁽²⁷⁾ Mit jeder weiteren Antwort auf Hasans Fragen ritt sich der Ex-Mossad-Direktor tiefer in ein argumentatives Desaster. Darf sich die USA also für Israel im Nahen und Mittleren Osten aufreihen, während Israel gleichzeitig dessen Erzfeinde versorgt oder sie zumindest als «Feinde» mit gewissen Vorzügen behandelt? Entspricht dies dem Verhalten, welches man vom wichtigsten Verbündeten und Alliierten erwarten würde?

Es erscheint zudem seltsam, weshalb Israel als eigentlicher Vertreter westlicher Werte vor Ort im Gegensatz zu Europa noch nie mit isla-

«Truppen wurden tatsächlich verlegt», sagte [der israelische] Konteradmiral Daniel Hagari. «Und ich sage, dass dies in einer operativen Überprüfung diskutiert werden wird, und Antworten werden der Öffentlichkeit vollständig gegeben werden.» [...] Der israelische Kanal 11 – der öffentlich-rechtliche Sender des Landes – berichtete am Sonntag, dass am 5. Oktober über 100 Verstärkungskampftuppen von der Grenze zum Gazastreifen in das Westjordanland verlegt wurden, um die jüdischen Hohen Feiertage zu feiern. Der Bericht [von Admiral Hagari] erschien nach wochenlangen Spekulationen in den israelischen Medien und Dementis seitens der IDF.»



CNN Anfang Dezember 2023

Quelle: edition.cnn.com, Israeli military says it will investigate transfer of soldiers away from Gaza border ahead of October 7 attack, 04.12.2023

Ob sich die Truppenverlegung weg vom Gaza-Streifen Anfang Oktober 2023 im Rahmen des Gewöhnlichen bewegte? Oder steckte möglicherweise ein sinistres Motiv dahinter? Es kursieren Spekulationen, nach denen Israel den Hamas-Angreifern den Weg freimachen oder allgemein vermeiden wollte, dass zu viele Soldaten als Augenzeugen der Ereignisse vor Ort seien würden. Solcherlei Theorien aufzustellen, ist durchaus zulässig – vor allem angesichts nachgewiesener Kriegslügen und Täuschungsmanöver der Vergangenheit.

mistischen Anschlägen durch ISIS überzogen wurde respektive sogar noch eine Entschuldigung erhielt, als dies in einem Fall «versehentlich» geschah. Weshalb ziehen die Terroristen einen beschwerlichen Weg über tausende von Kilometern ins entfernte Nizza, Brüssel, Berlin oder London vor, wenn sie ihren Erzfeind gleich um die Ecke mit Anschlägen terrorisieren könnten?

Steinzeit-Moslems präferiert?

Was wäre, wenn Halevy in dem Interview letztendlich nur die offizielle israelische Strategie wiedergegeben hätte? Werden die Palästinenser (zumindest vorübergehend) als Hauptfeinde identifiziert, inklusive der

Organisationen, die ihnen den Rücken stärken sollen (wie die Hisbollah und der Iran)? Nimmt man für ihre Bekämpfung sogar eine friedliche Koexistenz mit, wenn nicht gar die Unterstützung von ISIS in Kauf? Der bereits genannte israelische Ex-Verteidigungsminister Moshe Jaalon spielte möglicherweise darauf an, als er Anfang 2016 behauptete, dass der Iran eine grössere Bedrohung darstelle als der Islamische Staat und dass es Israel im Falle eines Sturzes des syrischen Regimes lieber wäre, wenn statt eines iranischen Stellvertreters der IS das Gebiet kontrollieren würde.⁽²⁸⁾ Eigentlich ein schwer verdaubarer Gedanke: Sind selbst radikalste Fundamentalisten, die dem Westen als köpfende, furchterregende Terroristen präsentiert wurden, aus israelischer Sicht hinnehmbar, solange



In einem unscharfen Online-Video von 2014 scheinen ISIS-Kämpfer eine palästinensische Flagge zu verbrennen. Mehrere israelische Offizielle gaben bereits zur Protokoll, dass sie dem Islamischen Staat in seiner Rolle als Gegner von Hisbollah und Hamas eine positive Wirkung einräumen.

sie die bedeutenden und oft keineswegs radikalen Gegenkräfte zum «Gross-Israel-Plan» in die Bredouille bringen?

Mindestens auffällig war ebenso, dass ISIS-Kämpfer mehrmals dabei beobachtet und teilweise sogar gefilmt wurden, wie sie palästinensische Flaggen verbrannten⁽²⁹⁾ oder wie sie z.B. im Yarmouk-Flüchtlingscamp Palästinenser vergewaltigten und ermordeten.⁽³⁰⁾ Israel kämpft gegen Palästinenser, ISIS scheint dies auch zu tun. Im Mai 2017 töteten ISIS-Kämpfer 50 Syrer (darunter viele Zivilisten) bei einem Angriff auf Regierungseinrichtungen⁽³¹⁾, im September 2017 bombardierte Israel eine syrische Militäranlage.⁽³²⁾ ISIS kämpft gegen die syrische Regierung, Israel scheint dies auch zu tun. Benjamin Netanjahu sieht in der Hisbollah einen Teil der neuen «Achse des Bösen» (Ausgabe 58, S.32), ISIS griff die Hisbollah schon an.⁽³³⁾ In Libyen wurde ein ISIS-Terrorist verhaftet, der später zugab, ein Mossad-Agent zu sein. Der Name des verhafteten ISIS-Predigers Abu Hafs war eigentlich Benjamin Efraim.⁽³⁴⁾

Sollen «Bösewichte Bösewichte töten»?

Professor Efraim Inbar, der Direktor des BESA-Zentrums, einer israelischen akademischen Denkfabrik, die bereits Studien für die israelische Regierung und die NATO durchgeführt hat, veröffentlichte 2016 einen umstrittenen Artikel, in dem er argumentierte, dass ISIS eine Rolle bei der Unterminierung von Syrien, Russland, dem Iran und der Hisbollah spielen könnte. Inbar behauptete ausserdem, dass die Fortexistenz der Terrorgruppe dazu beitrage, dass «Bösewichte Bösewichte töten», und dass der Westen ISIS deshalb trotz seiner Brutalität existieren lassen sollte.⁽³⁵⁾ «Es stimmt, dass ich argumentiert habe, dass die Kampagne gegen ISIS problematisch ist. Denn durch die Schwächung von ISIS schwächen wir einen anti-iranischen Akteur in der Region und wir untergraben die Möglichkeit der Oppositionskräfte in Syrien gegen das Assad-Regime.» Das sagte er wohlgerne im Jahr 2017 auf dem Sender Russia Today, nachdem ISIS gerade im britischen Manchester für den Mord an 22 Menschen verantwortlich gemacht wurde.⁽³⁶⁾ Wieder mal ein Schlag ins Gesicht für die westlichen «Alliierten»! Was sagt das über Israel als «Verbündeten des Westens» aus, wenn es nicht mal dieselben Feinde hat, sondern im Gegenteil sogar bereit ist, mit ihnen zu paktieren, während sie – zumindest nach offiziellem Narrativ – die westliche Bevölkerung terrorisieren? Ist es nicht eine der wichtigsten Charakteristiken eines Alliierten, Freunde und Feinde zu teilen? Bezeichnet man es nicht gemeinhin als Verrat, den Feind seines Freundes zu unterstützen – so «nützlich» es auch sein mag?

«**Ram Ben-Barak, Generaldirektor des israelischen Geheimdienstministeriums, schlug [im Februar 2016] vor, dass eine Teilung des syrischen Staates entlang konfessioneller Linien <die einzig mögliche Lösung> sei. Während sich diese Linien mit dem Tempo der Kämpfe immer wieder ändern, wird der Osten Syriens weitgehend vom umkämpften Präsidenten Bashar Assad kontrolliert, der einer schiitischen Minderheit angehört, während der Westen weitgehend sunnitisch ist und der Norden von Kurden bewohnt wird. <Ich denke, dass Syrien letztendlich in Regionen aufgeteilt werden sollte, die unter der Kontrolle derjenigen stehen, die sich dort aufhalten – die Alawiten dort, wo sie sind, die Sunniten dort, wo sie sind>, sagte Ben-Barak gegenüber dem Armeeradio [...].»**



Ram Ben-Barak

Foto: רב (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ram_Ben-Barak_(cropped).jpg) https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/deed.en

Die Jerusalem Post im Februar 2016

Quelle: jpost.com, Israel is skeptical of US plan for Syria fighting pause, 14.02.2016

Das ist exakt das, was der Yinon-Plan von 1982 (Ausgabe 58, S.23 ff.) vorsieht und ISIS trieb diese angestrebte Teilung des syrischen Staates voran.

USA und ISIS

Wollte die israelische Regierung, dass ISIS das Umland destabilisiert, wie im Yinon-Plan (Ausgabe 58, S.23 ff.) vorgesehen, und so die «Feinde Israels» schwächt? So sieht es Kenneth O'Keefe, ein ehemaliger Marinesoldat der Vereinigten Staaten und Golfkriegsveteran. Im Jahr 2014 sagte er: «An der Oberfläche sieht es [im Nahen Osten] aus einem geistig gesunden Blickwinkel aus, als würde alles schiefgehen. Doch eigentlich ist es so: Wenn man ein Land in verschiedene Glaubensgruppen zerbricht, schwächt man das Land ultimativ und [verhindert so einen grossen panarabischen Anführer gegen Israel]. Wenn man diese religiösen Fundamentalisten hat, diese Verrückten, die rumrennen und die Leute bombardieren, hat man ein geschwächtes, gebrochenes Land im Irak. Das ist die Voraussetzung, um Israel hin zur Fantasie des Gross-Israel-Projekts zu expandieren.»⁽³⁷⁾ Auch die USA, die dem Land im fernen Osten bekanntlich sehr hörig sind (Ausgabe 58, S.7 ff.), haben sich spätestens seit ihrer Kampagne gegen das Assad-Regime wieder auf die Seite von al-Qaida bzw. ISIS geschlagen. «Wieder» deshalb, weil die afghanischen Mudschaheddin, aus denen al-Qaida entstand, in den 80ern für die Amerikaner schon ein nützlicher Schlaghammer gegen die Sowjets waren (Ausgabe 58, S.45 f.). Man könnte also fast von einer Art Rückbesinnung auf alte Zeiten sprechen. Der US-Senator John McCain sagte frank und frei auf CNN: «Hillary Clinton hat schon ein Treffen im Weissen

Haus beschrieben, wo es darum ging, dass jeder im nationalen Sicherheitsteam empfohlen hat, ISIS zu bewaffnen.»⁽³⁸⁾ US-Präsident Barack Obama liess 2015 verlautbaren: «Letzten Monat habe ich die Beschleunigung des Trainings der ISIL-Kräfte angeordnet, inklusive Freiwillige aus Sunnitenstämmen in der Anbar-Provinz [im Irak].»⁽³⁹⁾ Wieder einmal deutete der Vier-Sterne-General Wesley Clark (Ausgabe 58, S.22) kryptisch auf CNN an, in wessen Interesse die USA dies getan haben könnten: «ISIS wurde gestartet durch Finanzierung unserer Freunde und Alliierten im Mittleren Osten. Denn die Leute in der Region werden dir sagen: Wenn du jemanden brauchst, der gegen die Hisbollah bis zum Tod kämpft, dann stellst du keine Rekrutierungsposter aus und sagst: «Kämpft für uns. Wir kreieren eine bessere Welt.» Man sucht nach Eiferern, nach religiösen Fundamentalisten. Die bekämpfen die Hisbollah.»⁽⁴⁰⁾ Der amerikanische Senator Richard Black kommentierte kritisch: «Wir sind im Kreis gelaufen. Wir haben al-Qaida bekämpft und sind jetzt an dem Punkt, wo wir sie unterstützen, sie bewaffnen, sie finanzieren und das alles mit der Zustimmung der höchsten Autoritäten in der Regierung der Vereinigten Staaten.»⁽⁴¹⁾ Donald Trumps erstem Pressesprecher Sean Spicer rutschte gleich bei zwei verschiedenen Anlässen heraus, Trump versuche Syrien zu «destabilisieren», was zu seiner frühzeitigen Entlassung im Juli 2017 beigetragen haben könnte.⁽⁴²⁾





Hamas: Ein Produkt Israels?



Foto: Gideon Markowiz/
Photographer: Israel Press
and Photo Agency (I.P.P.A.)/
Dan Hadani collection,
National Library of Israel/
CC BY 4.0

„Wir tun alles, um die Gewalt zu beenden. Aber die Hamas ist eine Kreatur Israels, das ihr zur Zeit von Premierminister [Yitzhak] Shamir [Ende der 1980er-Jahre, als die Hamas entstand] Geld und mehr als 700 Einrichtungen, darunter Schulen, Universitäten und Moscheen, zur Verfügung gestellt hat. Sogar [der ehemalige israelische Ministerpräsident Yitzhak] Rabin hat dies schliesslich zugegeben, als ich ihn in Anwesenheit von [dem ägyptischen Präsidenten Hosni] Mubarak beschuldigte.“

Jassir Arafat im Interview mit der italienischen Zeitung Corriere della Serra, 2001

Quelle: larouchepub.com, Arafat: Hamas Are Sharon's Children, 21.12.2001

THE TIMES OF ISRAEL

For years, Netanyahu propped up Hamas. Now it's blown up in our faces

Die Times of Israel am 8. Oktober 2023:

«Jahrelang hat Netanjahu die Hamas gestützt. Jetzt ist es uns um die Ohren geflogen»

Mosab Hassan Yousef, der Sohn des Hamas-Gründers Hassan Yousef, war von 1997 bis 2007 ein Informant des israelischen Inlandsgeheimdienstes Shin Bet. Seitdem er 2010 Asyl in den USA fand, ist er als ausgesprochener Unterstützer der israelischen Politik aktiv. Aktuell spricht er über die Ereignisse des 7. Oktobers ohne Rücksichtnahme auf die bereits tausenden getöteten Kinder im Gaza-Streifen (siehe S.36 ff.). Hamas wolle «tausende Kinder opfern» und wenn die Organisation nicht besiegt werde, werde der Westen wieder zur Zielscheibe des Terrors⁽¹⁾ – exakt Netanjahus Narrativ (Ausgabe 58, S.47 f.).

Quelle: 1. youtube.com, Son of Hamas founder, Mosab Hassan Yousef, speaks against Hamas at The Mission of Israel to the UN, 21.11.2023



Foto: Elekes Andor ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Mosab_Hassan_Yousef_\(2\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Mosab_Hassan_Yousef_(2).jpg))
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>



„Wenn Sie sich die Geschichte der Hamas ansehen, werden sie feststellen, dass die Hamas in Wirklichkeit von Israel ermutigt und ins Leben gerufen wurde, weil sie wollten, dass sie Jassir Arafat entgegenwirkt.“

Ron Paul, Kongressabgeordneter in den USA, im Jahr 2009

Quelle: youtube.com, Ron Paul (2009): Israel Encouraged and Started Hamas, 09.10.2023

„Wer die Gründung eines palästinensischen Staates vereiteln will, muss die Hamas unterstützen und Geld an die Hamas überweisen. [...] Das ist Teil unserer Strategie, die Palästinenser in Gaza von den Palästinensern im Westjordanland zu isolieren.“

Benjamin Netanjahu im Jahr 2019 bei einem Treffen seiner Likud-Partei laut der israelischen Zeitung Haaretz

Quelle: theguardian.com, Warning: Benjamin Netanyahu is walking right into Hamas's trap, 20.10.2023



«Israeli Secret Intelligence Service»

In einem C-Span-Interview im Jahr 1990 beschrieb der Washington-Post-Korrespondent in Tel Aviv, Dan Raviv, wie das Büro des israelischen Premierministers den Geheimdienst Mossad bezeichnete. Der Moderator Brian Lamb fragte: «Können Sie die Geschichte erzählen, wie sie versucht haben, herauszufinden, wie sie den Mossad nennen, wenn sie offiziell davon sprechen?» Dan Raviv antwortete: «Das ist eine angemessene Frage, aber das Problem ist: Man kann kein Telefonbuch aufschlagen. Es gibt kein Langley [Sitz der CIA] in Israel [...]. Wir dachten, wir sollten nachfragen, wie

wir ihn auf Englisch bezeichnen sollen. Man kann die hebräischen Wörter übersetzen, wie ich sagte, «Mossad» bedeutet «Institut». Aber wenn sie einen Brief schreiben an ihre Freunde von der CIA oder den britischen Geheimdienst, wie bezeichnen sie sich dann selbst?» Das Büro des Premierministers habe Raviv folgende Antwort gegeben: «Israeli Secret Intelligence Service». «Wenn es Initialen hätte, wäre das ISIS», fügte Raviv in dem Interview hinzu.⁽⁴³⁾ Ob es sich dabei um eine zufällige Überschneidung handelt? Weiteren Raum für Interpretationen und Spekulationen hinterlässt sie jedenfalls.

Angesichts der bereits nachgewiesenen False-Flag-Terrorakte Israels gegen westliche Verbündete steht das meist aus konservativer Richtung gesponnene Narrativ,

Israel sei ein Bollwerk gegen arabische oder kommunistische Bedrohungen, durchaus zur Debatte (Mike Pence: «[Israels] Werte sind unsere Werte», Ausgabe 58, S.19). Erwartet man von Israel, dass es westliche Werte im Nahen Osten verteidigt, müsste man voraussetzen, dass es das entgegengebrachte Vertrauen nicht verletzt, sondern transparent und offen die geteilten Werte und gemeinsame Interessen vertritt. Kritiker meinen: Die konstanten Vertrauensbrüche Israels durch wiederholte Spionage, Aktionen unter falscher Flagge, pro-israelischen Kriegslobbyismus und Attentate auf westliche Bürger (beschrieben u.a. in den Büchern des Ex-Mossad-Agenten Victor Ostrovsky) entziehen dieser vorgegebenen Partnerschaft ihre solide Basis. (tk)



Foto: DIE LINKE
(https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gregor_Gysi_%2831706468545%29.jpg)
<https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/deed.en>

„Es war übrigens auch der israelische Geheimdienst, der als Konkurrenz zur PLO [Dachorganisation der moderaten Fatah] Hamas gegründet hat.“

Gregor Gysi, Mitglied des Deutschen Bundestags für die Partei Die Linke, bei einer Rede im Bundestag, Ende 2014

Quelle: youtube.com, Bundestag: Aussprache zum Europäischen Rat mit Gregor Gysi & Thomas Oppermann am 18.12.2014, 18.12.2014

THE TIMES OF ISRAEL

„Der Chef des Mossad, Yossi Cohen, und der für den Gazastreifen zuständige hohe Offizier der israelischen Streitkräfte, Herzi Halevi, besuchten Katar Anfang des Monats auf Anweisung von Premierminister Benjamin Netanjahu, um die katarische Führung zu bitten, ihre regelmäßigen Zahlungen an die Hamas fortzusetzen, behauptete der Parteichef der Jisrael Beytenu, Avidgor Liberman, am Samstagabend. In einem Gespräch mit dem Nachrichtensender Channel 12 warf Liberman Netanjahu vor, die Katarer «angefleht» zu haben, die im Gazastreifen ansässige Terrorgruppe weiterhin zu unterstützen.“

Die Times of Israel im Februar 2020 über Avidgor Liberman, der bereits Aussen-, Verteidigungs- und Finanzminister Israels war

Quelle: timesofisrael.com, Liberman: Netanyahu sent Mossad head, general to Qatar, «begged» it to pay Hamas, 22.02.2020

Die Indizienlage, dass die Hamas als radikal-religiöse Gegenkraft zur gemässigten Fatah von Israel aufgebaut wurde, verdichtet sich: Im Jahr 2009 sagte Avner Cohen, ein ehemaliger israelischer Beamter für religiöse Angelegenheiten, der über 20 Jahre lang im Gazastreifen tätig war, dem Wall Street Journal: «Die Hamas ist zu meinem grossen Bedauern Israels Schöpfung.» Ein anderer ehemaliger israelischer Beamter, Brigadegeneral Yitzhak Segev, sagte, dass ihm ein Budget zur Verfügung gestellt wurde, um islamistische Bewegungen im Gazastreifen zu finanzieren, um Jassir Arafat und seine Fatah-Bewegung zu bekämpfen. Und noch ein weiterer israelischer Militärbeamter, David Hacham, gestand den Aufbau durch Israel und sagte: «Wenn ich auf die Kette der Ereignisse zurückblicke, denke ich, dass wir einen Fehler gemacht haben. Aber zu der Zeit dachte niemand an die möglichen Folgen.»⁽¹⁾

Seit Jahren ist der Gaza-Streifen Ausgangspunkt eines merkwürdigen Spielchens, das im Abschuss Tausender nahezu nutz- und wirkungsloser Eigenbauraketen in Richtung Israel besteht. Diese gleichen von der Bauart her grossen Silvesterraketen: Zwischen 80 und 200 Zentimetern lang und 6 bis 17 Zentimeter im Durchmesser sollen sie zwischen einem halben bis zehn Kilo Sprengstoff (angeblich TNT) tragen - ungefähr die Menge, mit der man bei einem Volltreffer ein Haus beschädigen oder zerstören und/oder maximal einige Menschen verletzen oder töten kann. Volltreffer erzielen die Raketen so gut wie nie. Jedenfalls kaum auf israelischer Seite: Ihre Reichweite beträgt nur etwa drei bis zehn Kilometer, sodass manche Raketen noch im Gazastreifen einschlagen. Die Steuerbarkeit ist genau wie bei einer Silvesterrakete gleich null.

Unter dem Strich haben die Angriffe der Hamas nie Gaza und der dortigen Bevölkerung genutzt, sondern vielmehr geschadet, während Israels Verluste sich stets im Rahmen hielten. Solche Raketen-Anschläge waren stets willkommene Begründungen für die israelische Politik, ihre völkerrechtswidrigen Bombardements mit oft tausenden toten Frauen und Kindern vor der Weltöffentlichkeit zu rechtfertigen – und um politischen Rückhalt der eigenen Bevölkerung zu erhalten. Sind sich die Hamas-Kämpfer trotz jahrzehntelanger Erfahrung darüber nicht bewusst oder könnte man angesichts der Sachlage auf den Gedanken kommen, dass auch die Hamas als Vertreter angeblicher palästinensischer Interessen unter falscher Flagge auftritt? (tk/gw)

Quelle: 1. democracynow.org, «Divide and Rule»: How Israel Helped Start Hamas to Weaken Palestinian Hopes for Statehood, 20.10.2023

Quellen:

1. de.wikipedia.org, Falsche Flagge, abgerufen am: 02.12.2023
2. en.wikipedia.org, By Way of Deception, abgerufen am: 06.12.2023
3. msuweb.montclair.edu, Israel's Sacred Terrorism, abgerufen am: 06.12.2023
4. en.wikipedia.org, Lavon Affair, abgerufen am: 06.12.2023
5. haaretz.com, This Day in Jewish History | 1955: Egypt Executes Two Israeli Saboteurs, 31.01.2016
6. timesofisrael.com, New revelations in Lavon Affair raise more questions than they answer, 12.05.2015
7. ynetnews.com, Israel honors 9 Egyptian spies, 30.03.2005
8. Video liegt vor
9. youtube.com, USS Liberty Dead In The Water BBC Documentary, 25.04.2005
10. chicagotribune.com, New revelations in attack on American spy ship, 02.10.2007
11. haaretz.com, «But Sir, It's an American Ship.» «Never Mind, Hit Her!» When Israel Attacked USS Liberty, 11.07.2017
12. Video liegt vor
13. Mondoweiss, Rémi Brulin, The remarkable disappearing act of Israel's car-bombing campaign [...], 07.05.2018
14. Ronen Bergman, Rise and Kill First, Random House, New York, 2018, Kapitel 14
15. un.org, RACISM, RACIAL DISCRIMINATION, XENOPHOBIA AND ALL FORMS OF DISCRIMINATION, 14.01.2002
16. en.wikipedia.org, 1983 Beirut barracks bombings, abgerufen am: 07.12.2023
17. youtube.com, Israel Lobbyist suggests False Flag attack to start war with Iran, 25.09.2012
18. fr.de, Hamas, Hisbollah und der Iran: War der Angriff auf Israel Teil eines grösseren Plans?, 18.10.2023
19. rollingstone.com, This Is a Pearl Harbor Moment for Israel, 07.10.2023
20. efrat.substack.com, Israel-Hamas War - An Update, 07.10.2023
21. zeit.de, Ist der IS eine Machenschaft von CIA und Mossad?, 06.11.2014
22. timesofisrael.com, Ex-defense minister says IS «apologized» to Israel for November clash, 24.04.2017
23. timesofisrael.com, Islamic State explains why it doesn't attack Israel (yet), 24.03.2016
24. timesofisrael.com, Bin Laden's antisemitic «Letter to America» goes viral on TikTok amid Israel-Hamas war, 17.11.2023
25. ibtimes.co.in, UN Report: Israel in Regular Contact with Syrian Rebels including ISIS, 07.12.2014
26. Video liegt vor
27. youtube.com, Ex-Mossad head on Israel medical aid to al-Nusra Front - UpFront, 31.05.2016
28. timesofisrael.com, Ya'alon: I would prefer Islamic State to Iran in Syria, 19.01.2016
29. facebook.com, inzwischen gelöscht
30. bbc.com, Syria conflict: Rebels «to leave Yarmouk refugee camp», 24.12.2015
31. independent.co.uk, Isis kills 50 soldiers and civilians in central Syria attack, says watchdog, 18.05.2017
32. washingtonpost.com, Israeli airstrike targets Syrian military site as tensions rise, 07.07.2017
33. meed.com, Hezbollah says it will continue fighting Isis, 15.11.2015
34. ifpnews.com, Mossad Agent Arrested While Disguised as ISIS Preacher, 29.08.2017
35. rt.com, «Islamic State serves positive function in Syria» - Israeli think tank, 31.08.2016
36. Video liegt vor
37. youtube.com, Whistleblowers! «The Greater Israel Project» Explained by Ken O'Keefe, 16.08.2014
38. youtube.com, McCain accidentally reveals that USA wanted to arm ISIS, 04.09.2014
39. obamawhitehouse.archives.gov, Remarks by the President on Progress in the Fight Against ISIL, 06.07.2015
40. youtube.com, Wesley Clark, Supreme NATO Commander: «We created ISIS to destroy Hezbollah», 25.03.2021
41. Video liegt vor
42. thehill.com, Spicer says Trump trying to «destabilize» the Middle East, 04.11.2017
43. c-span.org, Every Spy a Prince, 20.07.1990



Wussten Sie...

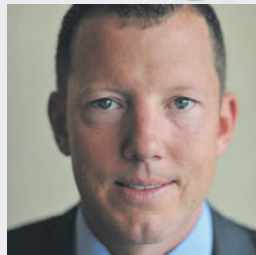
...dass in den von Israel besetzten Golan-Höhen, die eigentlich zu Syrien gehören und gegen internationales Recht okkupiert werden, seit 2013 ein amerikanisches Unternehmen namens «Genie Energy» agierte, das dort nach Erdöl suchte. Allerdings gab das Unternehmen 2017 bekannt, dass es sein Erkundungsbohrprogramm ausgesetzt habe, da die Zone keine wirtschaftlich förderbaren Mengen an Öl oder Erdgas enthalte. ⁽¹⁾ Der Präsident von Genie Energy ist Ephraim Eitam, ein religiöser Eiferer und Befürworter einer radikalen Vertreibungspolitik gegen die Palästinenser. ⁽²⁾ Der strategische Beirat von Genie Energy liest sich wie eine Liste von PNAC-Mitgliedern (Ausgabe 58, S.26 ff.) und weiteren Zionisten: Dick Cheney (ehemals Vizepräsident), Rupert Murdoch (Medienmogul), James Woolsey (ehemaliger CIA-Direktor), Larry Summers (ehemaliger Leiter des US-Finanzministeriums), Jacob Rothschild (Bankier) und einige mehr. ^(2,3) Seit 1967 wurden über 100'000 Syrer durch Israel von den Golan-Höhen vertrieben.



Die Ölgesellschaft Genie Energy, die an der Londoner Böse notiert ist, kümmert sich heute in der Region Kurdistan im Irak um die Exploration und Produktion von Erdöl. ⁽⁴⁾ Gegründet wurde das Unternehmen u.a. von dem jüdischen Zionisten Nathaniel Rothschild ⁽⁵⁾, dessen Familie eine entscheidende Rolle bei der Gründung Israels gespielt hatte. So gestand das einstige französische Familienoberhaupt Edmond de Rothschild: «Ohne mich hätte sich der Zionismus nicht entfaltet [...]». ⁽⁶⁾ Sein Grab in Israel trägt die schlichte, doch viel-sagende Inschrift «Vater des Landes». ⁽⁷⁾ Im Rahmen des Yinon-Plans (Ausgabe 58, S.23 ff.) scheinen also auch Geschäftsinteressen verwirklicht zu werden. (tk)

Quellen:

1. prnewswire.com, Genie Energy Suspends Exploratory Oil and Gas Drilling Program in Northern Israel, 16.11.2017
2. en.wikipedia.org, Effi Eitam, abgerufen am: 06.12.2023
3. economist.com, Black gold under the Golan, 07.11.2015
4. genieenergy.com, Operations, abgerufen am: 06.12.2023
5. en.wikipedia.org, Genie Energy, abgerufen am: 06.12.2023
6. Derek Wilson, Die Rothschilds: Eine Geschichte von Ruhm und Macht, S.365
7. Ebenda, S.489



Nat Rothschild, Mitbegründer von Genie Energy, das im balkanisierten Irak operiert.



Dick Cheney wusste 1994: Der Sturz Saddams wird die Region destabilisieren!

Frage des Reporters: «Glauben Sie, dass die USA oder UN-Truppen nach Bagdad einmarschieren sollten?»

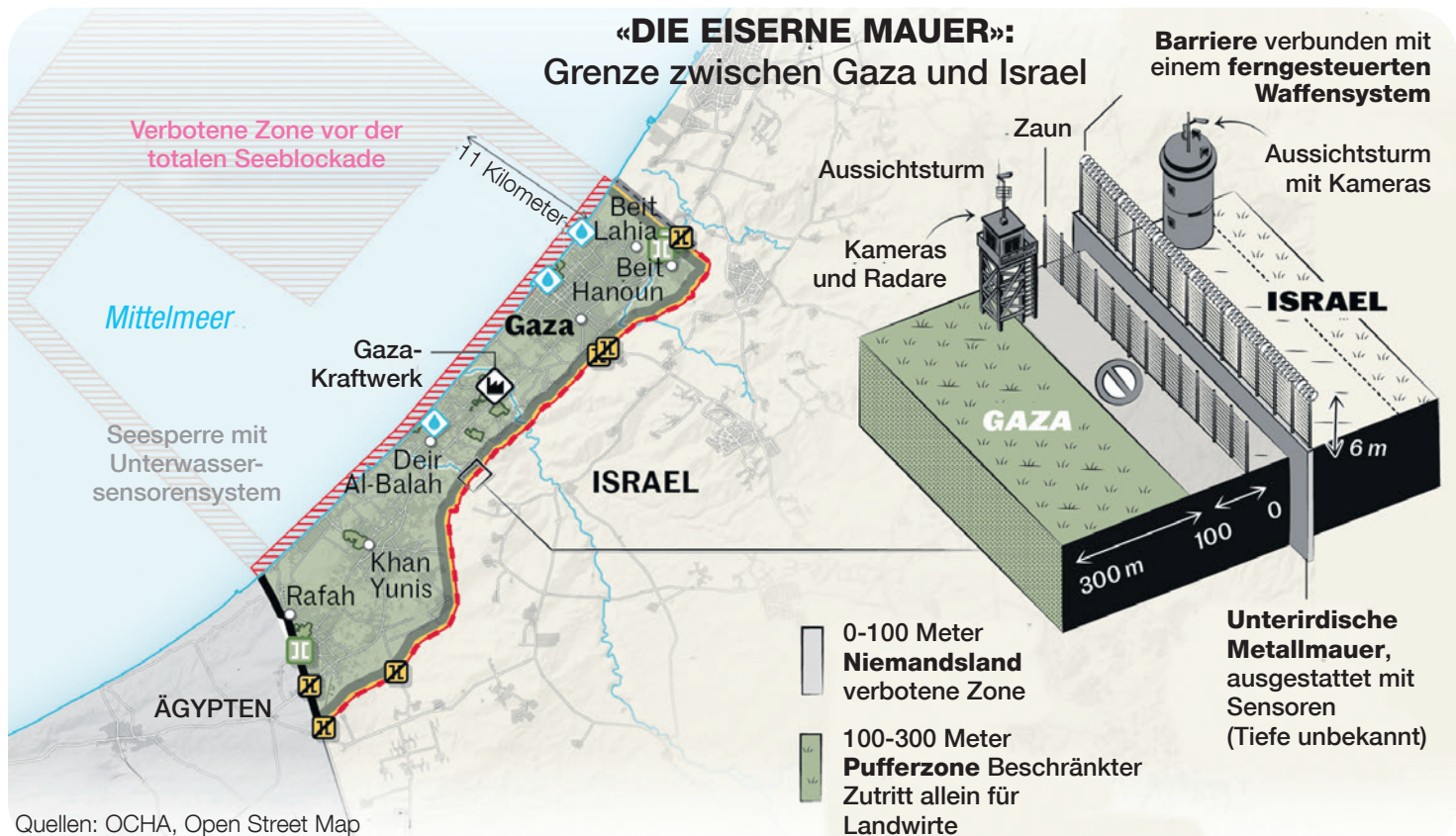
Dick Cheney: «Nein, denn wenn wir nach Bagdad einmarschiert wären, wären wir ganz allein gewesen. Mit niemand anderem an unserer Seite wäre es eine US-Okkupation des Irak gewesen. Die arabischen Kräfte, die mit uns in Kuwait kämpfen wollten, waren nicht willens, den Irak anzugreifen. Wenn man im Irak gewesen wäre und das Land übernommen hätte, Saddams Regierung gestürzt hätte, wen hätte man dann an seine Stelle setzen können? Das ist ein sehr brüchiger Teil der Welt. Wenn man die Zentralregierung absetzt, kann man schon absehen, dass Stücke vom Irak abbrechen. Die Syrer hätten gerne einen Teil des Westens. Die Iraner beanspruchen im Ost-Irak einen Teil für sich. [...] Im Norden hat man die Kurden. Wenn die sich losmachen und sich mit den Kurden in der Türkei verbinden, dann bedroht man das Territorium und die Integrität der Türkei.»

Dick Cheney, später als Vizepräsident unter George W. Bush an der US-Invasion des Irak und am Sturz von Saddam Hussein beteiligt, in einem Interview aus dem Jahr 1994

Quelle: youtube.com, Cheney in 1994 on Iraq, 15.08.2007



Ob Dick Cheney durch seine Mitgliedschaft im pro-israelischen Thinktank PNAC (Ausgabe 58, S.26 ff.) seine Meinung änderte? Nach solch einer klaren Analyse Mitte der 90er ist stark anzunehmen, dass der Vizepräsident, der ein paar Jahre später energisch gegen Saddam Hussein wetterte, genau wusste, was er anrichten würde. Der Versuch, Saddam mit einer US-kontrollierten Regierung zu ersetzen, ist grandios gescheitert, so wie von Cheney 1994 bereits angekündigt. Offensichtlich hörte er selbst nicht auf seine eigenen Ratschläge.



Die Grenze zwischen Gaza und Israel ist vergleichbar mit der damaligen Grenze zwischen Ost- und Westberlin, nur mit digitaler Technik auf dem neuesten Stand, was den Versuch einer Überschreitung mindestens zu einem Husarenstück der Extraklasse macht. Deshalb muss sich die israelische Regierung entsprechende Vorwürfe des LIHOP oder MIHOP (Ausgabe 58, S.53) respektive der groben Fahrlässigkeit gefallen lassen. Nebenbei macht die hermetische Umkreisung Gazas folgende Behauptungen nachvollziehbarer: Im Jahr 2010 bezeichnete der britische Premierminister David Cameron den Gazastreifen als «Freiluftgefängnis», dessen Bewohner «unter ständigen Angriffen» leben würden. Der verstorbene israelische Professor für Soziologie an der Hebräischen Universität Jerusalem, Baruch Kimmerling, beschrieb das Gebiet als «das grösste Konzentrationslager, das je existierte».⁽¹⁾

Quelle: 1. fairobserver.com, We Can Punish Israeli Leaders for Carrying Out a Genocide, 27.10.2023

Israels Terror unter falscher Flagge

- Sogenannte «False Flag»-Anschläge, also Terror- und Kriegsakte unter Vortäuschung einer falschen Identität, sind vielen mittlerweile ein Begriff. Deutlich weniger bekannt ist jedoch, dass sich auch Israel mehrfach mit diesem Konzept in Verbindung bringen lässt. So lautet allein schon das (frühere?) Motto des israelischen Geheimdienstes Mossad: «Durch den Weg der Täuschung sollst du Krieg führen». (siehe S.5)
- Bereits 1954 geriet das Land mit versuchten Terroranschlägen gegen britische und amerikanische Einrichtungen in Ägypten in die Schlagzeilen. Diese sollten den Eindruck erzeugen, die Täterschaft läge bei ägyptisch-muslimischen Gruppierungen, um «Spannungen zwischen den Ägyptern und Engländern» hervorzurufen, wie der damalige Armeechef Moshe Dajan sagte. Die Aktion schlug insgesamt fehl und ging schliesslich als «Lawon-Affäre» in die Geschichtsbücher ein. (siehe S.5 f.)
- Am 8. Juni 1967 - der Sechstagekrieg Israels gegen Ägypten, Jordanien und Syrien war in vollem Gange - begannen israelische Flugzeuge mit einer Attacke auf das sich im östlichen Mittelmeerraum befindliche US-Aufklärungsschiff USS Liberty. Der Angriff dauerte über eine Stunde und kostete 34 amerikanischen Soldaten das Leben. Die USA sollten denken, es habe sich um einen ägyptischen Beschuss gehandelt, um sodann gegen das arabische Land in den Krieg zu ziehen. (siehe S.6 ff.)
- Israel erklärte, es habe eine tragische Verwechslung mit einem ägyptischen Schiff stattgefunden, und entschuldigte sich für den Vorfall. Der damals zuständige US-Aussenminister Dean Rusk sprach sich offen gegen diese Stellungnahme aus: «Ich selber habe die Erklärung der Israelis nie akzeptiert. Unfälle passieren nicht durch wiederholte Angriffe durch Kanonenboote und Flugzeuge. Es war offensichtlich eine Entscheidung, die auf der israelischen Seite in den höchsten Ebenen getroffen worden war.» (siehe S.8)
- Letztendlich bewiesen in die Öffentlichkeit gekommene Funkaufnahmen der Israelis diese These: «Dies ist ein amerikanisches Schiff. Wollen Sie immer noch, dass wir angreifen?», funkte der Pilot an die IDF-Kommandozentrale. Die antwortete: «Ja, befolgen Sie die Befehle.» Um noch ein Mal sicherzugehen, fragte der Pilot: «Aber Sir, es ist ein amerikanisches Schiff - ich kann die Flagge sehen!» Der IDF-Kriegsraum funkte entschlossen zurück: «Vergessen Sie das, schiessen Sie darauf!» (siehe S.8)





- Ronen Bergman, ein israelischer Journalist und Militärexperte, beschreibt in seinem Buch «Rise and Kill First» (Erhebe dich und töte zuerst), wie Rafael Eitan (israelischer Armeechef von 1979 bis 1983) eine «Terroristen-Organisation» unter islamischer und christlicher Flagge («Front für die Befreiung des Libanons von Fremden») ins Leben rief, die im Nachbarland Libanon Sprengstoffanschläge mit hunderten unschuldigen Opfern verübte. (siehe S.9 f.)
- Patrick Clawson, ehemaliger Direktor des neokonservativen Thinktanks «The Washington Institute for Near East Policy» in einer Rede von 2012: «Ich kann nicht wirklich sehen, wie der US-Präsident uns in einen Krieg mit dem Iran bringen könnte, weshalb ich schlussfolgere, dass wenn es keinen Kompromiss geben sollte, dass dann der traditionelle Weg, auf dem Amerika in einen Krieg marschiert, jetzt das Beste für die Interessen der USA wäre. [...] Manche Menschen denken, dass Roosevelt uns in den Zweiten Weltkrieg bringen wollte, aber Sie erinnern sich vielleicht, dass er erst auf Pearl Harbor warten musste. [...] Wenn die Iraner also wirklich keine Kompromisse machen, wäre es am besten, wenn jemand anderes den Krieg starten würde. [...] Wir befinden uns in dem Spiel, verdeckte Mittel gegen die Iraner zu benutzen. Wir könnten dabei noch schmutziger werden.» (siehe S.10)
- Vor diesem Hintergrund sticht es ins Auge, dass der sogenannte «Terrorangriff der Hamas auf Israel» vom 7. Oktober 2023 als «Pearl-Harbor-Moment Israels» in den internationalen Schlagzeilen landete und die Hamas unmittelbar mit ihren vermeintlichen iranischen Unterstützern verknüpft wurde. (siehe S.10)
- «Die Theorie, ausländische Mächte steuerten den IS, kursiert schon länger. Zu Beginn dieser Woche wurde sie noch einmal vom stellvertretenden Aussenminister des Iran bekräftigt: Allein die Tatsache, dass der IS nicht gegen Israel vorgehe, bestätige dessen Zusammenarbeit mit Tel Aviv», schrieb Zeit-Online 2014. (siehe S.11)
- Fakt ist: In 30 Jahren Existenz hat al-Qaida, einschliesslich seiner Umfirmierung namens ISIS, al-Nusra usw., Israel nur ein einziges Mal angegriffen - und zwar im Jahr 2017, wofür der IS sich entschuldigte, was der einstige israelische Verteidigungsminister Moshe Jaalon öffentlich preisgab. (siehe S.11)
- Times of Israel, 2016: «Die Terrorgruppe Islamischer Staat veröffentlichte einen Artikel, in dem sie erklärt, warum sie den jüdischen Staat nicht angreift, und argumentiert, dass die palästinensische Frage nicht bevorzugt behandelt werden sollte.» (siehe S.11)
- International Business Times, 2014: «Ein Bericht von UN-Beobachtern auf den Golanhöhen, der dem Sicherheitsrat der Vereinten Nationen in den letzten 18 Monaten vorgelegt wurde, zeigt, dass die israelischen Verteidigungskräfte (IDF) regelmässigen Kontakt zu syrischen Rebellen, einschliesslich der Kämpfer des Islamischen Staats (ISIS), hatten.» Ein verwundeter IS-Kämpfer sei in einen israelischen Krankenwagen gebracht worden. (siehe S.11 f.)
- ISIS-Kämpfer wurden mehrmals dabei beobachtet, wie sie palästinensische Flaggen verbrannten oder wie sie z.B. im Yarmouk-Flüchtlingscamp Palästinenser vergewaltigten und ermordeten. Libysche Beamte wiederum verhafteten einen ISIS-Terroristen, der später zugab, ein Mossad-Agent zu sein. (siehe S.13)
- Prof. Efraim Inbar, Direktor einer israelischen akademischen Denkfabrik, im Jahr 2017: «Es stimmt, dass ich argumentiert habe, dass die Kampagne gegen ISIS problematisch ist. Denn durch die Schwächung von ISIS schwächen wir einen anti-iranischen Akteur in der Region und wir untergraben die Möglichkeit der Oppositionskräfte in Syrien gegen das Assad-Regime.» (siehe S.13)
- US-General Wesley Clark auf CNN: «ISIS wurde durch die Finanzierung unserer Freunde und Alliierten im Mittleren Osten begonnen.» (siehe S.13)
- Times of Israel, 8. Oktober 2023: «Jahrelang hat Netanjahu die Hamas gestützt. Jetzt ist es uns um die Ohren geflogen» (siehe S.14)

Da Israel in seiner relativ kurzen Landesgeschichte eine lange Liste an ganz offiziell aufgefliegenen «False Flag»-Angriffen aufzuweisen hat, die sogar gegen die USA und Grossbritannien ausgeführt wurden, stellt sich zuerst die Frage: Entspricht dies dem Verhalten, welches man vom wichtigsten Verbündeten und Alliierten des Westens erwarten würde? Es erscheint zudem äusserst seltsam, weshalb Israel als eigentlicher Vertreter westlicher Werte im Nahen Osten im Gegensatz zu Europa noch nie mit islamistischen Anschlägen durch ISIS überzogen wurde respektive sogar noch eine Entschuldigung von ISIS erhielt, als dies «versehentlich» geschah. Ebenso sticht ins Auge, dass der arabische Terrorismus (in Syrien, Irak oder Gaza) letztendlich doch genau die Ziele des Yinon-Plans erfüllt (Ausgabe 58, S.23 ff.). Kenneth O'Keefe, ehemaliger US-Marinesoldat und Golfkriegsveteran, sagte 2014: «Wenn man ein Land in verschiedene Glaubensgruppen zerbricht, schwächt man das Land ultimativ und [verhindert so einen grossen panarabischen Anführer gegen Israel]. Wenn man diese religiösen Fundamentalisten hat, diese Verrückten, die rumrennen und die Leute bombardieren, hat man ein geschwächtes, gebrochenes Land im Irak. Das ist die Voraussetzung, um Israel hin zur Fantasie des Gross-Israel-Projekts zu expandieren.»

Von Irgun zu Likud: Die Geschichte des israelischen Terrors

Die Taktik des Terrors – also gewaltsame Angriffe aus dem Hinterhalt gegen die Zivilbevölkerung zu führen, um ein politisches oder religiöses Ziel voranzubringen – wird seit dem 11. September 2001 in Mainstream-Portalen gemeinhin mit Organisationen wie al-Qaida, ISIS oder inzwischen auch der Hamas in Verbindung gebracht. Viele wird es überraschen, dass der Begriff «Terrorismus» vor einigen Jahrzehnten im Bildungsbürgertum noch ganz andere Assoziationen hervorrief und ausgerechnet mit demjenigen Volk verknüpft wurde, das mittlerweile in der internationalen Presse den Ruf der Arglosigkeit schlechthin genießt. Der Ausspruch Menachem Begins gegenüber dem britischen Journalisten Russell Warren Howe, er (Begin) sei der weltweite Vater des Terrors (Ausgabe 58, S.45), soll hier als Anknüpfungspunkt dienen, denn dieser stellte nämlich ganz und gar keinen Anfall von diabolischem Grössenwahn oder kurzfristigem Realitätsverlust dar, wie ein kurzer Rückblick verdeutlichen wird: Während der Französischen Revolution (Ende des 18. Jahrhunderts) wurde der Begriff «Terror» besonders präsent. Er bezog sich auf die Herrschaftszeit des Jakobiners Maximilien de Robespierre und seiner Anhänger, die eine Politik der Unterdrückung und Verfolgung durchführten. Seitdem war der Ausdruck im allgemeinen Gedächtnis verankert, erfuhr allerdings in den 1940er-Jahren sein grosses Comeback auf internationaler Bühne, als sich jüdische Siedler in Palästina unter den Augen der Weltöffentlichkeit schamlos zum «Terrorismus» bekannten und sich selbst stolz als «Terroristen» bezeichneten. Den jüdischen Terroristen eilte ein Ruf von absoluter Brutalität voraus, weshalb sie auch schnell globale Bekanntheit erlangten. In vielen Fällen nahmen sie nicht-militärische Ziele ins Visier, um die grösstmögliche Schockwirkung zu erreichen und diese direkt mit ihren politischen Forderungen zu verknüpfen – fast so wie die vermeintlichen 9/11-Attentäter oder ihre Nachfolger von ISIS (siehe S.10 ff. u. Ausgabe 58, S.44 ff.). Verfolgt man die Spur erst einmal zurück, entdeckt man eine personelle und ideologische Kontinuität von der Wiedergeburt des Terrors in Israel zu dem Ereignis am 11. September 2001. Alles nur Zufall?

Britisches Mandat

Doch eins nach dem anderen: Der zionistische Plan der Wiederbesiedelung Pa-



Kämpfer der zionistischen Terror-Organisation «Irgun» beim Training (1947)

Foto: לארשיב יקסניטוב'ז ונכח

lästinas mit Menschen aus dem «Stamme Israel», um dort nach biblischen Vorstellungen wieder das Grossreich des «Auserwählten Volks» herzustellen, bestand seit Mitte des 19. Jahrhunderts, kam aber nur mühsam voran. Nachdem man Juden in privaten Anstrengungen, die u.a. von der berühmten Rothschild-Familie finanziert wurden, über Jahrzehnte nach Palästina umgesiedelt hatte, betrug der jüdische Bevölkerungsanteil im «Heiligen Land» anno 1918 nach dem Niedergang des Osmanischen Reiches gerade einmal acht Prozent.⁽¹⁾ Gemäss einer Erklärung des britischen Aussenministers Arthur Balfour, in der die Unterstützung der britischen Regierung für die Schaffung einer «nationalen Heimstätte für das jüdische Volk» im «Gelobten Land» zum Ausdruck gebracht wurde und die per Brief an

Lord Lionel Walter Rothschild gesandt wurde (siehe S.30), entstand 1920 das britische Mandat in Palästina. Es handelte sich um eine von der Völkerbund-Vollversammlung im Jahr 1920 genehmigte Verwaltung, die es dem Vereinigten Königreich ermöglichte, das Gebiet Palästina zu regieren und dabei die Schaffung einer jüdischen Heimstätte in Einklang mit der Balfour-Deklaration zu fördern. Obwohl sich die Briten durch die Balfour-Deklaration schon dazu bereit erklärt hatten, den Juden bzw. bestimmten Juden ihren eigentlich utopischen biblischen Traum zu erfüllen, konnte es einer radikalen Fraktion von Zionisten, die meist schon in Israel siedelten, nicht schnell genug gehen. Deshalb entstanden relativ zügig nach Gründung des britischen Mandats





HAARETZ

«Die erste [Welle] der Eroberer tötete etwa 80 bis 100 Männer, Frauen und Kinder. Die **Kinder** töteten sie, indem sie ihnen mit Stöcken die Köpfe einschlugen. Es gab kein einziges Haus ohne Tote», schrieb [ein israelischer Politiker, der einen israelischen Augenzeugen befragt hatte].»

Die israelische Zeitung Haaretz über das Al-Dawayima-Massaker vom 29. Oktober 1948, bei dem Irgun- und Lechi-Terroristen hunderte Araber töteten

Quelle: haaretz.com, Breaking the Silence // The Poem That Exposed Israeli War Crimes in 1948, 18.03.2016



«Seid triumphierend, macht sie fertig und lasst niemanden zurück. Löscht die Erinnerung an sie aus. Löscht sie aus, ihre Familien, Mütter und **Kinder**. Diese Tiere dürfen nicht länger leben.»

Ezra Yachin, Veteran der Stern-Gang (siehe unten), in der Woche nach dem 7. Oktober 2023 in einer Botschaft an die israelische Armee, wie sie sich im Gazastreifen zu verhalten habe

Quelle: aljazeera.com, «These animals can no longer live» says Israel's oldest reservist, 14.10.2023

Yachin war 1948 am Massaker von Deir Yassin beteiligt, bei dem hunderte Männer, Frauen und Kinder getötet wurden. Menachem Begin, Gründer der Likud-Partei und selbsternannter Vater des weltweiten Terrors, war damals sein Vorgesetzter (siehe S.23 f.).

→ zionistische paramilitärische Untergrundorganisationen, die sowohl gegen die Araber als auch gegen die Briten kämpften, um das Land für sich zu erobern. Die bekannteste und grösste von ihnen wurde 1920 gegründet und operierte unter dem Namen «Haganah» (zu Deutsch: die Verteidigung). Aus ihr spalteten sich bald andere radikalere Subgruppen ab wie die «Irgun» oder die Stern-Bande (siehe rechts). Diese Terror-Organisationen begannen nach ihrer Gründung gegen die Balfour-Deklaration zu verstossen, die vorsah, dass «nichts geschehen soll, was die bürgerlichen und religiösen Rechte der bestehenden nichtjüdischen Gemeinschaften in Palästina [...] in Frage stellen könnte» (siehe S.30).

Verrat an den Briten

Lediglich aus strategischen Gründen unterstützten die paramilitärischen Organisationen Grossbritannien vorerst gegen die Araber, denen das Land eigentlich

gehörte, wandten sich aber spätestens Anfang der 40er-Jahre von den Mandatsherren ab und begingen ihre Terrorakte sowohl gegen die Besatzer aus dem Westen als auch gegen die dort lebenden Palästinenser. Dabei hatten die Briten sich für die jüdischen Kolonisten regelrecht aufgeopfert und in der Mandatszeit dafür gesorgt, Zehntausende ihrer Glaubensgenossen einwandern zu lassen. 1936 lag der jüdische Bevölkerungsanteil dank der englischen Hilfe schon ungefähr bei beachtlichen 28%.⁽¹⁾ Ausserdem war die Anfangszeit des britischen Mandats auch weitgehend friedlich und problemlos verlaufen, bis die Spannungen zwischen Arabern und Juden eskalierten – nicht zwischen Arabern und Briten. Obwohl die Palästinenser kriegerisch kolonisiert worden waren und dementsprechend mehr Grund gehabt hätten, sich zu radikalisieren, als die jüdische Seite, sollten die grossen Konflikte erst mit der zunehmenden Radikalisierung des zionistischen Flügels entfacht werden.

Die meisten Kämpfer für die Eroberung des Gebietes und die Vertreibung der Palästinenser sowie die Gründung des Staates Israel bezeichneten sich selbst frank und frei heraus als «Terroristen». Eine radikal-zionistische Abspaltung der Haganah waren die «Irgun», aus denen wiederum «Lechi» hervorging. Die Briten bezeichneten «Lechi» nach ihrem Gründer Avraham Stern als «Stern-Gang», was oft als Stern-Bande ins Deutsche übersetzt wurde. Häufig arbeiteten Lechi und Irgun so eng zusammen, dass eine Trennlinie schwer zu ziehen war.

Das Ziel dieser radikal-zionistischen Guerilla-Gruppen lautete schon damals «Gross-Israel» (siehe S.22 ff. u. 40 ff.), da sie sich auf den Schriftsteller Wladimir Jabotinsky bezogen, der sich mit seinem «Revisionistischen Zionismus» vom weltlichen Zionismus abgrenzte und die Idee vertrat, das biblische Land Israel müsse in seinen vollen Grenzen vom Euphrat bis zum Nil wiederhergestellt werden, anstatt nur irgendeine Heimstätte für das jüdische Volk zu errichten, was das Ziel des weniger radikalen, säkularen Arms des Zionismus darstellte. Diese Ansicht wird bis heute in Israel von einer Vielzahl an Unterstützern mitgetragen: Das Land hat laut den Revisionistischen Zionisten genau in der Form zu existieren, wie Gott es den Israeliten versprochen hatte – ohne Kompromisse. Ein grosser Teil der in Palästina lebenden Zionisten hatte damals weder mit den Arabern noch mit der britischen Besatzungsmacht ein Problem. Den Briten waren sie sogar dankbar, da sie zumindest allmählich und trotz der verständlichen arabischen Widerstände versuchten, eine Heimstätte für das jüdische Volk entstehen zu lassen – nicht jedoch Lechi, Irgun und ähnliche Terrorgruppen, die den britischen Freunden in den Rücken stachen.

«Wir rollen jetzt die **Nakba** von Gaza aus.»

Avi Dichter von der Likud-Partei, früher u.a. Direktor des Inlandsgeheimdienstes Shin Bet und Innenminister, heute Landwirtschaftsminister Israels, im November 2023 auf einer israelischen TV-Station

Quelle: newsweek.com, Israeli Official Says «Gaza Nakba» Underway, Palestinians to Be Displaced, 12.11.2023



Die «Nakba» war die Vertreibung und Enteignung von Hunderttausenden Palästinensern im Zuge der Gründung des Staates Israel im Jahr 1948. Allein, dass dieses Wort heute dem Mund eines israelischen Staatsoffiziellen entfährt, muss als Todesurteil für die Zweistaatenlösung verstanden werden. Die Zeichen stehen auf «Gross-Israel» und die wohl geplante neue Nakba könnte die alte möglicherweise in den Schatten stellen.

Hotel-Anschlag durch jüdische Terroristen



Foto: Pavol Frešo
([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Tom_Segev_\(2011\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Tom_Segev_(2011).jpg)) <https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/deed.en>

„Der Terroranschlag auf das King David Hotel in Jerusalem war seinerzeit das Äquivalent zu den Twin Towers.“

Der israelische Historiker Tom Segev 2006 in der Zeitung Haaretz

Quelle: haaretz.com, The Spirit of the King David Hotel, 23.07.2006

Wie bei al-Qaida handelte es sich bei Irgun & Co. um ein Terroristennetzwerk, das aus dem Nichts auftauchte, Zivilisten angriff und so weltweit grosse mediale Bekanntheit erlangte. Handelt es sich nur um zufällige Parallelen? Wie kann es aber sein, dass sich klare Spuren von den paramilitärischen Zionisten der 30er- und 40er-Jahre zum Anschlag vom 11. September 2001 nachvollziehen lassen (Ausgabe 58, S.44 ff.)?

Das King David Hotel nach dem Anschlag der Irgun. Eine abstrakte Ähnlichkeit zu den Bildern von 9/11 ist erkennbar. Es ist vielsagend, wenn der Drahtzieher dieses Anschlags, Menachem Begin, sich in den 70ern als Vater des weltweiten Terrors bezeichnete (Ausgabe 58, S.45).

Terror gegen die Briten

Heutzutage werden die nachfolgenden jüdischen Terroranschläge gegen die Briten in Palästina oft als Kampf gegen eine illegitime Besatzungsmacht verklärt. Ein solches Vorgehen hätte maximal aus arabischer Sicht im Rahmen des Nachvollziehbaren gelegen, aber aus jüdischer? Erstens war die jüdische Gemeinschaft selbst Besitzer in einem seit Jahrhunderten vorwiegend muslimisch bewohnten Gebiet. Zweitens wurden die zionistischen Siedler von den Briten nicht unterdrückt, sondern regelrecht hofiert. Doch als sich die Chance ergab, sowohl die Briten als auch die Araber zu vertreiben, um daraufhin den eigenen Staat Israel zu errichten, zeigten die radikalen Zionisten eine schockierende Skrupellosigkeit. Ab dem Jahr 1944, als sich der Zweite Weltkrieg dem Ende zuneigte und die Nationalsozialisten fast besiegt waren (ironischerweise von den Briten), wurde mit der Mandatsmacht kein Erbarmen mehr gezeigt, denn laut Gruppen wie Irgun und der Stern-Gang konnte Palästina nur den Juden gehören. Es wurde offen zu Terrorismus angestachelt und der Krieg gegen alles Nicht-jüdische ausgerufen. Britische Soldaten und Palästinenser wurden gleichermassen Opfer

von Anschlägen, Entführungen und Ermordungen durch Teile der Haganah. Zu den zahlreichen Vorfällen gehörten Angriffe auf britische Militärkonvois und Installationen, bei denen Soldaten entführt und anschliessend ermordet wurden. Ebenso verübten die jüdischen Terroristen auch gezielte Angriffe auf palästinensische Dörfer. ⁽²⁾ Diese Gewaltakte hinterliessen eine allgegenwärtige Atmosphäre der Spannung und der sozialen Instabilität – schon seit der Französischen Revolution ein typisches Kennzeichen von Terror.

Menachem Begin und das King David Hotel

Widmen wir uns nur ausschnittsweise zwei von vielen dieser erbarmungslosen und vor allem völlig unprovzierten Gewalttaten: Im November 1944 wurde Lord Moyne, der Staatssekretär für die Empire-Kolonien im Nahen Osten, in Kairo von Mitgliedern der Stern-Gang ermordet. Die Gruppe behauptete, Moyne sei ein Vertreter der britischen Kolonialpolitik, die ihrer Meinung nach die jüdische Einwanderung nach Palästina eingeschränkt und die Gründung eines unabhängigen jüdischen Staates behindert habe. Absurd: Kein Land hatte

den Zionisten gegenüber zuvorkommender gehandelt als Grossbritannien. Der Mord an Lord Moyne löste verständlicherweise weitreichende Empörung aus. ⁽³⁾ Am 22. Juli 1946 verübten die Irgun einen Anschlag auf das King David Hotel in Jerusalem, das zu dieser Zeit das Hauptquartier der britischen Verwaltung für Palästina beherbergte – wieder, um den Abzug der Briten aus Palästina zu erzwingen. Die Detonation der Bombe führte zu massiven Zerstörungen: Über 90 Menschen starben, darunter Briten, Palästinenser und Juden. Hunderte wurden verletzt. Und wer steckte hinter dieser Attacke? Es war genau jener sich mit dem Titel «Vater des weltweiten Terrorismus» brüstende Menachem Begin (Ausgabe 58, S.45), der die Terror-Organisation Irgun damals führte.

Dr. Bruce Hoffman vom Thinktank Rand Corporation sagte in einer Fernsehshow zu Szenen der Bergungsarbeiten am King David Hotel, die denen in New York 55 Jahre später sehr ähnlich sahen: «Ich denke, es war einer dieser Akte der Gewalt, der seiner Zeit voraus war. Bevor es CNN, bevor es die Sofortnachrichten gab, wurde dieser Anschlag choreographiert, um internationale Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.»

⁽⁴⁾ Mehr oder weniger vergleichbar mit den





➔ Bekundungen des israelischen Geheimdienstes, man habe den USA vor 9/11 «spezifische Informationen» über ein kommendes Terrorereignis zukommen lassen (Ausgabe 58, S.53 f.), verbreitete Menachem Begin nach dem Anschlag die Behauptung, die Briten seien eine halbe Stunde vor der Explosion per Telefon von den Irgun gewarnt worden, um die Hotelgäste zu evakuieren. Die Mandatsträger hätten die Anrufe aber nicht ernstgenommen. John Shaw, der Chefsekretär der Empire-Regierung in Palästina, erwiderte später: «Nein, definitiv nicht! Das ist eine alte Geschichte, die von Herrn Begin und den Irgun nach dem Ereignis kam. Ich will die Geschichte nicht kommentieren und nur sagen, dass sie absolut falsch ist. Keine Warnung wurde gegenüber mir oder sonstigen Bewohnern des Gebäudes ausgesprochen.»⁽⁴⁾

Auffällige Parallelen

«Der Terroranschlag auf das King David Hotel in Jerusalem war seinerzeit das Äquivalent zu den Twin Towers», schrieb der israelische Historiker Tom Segev 2006 in der Zeitung Haaretz.⁽⁵⁾ Wie bei al-Qaida handelte es sich bei den Irgun um ein Terroristennetzwerk, das aus dem Nichts auftauchte und Zivilisten angriff. Während im Krieg staatlich regulierte Einheiten gegeneinander kämpfen, denen es laut Völkerrecht explizit verboten ist, Zivilisten zu verletzen, und Zivilisten wiederum auch nicht das Recht haben, am Krieg teilzunehmen, ist Terror ein vollkommen anderes Phänomen. Unter der Sonne mag es nichts Neues geben, doch in Sachen Konfliktaustragung war das Vorgehen der jüdischen Seite sowohl für die Araber als auch für die Briten ein seltenes, fast unbekanntes Phänomen, weshalb es sofort internationale Wellen schlug. Durch das Einbeziehen der zivilen Welt in ihre Akte der Gewalt wurde der Begriff «Terror» von den Irgun weltweit bekannt gemacht, wenngleich dieser schon vorher existiert hatte und geläufig war. Der Terrorismus wurde nicht in Israel erfunden. Trotzdem kann man das, was im «Heiligen Land» ab Ende der 1930er-Jahre passierte, als Initialzündung für das verstehen, was wir heute mit «Terror» assoziieren. Das muss zu denken geben, denn die Personen rund um 9/11 weisen zahlreiche Verbindungen zu genau dieser radikal-zionistischen Fraktion im vor-israelischen Palästina auf (Ausgabe 58, S.44 ff.). Und ebenso beunruhigend: Kurz vor und nach Gründung des Staates Israel wurden die Terroristen – auch die Radikalsten der Radikalen – in die israelische Armee, die Israel Defense Forces (IDF), integriert.



Die Karte von «Gross-Israel» mit dem im 1. Buch Mose, Kapitel 15, Vers 18 versprochenen Land: «An dem Tage schloss der Herr einen Bund mit Abraham und sprach: Deinen Nachkommen will ich dies Land geben von dem Strom Ägyptens an bis an den grossen Strom Euphrat.» Trotz vorgeschobener Friedens-Ambitionen wird mittlerweile immer deutlicher, dass innerhalb Israels offenbar stets das Ziel verfolgt wurde, die in der Karte eingezeichneten Gebietsgewinne zu verwirklichen. Obwohl viele weltliche Zionisten lediglich ein Heimatland für ihr Volk anstrebten, das nicht einmal zwingend in Palästina hätte liegen müssen, scheint der Gross-Israel-Plan im Kleingedruckten der zionistischen Bewegung stets präsent gewesen zu sein: In seinen Vollständigen Tagebüchern (engl.: Complete Diaries), Band zwei, Seite 711 schrieb Theodor Herzl, der offizielle Begründer des Zionismus, dass sich das Gebiet des jüdischen Staates «vom Bach Ägyptens bis zum Euphrat» ausdehnen solle. Rabbi Fischmann, Mitglied der «Jewish Agency for Palestine», erklärte in einer Aussage vor dem UN-Sonderuntersuchungsausschuss am 9. Juli 1947: «Das Gelobte Land erstreckt sich vom Fluss Ägyptens [Nil] bis zum Euphrat, es schliesst Teile Syriens und des Libanon mit ein.»

Systematischer Verrat an der Schutzmacht?

Die Brutalität und Unmenschlichkeit, mit der die Anschläge durchgeführt wurden, schockierten die gesamte Welt. Die britische Mandatsregierung hatte sich gegenüber den jüdischen Siedlern nicht etwa nur friedlich, sondern entgegenkommend verhalten. Als «Dank» folgten zionistische Terrorangriffe, die nicht mal auf englische Streitkräfte gerichtet waren, sondern auf mehr oder weniger ziviles Personal. Die Briten waren fassungslos, hatten sie doch eigentlich als Schutzmacht für die jüdischen Neuankömmlinge agiert. John Jeffery von der britischen Armee sagte: «Ich konnte es nicht verstehen. Ich dachte, wir hätten uns sehr anständig verhalten. Ich konnte einfach nicht verstehen, warum sie

uns so hassten. Wir waren doch nicht die Deutschen. Wir hatten doch nicht Millionen von ihnen in Todescamps gesperrt.» Sein Armeekamerad John Cowtan meinte zu den seit 9/11 viel gescholtenen Arabern, die wirklich einen Grund zum Groll hatten, da die Briten ihr Land besetzten: «Immerhin haben die Araber uns nicht ermordet. Die haben nur versucht, alles von uns zu stehlen.»⁽⁴⁾ Laut offizieller Geschichtsschreibung hatten die Briten das jüdische Volk nicht nur vor den Arabern beschützt, sondern parallel in Mitteleuropa auch noch vor den Deutschen gerettet, und trotzdem wurden hunderte Briten von «ihren» Terror-Gruppen ermordet.

Hätten die USA die Erfahrungen der Briten miteinbeziehen müssen, als es um die Entscheidung ging, ob man Israel weiterhin als Schutzmacht zur Seite steht? Ein



Der Lorbeerzweig zierte sowohl das Emblem der radikal-zionistischen Irgun als auch der israelischen Armee (IDF). Kaum ein Zufall: Die Irgun-Terrorgruppe ging nachweislich in den IDF-Streitkräften auf. Unter der Waffe ist übrigens auf Hebräisch zu lesen: «Nur so!» Die Botschaft: Nur mit Waffen kann dieses biblische Heimatland des jüdischen Volkes vom Euphrat bis zum Nil wiederhergestellt werden. Gerade in Bezug auf den heute von höchsten israelischen Politikern geforderten Vernichtungsfeldzug in Gaza scheint dieser Slogan treffender denn je (siehe S.50 ff.).

Verbündeter, der sich für die (vermeintlichen) jüdischen Interessen aufopferte und ihnen ihre Heimstätte schenken wollte, wurde letzten Endes erbarmungslos ans Messer geliefert. Den USA als Partner Israels würde es ein paar Jahrzehnte später ähnlich ergehen, unken Kritiker. Auf Druck der Israel-Lobby (Ausgabe 58, S.6 ff.) habe man im Ausland finanzielle, militärische und sonstige Kräfte verbraucht, ohne dafür etwas Gleichwertiges zurückzubekommen. Heute stehen die USA innen- und aussenpolitisch mit dem Rücken zur Wand und Israel könnte sich bald in Richtung BRICS-Staaten abwenden, um neue, stabilere Partnerschaften zu knüpfen. Manche vermuten hinter dem sich ankündigenden Untergang des US-Imperiums einen roten Faden der Geschichte, zu dem auch das Ende des britischen Empire gehören soll. Im Buch Genesis Kapitel 12, Vers 3 verkündet Gott seinem «Auserwählten Volk»: «Ich will segnen, die dich segnen; wer dich verflucht, den will ich verfluchen.» Könnte demnach ein Imperium, das sich aus nachvollziehbaren Gründen – wie Spionage, politische Einmischung, False-Flag-Angriffe

usw. – von der recht einseitigen Beziehung lossagt (sei es nur im Ansatz), die Gunst des «Volks Jahwes» verlieren, um daraufhin «verflucht» und seinem Untergang geweiht zu werden?

Begin(n) der Vertreibung

Nach der Verabschiedung des UN-Teilungsplans für Palästina am 29. November 1947, der die Beendigung des britischen Mandats vorsah und Palästina in einen Staat für Juden und einen für Araber aufteilte, verschärfte sich die Situation. Der jüdische Staat sollte etwa 56% des Landes umfassen und der arabische Staat nur 44%. Die israelische Seite stimmte dem Teilungsplan zu, der ihr erneut mehr als nur entgegenkam. Zum damaligen Zeitpunkt waren nur 32% der Bevölkerung jüdisch und 68% arabisch⁽¹⁾, trotzdem bekam der jüdische Bevölkerungsanteil mehr Land zugesprochen als der arabische, der dort wohl gemerkt über Generationen gesiedelt hatte.

Die Annahme dieses Teilungsplans durch die UN-Generalversammlung führte verständlicherweise zu starker Ablehnung seitens der arabischen Führer und Staaten. Die Uneinigkeit und der Konflikt darüber, wie das Land aufgeteilt werden und wer welche Gebiete kontrollieren sollte, heizte die Stimmung auf. Um Tatsachen zu schaffen, begannen die radikal-zionistischen Untergrundgruppen, die ab Mitte 1948 unter dem Banner der IDF zusammengeführt wurden, mit der Vertreibung und Enteignung von ca. 800'000 Palästinensern bis zum Jahr 1949. In etwa das Gebiet des heutigen Israels (ohne Westbank und Gaza) wurde fast vollständig von Palästinensern gereinigt. Es verblieben Ende des Jahres 1949 noch 156'000 von ihnen.⁽²⁾ Diese Zeit ging als «Nakba» (arabisch für «Katastrophe») in die arabischen Geschichtsbücher ein. Aus israelischer Sicht, der sich die meisten westlichen Staaten angeschlossen haben, werden die Tage hingegen verharmlosend als «israelischer Unabhängigkeitskrieg» bezeichnet. Der israelische Historiker Ilan Pappé resümiert: «Das Ergebnis davon war, dass die Hälfte der palästinensischen Städte und Dörfer sowie die Hälfte der Bevöl-

kerung Palästinas vertrieben und enteignet wurde.» Er bezeichnet dies als «ethnische Säuberung».⁽³⁾

Natürlich geschah die Vertreibung auch vor dem Hintergrund muslimischer Aggression und einer Art Kriegserklärung der umliegenden arabischen Staaten, die ab 1948 auch in einen Krieg mündete, den Israel gewann. Aber was erwartet man, wenn man ein Land erobern will, das hunderttausende Menschen ihre Heimat nennen? Dass die Araber ohne Gegenwehr kapitulieren? Mildernd für die muslimischen Anwohner kommt hinzu, dass sie dem neu gegründeten Israel im Laufe des Jahres 1948 erst den Kampf erklärten, als schon die Hälfte der Palästinenser aus dem heutigen israelischen Staatsgebiet vertrieben war. Und nicht nur das: Schon lange vor der UN-Resolution waren von jüdischer Seite ungeheure Gewaltakte geschehen, die die kriegsartige arabische Reaktion nachvollziehbar machten. Allein bis zum Jahr 1940 hatten die Irgun und ähnliche Guerilla-Kräfte hunderte Araber auf dem Gewissen. Bereits in den 30ern waren Bombenanschläge das Mittel der Wahl. So wurden als ein Beispiel unter vielen im Juli 1938 43 Palästinenser – unter ihnen Frauen und Kinder – durch eine Bombe der Irgun auf einem Marktplatz in Haifa getötet.⁽⁴⁾

Massaker gegen die Araber

Wieder sollen zwei Beispiele herangezogen werden, die aufzeigen, was die jüdischen Terroristen bei ihrer Vertreibungskampagne, in der insgesamt über 500 Ortschaften völlig zerstört wurden, den Palästinensern antaten: In Deir Yassin, einem idyllischen Dorf auf den Hügeln von Jerusalem, wo 750 Palästinenser lebten, wurde Menachem Begin erneut zum Befehlshaber eines «barbarischen» Aktes, um die aktuell angesagte Ausdrucksweise zu benutzen. Am 9. April 1948 griffen Mitglieder von Irgun und der Stern-Bande unter seiner Führung an und töteten hunderte Männer, Frauen und Kinder. Die Grausamkeit und das Ausmass des Massakers von Deir Yas-



Propaganda-Poster der Terrororganisation Irgun von 1931, das «Gross-Israel» in Wort und Bild thematisiert.



→ sin schockierten die Weltöffentlichkeit und hatten eine starke psychologische Wirkung, da die Berichte über die Brutalität der Angriffe weit verbreitet wurden. Dass den Angreifern ein Ruf von Kaltblütigkeit vorausseilte, gehörte zur Strategie: Viele Palästinenser verliessen, nachdem sie von den Massakern gehört hatten, aus Angst vor ähnlichen Angriffen ihre Dörfer. Menachem Begin rühmte die Bedeutung des Massakers von Deir Yassin in seinem Buch «Die Revolte» von 1964. Er schrieb, dass es keinen Staat Israel ohne den «Sieg» von Deir Yassin gegeben hätte. ⁽⁸⁾ Der Bericht eines damals 12-jährigen Jungen über das Massaker klingt so: «Sie holten uns nacheinander heraus, erschossen einen alten Mann, und als eine seiner Töchter schrie, erschossen sie sie ebenfalls. Dann riefen sie meinen Bruder Muhammad und erschossen ihn vor unseren Augen, und als meine Mutter sich schreiend über ihn beugte – sie hatte noch meine kleine Schwester Hudra im Arm, die sie gerade stillte – erschossen sie sie auch.»

⁽⁹⁾ Zweiter Fall: Aus den Städten Lydda und Ramle wurden im Juli 1948 50'000 bis 70'000 Palästinenser vertrieben. Nach der Einnahme durch die israelische Armee kam es zu Berichten über Gewaltakte, darunter Plünderungen, Vergewaltigungen und Tötungen von Zivilisten. Der israelische Historiker Benny Morris geht von bis zu 450 getöteten Palästinensern aus. Nachdem das israelische Bataillon 89, angeführt von Moshe Dajan (siehe S.6 u. 27), Lydda besetzt hatte, wurde den Arabern per Lautsprecher zugesichert, dass jedem, der in die Moschee ginge, nichts passieren würde. Wenig später liefen israelische Soldaten in die Moschee und massakrierten 80 bis 100 Palästinenser. Der spätere Premier und Friedensnobelpreisträger (1994) Yitzhak Rabin war an der Eroberung von Lydda und Ramle als stellvertretender Kommandant beteiligt.

«In fast jedem eroberten Dorf im Unabhängigkeitskrieg wurden Taten begangen, die als Kriegsverbrechen definiert werden, wie wahllose Tötungen, Massaker und Vergewaltigungen», wurde der israelische Militärgeschichtler Aryeh Yitzhaki 1992 zitiert. ⁽¹⁰⁾ Das nach der Zerstörung der Städte und Dörfer verlassene Land (ca. 300'000 Hektar Gärten, Olivenhaine, Zitrusplantagen) wurde in jüdischen Besitz überführt. ⁽⁶⁾

Irgun und Likud

Als Israel 1948 gegründet wurde, hatten die Stern-, Irgun- und sonstigen Terrorgruppen tausende Leben von unschuldigen Arabern und Briten auf dem Gewissen – Frauen und Kinder inbegriffen. Eine zumindest augenfällige historische Parallele



Fahndungsplakat der palästinensischen Polizei, auf dem Belohnungen für die Ergreifung von Lechi-Mitgliedern ausgesetzt sind: Yaakov Levstein (links), Yitzhak Shamir (Mitte) und Nathan Yellin-Mor (rechts)

ist, dass dieses Motiv der Kaltblütigkeit und des Nicht-Rücksichtnehmens auf Zivilisten später eine Eigenschaft von arabischen Terroristen à la al-Qaida, ISIS und Hamas werden sollte.

Dass unzählige «Nakba»-Mörder sich später in höchsten Positionen der israelischen Politik wiederfanden, ist eigentlich kaum zu glauben und dennoch unbestritten. Schon der erste Premierminister David Ben-Gurion bestimmte als Oberhaupt der «Jewish Agency for Palestine» (jüdische Vertretung im britischen Mandatsgebiet) über die generelle Ausrichtung von Gruppen wie der Haganah und verhielt sich dabei keineswegs deeskalierend. Der israelische Historiker Ilan Pappé wirft ihm vor, die Vertreibungen gezielt geplant zu haben. ⁽⁷⁾ «Ich bin für Zwangsumsiedlung; darin sehe ich nichts Unmoralisches», hatte der in Israel als «Vater der Nation» verehrte Ben-Gurion schon 1938 auf einer Sitzung jener «Jewish Agency for Palestine» gesagt. ⁽¹¹⁾ Der an

zahlreichen «Nakba»-Massakern beteiligte Moshe Dajan wurde 1953 zum Oberhaupt der israelischen Armee. Später erwartete ihn eine grosse Politikkarriere als israelischer Landwirtschafts-, Verteidigungs- und Außenminister.

Die Kontinuität der Vertreibung und des Terrors in der israelischen Politik lässt sich besonders eindrücklich an der Likud-Partei aufzeigen, die von niemand geringerem als Menachem Begin gegründet wurde, dem selbsternannten Vater des weltweiten Terrors (Ausgabe 58, S.45). Nur vier Jahre nach Gründung der Likud-Partei durch ihn höchstpersönlich und weitere typische «Gross-Israel»-Hardliner, die in vielen Fällen noch eine terroristische Vergangenheit hatten, kam der Irgun-Terrorist Begin 1977 an die Macht und blieb bis 1983 der Premier Israels. Obendrauf erhielt er 1978 den Friedensnobelpreis, was angesichts der fragwürdigen Geschichte dieser Auszeichnung (Ausgabe 41) sogar auf absurde Weise nahelegt.

„So etwas wie Palästinenser gab es [vor der Gründung Israels] nicht. Wann gab es ein unabhängiges palästinensisches Volk mit einem palästinensischen Staat?“

Golda Meir 1969 als frisch gekürte Ministerpräsidentin Israels in einem Interview mit Frank Giles, dem stellvertretenden Herausgeber der britischen Zeitung Sunday Times

Quelle: Sunday Times, Golda Meir: «Who can blame Israel», 15.06.1969



Ob man aus diesem gegen die Palästinenser gerichteten Revisionismus nicht schon damals hätte schlussfolgern können, dass eine Zweistaatenlösung mit den Israelis kaum machbar sein würde?

Begins Nachfolger wurde der Stern-Gang-Terrorist Yitzhak Shamir, dessen Sohn Yair Shamir Verbindungen zu einer Sicherheitsfirma hatte, die im Mittelpunkt der Ereignisse vom 11. September 2001 stand (Ausgabe 58, S.49). Yitzhak Shamir hatte 1944 das Attentat auf den britischen Staatssekretär Lord Moyne koordiniert und die Attentäter persönlich ausgewählt.⁽³⁾ Trotzdem wurde er im Laufe seines Lebens für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen⁽¹²⁾ und zum siebten Premierminister Israels ernannt – natürlich auch als Mitglied der Likud-Partei, die seit Menachem Begin's Machtantritt 1977 in 33 von 47 Jahren in Israel an der Regierung gewesen ist. Man vergleiche dies mit den Verhältnissen in der nur ein Jahr nach Israel gegründeten BRD: Einstige nationalsozialistische Funktionäre wurden als absolut unwählbar gebrandmarkt, viele von ihnen sogar ermordet oder verhaftet. In Israel hingegen wurden nachweisliche Terrorfürsten mit höchsten Ehren dekoriert.

Sharon und Netanjahu

Am 14. Oktober 1953 attackierten 700 israelische Soldaten das Dorf Qibya an der jordanischen Grenze. Mit Hilfe von Minenwerfern, Maschinengewehren und



„«Der Unterschied zwischen der israelischen Seele [...] und der Seele aller Nichtjuden, egal, auf welcher Stufe sie stehen, ist grösser und tiefer als der Unterschied zwischen der menschlichen Seele und der Tierseele.»“

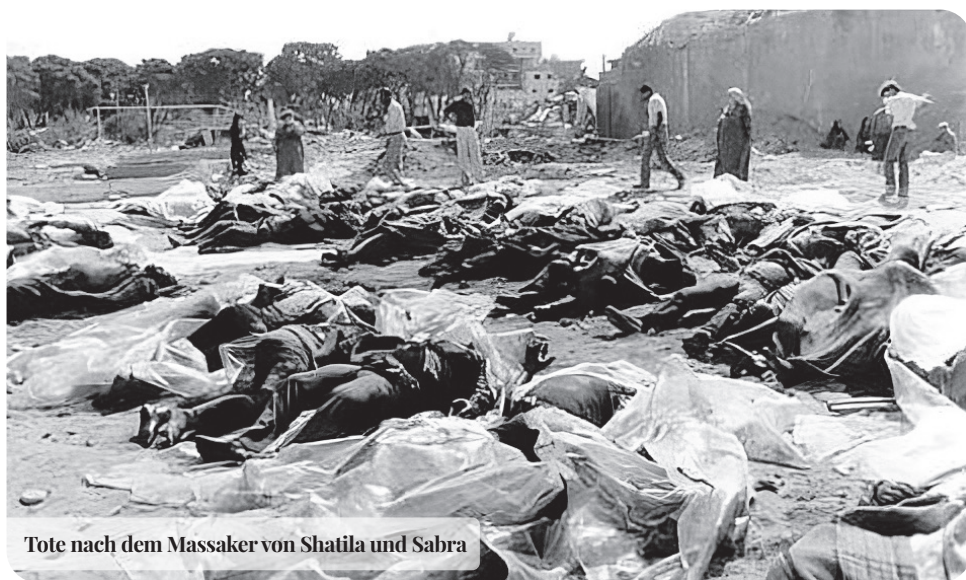
Abraham Isaac Kook, ab 1921 bis zu seinem Tod 1935 erster aschkenasischer Grossrabbiner für Palästina unter dem britischen Mandat

Quelle: haaretz.com, A dark reminder of The Dark Ages, 28.06.2005

Womit er augenscheinlich auch Briten und Araber meinte, die beide Opfer des Terrors wurden, den Zionisten mit seiner religiösen Orientierung verwirklichten.

Sprengstoff zerstörten sie 42 Häuser, die Schule und die Moschee des Dorfes. Männer, Frauen und Kinder wurden kaltblütig getötet. Der spätere Likud-Premier Ariel Sharon (2001 bis 2006) war der Drahtzieher dieses Qibya-Massakers, bei dem ca. 69 Araber ums Leben gekommen waren. Einige Jahrzehnte später war Sharon dann als Verteidigungsminister verantwortlich für das brutale Abschlagen von mindestens 1500 Männern, Frauen und Kindern in den Beiruter Flüchtlingslagern Shatila und Sabra. Andere Schätzungen belaufen sich auf 3500 Tote.⁽¹³⁾ Sogar eine offizielle israelische Kommission befand Sharon persönlich für die Massaker im Libanon verantwortlich.⁽¹⁴⁾

Benjamin Netanjahu ist heute der Likud-Premierminister des «Heiligen Landes», auf den die Scheinwerfer der internationalen Medien gerichtet sind wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Sein Vater Benzion war der persönliche Sekretär von Wladimir Jabotinsky (siehe S.20 u. 26), aus dessen Betar-Bewegung die terroristischen Organisationen im okkupierten Palästina hervorgingen. Benzion Netanjahu hatte den Posten des Chefredakteurs der offiziellen Betar-Zeitung inne. Als die Vereinten Nationen ihren grosszügigen Teilungsplan für Israel 1947 vorstellten und die Gründung des jüdischen Staats in die Wege leiteten, fühlte sich Netanjahus Vater betrogen und unterschrieb eine Petition dagegen – er wollte mehr Land für seinesgleichen.⁽¹⁵⁾ Das bedeutet: Die Irgun und ihre radikal-religiöse Anspruchshaltung gegenüber den Palästinensern sind lebendiger denn je; nur heute agieren sie unter dem Banner der politischen Partei Likud. Wirft man einen Blick auf die aktuelle Politik Israels, wie wir es im Folgenden tun werden, dann ist die Likud-Prägung weiterhin augenfällig. Mit der Ausdehnung des jüdischen Staates nach seiner Gründung anno 1948 kam es zu noch viel mehr Tötungen und Vertreibungen mit Zehntausenden von Todesopfern. Die Schaffung zweier unabhängiger und anerkannter Staaten für Israelis und Palästinenser (die sogenannte Zweistaatenlösung) wurde durch dieses unversöhnliche Vorgehen über die Jahrzehnte hinweg (systematisch?) sabotiert. Die Mission eines «Gross-Israels» ohne arabisches Land scheint aber noch nicht erfüllt, was Unbehagliches für die Zukunft erahnen lässt. **(tk)**



Tote nach dem Massaker von Shatila und Sabra

1982 wurden in den palästinensischen Flüchtlingslagern Shatila und Sabra im Libanon tausende palästinensische Flüchtlinge getötet. Die Verantwortung für das Massaker trug Ariel Sharon als damaliger Verteidigungsminister. Seitdem nennt man ihn im arabischen Raum den «Schlächter von Beirut». Ob man sich später davon inspirieren liess, als man Saddam Hussein zum «Schlächter von Bagdad» taufte (Ausgabe 58, S.25 f.)?

Quellen:

1. jewishvirtuallibrary.org, Jewish & Non-Jewish Population of Israel/Palestine (1517-present), 01.01.2024
2. en.wikipedia.org, List of Irgun attacks, abgerufen am: 10.01.2024
3. timesofisrael.com, Yitzhak Shamir: Why we killed Lord Moyne, 05.07.2012
4. youtube.com, The Irgun | The Birth of Modern Terrorism (Greater Israel) - Stern Gang, 04.09.2019
5. haaretz.com, The Spirit of the King David Hotel, 23.07.2006
6. Prof. Norman Paech, 26.11.2022, Video liegt vor
7. Kulturzeit, 3sat, 16.11.2007
8. Menachem Begin, The Revolt: The Story Of The Irgun, Hadar Pub., Tel Aviv, 1964, S.162

9. Ilan Pappé, Die ethnische Säuberung Palästinas, Zweitausendeins Verlag, Frankfurt am Main, 2007, S.149
10. Guy Ehrlich, Not Only Deir Yassin, Hebrew Daily Ha'ir, 06.05.1992
11. deutschlandfunk.de, 800'000 Menschen entwurzelt und 531 Dörfer zerstört, 03.09.2007
12. nd-aktuell.de, Israel wird besetzte Gebiete nie herausgeben, 23.04.1992
13. en.wikipedia.org, Sabra and Shatila massacre, abgerufen am: 10.01.2024
14. en.wikipedia.org, Kahan Commission, abgerufen am: 06.12.2023
15. en.wikipedia.org, Benzion Netanyahu, abgerufen am: 08.01.2024



Benjamin Netanjahu hält die Hand seines Vaters Benzion. Als er 2012 verstarb, war man sich in den Nachrufen einig, dass Benzion als Anhänger Wladimir Jabotinskys, aus dessen Gedankengut sich die Terrorakte der Irgun speisten, einen radikalisierten Einfluss auf seinen Sohn Benjamin dargestellt hatte (siehe S.46).



Todesanzeige für den radikal-zionistischen Schriftsteller Wladimir Jabotinsky, der mit Benjamin Netanjahus Vater Benzion 1940 nach New York gereist war, kurz nach der Ankunft in den USA aber verstarb.

Foto: Gabor Gastonyi ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gabor_Mat%C3%A9_-_01_\(cropped\).jpeg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gabor_Mat%C3%A9_-_01_(cropped).jpeg)) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>



„Während meiner Jugend in Kanada wurde ich Zionist. Dieser Traum des jüdischen Volks, wiedererweckt in seinem historischen Heimatland. Das Ersetzen des Stacheldrahts von Auschwitz durch die Grenzen eines jüdischen Staats mit einer mächtigen Armee empfand ich als befreiend. Ich übernahm diesen Blickwinkel vollständig und glaubte wirklich daran. Und dann fand ich heraus, dass es gar nicht so war. Um diesen jüdischen Traum real werden zu lassen, musste der lokalen Bevölkerung ein Albtraum beschert werden. Es gab einen zionistischen Slogan «Ein Land ohne Volk für ein Volk ohne Land». Aber da gab es kein Land ohne Volk. Es lebten dort Menschen seit hunderten von Jahren oder noch länger. [...] Und dann besuchte ich die besetzten Gebiete während der ersten Intifada [1987]. Ich weinte zwei Wochen lang jeden Tag wegen dem, was ich sah: Die Brutalität der Besatzung, die alltäglichen Schikanen, das Mörderische daran, das Niederbrennen der palästinensischen Olivenhaine, die Verweigerung von Wasserrechten, die Erniedrigung. Das setzte sich fort und hat sich heute noch verschlimmert.»

Dr. Gabor Maté, kanadisch-jüdischer Mediziner, im Jahr 2021

Quelle: youtube.com, Israel/Palestine - This Needs To Be Heard, 27.05.2021

„Mein Vater ging [1940] zu Jabotinsky, dem Gründer seiner Bewegung. [Jabotinsky] war 60 Jahre alt. Er war in London und versuchte, Grossbritannien davon zu überzeugen, den jüdischen Staat anzuerkennen, was sie jedoch ablehnten. [...] [Mein Vater sagte zu Jabotinsky:] «Du hast die richtige Idee, aber du bist am falschen Ort.» Und er fragte: «Warum?» [Mein Vater] sagte: «Weil du in Amerika sein solltest.» Er sagte: «Warum Amerika?» [Mein Vater] sagte: «Weil Amerika die aufsteigende Macht in der Welt sein wird. Es könnte einen Weltkonflikt geben. Amerika wird als Grossmacht auftauchen und es kann Grossbritannien dazu bringen, das zu tun, was Grossbritannien nicht tun will, nämlich einen jüdischen Staat anzuerkennen.» Nun, sie gingen nach Amerika. Jabotinsky starb und mein Vater machte in den Kriegsjahren allein weiter, indem er für den Zionismus agitierte. [1942 entschied er], etwas zu tun, was noch kein jüdischer Führer getan hatte: Er ging zu den Republikanern. Und er ging zu Senator Taft. Taft war ein grossartiger Senator, denn [US-Präsident] Roosevelt wollte nichts von einem jüdischen Staat hören. Er war absolut dagegen. Er wollte die Briten nicht verärgern. [...] Da [mein Vater] also die Demokraten [Roosevelts Partei] nicht überzeugen konnte, ging er zu den Republikanern. Und er sagte zu Senator Taft, er solle sich dafür einsetzen, dass die Republikaner auf ihrem Parteitag die uneingeschränkte jüdische Einwanderung [nach Palästina] und den jüdischen Staat unterstützen. Nun, Roosevelt gefiel das nicht. Aber drei Monate später hatte er keine andere Wahl. Der Demokratische Nationalkongress verabschiedete eine ähnliche Resolution. **In vielerlei Hinsicht war mein Vater also der Vorreiter der parteiübergreifenden amerikanischen Unterstützung für Israel.**»

Benjamin Netanjahu im Interview mit dem amerikanisch-jüdischen Zionisten Ben Shapiro, August 2022

Quelle: youtube.com, Benjamin Netanyahu | The Ben Shapiro Show Sunday Special Ep. 130, 14.08.2022

Die Idee, Weltreiche für die eigene Strategie zu instrumentalisieren, hatte Benjamin Netanjahus Vater Benzion also verinnerlicht. Dass ein Anhänger des Revisionistischen Zionismus, der so etwas wie eine Zwei-staatenlösung nicht mal im Ansatz zulässt und sogar die Eroberung von noch mehr arabischem Land vorsieht, frühes Gehör bei den höchsten US-Politikern fand, ist als mehr als nur problematisch einzuschätzen.

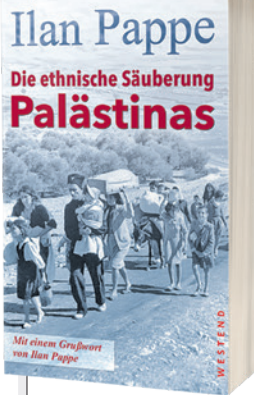
Historiker-Eklat in München

taz

Israelkritiker ausgeladen

Der Israeli Ilan Pappé kritisiert seit Jahren öffentlich sein Heimatland. In München verbot die Stadt nun kurzfristig einen Vortrag Pappés in ihren Räumen - offiziell aus Sicherheitsgründen.

taz.de, 30.10.2009



Der israelische Historiker Ilan Pappé arbeitet in seinem 2007 in Deutschland erschienenen Buch «Die ethnische Säuberung Palästinas» mit Augenzeugenberichten, Tagebuchauszügen und Dokumenten aus Militärarchiven. Er malt ein brutales Bild der Ereignisse zwischen 1947 und 1948, das der

im Westen offiziellen Geschichtsdarstellung und dem Gründungsmythos Israels in entscheidenden Punkten widerspricht.

Zu den Grundsäulen der westlichen Zivilisation gehören der freie öffentliche Austausch von Meinungen und das ergebnisoffene Forschen ohne politische Denkschränken. Gerade wenn er selbst im Mittelpunkt der Debatte steht, hat der «Vertreter westlicher Werte im Nahen Osten» allerdings oft keine Hemmungen, diese grundlegenden Freiheiten mit Füßen zu treten. Die Entscheidung der Stadt München, eine Veranstaltung mit dem israelischen Israel-Kritiker Ilan Pappé zu verbieten, was auf Druck der Deutsch-Israelischen Gesellschaft München geschah, zeigt dieses Muster exemplarisch auf.



Foto: Shark1989z (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ilan_Pappé,_2023,_Israeli_historian.jpg) <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en>

„Zwei Monate vor dem Ende der britischen Verwaltung Palästinas im Auftrag der UN, am 10. März 1948, trifft sich im Roten Haus in Tel Aviv, dem Hauptquartier der Untergrundmiliz Haganah, eine Runde hochrangiger zionistischer Politiker. Eingeladen hat David Ben-Gurion, später Ministerpräsident Israels. Mit dabei sind Politiker und Militärführer wie unter anderem Yigal Allon (später Aussenminister), Moshe Dajan (später Verteidigungs- und Aussenminister), Yigael Yadin (später stellvertretender Ministerpräsident), Yitzhak Rabin (später Ministerpräsident und Friedensnobelpreisträger). [...] Noch am selben Abend ergingen militärische Befehle an die Einheiten vor Ort, die systematische Vertreibung der Palästinenser aus weiten Teilen des Landes vorzubereiten. Die Befehle gaben detailliert die Einsatzmethoden zur Zwangsräumung vor: gross angelegte Einschüchterungen, Belagerung und Beschuss von Dörfern und Wohngebieten, Niederbrennen der Häuser mit allem Hab und Gut, Vertreibung, Abriss und schliesslich Verminung der Trümmer, um eine Rückkehr der vertriebenen Bewohner zu verhindern. [...] Nachdem die Entscheidung gefallen war, dauerte es sechs Monate, den Befehl auszuführen. Als es vorbei war, waren mehr als die Hälfte der ursprünglichen Bevölkerung Palästinas, annähernd 800'000 Menschen, entwurzelt, 531 Dörfer zerstört und elf Stadtteile entvölkert. Der am 10. März 1948 beschlossene Plan und vor allem seine systematische Umsetzung in den folgenden Monaten war eindeutig ein Fall ethnischer Säuberung, die nach heutigem Völkerrecht als Verbrechen gegen die Menschlichkeit gilt.»

Professor Ilan Pappé, israelischer Historiker an der Universität Exeter

Quellen:

amazon.de, Die ethnische Säuberung Palästinas, 01.08.2007

Ilan Pappé, Die ethnische Säuberung Palästinas, Zweitausendeins Verlag, Frankfurt am Main, 2007, S.10 ff.



„Die Wahrheit über die arabischen Siedlungen auf dem Gebiet der Staatsgründung Israels ist eines

der bestgehüteten Geheimnisse Israels. Keine Publikation - Buch oder Druckschrift - weist auf ihre Zahl oder Lokalität hin. Dies geschieht in der Absicht, um den offiziellen Mythos von einem «leeren Land» in den Schulen lehren und den Besuchern erzählen zu können.»

Prof. Dr. Israel Shahak, Israels einst führender Bürgerrechtler und Professor für anorganische Chemie, in den 80er-Jahren

Quelle: Alfred M. Lilienthal, The Zionist Connection II - What Price Peace?, New Jersey, 1982, S.159

„Ein [jüdischer] Soldat gab damit an, eine arabische Frau vergewaltigt zu haben, ehe er sie erschoss. Eine andere arabische Frau mit einem neugeborenen Kind musste ein paar Tage lang den Platz saubermachen, bevor beide erschossen wurden. Gebildete und wohlerzogene Kommandeure, die als «dufte Typen» angesehen waren, wurden gemeine Mörder, und dies nicht etwa im Sturm der Schlacht, sondern als Methode der Ausrottung und Vertreibung. Je weniger Araber zurückblieben umso besser.»

Erfahrungsbericht eines jüdischen Soldaten zum Al-Dawayima-Massaker vom 29. Oktober 1948

Quelle: Livia Rokach, Israels heiliger Terror, Pfungstadt, 1982, S.24



Zeugenberichte zu den Schrecken von Tantura



Arabische Dorfbewohner werden von jüdischen Soldaten durch ein Dorf gelöst. Sagen so die letzten Momente vor einem von den damaligen Soldaten beschriebenen Massaker aus?

„Ich sah, wie etwa 20 bis 25 Männer an die Wand gestellt wurden [...]. Wir hörten die Schüsse und ich sah sie fallen. Einer der Männer rief «Mutter, Mutter», und die Mutter dieses Mannes, sie stürzte sich auf ihn – und dieser Soldat erschoss auch sie.»

Abu Saeed Rizek Ashmawi, ehemaliger arabischer Bewohner von Tantura

Quelle: Dokumentarfilm: Tantura, Regie: Alon Schwarz, 2022



„Ich erinnere mich gut, er [Barbalat] nahm ein Mädchen, ein schönes Mädchen, von der Menschenmenge, wo wir nahe des grossen Hauses sassen. Sie [die jüdischen Soldaten] wollten sie dort vergewaltigen. Also stand ihr Onkel auf und sagte: «Ich will das Mädchen!» Ein Typ erschoss ihn sofort. Das Mädchen kam halbtot zurück, wie ein Lumpen.»

Moshe Barbalat, damaliger israelischer Soldat, dem besonders abscheuliche Gräueltaten nachgesagt werden.

Ahmed Saleh Zarea, ehemaliger arabischer Dorfbewohner von Tantura

Quelle: Dokumentarfilm: Tantura, Regie: Alon Schwarz, 2022

„Einige dieser jüngeren Soldaten, [...] sie steckten [die Araber] in ein Fass und schossen auf das Fass, und ich erinnere mich an das Blut in dem Fass.»

Dan Rapoport, ehemaliger Soldat der Alexandroni-Brigade

Quelle: Dokumentarfilm: Tantura, Regie: Alon Schwarz, 2022



Arabische Dorfbewohner sitzen, durch bewaffnete israelische Soldaten bewacht, zusammengepfercht in einem Stacheldrahtgehege (genauer Ort und Datum unbekannt, um ca. 1948). Es gibt Zeitzeugenberichte davon, dass israelische Streitkräfte in solchen Situationen die Gefangenen willkürlich niederschossen.



„Natürlich töteten wir [die arabischen Dorfbewohner]. Wir töteten sie ohne Reue.»

Mulik Sternberg, ehemaliger Soldat der Alexandroni-Brigade

Quelle: Dokumentarfilm: Tantura, Regie: Alon Schwarz, 2022

„Die ersten drei bis vier Monate war ich ein Mörder. Ich nahm keine Gefangenen. Wenn jemand während des Gefechts die Hände hob, nahm ich keine Gefangenen. [...] Falls eine Gruppe [Araber] mit erhobenen Händen dastand, hätte ich sie alle niedergeschossen. Ich habe [die Zahl derer, die ich so erschoss] nicht gezählt. Ich kann es nicht wirklich wissen. Ich hatte ein Maschinengewehr mit 250 Schuss. [...] Ich kann [die Opfer] nicht zählen.»

Amitzur Cohen, ehemaliger Soldat der Alexandroni-Brigade

Quelle: Dokumentarfilm: Tantura, Regie: Alon Schwarz, 2022





Bewaffnete jüdische Soldaten eskortieren arabische Gefangene.

„Die Leute drehten durch in Tantura. Es war schrecklich. Tantura war ein reiches Dorf, wunderschöne Häuser, sie lebten wie Europäer [...]. Und die Frauen waren schön gekleidet [...]. Einer vergewaltigte dort ein 16-jähriges Mädchen oder so. Aber das war sehr schrecklich. Da war ein Typ - er ist mittlerweile verstorben - er war ein Wilder. Er ermordete [die Dorfbewohner] in Gehegen. Sie waren eingezäunt, umgeben von Stacheldraht. [...] Und einige Typen nahmen sich Flammenwerfer und rannten hinter Menschen her und verbrannten sie. Es war grausam. Es ist verboten, darüber zu sprechen. Ich werde nicht darüber sprechen, weil es einen riesigen Skandal auslösen könnte. Ich möchte nicht darüber sprechen. Aber es ist passiert.»

Ehemaliger Soldat der Alexandroni-Brigade (namentlich nicht genannt)

Quelle: Dokumentarfilm: Tantura, Regie: Alon Schwarz, 2022



„Wenn du getötet hast, hast du eine gute Sache getan.»

Hanoch Amit, ehemaliger Soldat der Alexandroni-Brigade

Quelle: Dokumentarfilm: Tantura, Regie: Alon Schwarz, 2022



Arabische Einheimische werden von jüdischen Soldaten zur Umsiedlung in Busse verfrachtet.

Ein vertushtes Massaker: In der Nacht vom 22. auf den 23. Mai 1948 massakrierten israelische Soldaten der Alexandroni-Brigade, die der zionistischen paramilitärischen Haganah angehörte, schätzungsweise - je nach Zeugenaussage - mindestens einige Dutzend, womöglich sogar über 200 wehrlose arabische Bewohner des Dorfes Tantura, nachdem diese sich bereits in Gefangenschaft der Soldaten befunden hatten. Modernen Untersuchungen zufolge befindet sich unter einem heutigen Parkplatz in der Nähe des Strandes ein Massengrab. Was dem Ganzen eine weitere skandalöse Dimension hinzufügt, ist der Fakt, dass der israelische Staat und die damals beteiligten Soldaten das Verbrechen jahrzehntelang leugneten. In einer Dissertation über das Massaker aus dem Jahr 1998 dokumentierte Teddy Katz von der Universität Haifa Zeugenaussagen, welche die Gräueltaten als echt bestätigten. Kurze Zeit darauf (2000) griff die israelische Tageszeitung Maariw Katz' Arbeit im Rahmen eines Artikels auf, woraufhin ehemalige Alexandroni-Soldaten protestierten und Teddy Katz auf Schadensersatz wegen Verleumdung verklagten. Katz stimmte einer aussergerichtlichen Einigung zu und unterzeichnete eine Erklärung, in welcher er seine Forschungsergebnisse zurückzog. Nicht mal einen Tag später versuchte er jedoch, seine Erklärung rückgängig zu machen, da er sie in einem «Moment der Schwäche, den er bereits zutiefst bedauerte», unterzeichnet habe und sie «nicht das wiedergab, was er wirklich über seine Arbeit empfand». Doch das Verfahren wurde von der Richterin für beendet erklärt. Daraufhin wurde Katz von der Universität Haifa sein akademischer Titel aberkannt. ⁽¹⁾ Im Dokumentarfilm «Tantura» von 2022 gab einer der ehemaligen Alexandroni-Soldaten jedoch offen zu, dass er und seine Kameraden vor Gericht gelogen hatten: «Der Typ [Teddy Katz] wurde mundtot gemacht. [...] Er verlor das Gerichtsverfahren. Er schrieb etwas, wofür er keine Rückendeckung erhielt.» Reporter: «Aber er erzählte die Wahrheit?» Soldat: «Er erzählte die Wahrheit, ja. [...] Aber die Jungs [die ehemaligen Soldaten] haben alles abgestritten, und sie interviewten Henio, sie interviewten mich. Sie interviewten andere Leute. Wir wussten nichts, wir hörten von nichts.» Reporter: «Aber jeder wusste Bescheid?» Soldat: «Natürlich wusste jeder Bescheid. Jeder wusste es.» ⁽²⁾

Quellen:

1. de.wikipedia.org, Tantura-Massaker, abgerufen am: 08.01.2024

2. Dokumentarfilm: Tantura, Regie: Alon Schwarz, 2022



Rothschild und der Zionismus: Staatsgründung Israels

JERUSALEM. There is a report that the Rothschilds have purchased Jerusalem! We see nothing improbable that, in the pecuniary distress of the sultan, he should sell some part of his dominions to preserve the rest; or that the Rothschilds should purchase the ancient capital of their nation. They are wealthy beyond the desire, perhaps, even of avarice; and so situated, it is quite reasonable to suppose that they may seek something else to gratify their ambition, that shall produce most important effects. If secured in the possession, (and which may be brought about by money), they might instantly, as it were, gather a large nation together, soon to become capable of defending itself, and having a wonderful influence over the commerce and condition of the east—rendering Judea again the place of deposit of a large portion of the wealth of the “ancient world.” To the sultan, the country is of no great value; but, in the hands of the Jews, directed by such men as the Rothschilds, what might it not become, and in a short period of time? The sultan is in great difficulty—Baron Rothschild was proceeding to Constantinople; and a second re-building of the temple is not among the most strange things expected in these strange times, by some of the Jews.

Die auflagenstärkste und einflussreichste Zeitschrift ihrer Zeit (Weekly Register) schrieb 1829 von einem «Bericht, dass die Rothschilds Jerusalem gekauft hätten»: «Wir halten es nicht für unwahrscheinlich, dass der Sultan [des Osmanischen Reichs] in seiner finanziellen Notlage einige Teile seines Herrschaftsgebiets verkauft, um den Rest zu erhalten, oder dass die Rothschilds die alte Hauptstadt ihrer Nation kaufen. Sie sind über jedes Verlangen hinaus reich, vielleicht sogar geizig; und in dieser Lage ist es durchaus vernünftig anzunehmen, dass sie etwas anderes suchen, um ihren Ehrgeiz zu befriedigen, was die wichtigsten Auswirkungen haben wird. Wenn sie sich den Besitz sichern, der durch Geld herbeigeführt werden kann, könnten sie gleichsam auf der Stelle eine grosse Nation um sich scharen, die bald in der Lage wäre, sich selbst zu verteidigen, und die einen wunderbaren Einfluss auf den Handel und die Verhältnisse im Osten hätte - und Judäa wieder zum Aufbewahrungsort eines grossen Teils des Reichtums der alten Welt machen würde.»

Quelle: colenda.library.upenn.edu, Periodical; Niles' Weekly Register; Baltimore, Maryland, United States; 1829 November 28, abgerufen am: 04.12.2023



Lionel Walter Rothschild aus der Rothschild-Familie, die im 19. Jahrhundert ganz offiziell die reichste Familie der Welt war. Er wurde in der Balfour-Deklaration zur Errichtung «einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk» in Palästina adressiert.

Edmond de Rothschild auf einem 500-Shekel-Schein (israelische Währung). Er war ein früherer Unterstützer des Zionismus. Seine finanzielle Hilfe spielte schon im 19. Jahrhundert eine wichtige Rolle bei der jüdischen Besiedlung Palästinas. Edmonds Grab in Israel trägt die Inschrift «Vater des Landes» (siehe S.16).

Foreign Office,

November 2nd, 1917.

Dear Lord Rothschild,

I have much pleasure in conveying to you, on behalf of His Majesty's Government, the following declaration of sympathy with Jewish Zionist aspirations which has been submitted to, and approved by, the Cabinet

His Majesty's Government view with favour the establishment in Palestine of a national home for the Jewish people, and will use their best endeavours to facilitate the achievement of this object, it being clearly understood that nothing shall be done which may prejudice the civil and religious rights of existing non-Jewish communities in Palestine, or the rights and political status enjoyed by Jews in any other country"

I should be grateful if you would bring this declaration to the knowledge of the Zionist Federation.

In der Balfour-Deklaration vom 2. November 1917 erklärte sich Grossbritannien einverstanden, das 1897 festgelegte Ziel des Zionismus umzusetzen, in Palästina eine «nationale Heimstätte für das jüdische Volk» zu errichten. Namensgeber war der damalige britische Aussenminister Arthur James Balfour. In Form eines Briefes sandte Balfour die Deklaration an Walter Rothschild, einen prominenten britischen Zionisten. Sie liest sich folgendermassen:

«Verehrter Lord Rothschild,

ich bin sehr erfreut, Ihnen im Namen der Regierung Seiner Majestät die folgende Erklärung der Sympathie mit den jüdisch-zionistischen Bestrebungen übermitteln zu können, die dem Kabinett vorgelegt und gebilligt worden ist: Die Regierung Seiner Majestät betrachtet mit Wohlwollen die Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina und wird ihr Bestes tun, die Erreichung dieses Zieles zu erleichtern, wobei, wohlverstanden, nichts geschehen soll, was die bürgerlichen und religiösen Rechte der bestehenden nichtjüdischen Gemeinschaften in Palästina oder die Rechte und den politischen Status der Juden in anderen Ländern in Frage stellen könnte. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie diese Erklärung zur Kenntnis der Zionistischen Weltorganisation bringen würden.

Ihr ergebener Arthur Balfour»



schon vor dem 1. WK beschlossene Sache?



Strassenschild des Rothschild-Boulevards in Tel Aviv. Der Strassenname wurde zu Ehren von Baron Edmond de Rothschild gewährt.

Foto: Shutterstock/Gelia

Nau.ch

Basel verwandelt sich für Zionisten-Kongress zur Festung

nau.ch, 28.08.2022

Das Schweizer Online-Portal schrieb in dem Artikel: «Seit Tagen kreisen Helikopter über der Stadt, auf dem Rhein patrouillieren Schlauchboote. Teile der Innenstadt sind abgesperrt. Vor dem Nobelhotel «Les Trois Rois» kontrolliert die Polizei. Die Stadtpolizei hat bei anderen Kantonen und beim Bund Unterstützung angefordert. Die Armee schickt 700 Soldaten, die Gesamtkosten sollen sich auf 5,7 Millionen Franken belaufen. Am Stadtrand in Riehen BS wurde ein Flugabwehr-Stützpunkt errichtet.»



«Ich glaube, wenn die Schiesserei erst aufgehört hat, dann bekommen Sie vielleicht Ihr Jerusalem» ⁽¹⁾, hatte Lord Arthur Balfour schon 1915 zu Chaim Weizmann, dem damaligen Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation, gesagt. ⁽¹⁾ Der Erste Weltkrieg als abgekartetes Spiel (siehe unten)? Die Hintergründe dieser Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts und deren Folgen arbeiten wir in der **dreiteiligen Ausgabe «100 Jahre Krieg gegen Deutschland»** heraus.

Quelle: 1. Chaim Weizmann, Memoiren, 1953, S.229

Weitgehend Unbekanntes zur Staatsgründung: Dass die Besiedelung Israels zu grossen Anteilen ein Projekt der Rothschild-Familie war, geht sogar aus ihren Biografien hervor. Die Rothschilds begannen laut offizieller Biografie ihre Grossunternehmungen in Israel ab dem Jahr 1877. Sie hatten bereits ab 1850 die winzige Minderheit der Juden in Jerusalem finanziell unterstützt und ein Spital sowie eine Mädchenschule errichtet, die ausschliesslich Juden Einlass gewährten. In ganz Palästina gab es zur damaligen Zeit gerade mal 6000 Juden. ⁽¹⁾ 1877 intensivierten sie ihre Bemühungen. Dabei trat laut Biografie zuerst ein kleines Siedlungsprojekt von 101 russischen Juden bei Jaffa, das kurz vor dem Ruin stand, an Edmond de Rothschild heran. ⁽²⁾ Den 101 Siedlern in Jaffa folgten bald hunderte, dann tausende von Nachahmern in verschiedenen von Edmond finanzierten Kolonien. Dieser eine Rothschild liess im 19. Jahrhundert mehr Geld nach Palästina fliessen als alle anderen Juden auf der Welt zusammen. ⁽³⁾ Am Ende seines Lebens verriet er: «Ohne mich hätte sich der Zionismus nicht entfaltet, und ohne Zionismus hätte ich nichts unternehmen können.» ⁽⁴⁾ So leuchtet es auch ein, dass die Balfour-Deklaration, welche letztendlich in der Gründung Israels mündete, einen Rothschild adressierte.

Was weit weniger bekannt ist: Im Hintergrund versuchten die Zionisten, Amerika an der Seite Grossbritanniens in den Ersten Weltkrieg gegen Deutschland zu verwickeln. England rechnete sich damit aus, durch die «Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk» den Krieg zu gewinnen. Der zionistische Funktionär Samuel Landman schrieb 1936 in einem Buch: «Mr. James A. Malcolm [zionistischer Aktivist] [...] begriff die Kraft und Stärke der jüdisch-nationalen Bestrebungen und ergriff spontan die Initiative, um zunächst Sir Mark Sykes, den Unterstaatssekretär des Kriegskabinetts [Grossbritanniens], und dann [Georges] Picot von der französischen Botschaft in London sowie Monsieur Gour [...] von der Ostabteilung des [Aussenministeriums Frankreichs] davon zu überzeugen, dass der beste und vielleicht einzige Weg, den amerikanischen Präsidenten zum Kriegseintritt zu bewegen, darin bestünde, sich die Mitwirkung des zionistischen Judentums zu sichern, indem man ihm Palästina verspräche. Auf diese Weise könnten die Alliierten die bisher ungeahnte Macht des zionistischen Judentums in Amerika und anderwärts auf der Basis einer entsprechenden Gegenleistung zu ihren Gunsten rekrutieren und mobilisieren.» ⁽⁵⁾ Der zur zweiten Hälfte des Ersten Weltkriegs amtierende Premierminister Lloyd George bestätigte dies, als er seine damaligen Erfahrungen 1936 vor dem britischen Parlament schilderte. Da Grossbritannien 1916 eine Niederlage drohte, war es laut ihm «lebenswichtig [...] die Sympathien der jüdischen Gemeinschaft zu erlangen», um das Ruder wieder herumzureissen. ⁽⁶⁾ Letztendlich gewannen die Briten mit Hilfe der Amerikaner tatsächlich den Ersten Weltkrieg und die Zionisten erhielten ihren Staat an alttestamentarischer Stelle. Was sagt uns das, wenn hochrangige Personen, die als zentrale Akteure in diese historischen Prozesse eingebunden waren, es schon 1917 für realistisch hielten, dass das zionistische Judentum eines der grössten und einflussreichsten Länder der Welt in einen Weltkrieg manövrieren kann? (tk)

Quellen:

1. Derek Wilson, Die Rothschilds: Eine Geschichte von Ruhm und Macht, S.354 f.
2. Ebenda, S.357

3. Virginia Cowles, Die Rothschilds, S.203
4. Derek Wilson, Die Rothschilds: Eine Geschichte von Ruhm und Macht, S.365

5. Samuel Landman, Great Britain, The Jews and Palestine, S.3 ff.
6. Parliamentary Reports: Palestine: The

Affair of the Balfour Declaration, The Boswell Publishing Company, London, 1945, Spalten 1343 f.



Der «Krieg gegen den Terror» des Shin Bet

Israel hatte im Zuge des Sechstagekriegs von 1967 die nach dem UN-Teilungsbeschluss von 1947 sowieso schon drastisch dezimierten palästinensischen Zonen weiter reduziert. Die militärische Führung des «Gelobten Lands» hatte erneut, entgegen allen eigenen Versprechungen und Regeln des Völkerrechts, neue Gebiete erobert und die Rolle als aggressive Besatzungsmacht somit zementiert. Ausgerechnet zu dieser Zeit, als Israel sich wieder durch seine rücksichtslose Unterwerfungspolitik international zu isolieren drohte, tauchten Akteure auf der Bildfläche auf, die Israels Hunger nach illegalen Gebietsgewinnen in einem milderen Licht erscheinen liessen: arabisch-muslimische Terroristen. Der bereits im ersten Teil der Doppelausgabe (Nr. 58, S.48) erwähnte Shin-Bet-Agent Avraham Shalom beschrieb das Aufkommen des arabischen Terrorismus gegen die israelische Zivilbevölkerung so: **«Der Terrorismus nahm, zu unserem Glück, um es mal zynisch zu sagen, langsam zu.»** Warum sage ich das? Weil wir [beim Geheimdienst Shin Bet] plötzlich Arbeit hatten. Und da hörten wir auf, uns mit dem Palästinenserstaat zu beschäftigen. [...] Als wir uns dann nicht mehr mit dem Palästinenserstaat, sondern mit dem Terrorismus beschäftigten, begann sich der Terrorismus zu perfektionieren, wir aber auch. Und wir bekamen eine Menge zu tun: In Gaza, in der Westbank und auch im Ausland. Darüber vergassen wir die Palästinenserfrage.» Nach den Darlegungen Benjamin Netanjahus und des Mossad-Chefs Efraim Halevy, Israel habe eindeutig vom 11. September 2001 profitiert (Ausgabe 59, S.44 ff.), haben wir damit das nächste Bekenntnis eines hochrangigen Staatsdieners vor uns, dass arabischer Terror der israelischen Nomenklatura in die Karten spielte. Und wieder muss konstatiert werden, dass Zitate wie dieses in den meisten Teilen der Welt praktisch überhaupt nicht in die Suche nach den Drahtziehern des «islamischen Terrors» einbezogen werden.

Rekrutierung von Verrätern

Der Geheimdienst Shin Bet, den Shalom von 1981 bis 1986 leitete, bekam nach dem Sechstagekrieg die Federführung über Geheimdienstoperationen in den besetzten Palästinensergebieten. Selbst im Mainstream ausgestrahlte und Oscar-nominierte Dokumentationen wie «Töte zu-



Die «erste Intifada» war ein Palästinenseraufstand im von Israel besetzten Gebiet von 1987 bis 1993, während die «zweite Intifada» von 2000 bis 2005 stattfand und ebenfalls eine palästinensische Erhebung gegen die israelische Besatzung darstellte. Das Bild zeigt den 14-jährigen Palästinenser Faris Odeh, der im Jahr 2000 einen Stein in Richtung eines israelischen Panzers im besetzten Gazastreifen schmeisst. Nach Einschätzung bestimmter israelischer «Sicherheitskreise» war er ein «Terrorist».

erst – Der israelische Geheimdienst Shin Bet» von 2012 deuten eine gewisse Spur an. In dieser hochbrisanten Reportage wird offen und explizit vom «Krieg gegen den Terror» im Israel der 60er-Jahre gesprochen. Relativ ungeniert erzählen gleich mehrere Shin-Bet-Direktoren, wie palästinensische Agenten für Israel rekrutiert wurden: «Der Apparat des Shin Bet ist bestens organisiert und hocheffektiv. Wir arbeiten

mit System. Zunächst bekommt jeder sein Gebiet zugeteilt, in dem er ein [palästinensisches] Dorf nach dem anderen erkundet, Strasse für Strasse, entweder durch Patrouillen oder durch Gespräche mit Leuten, die zur Militärverwaltung kommen. Du sagst: «Erzähl mir was über dein Dorf: Erzähl von den Familien und den Bewohnern.» Und am Ende weisst du ganz genau, wen du zu rekrutieren hast. Zu guter Letzt



Terrormiliz IS bekennt sich zu Anschlag in Iran

Am Mittwoch ist es im Iran zu einem verheerenden Anschlag gekommen. Dabei sind 84 Menschen ums Leben gekommen.

20minuten.ch, 04.01.2024

Wieder attackiert der IS die «Feinde Israels» (siehe S.12 f.).

weisst du, wer dort den Status und die Beziehungen hat, um an Orte zu gelangen, die du überwachen willst. Der ist für dich dann der ideale Agent», so Yaakov Peri, Direktor des Shin Bet von 1988 bis 1994. Israel schlug laut dem Shin-Bet-Chef Shalom einen Nutzen aus dem Terrorismus. Da liegt es in Anbetracht der nachgewiesenen False-Flag-Operationen des jungen Staates (siehe S.5 ff.) nicht völlig fern, dass diese Rekruten auch für Terror-Operationen unter falscher Flagge eingesetzt wurden. Yuval Diskin, Shin-Bet-Direktor von 2005 bis 2011, ergänzte, den unheilvollen Verdacht unterstützend, zum gerade beschriebenen Rekrutierungsprozess: «Leute zu rekrutieren, heisst, dass du jemanden, der dich im Grunde nicht besonders mag, dazu bewegst, Dinge zu tun, von denen er nie geglaubt hätte, dazu je bereit zu sein.» Yaakov Peri spezifizierte Diskins Aussage nochmals: «Genauer gesagt, jemandem zum Verrat zu überreden: an seiner Umgebung, seinen Freunden, manchmal auch an seiner Familie.»

Agent Provocateur?

Was der bereits zitierte Avraham Shalom mit Arbeit «im Ausland» meinte, die ihm der neu aufgekommene Terrorismus verschafft habe, konkretisierte der Shin-Bet-Chef Carmi Gillon (1995-1996) in derselben Dokumentation: «Im Libanon-Krieg 1982 ist Israel im Libanon einmarschiert und der Shin Bet hat Agenten rekrutiert. Im Nu kontrollierte der Shin Bet den ganzen Libanon, so wie die Westbank.» Spätestens an dieser Stelle wird der Verdacht aufdringlich konkret: Wie aus den Büchern des israelischen Militärexperten Ronen Bergman nämlich hervorgeht (siehe S.9 f.), hatte Israel im Libanon «Terror-Organisationen» ins Leben gerufen, die unter nicht-israelischer, oft islamischer Flagge agierten und auch Anschläge verübten, die das Leben vieler unschuldiger Zivilisten kosteten. Im Narrativ der zitierten Shin-Bet-Oberhäupter wurden die ausländischen Agenten lediglich zu Verhinderung des Terrors rekrutiert, doch schon in unserer Ausgabe Nr. 8 thematisierten wir, dass V-Männer (Agenten der Behörden), die beim Feind eingeschleust werden, auch dazu genutzt werden können, um den Feind erst zu einer Attacke anzustiften – in Fachkreisen spricht man von einem «Agent Provocateur». Dazu zogen wir die spektakuläre Erkenntnis eines Rechercheprojektes heran, das die Zeitschrift Mother Jones ab 2010 mit wissenschaftlicher Unterstützung der Universität von Kalifornien durchgeführt hatte. Ein Jahr lang nahmen



Die Explosion eines Passagierbusses in der Dizengoff-Strasse von Tel Aviv 1994 soll ein Selbstmordattentat der Hamas gewesen sein. 22 Zivilisten kamen dabei zu Tode. In den 90ern prasselten mehrere solcher «Selbstmordanschläge» über Israel herein. Das Thema wurde dann wenig später auch im Westen akut bzw. sogar weitaus akuter. Erstaunlicherweise war das Konzept eines «Selbstmordanschlags» bis in die 80er-Jahre hinein in der islamischen Welt wenig verbreitet. Zudem kursieren zahlreiche Mainstream-Artikel, die berichten, dass die Bomben von sogenannten «islamischen Selbstmordattentätern» häufig per Fernzündung ausgelöst werden.^(1,2) Warum aber sollte jemand, der die Bombe bei sich hat, diese nicht im «richtigen» Moment manuell auslösen, um eine möglichst hohe Opferzahl zu erreichen? Natürlich liegt der Gedanke nahe, dass unwissenden Sündenböcken eine Bombe zu einem Botengang oder ähnlichem untergeschoben wird, die dann extern ausgelöst wird. Das tote Bauernopfer könnte daraufhin medial zum muslimischen Extremisten aufgebaut werden.

Offiziell hiess es nach jedem Anschlag, die Geheimdienste Israels hätten mal wieder versagt. Doch diese Frage begleitete uns schon im ersten Teil der Doppelausgabe: Warum dürfen notorische Versager eigentlich stets weitermachen wie bisher?

Wieder drängt sich eine weitere Frage auf: Cui Bono? Wem nützt es? Dass Israels Regierung die Anschläge nutzte, um selber militärisch einen Zahn zuzulegen, formulierte Carmi Gillon vom Geheimdienst Shin Bet so: «Je mehr sich die Selbstmordanschläge häuften und die Hamas die Hauptrolle dabei spielte, umso mehr wurde hinreichend physischer Druck nötig.»⁽³⁾

Quelle:

1. spiegel.de, Russische Ermittler identifizieren Flughafen-Attentäter, 29.01.2011
2. spiegel.de, Neujahrs-SMS soll Selbstmordattentäterin getötet haben, 28.01.2011
3. Dokumentation: Töte zuerst – Der israelische Geheimdienst Shin Bet, 2012

die Forscher die Fälle von 508 Angeklagten in Terrorismus-Fällen unter die Lupe. Und dabei stellte sich heraus: Laut Mother Jones waren in fast der Hälfte der Fälle V-Männer zum Einsatz gekommen, die für ihre Arbeit entweder bis zu 100'000 US-Dollar Honorar oder Strafnachlass in eigenen Strafverfahren bekamen.⁽⁴⁾ So kursieren im Internet auch Videos von israelischen Undercover-Soldaten oder -Polizisten, die als mit Palästinensertüchern verummte und Steine auf israelische Sicherheitskräfte werfende Araber auftreten und mit ihrem Verhalten weitere – echte – Araber anstacheln, die sich ihnen anschliessen. Sobald die tatsächlichen Araber dann auch Steine auf die Israelis schmeissen, ziehen die Undercover-Agenten ihre Pistolen und verhaften die umgebenden arabischen Steinerwerfer.⁽²⁾

BROOKINGS

COMMENTARY

The 1967 War and the birth of international terrorism

Daniel L. Byman
May 30, 2017

Ein Kommentar auf der Webseite des Washingtoner Thinktanks «Brookings Institution» von 2017: «Der Krieg von 1967 und die Geburt des internationalen Terrorismus»





Israel-Premier Netanjahu warnt vor Islamisten-Gefahr



„Deutschland ist als Nächstes dran“

Großes Exklusiv-Interview in BILD: „Was würden Sie tun, wenn in Deutschland an einem Tag 10 000 Menschen ermordet würden?“

Netanjahu stellte dem Bild-Reporter diese Frage und versuchte sich dabei zum wiederholten Male an einer infamen Hochrechnung: In Israel wurden laut offizieller Version am 7. Oktober 2023 1200 Menschen ermordet. Geht man nach westlichen moralischen Standards, hat jedes Leben für sich einen inhärenten Wert. 1200 Tote in Israel sind nicht 10'000 Tote in Deutschland. 1200 Tote sind 1200 Tote. Nur einer von vielen Fällen, in denen der Staat Israel über die letzten Wochen ethische Standards dreist neu auslegte (siehe S.36 ff.).



«Keine Moral im Krieg gegen den Terror»

Hat man die Doppelausgabe bis hierhin gelesen, drängt es sich einem förmlich auf, dass das mysteriöse, massenhafte Rekrutieren von arabischen Gehilfen genau dem Zweck dienen könnte, den Terror als Herrschaftsinstrument selbst heranzuzüchten. Dass die Anzahl islamischer Anschläge zunahm, nachdem der Shin Bet seine «Anti-Terror-Operationen» begonnen hatte, wird in der Dokumentation «Töte zuerst» sogar offen kommuniziert, aber nicht, was man daraus schließen könnte. «Es gibt keine Moral im Krieg gegen den Terror», sagte Avraham Shalom in dem Film, als es darum ging, ob sein Befehl, zwei palästinensische Terroristen zu töten, moralisch gewesen wäre (Ausgabe 58, S.48). Diese Aussage könnte man theoretisch in eine andere Richtung interpretieren: «Was für den einen ein Terrorist ist, ist für den anderen ein Freiheitskämpfer», so Shin-Bet-Direktor Yuval Diskin in einem Moment der Selbstkritik. Offensichtlich wurde nach dem Sechstagekrieg jeder Palästinenser, der sich gegen die Annexion seiner Heimat zur Wehr setzte, von führenden israelischen Geheimdienstzirkeln bereits als «Terrorist» identifiziert, obwohl er nach internationalen Standards nur sein Recht auf Widerstand nutzte. Was wäre, wenn Shalom mit «Terror» die Aufstände (auch «Intifada» genannt) gegen die israelische Besatzungsmacht gemeint hätte? Wenn es im Krieg gegen die Aufstän-



«Ein Staat, der über eine feindliche Bevölkerung mit Millionen Fremden herrscht, wird notgedrungen zu einem Geheimdienststaat, mit allen Folgen für die Erziehung, die Rede- und Meinungsfreiheit und die Demokratie. Die für jedes Kolonialsystem typische Korruption wird auch Israel anhaften. Die Verwaltung wird arabische Aufstandsbewegungen unterdrücken und sich arabische Günstlinge und Verräter heranziehen.»



Foto: Wellcome Collection gallery (2018-04-06) (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Yehaia_Leibowitz_Photograph_by_Grubner_Wellcome_V0026693.jpg) <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en>

Professor Yeshayahu Leibowitz, israelischer Naturwissenschaftler, Mediziner und Religionsphilosoph, der fast sechs Jahrzehnte an der Hebräischen Universität in Jerusalem lehrte, im Jahr 1968 als Prognose über die Zukunft seines Landes

Quelle: Dokumentation: Töte zuerst – Der israelische Geheimdienst Shin Bet, 2012

Ob die «arabischen Günstlinge und Verräter» etwas mit dem islamischen Terror zu tun haben, der Israels rabiatischen Umgang mit den Palästinensern oberflächlich betrachtet in einem nachvollziehbareren Licht erscheinen lässt? Und ob ein «Geheimdienststaat» (laut dieser israelischen Autorität), der grundlegende Menschenrechte missachtet, ein naheliegender Alliierter für die westliche Wertegemeinschaft ist?

dischen «keine Moral» gibt, wäre es dann unter Umständen auch erlaubt, Terror bewusst gegen sich selbst herbeizuführen und ihn den Widerstandskämpfern in die Schuhe zu schieben? Würde man diesen Faden

weerspinnen, könnte man sich überlegen, ob auch auf internationaler Ebene so agiert wird. Die 9/11-Anschläge tragen zumindest eine auffällig ähnliche Handschrift (Ausgabe 58, S.44 ff.). (tk)

Quellen:

Dokumentation: Töte zuerst – Der israelische Geheimdienst Shin Bet, 2012

1. motherjones.com, The Informants, September/Oktober 2011

2. newsweek.com, Video Captures Moment Israeli Special Forces Break Cover to Arrest Palestinian Stone-Throwers, 08.10.2015



«Die Verletzungen der Menschenrechte der Palästinenser durch die israelischen Besatzungstruppen haben trotz des Friedensprozesses nicht abgenommen, und es gibt keinen Unterschied zwischen der Arbeiterpartei und dem Likud-Block. Die Liste der Verstöße ist lang: Folter, willkürliche Tötungen und Verhaftungen, der Abriss von Häusern, die starke Einschränkung der Bewegungsfreiheit durch Hunderte von Kontrollpunkten, Gewalt gegen Palästinenser, Landkonfiszierung und der Bau illegaler Siedlungen, die «ethnische Säuberung» der Palästinenser in Ost-Jerusalem, Kollektivstrafen wie die totale Abriegelung von Gebieten wie dem Gazastreifen und Ausgangssperren sowie die Bombardierung der Bevölkerung des Gazastreifens.»



Dr. Ludwig Watzal, deutscher Politikwissenschaftler und Journalist, im Jahr 2013

Quelle: palestinechronicle.com, Torture and Human Rights Violations in Israel and Palestine, 28.05.2013

Israel: Geburtsbett des internationalen Terrorismus?

- Der Begriff «Terrorismus» erfuhr in den 1940er-Jahren sein grosses Comeback auf internationaler Bühne, als sich jüdische Siedler in Palästina unter den Augen der Weltöffentlichkeit schamlos zu ihm bekannten und sich selbst stolz als «Terroristen» bezeichneten.
- Die Brutalität und Unmenschlichkeit, mit der die Anschläge der zionistischen Terroristen gegen Araber und Briten durchgeführt wurden, schockierten die gesamte Welt. Zivilisten wurden in die Gewalt mit einbezogen, Frauen und Kinder nicht ausgespart. Eine zumindest augenfällige historische Parallele ist, dass dieses Motiv der Rücksichtslosigkeit gegenüber der Zivilbevölkerung später eine Eigenschaft von arabischen Terroristen à la al-Qaida, ISIS und Hamas werden sollte, deren verdächtige Verbindungen zu israelischen Geheimdiensten bereits aufgezeigt wurden. (Ausgabe 58, S.44 ff. u. siehe S.10 ff.)
- Das Ziel dieser radikal-zionistischen Terror-Gruppen lautete seit ihrer Gründung «Gross-Israel» (siehe S.40 ff.), da sie sich auf den Schriftsteller Wladimir Jabotinsky bezogen, der die Idee vertrat, das biblische Land Israel müsse in seinen vollen Grenzen vom Euphrat bis zum Nil wiederhergestellt werden. (siehe S.20 ff.)
- Nach der Verabschiedung des UN-Teilungsplans für Palästina am 29. November 1947 begannen die radikal-zionistischen Untergrundgruppen, die ab Mitte 1948 unter dem Banner der israelischen Armee (IDF) zusammengeführt wurden, mit der Vertreibung und Enteignung von ca. 800'000 Palästinensern bis zum Jahr 1949. (siehe S.23 ff.)
- Diese Zeit ging als «Nakba» (arabisch für «Katastrophe») in die arabischen Geschichtsbücher ein. Der israelische Historiker Ilan Pappé spricht von einer «ethnischen Säuberung», die damals stattfand. Diese wurde begleitet von abstossender Folter, Vergewaltigungen und Tötungen wehrloser Gefangener (oft Frauen und Kinder). Das erschütternde Ausmass der damaligen Gewalt wird heutzutage kaum noch thematisiert. (siehe S.27 ff.)
- «In fast jedem eroberten Dorf im Unabhängigkeitskrieg [1948] wurden Taten begangen, die als Kriegsverbrechen definiert werden, wie wahllose Tötungen, Massaker und Vergewaltigungen», wurde der israelische Militärhistoriker Aryeh Yitzhaki 1992 zitiert. (siehe S.24)
- Schon vor Beginn der «Nakba» anno 1948 hatte der zionistische Terror tausende unschuldige britische und arabische Opfer gefordert. (siehe S.20 ff.)
- Unzählige jüdische Terroristen und «Nakba»-Mörder fanden sich später in höchsten Positionen der israelischen Politik wieder: Yitzhak Shamir, Moshe Dajan, Ariel Sharon und Menachem Begin sind nur die Bekanntesten. (siehe S.24 f.)
- In der Dokumentation «Töte zuerst - Der israelische Geheimdienst Shin Bet» erwähnt das ehemalige Shin-Bet-Oberhaupt Avraham Shalom, dass das Aufkommen des arabischen Terrors nach dem Sechstagekrieg 1967 Israels Führungsschicht in die Karten spielte: «Der Terrorismus nahm, zu unserem Glück, um es mal zynisch zu sagen, langsam zu.» (siehe S.32)
- In derselben Reportage wird offen und explizit vom «Krieg gegen den Terror» im Israel der 60er-Jahre gesprochen und relativ ungeniert erzählen gleich mehrere Shin-Bet-Direktoren, wie palästinensische und arabische Agenten für Israel rekrutiert wurden. Was wäre, wenn das massenhafte Rekrutieren von arabischen Gehilfen durch den israelischen Geheimdienst genau dem Zweck gedient hätte, den muslimischen Terror als Herrschaftsinstrument selbst heranzuzüchten? (siehe S.32 ff.)

Verdient ein Staat, dessen Gründung mit grausamen Massakern einherging, deren Schilderung einem heute noch das Blut in den Adern gefrieren lässt, wirklich das Prädikat «einzige Demokratie im Nahen Osten»? Die Kontinuität der Vertreibung und des Terrors in der israelischen Politik ist bis zum heutigen Tag leider evident. Sie lässt sich besonders eindrücklich an Benjamin Netanjahus Likud-Partei aufzeigen, die von niemand geringerem als Menachem Begin gegründet wurde - dem selbsternannten Vater des weltweiten Terrors (Ausgabe 58, S.45), unter dessen Kommando 1948 im Dorf Deir Yassin hunderte Männer, Frauen und Kinder ermordet wurden.

«Wir rollen jetzt die Nakba von Gaza aus», sagte der hochrangige Likud-Politiker Avi Dichter im November 2023 auf einer israelischen TV-Station. Die Zeichen stehen auf «Gross-Israel» und weitere Vertreibungen scheinen nur eine Frage der Zeit zu sein. Als Rechtfertigung für die israelische Expansionspolitik haben schon in der Vergangenheit wiederholt muslimische Terroranschläge gedient, zuletzt natürlich jener der Hamas am 7. Oktober 2023. Liegt in Anbetracht der bisher präsentierten Informationen der Verdacht noch allzu fern, Israel spiele selbst eine gewisse Rolle als Drahtzieher des internationalen Terrors? Unter anderem fällt auf, dass viele Schlüsselakteure rund um 9/11 einschlägige Verbindungen zu genau der radikal-zionistischen Likud-Fraktion aufweisen, die im vor-israelischen Palästina in Form von terroristischen Organisationen geboren wurde.



Kein Frieden in Sichtweite: Der 7. Oktober als Startschuss für «Gross-Israel»?

Seit der «Nakba» (Vertreibung der Palästinenser) im Jahr 1948 haben die Einheimischen Palästinas fortwährend Landverluste erlitten. Nachdem das zionistische Ziel, eine Heimstätte für das jüdische Volk zu errichten, nach der Gründung Israels eigentlich erreicht war, hörten die Enteignungen, Zwangsumsiedlungen und Massaker von israelischer Seite nicht auf. Die Besatzung des Westjordanlandes und des Gazastreifens durch Israel sowie der Bau von Siedlungen auf palästinensischem Gebiet haben die Lebensbedingungen und die Bewegungsfreiheit der Palästinenser stark eingeschränkt. Das andauernde Blockieren von Gaza und die restriktive Politik in vielen Teilen des Westjordanlandes haben zu humanitären Krisen geführt, darunter Mangel an Ressourcen, Hunger, Arbeitslosigkeit und eingeschränkter Zugang zu Gesundheitsversorgung und Bildung – laut Völkerstrafrecht ein «Verbrechen gegen die Menschlichkeit». «Jetzt gibt es nur noch ein Ziel: Nakba! Eine Nakba in ganz Gaza, die die Nakba von 48 in den Schatten stellen wird», schrieb der Likud-Knesset-Abgeordnete Ariel Kallner am 7. Oktober 2023 auf Twitter ⁽¹⁾, was die fortgesetzte Radikalität eines beträchtlichen Teils des israelischen Establishments aufzeigt.

Wieder einmal nur ausschnittsweise verdeutlichen einige Episoden der Ge-



Der israelische Premierminister Yitzhak Rabin, US-Präsident Bill Clinton und der PLO-Vorsitzende Jassir Arafat 1993 nach dem Beginn des letztendlich erfolglosen Oslo-Prozesses, der darauf abzielte, Frieden und eine politische Lösung im israelisch-palästinensischen Konflikt zu erreichen.

schichte des jungen Landes (aus zahlreichen vergleichbaren), dass seit dem Wüten der «Irgun» (siehe S.19 ff.) keine wirkliche Mässigung stattgefunden hat:

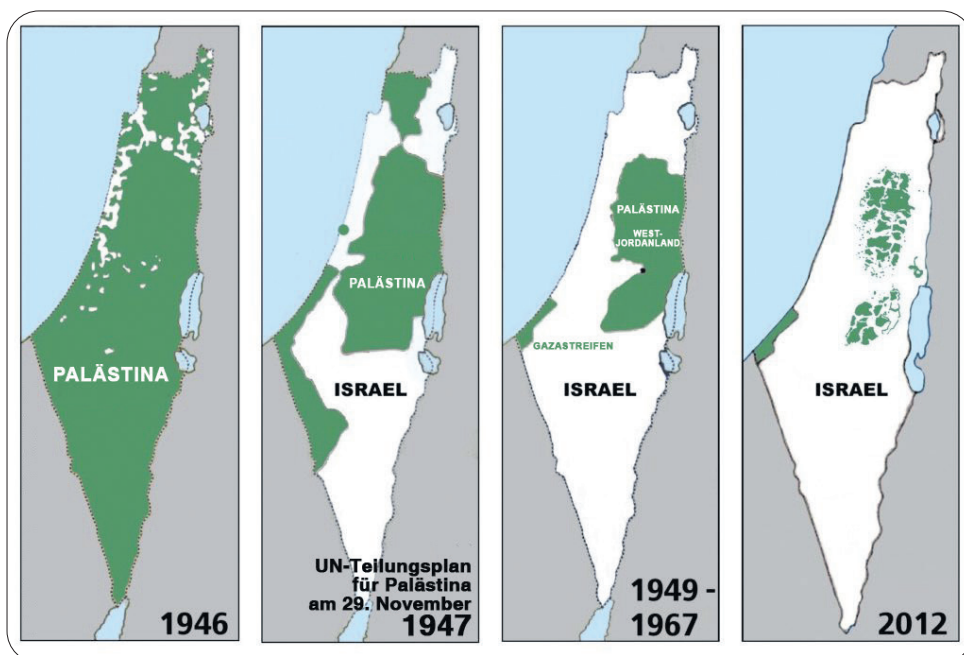
- Am 8. Oktober 1990 eröffneten israelische Sicherheitskräfte auf dem Tempelberg in Jerusalem das Feuer auf unbewaffnete palästinensische Demonstranten. Die Proteste entstanden als Reaktion auf den

Besuch des israelischen Politikers Ariel Sharon auf eben jenem Tempelberg, einem heiligen Ort für Muslime. Die Schüsse töteten mehr als 20 Palästinenser und verletzten hunderte. ⁽²⁾

- Die Operation «Gegossenes Blei» (eine zynische Anspielung auf den Silvesterbrauch des Bleigiessens) fand im Dezember 2008 statt und war eine Bombardierung des Gazastreifens, begleitet von Bodenoperationen. Es wird geschätzt, dass während der Operation zwischen 1100 und 1400 Palästinenser getötet wurden, wobei eine beträchtliche Anzahl von Zivilisten unter ihnen war.

- 2014 führte Israel weitere Luftangriffe und Bodenoperationen im Gazastreifen durch. Laut Schätzungen wurden dabei über 2200 Palästinenser getötet, darunter viele Zivilisten, während auf israelischer Seite gerade einmal 73 Personen, hauptsächlich Soldaten, ums Leben kamen. Der Angriff verursachte immense Zerstörung in Gaza. ⁽³⁾

- Im Jahr 2018 fanden im Gazastreifen Massenproteste an der Grenze zu Israel statt, die als «Grosser Rückkehrmarsch» bekanntgemacht wurden. Während dieser friedlichen und über Wochen andauernden Demonstrationen eröffneten israelische Sicherheitskräfte mehrfach das Feuer auf die völlig unbewaffneten Demonstranten. Dutzende friedliche Palästinenser wurden



Eine Karte der Gebiete mit palästinensischer Bevölkerung zwischen 1946 und 2012 zeigt, wie sehr die Palästinenser seitdem ausgedünnt worden sind.

getötet und Tausende verletzt. Die Vorfälle lösten weltweit Entsetzen und Kritik an der Anwendung exzessiver Gewalt seitens Israels aus. ⁽⁴⁾ Wo ist das essenzielle demokratische Recht auf Demonstrations- und Versammlungsfreiheit in einem Staat, der angeblich westliche Werte in den Mittleren Osten exportieren will?

Der Ausdruck «das Gras mähen» wird seit über einem Jahrzehnt auf zynische Weise von israelischen Militärs verwendet. Er ist eine Metapher, die die Militäroperationen beschreibt, die Israel in regelmässigen Abständen im Gazastreifen durchführt. ⁽⁵⁾ Man tue ja nicht mehr, als das wuchernde Gras kurz zu halten – ein typischer Fall der systematischen Dehumanisierung von Palästinensern im jüdischen Wüstenstaat (siehe S.50 ff.).

Verteidigt man sich nur?

Natürlich werden diese Angriffe stets als Reaktion auf palästinensischen Raketenbeschuss oder sonstigen «Terror» dargestellt. Nur ist die Intifada – der Aufstand gegen die Besetzung – ein äusserst schlechtes Geschäft für die Palästinenser. Mit jeder Rakete aus Gaza, die im Vergleich zu den israelischen Flugkörpern Silvesterraketen gleichkommen (siehe S.15), und jedem Terrorangriff schreitet nämlich nicht der «Befreiungskampf», sondern nur die Vertreibung (oder gar Vernichtung?) der Palästinenser konsequent weiter voran. Alle paar Monate oder Jahre zettelt irgendjemand von der arabischen Seite einen neuen Konflikt an, und wenn hinterher die Opfer gezählt werden, stehen Tausende toter Palästinenser nur wenigen toten Israelis gegenüber. Der Frage, ob Israel selbst etwas mit dem für das Regime oft allzu nützlichen Hamas-Terror zu tun hat, ist deshalb nicht vollkommen aus der Luft gegriffen, wird aber in unseren Medien tunlichst vermieden, während gleichzeitig das Lied der provozierten Selbstverteidigung im Kanon gesungen wird.

Durch die vierwöchige israelische Offensive gegen den Gazastreifen waren am 6. Dezember 2023 bereits 21'731 Einwohner von Gaza bei Luft- und Artillerieangriffen getötet worden ⁽⁶⁾ – als Reaktion auf (nach offiziellen Angaben) ca. 1200 von der Hamas getötete Israelis, dem «tödlichsten Angriff auf Juden seit dem Holocaust». ⁽⁷⁾ Was vermittelt das für ein Bild, wenn die Gegenreaktion auf den «tödlichsten Angriff auf Juden seit dem Holocaust» diesen schon damals um fast das Zwanzigfache übertraf? Konkret sagte das Gesundheitsministerium in Gaza am 6. Dezember, dass 8697 Kinder und 4410 Frauen unter den



Nur etwa zwei Wochen vor dem 7. Oktober 2023 präsentierte Netanjahu in einer Rede vor der UN-Generalversammlung eine Karte des «Neuen Nahen Ostens», die eine Zukunftsvision der israelischen Regierung darstellt. Eine Zweistaatenlösung ist darauf nicht zu erkennen und man kann vermuten, dass die mehr oder weniger «palästinensisch kontrollierten» Gebiete bewusst nicht eingezeichnet wurden. Vielleicht weil sie in Zukunft aufgelöst werden sollen?



Foto: Zoppi1007 (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Tankred_St%C3%B6be_-_D%C3%84T_2016.jpg) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>

„Es gibt in Gaza keine Klinik, die nicht entweder direkt oder indirekt von diesen massiven Bombardements betroffen ist. Es sterben tausende Menschen. [...] Wir sind täglich im Gespräch mit den Patienten und unseren Mitarbeitern. Die grosse Mehrheit der Menschen [in Gaza], mit denen ich gesprochen habe, denen ist Politik egal. Denen ist die Hamas egal. Die haben ja oft gar keine Wahlmöglichkeiten. Sie wollen überleben, sie wollen ihr normales Leben führen, und das ist im Moment nicht mehr möglich. Es gibt keinen Platz, keinen Quadratmeter in Gaza, der noch sicher ist.“

Dr. med. Tankred Stöbe, Mediziner der Hilfsorganisation «Ärzte ohne Grenzen» und Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande, über die Situation in Gaza, Dezember 2023 in der ZDF-Show Markus Lanz

Quelle: youtube.com, Sind Israels Angriffe im Gazastreifen noch verhältnismässig? | Markus Lanz vom 12. Dezember 2023, 13.12.2023

Was der Mediziner sagt, steht in eklatantem Widerspruch zu zahlreichen israelischen Verlautbarungen, die die Grenzen zwischen Terroristen und normalem Volk verwischen (siehe unten).

Opfern gewesen waren – die erdrückende Mehrzahl der Toten waren also unschuldige, zumeist wehrlose Zivilisten. ⁽⁶⁾

Kollektivschuld

«Es ist eine ganze Nation da draussen, die verantwortlich ist», verkündete Israels Präsident Isaac Herzog auf einer Pressekonferenz Mitte Oktober des letzten Jahres. «Es ist nicht wahr, dass die Zivilbevölkerung nichts weiss und nicht beteiligt ist. Das ist absolut nicht wahr. Sie hätten sich erheben können. Sie hätten gegen dieses böse Regime kämpfen können, das den Gazastreifen durch einen Staatsstreich übernommen

hat.» Aus einer solchen Aussage ist kaum etwas anderes abzuleiten als die Legitimation des Angriffs auf Zivilisten, was manche Mainstream-Medien auch so kommunizierten. ⁽⁸⁾ Die am Ende des Zweiten Weltkriegs Deutschland aufgezwungene, allen Regeln des Völkerrechts trotzend, bis dahin absurde und undenkbar Idee, ein ganzes Volk für die Handlungen seiner Führer verantwortlich zu machen (Ausgabe 30), findet in Gaza ihre Fortsetzung.

«Rund 90 israelische Ärzte haben ein Schreiben unterzeichnet, in dem sie die Bombardierung von Krankenhäusern in Gaza fordern. Erst letzte Woche hatten





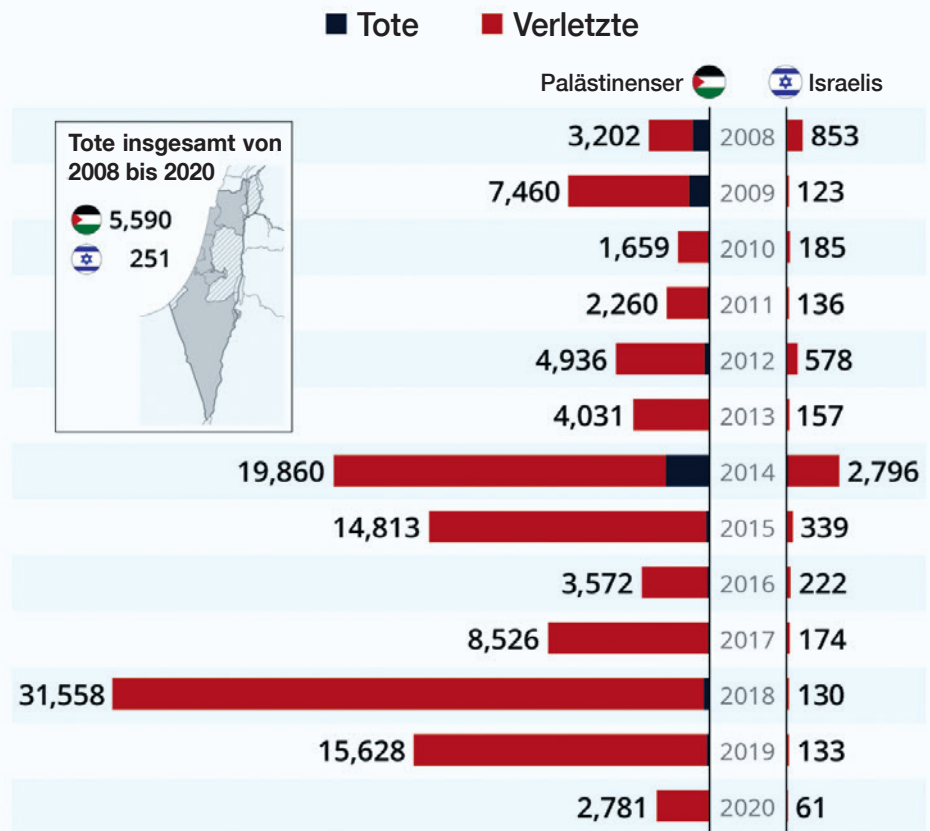
→ Dutzende prominente israelische Rabbiner den israelischen Führern versichert, dass sie das Recht haben, das Al-Shifa-Krankenhaus in Gaza zu bombardieren, und in dem diese Woche veröffentlichten Brief, der von den «Ärzten für die Rechte der IDF-Soldaten» unterzeichnet wurde, wird die Bombardierung jedes einzelnen Krankenhauses in Gaza gefordert. In dem Brief heisst es unmissverständlich, dass die Krankenhäuser wegen des Verdachts auf «terroristische Aktivitäten» ein «legitimes Ziel für die Vernichtung» seien», wusste das jüdisch-amerikanische Newsportal Mondoweiss Anfang November 2023 über die «einzige Demokratie im Nahen Osten» zu berichten.⁽⁹⁾ «Gaza wird zu einem Platz werden, in dem kein menschliches Wesen mehr existieren kann», schrieb Giora Eiland, ein ehemaliger Generalmajor der israelischen Armee (IDF), im Oktober 2023 in einer israelischen Zeitung.⁽¹⁰⁾ Die richtige Frage stellte bezüglich der horrenden zivilen Opferzahl erstaunlicherweise der sonst recht Israel-hörige ZDF-Moderator Markus Lanz in seiner Sendung von Mitte Dezember 2023: «Was erreicht man, wenn man bereit ist, 30 tote Frauen und Kinder und Jugendliche in Kauf zu nehmen, die mit Hamas, die mit Politik im Grunde nichts zu tun haben, damit man einen von der Hamas bekommt? Züchtet man da nicht Terroristen in einer Anzahl nach, wie man sich das nicht hat vorstellen können? Öffnet man damit nicht die Tore zur Hölle?»⁽¹¹⁾

Nahost-«Konflikt»

Was der Welt wie ein «unlösbarer Konflikt» und ein ewiges Hin und Her erscheint, wirkt vielmehr wie eine Langzeitstrategie zur Vertreibung der Palästinenser. Dabei ist der Frieden zwischen Israel und Palästina laut offizieller Darstellung ja nur eine Frage der Zeit: Der Wunsch nach einer dauerhaften Zweistaatenlösung wurde von Israels Seite so oft betont, dass die Weltöffentlichkeit gar nicht anders konnte, als dem kleinen Staat Glauben zu schenken. Nur passiert ist nie etwas. Sowohl für den Friedensvertrag zwischen Israel und Ägypten im Jahr 1979, der an eine Lösung des Konflikts hoffen liess, als auch für die Oslo-Abkommen ab 1993, die eine Zweistaatenlösung in Aussicht stellten, gab es den Friedensnobelpreis – heute scheint die Zweistaatenlösung weiter entfernt denn je und die Araber dafür als Hauptschuldige zu identifizieren, ist aufgrund der Faktenlage eine nur schwerlich vertretbare Position.

Alle drei der israelischen Friedensnobelpreisträger – Menachem Begin, Shimon

Israel-Palästina-Konflikt: Verletzte und Tote laut UNO



Quelle: Vereinte Nationen



statista

Kann man hier überhaupt noch von einem «Konflikt» oder «Krieg» sprechen? Die 1200 offiziell ermordeten Israelis vom 7. Oktober 2023 bringen diese Statistik auch nicht mehr ins Gleichgewicht. Solcherlei Opferzahlen spiegeln mehr als deutlich das wider, was seit Langem am Boden passiert: Eines der stärksten Militärs (und in Relation zur Bevölkerungszahl auf jeden Fall das stärkste Militär) der Welt zieht gegen eine gefühlt unendlich schwächere Bevölkerung in den Kampf. Deren einziger Schutz ist eine Truppe von Hamas-Milizen, die der Normalbevölkerung mehr Schaden zufügen als sie ihr nützen (siehe S.15). Gaza verfügt über keine offizielle Armee und wird nicht als unabhängiger souveräner Staat anerkannt. Allein die Tatsache, dass Israel den Gazastreifen abriegeln konnte, verdeutlicht, wer die Kontrolle über das Gebiet hat und damit über staatliche Hoheit verfügt. Wenn das Machtmonopol, also der Staat, «seine» Bevölkerung bombardiert und zu Tausenden umbringt, ist das dann ein «Krieg» oder doch ein Völkermord?

Peres und Yitzhak Rabin (spezieller Fall) – hatten eine terroristische Vergangenheit. Ob ihre Friedensbemühungen aufrichtig waren, wird u.a. deshalb heute, wo eine Zweistaatenlösung in weite Ferne gerückt ist, von vielen hinterfragt – gerade, weil ein klarer Bruch mit der Vergangenheit in der Agenda der Likud-Partei nur schwer zu erkennen ist. «Zionist, Terrorist, Friedensstifter», betitelte der Deutschlandfunk ein Porträt von Menachem Begin und stellte so

in möglichst kompakter Form den schwer miteinander zu vereinbarenden Kontrast im Lebenslauf des Likud-Gründers und Friedensnobelpreisträgers dar.⁽¹²⁾ Im Hintergrund wirkt der «Revisionistische Zionismus» (siehe S.20 ff.), dem auch die aktuelle Likud-Administration anhängt, weiterhin als Hindernis für den Friedensprozess und die Zweistaatenlösung. Diese Lehre behauptet, dass Gott das gesamte biblische und deshalb für viele Juden «historische»



„Seit Jahren halte ich die Zweistaatenlösung für tot, denn, wenn man 700'000 Juden im Westjordanland ansiedelt, dann ist damit die Zweistaatenlösung tot. Und alles andere ist nur Gerede. Man redet über eine Lösung, als ob sie existiere.“

Gideon Levy, Mitglied des Herausgeberkreises der Tageszeitung Haaretz, im November 2023 in den ARD-Tagesthemen

Quelle: tagesschau.de, Gideon Levy, Tageszeitung «Haaretz», über Israels polarisierte Öffentlichkeit und die Misere der Palästinenser, 07.11.2023



Israelische Soldaten hissen ihre Flagge an einem Strand in Gaza. Wollte man sich nicht nur verteidigen? «Dieses Land gehört uns. Das ganze Land. Einschliesslich Gaza. Einschliesslich Libanon», rief der Militär-Rabbi Amichai Friedman Anfang November 2023 vor jubelnden Truppen.

Quelle: timesofisrael.com, IDF disavows comments by military rabbi calling for conquering Gaza and Lebanon, 05.11.2023

Land dem «Auserwählten Volk» gegeben habe und dass es einer Sünde gleichkäme, auch nur «einen Fingerbreit» Boden an die Palästinenser zurückzugeben. Christliche Fundamentalisten teilen diese Ansicht, da sie glauben, dass die Rückkehr der Juden ins «Heilige Land» der Auftakt für das zweite Kommen Jesu Christi, die Schlacht von Armageddon und das Ende der Welt sei (ein weiteres Thema für sich).

Yitzhak Rabin

Obwohl Yitzhak Rabin, Ministerpräsident Israels von 1992 bis zu seiner Ermordung 1995, selbst an der «Nakba» beteiligt gewesen war, wurde er zu jenem Mann, der aus der israelischen Nomenklatura ausscherte, um den Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern zu entschärfen. Rabin verhandelte nicht nur mit dem in Israel verhassten Palästinenserführer Jassir Arafat, sondern brachte auch das

Kunststück fertig, eine Reihe von Friedensabkommen mit den Palästinensern zu schliessen. Im sogenannten Oslo-Friedensprozess verpflichtete sich Rabin nicht nur zum Rückzug der israelischen Armee aus Teilen des Gazastreifens und des Westjordanlandes (bis auf die Siedlungen), sondern gestand den Palästinensern in diesen Gebieten auch weitgehende Autonomie zu – woraus zunächst die «Palästinensische Autonomiebehörde» entstand, aus der später eine palästinensische Regierung werden sollte. Mit Rabin wäre das vielleicht auch Wirklichkeit geworden, und wir hätten heute vermutlich wesentlich klarere und stabilere Verhältnisse in der Region. Wie gesagt: 1994 erhielt neben Shimon Peres auch Yitzhak Rabin, gemeinsam mit dem Verhandlungspartner Jassir Arafat, den Friedensnobelpreis. ⁽¹³⁾ Dafür wurde Rabin jedoch in radikal-orthodoxen Zirkeln Israels als «Friedensverbrecher» beschimpft.

Die Schlacht des Friedens

«Ich, Militäridentitätsnummer 30743, pensionierter General der israelischen Streitkräfte, sehe mich heute als Soldaten in der Armee des Friedens», sagte Yitzhak Rabin 1995, einige Monate vor seinem Tod, in einer Rede: «Ich habe meinem Land 27 Jahre lang als Soldat gedient. Ich sage Ihnen heute: Heute wagen wir eine Schlacht, in der es keine Toten und keine Verwundeten gibt, kein Blut und kein Leid.» ⁽¹⁴⁾ Was leider ein Irrtum war, denn die Schlacht für den Frieden im Nahen Osten forderte sehr wohl ihre Opfer. Eines der berühmtesten wurde er selbst. Und danach war nicht nur er tot, sondern auch der gesamte Nahost-Friedensprozess. «Die Ermordung von Yitzhak Rabin durch einen jüdischen Fanatiker trug jedoch dazu bei, dass der vielversprechende, aber fragile Nahost-Friedensprozess entgleiste, und stürzte Israelis und Palästinenser in eine alpträumerische Ära der politischen Gewalt und Beschuldigungen, die sie noch immer aufwühlt», schrieb der Autor und Pulitzer-Preisträger Kai Vogel. Tatsächlich wird im Falle Rabins immer wieder von einem «extremistischen orthodoxen Juden» geschrieben, der den Ministerpräsidenten damals erschossen habe. Botschaft: Der Mörder war ein religiöser Spinner.

Nur so einfach ist das nicht, denn die Geisteshaltung des «Rabin-Mörders» ist in Israel alles andere als eine Randerscheinung. Die Überzeugung, auf jegliche Einverständnisse gegenüber den Palästinensern zu verzichten und eine Einstaatenlösung bzw. ein «Gross-Israel» zu forcieren, ist bei Ent-



«Wir werden auch Rabin erwischen.»

Der aktuelle Minister für öffentliche Sicherheit Itamar Ben Gvir hält in einem Interview vom Oktober 1995 ein Ornament hoch, das am Auto von Premierminister Yitzhak Rabin hing. Er war einer der radikalsten Gegner des Friedensprozesses von Oslo. Ein paar Wochen nach dieser Aufnahme war Rabin tot.

Quelle: timesofisrael.com, School principal faces ministry probe for slamming Ben Gvir at Rabin memorial event, 17.11.2022





➔ scheidungsträgern in den höchsten Ebenen des israelischen Staates tief verankert. Zeuge davon wird die «internationale Gemeinschaft» seit dem 7. Oktober 2023: Premier-, Verteidigungs-, Innen- und Außenminister sowie Militärs speien Gift und Galle gegen die Palästinenser. Von «menschlichen Tieren», die man «auszulöschen» habe, ist unter anderem die Rede.^(15,16) Ist die gesamte Administration etwa mit «religiösen Spinnern» besetzt, die dem Rabin-Mörder in Nichts nachstehen? Was der Weltöffentlichkeit hinter den oberflächlichen israelischen Friedensbemühungen während Jahrzehnten verborgen blieb, offenbart sich seit dem 7. Oktober in seiner brutalen Wirklichkeit. «Wie kann man mit einer Schlange Frieden schliessen?», hatte einst Israels sephardischer Chefrabbi Ovadia Yosef in Bezug auf die Araber gefragt.⁽¹⁷⁾ Zu dessen Begräbnis versammelten sich 2013 mehr Menschen als bei der Beisetzung von Yitzhak Rabin (siehe S.41)!⁽¹⁸⁾

Netanjahu Rabins Erzfeind

An erster Stelle als Bremser des Oslo-Prozesses wäre da wohl der «Terrorismusexperte» (Ausgabe 58, S.47 f.) Benjamin Netanjahu zu nennen, zu Lebzeiten Rabins erbitterter Feind. Während Rabins Amtszeit

zog er gegen die Friedenspläne des Ministerpräsidenten zu Felde. «In einer Atmosphäre wachsenden Hasses gesellte er sich seinerzeit zu den Oslo-Gegnern, ohne deren aufhetzende Transparente und Sprechchöre zu moderieren», schrieb Die Zeit am 10. Dezember 2014. ««Tod Rabin!», hallte es in Jerusalem. Auf Demonstrationen karikierte man den amtierenden Premierminister als SS-Führer und trug einen Sarg für ihn zur Schau.»⁽¹⁹⁾ Netanjahu sei es gewesen, «der 1995 als Oppositionsführer an der Spitze des Kampfes gegen Oslo und die Friedenspolitik gestanden hatte, in dem Rabin von jüdischen Extremisten als Verräter geschmäht, auf Fotomontagen in SS-Uniform gezeigt und mit dem Tod bedroht wurde».⁽²⁰⁾

Derselbe Netanjahu wurde bald nach dem Anschlag selbst israelischer Ministerpräsident (von 1996 bis 1999). Danach bekleidete er diverse Ministerämter, bis er sich erneut mit einem Regierungschef überwarf, nämlich mit Ariel Sharon. Auslöser war auch diesmal dessen Friedenspolitik gegenüber den Palästinensern. Genauso wie Rabin war Sharon einst ein unerbittlicher Hardliner, doch schien er mit einem Mal zu weitreichenden Zugeständnissen gegenüber den Palästinensern bereit. Im Dezember 2003 legte Sharon unerwartet einen Plan zum israelischen Abzug aus dem Gazastreifen und dem Westjordanland vor, der auch die Auf-

lösung israelischer Siedlungen vorsah, im Wesentlichen also «Oslo-Inhalte». Als der innerparteiliche Widerstand gegen Sharons Friedens- und Abzugspläne wuchs, verkündete der Politiker am 21. November 2005 seinen Rückzug als Ministerpräsident sowie den Austritt aus seiner Partei Likud. Er gründete eine neue politische Gruppierung namens Kadima. Kurz, der einstige Falke und Hardliner war plötzlich nicht mehr wiederzuerkennen – wohl auch nicht für seine langjährigen Anhänger und Begleiter. Nur gut drei Wochen nach Bekanntgabe seiner Rückzugspläne aus der Likud- und Gründung seiner neuen Kadima-Partei erlitt Sharon einen Schlaganfall, am 4. Januar 2006 einen weiteren. Er erwachte nicht mehr aus dem Koma und starb am 11. Januar 2014⁽²¹⁾ – ein Schicksal, welches vor allem diejenigen Führer Israels zu treffen scheint, die sich an einer friedlichen Lösung interessiert zeigen.

Regieren heute die Mörder das Land?

Seitdem regieren Rabins Gegner «nicht nur das Land, sondern kontrollieren auch sein Andenken», hiess es am 31. Oktober 2015 auf der Webseite von n-tv über Yitzhak Rabin: «Die israelische Rechte, die mit Benjamin Netanjahu zunächst 1997 [in Wirklichkeit 1996] und dann wieder 2009 an die Regierung kam, stellt mit dem vergangenen Jahr zum Präsidenten gewählten [Reuven] Rivlin inzwischen die gesamte Staatsspitze. Erstmals seit Rabins Tod wird bei der zentralen Kundgebung in Tel Aviv kein politischer Vertreter des «Friedenslagers» sprechen. [...] Was für ihn von der Hoffnung auf Frieden bleibt, die Rabin dem Nahen Osten brachte, legte Regierungschef Netanjahu vor der Knesset dar: nichts. Die Frage, was wäre, wenn Rabin noch lebte, sei schlicht «irrelevant». Die Feindschaft «des Islam» gegenüber Israel hätte auch er nicht überwinden können. Der Kampf Israels gegen seine Gegner werde für immer weitergehen. «Ich werde gefragt, ob wir immer mit dem Schwert leben werden», sagte Netanjahu. Seine klare Antwort: «Ja!»⁽²²⁾

«Es regieren nun die, die Rabin damals bekämpften», schrieb auch die Süddeutsche Zeitung am 4. November 2015.⁽²³⁾ Am selben Tag hiess es bei Spiegel Online: «20 Jahre später muss man ernüchtert feststellen: Rabin mag bis heute hochverehrt sein, doch nicht er, sondern sein Mörder hat seine Ziele erreicht. [...] Premier wurde bald schon Benjamin Netanjahu – und diesen Hardliner machten viele verantwortlich für das Hassklima, dem der Friedensnobelpreisträger zum Opfer gefallen war. Auf Demonstrationen der konservativen Likud-Partei wur-

Zionist, Terrorist, Friedensstifter

Deutschlandfunk

Für die einen galt er als Terrorist, für die anderen als Mann, der Geschichte geschrieben hat. Der radikale Zionist und spätere israelische Ministerpräsident Menachem Begin kämpfte sein Leben lang für einen jüdischen Staat in Palästina. Dabei war ihm jedes Mittel recht.

deutschlandfunk.de, 16.08.2013

Frankfurter Allgemeine

Begin war Drahtzieher des Adenauer-Attentats

faz.net, 12.06.2006

1952 explodierten in Deutschland und Holland drei Briefbomben. Ein Mann starb durch die Explosion einer Briefbombe, die eigentlich an Bundeskanzler Konrad Adenauer adressiert war. Dies geschah, als Deutschland und Israel in Den Haag über einen Vertrag verhandelten, der als «Wiedergutmachungsabkommen» in die Geschichte eingehen sollte. Der führende Kopf hinter den Anschlägen: Menachem Begin. Die Botschaft schien angekommen zu sein: Seit dieser Konferenz erhielt Israel zig Milliarden an Wiedergutmachungszahlungen und Reparationen aus Deutschland (Ausgabe 58, S.17).



Menachem Begin

Menachem Begin war 1978 zusammen mit dem ägyptischen Präsidenten Anwar Al-Sadat mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet worden, weil beide den israelisch-ägyptischen Friedensvertrag zu Wege gebracht hatten. Ob Begin und seine Likud-Partei das radikale Gedankengut des Terrors der 40er-Jahre (siehe S.19 ff.) je abgelegt hatten und ihre Friedensbemühungen aufrichtig waren, wird heute, wo eine Zweistaatenlösung ferner denn je liegt, von vielen hinterfragt.

Gigantische Anteilnahme beim Begräbnis eines radikalen Rabbiners



Rabbi Ovadia Yosef buried in largest funeral in Israeli history

THE TIMES OF ISRAEL

Hunderttausende Israelis nehmen am Jerusalemer Trauerzug für den geistlichen Führer der sephardischen Juden, Rabbi Ovadia Yosef, teil. Sein Todestag war ausgerechnet der 7. Oktober 2013, also genau 10 Jahre vor dem « Hamas-Angriff ». Yosef glaubte, Nichtjuden seien für Juden so etwas wie geborene Sklaven (siehe S.57).

«Wie kann man mit einer Schlange Frieden schliessen?», hatte einst dieser sephardische Chefrabbi Ovadia Yosef in Bezug auf die Araber gefragt. 800'000 Menschen nahmen an der letzten Prozession für den religiösen Anführer in Jerusalem teil, was in der Anzahl historisch war. Dort versammelten sich 2013 mehr Israelis als bei der Beisetzung von Yitzhak Rabin 1995, der im Gegensatz zu Yosef an Frieden mit dem palästinensischen Volk interessiert war.

Die Times of Israel am 7. Oktober 2013: «Rabbi Ovadia Yosef im grössten Begräbnis der Geschichte Israels beerdigt»

de Rabin schon vor seiner Ermordung im Pappsarg symbolisch zu Grabe getragen.»

⁽²⁴⁾ Natürlich ist Netanjahu lediglich eine bekannte Symbolfigur für das Gesamtbild, das nur bruchstückhaft beleuchtet werden kann. Auch der heutige Minister für öffentliche Sicherheit Itamar Ben Gvir erlangte z.B. bereits vor der Ermordung Rabins Berühmtheit, als er 1995 in einem Fernsehinterview stolz ein Ornament hochhielt, das er von Rabins Cadillac abgerissen hatte, und sagte: «Wir werden auch Rabin erwischen.» ⁽²⁵⁾

Vom Euphrat bis zum Nil

Der eigentliche Plan scheint im Alten Testament geschrieben, und zwar im ersten Buch Mose, Kapitel 15, Vers 18: «An dem Tage schloss der Herr einen Bund mit Abraham und sprach: Deinen Nachkommen will ich dies Land geben von dem Strom Ägyptens an bis an den grossen Strom Euphrat.» Anschliessend werden noch die dort beheimateten Völker oder Stämme aufgezählt. Dieses den Juden in der Bibel versprochene Land liegt also mitten in dem

u.a. von den USA geschaffenen «Krisengürtel» zwischen Euphrat und Nil. Es handelt sich um eine ziemlich genaue Beschreibung der Kriegs- und Krisengebiete in der israelischen Nachbarschaft. Sieht man sich eine Karte an, gehören dazu die grössten Teile Syriens und des Irak bis hinunter zur Euphrat-Mündung in den Schatt al-Arab, also Gebiete zweier Länder, die von den USA in den vergangenen Jahren an erster Stelle zerbombt wurden. Ein weiterer Anrainer des Schatt al-Arab ist der Iran.



ERLASS DES INNENMINISTERIUMS

Sachsen-Anhalt knüpft Einbürgerung an Bekenntnis zum Existenzrecht des Staats Israel

mdr.de, 06.12.2023

Im dazugehörigen Erlass heisst es, das Existenzrecht des israelischen Staates sei deutsche Staatsräson.



Das Brandenburger Tor in Berlin erstrahlt am 7. Oktober 2023 in israelischen Nationalfarben.

In den Hauptstädten des Westens wurde nach dem 7. Oktober 2023 von Regierungsseite bedingungslose Solidarität mit Israel signalisiert. Nach vollständiger Lektüre dieser Doppelausgabe könnte man zahlreiche Punkte heranziehen, die diese Solidaritätsbekundungen in einem anderen Licht erscheinen lassen, und sich fragen, ob der israelische Staat mit westlichen Werten kompatibel ist. Es liegen mehr als genug Gründe vor, dies in Zweifel zu ziehen.

B.Z.

Palästinensertuch an Berliner Schulen ab sofort verboten!

bz-berlin.de, 13.10.2023



➔ Ferner gehören der Libanon, Jordanien sowie grosse Teile Saudi-Arabiens und Ägyptens zu dem verheissenen Gebiet. Und natürlich das heutige Israel, das Westjordanland und der Gazastreifen. Mit anderen Worten reden wir hier von «Gross-Israel» oder «Eretz Israel». Dieses riesige Land will bis heute nicht aus den Köpfen fundamentalistischer und orthodoxer Juden verschwinden. Sie bestehen auf diesem «Geschenk Gottes» und betrachten jedes Nachgeben und jeden Rückzug als reinsten Frevel. Sie sehen also grosse Teile Syriens, Jordaniens, des Irak, des Libanon, Saudi-Arabiens und Ägyptens als ihr gottgegebenes Eigentum an. Bestimmt dieses Gedankengut die israelischen Staatsangelegenheiten vielleicht in entscheidender Form, als nach aussen kommuniziert wird? Muss «Gross-Israel» das Machtzentrum im Nahen Osten werden und kann deshalb keine anderen Zentren neben sich dulden? Von diesem Vorhaben zeugte auch der im ersten Teil der Doppelausgabe thematisierte «Yinon-Plan» (S.23 ff.).

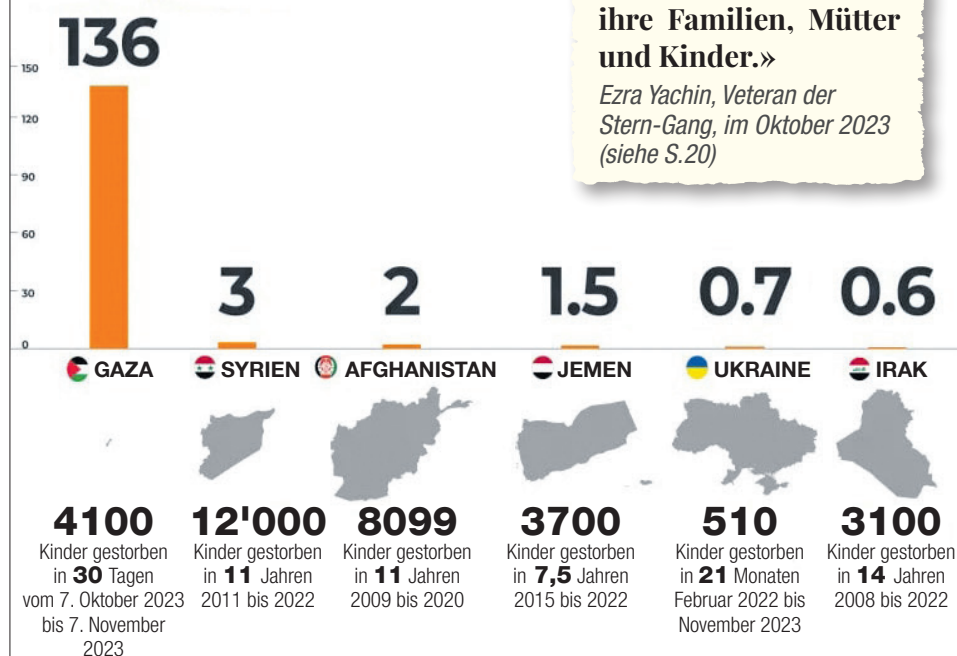
Demokratie oder Theokratie?

Im 5. Buch Mose, Kapitel 7, Vers 1, steht geschrieben: «Wenn dich der Herr, dein Gott, ins Land bringt, in das du kommen wirst, es einzunehmen, und er ausrottet viele Völker vor dir her [...], die grösser und stärker sind als du, und wenn sie der Herr, dein Gott, vor dir dahingibt, dass du sie schlägst, so sollst du an ihnen den Bann vollstrecken. Du sollst keinen Bund mit ihnen schliessen und keine Gnade gegen sie üben.» Könnte die Anordnung Jahwes, «keinen Bund» mit den anderen Völkern zu schliessen, einer der Gründe sein, warum es nie zu einer Zweistaatenlösung kam? Stattdessen sollte man ihre «Altäre [...] einreissen, ihre Steintempel zerbrechen, ihre heiligen Pfähle abhauen und ihre Götzenbilder mit Feuer verbrennen». Zur Mässigung der israelischen Politik kann es kaum beitragen, wenn diese Verse bis zum heutigen Tag von vielen als entscheidende Richtlinie des Handelns angesehen werden.

Wie es Rabbi Avrom Shmulevic von der Bewegung Bead Artzein («Für das Heimatland») bei einer Demonstration formulierte: «Es wird keinen Frieden geben, solange das gesamte Territorium des Landes Israel nicht unter jüdische Kontrolle zurückgekehrt ist. [...] Ein stabiler Frieden wird nur dann möglich sein, wenn sich Israel all seinen historischen Besitz wieder zu eigen gemacht haben wird [...]». Und: «Wir dürfen nicht vergessen, dass auch die irakischen Ölfelder auf jüdischem Gebiet liegen.»⁽²⁶⁾ Dass die irakischen Energiequellen und der strategisch sowie finanziell äusserst interessante Suez-Kanal ebenfalls in diesem «Gross-Israel» liegen, ist dabei in der Tat praktisch.

Kinder, die pro Tag in einem Kriegsgebiet sterben

Verstorbene Kinder pro Tag



«Löschst sie aus, ihre Familien, Mütter und Kinder.»

Ezra Yachin, Veteran der Stern-Gang, im Oktober 2023 (siehe S.20)

Quellen: UNICEF, UNAMA, OCHA, Ukrainische Regierung

Dass Israel anderen Barbarei unterstellt, doch selbst Angriffe ausführt, die das Prädikat «barbarisch» verdienen, wird von vielen Beobachtern moniert. Bei der horrenden Anzahl verstorbener Kinder keinen Vorsatz sehen zu wollen, gestaltet sich zunehmend als mühselig. Wenn Ezra Yachin, Veteran der Stern-Gang, zum Mord an Kindern aufrufen kann, ohne in Israel dafür sanktioniert zu werden, dann erscheinen die oben aufgelisteten «Kollateralschäden» mehr und mehr folgelogisch.

Die Bibel als Leitfaden

Als Al-Jazeera-Moderator Mehdi Hassan dem damaligen Bildungs- und späteren Premierminister Israels Naftali Bennett 2017 in seiner Show erklärte, dass sein Land durch die völkerrechtswidrigen Siedlungsprojekte die Unterstützung des UN-Sicherheitsrats verliere, antwortete Bennett: «Ich schlage vor, Sie ändern zuerst die Bibel, kommen zurück und zeigen mir dann eine neue Bibel, in der steht, dass das Land Israel nicht den Juden gehört.» Auf die Frage, ob er glaube, dass Israel eine «Theokratie» sei, da er vorschlug, dass die Bibel ein Urteil des Obersten Gerichtshofs Israels übertrumpfen sollte, tat Bennett die Entscheidung des Gerichts als eine «politische Entscheidung» ab.⁽²⁷⁾ Damit unterstrich er, dass ein grosser Teil des israelischen Establishments den Zionismus nicht als politische, sondern als religiöse Mission versteht. So viel also erneut zur «einzigen Demokratie im Nahen Osten»: Stellen wir uns vor, die Kanzler Scholz, Nehammer oder die Schweizer Bundesräte

würden ihre politischen Forderungen mit der Bibel in der Hand argumentieren. Wer einerseits Gottesstaaten wie den Iran anklagt und gleichzeitig Demokratie, Menschenrechte, Säkularismus und ähnliches predigt, müsste sich andererseits die Frage stellen, ob dies kompatibel mit der Forderung nach «Solidarität mit Israel» ist. Man kann schwer auf zwei Hochzeiten tanzen: Will man westliche Werte weiterhin verteidigen, können dann rückschrittliche Bezüge auf die barbarischen Aspekte der Religion innerhalb höchster Entscheidungsebenen einfach so ignoriert werden? Eher schwierig – egal ob im Umgang mit Israel, dem Iran oder sonstigen Ländern.

Kein Handschlag von Rabins Gattin

Rabins Friedensbemühungen waren aus der Sicht vieler orthodoxer Juden also nicht irgendein Verbrechen, sondern das Verbrechen an sich – nämlich der Verrat an dem gottgegebenen jüdischen Heimat-

Israelischer Ex-Premier: Objektivität antisemitisch?

„«Wenn die internationalen Medien objektiv sind, dienen sie Hamas. Wenn sie nur beide Seiten zeigen, dienen sie Hamas. Mein Argument ist, dass die Medien nicht einfach behaupten können, beide Seiten der Geschichte zu bringen. Wenn man das tut, bringt man nur eine Seite: die Seite von Hamas. [...] Das ist eine Beleidigung der Kernidee des Journalismus. Glauben Sie mir, ich war 31 Jahre lang ein Journalist. Ich habe kein Problem mit der Kritik an Israel. Aber wenn man weiss, dass eine Seite lügt und eine Seite jede Anstrengung unternimmt, die Fakten zu verifizieren, dann ist das Mindeste, was wir erwarten können, den Lügen keine unendliche Plattform zu geben.»

Jair Lapid, ehemaliger Ministerpräsident Israels, Ende Oktober 2023

Quelle: youtube.com, Former Israeli Prime Minister Yair Lapid: Objective media coverage serves Hamas, 24.10.2023



Foto: Avi Ohayon/Government Press Office of Israel

Der hebräische Begriff «Chuzpe» bezeichnet unverfrorene Dreistigkeit oder Unverschämtheit, insbesondere in Verbindung mit Selbstbewusstsein und einem gewissen Mass an Charme. Wenn der Vertreter eines Staates, dessen Geheimdienst sich gar für seine Täuschungsmanöver rühmte (siehe S.5 ff.), a priori voraussetzt, seine Regierung sei - im Gegensatz zu anderen Akteuren - jederzeit dem hehren Ideal der Wahrheitsfindung verpflichtet, weshalb Berichtersteller die Grundregel des Journalismus ignorieren könnten, stets beide Seiten eine Plattform zu bieten, dann mag man es mit einem Anfall von gehöriger «Chuzpe» zu tun haben.

land. Natürlich kann dessen Eroberung noch einige Zeit dauern, aber das macht nichts. Ganz im Gegensatz zu westlichen Von-der-Hand-in-den-Mund-Politikern denken die entsprechenden Strategen in Jahrzehnten und Jahrhunderten. Und seit der Ermordung Rabins ist die Schranke

auf dem Weg zu «Eretz Israel» wieder offen: «Netanjahu selbst bekannte sich stolz in einem gefilmten Hintergrundgespräch, «Oslo gestoppt» zu haben», schrieb Die Zeit am 10. Dezember 2014: «Als Premierminister erwarb er sich vor allem zwei Verdienste: grössere Siedlungen

und grössere Friedhöfe.»⁽²⁸⁾ Auf einer der zahlreichen Gedenkfeiern klagte «ein Gefolgsmann des Ermordeten, dass nun die «Partner des Attentäters» das Land regierten. «Es gab einen Idioten, der es ausgeführt hat», sagte er. «Aber man muss sich immer daran erinnern, dass es neben dem Finger, der den Abzug gedrückt hat, noch viele andere Finger gibt, die heute in Israel an der Macht sind».⁽²⁹⁾ «Keine Sorge, niemand muss mir sagen, was es heisst, Eretz Israel zu lieben», verkündete Ministerpräsident Benjamin Netanjahu bei den Vorbereitungen zum jüdischen Neujahrsfest 2010.⁽³⁰⁾ Aber nicht jeder liebt Ministerpräsident Benjamin Netanjahu. Zum Beispiel Yitzhak Rabins Witwe Leah. Bei der Beerdigung ihres Gatten verweigerte sie Netanjahu den Handschlag. Häufig erwischt es in der Welt der grossen Politik eben nicht die Kriegstreiber, sondern den, der sich der Kriegsmaschine in den Weg stellt, wie etwa 1981 auch den ägyptischen Präsidenten Anwar as-Sadat, der von «Jihadisten» erschossen wurde, weil er 1979 einen Friedensvertrag mit Israel geschlossen hatte.

Netanjahus Sohn spricht im Strip-Club von einem 20-Milliarden-Deal, den sein Vater arrangierte



Yair Netanyahu

HAARETZ

Analysis | Yair Netanyahu Said His Dad Arranged \$20b for Gas Tycoon. How Much Will He Really Make?

Die israelische Zeitung Haaretz titelt am 9. Januar 2018: «Yair Netanjahu sagt, sein Vater habe 20 Milliarden Dollar für einen Gas-Tycoon arrangiert. Wie viel wird er wirklich verdienen?»

Eine Aufnahme aus dem Jahr 2015, die ein Gespräch zwischen Benjamin Netanjahus Sohn Yair und zwei Freunden ausserhalb eines Stripclubs beinhaltet, wurde Anfang 2018 auf dem israelischen Fernsehsender Channel 2 ausgestrahlt. Auf dem Band ist zu hören, wie Yair Netanjahu von Ori Maimon, dem Sohn des israelischen Gasmagnaten Kobi Maimon, Geld fordert. «Mein Vater hat ein gutes Geschäft für dich gemacht, Bruder», hört man Yair zu Ori sagen. «Du musst gut zu mir sein. Wir haben in der Knesset [dem israelischen Parlament] dafür gekämpft, Bruder», erklärt Yair weiter. «Mein Vater hat darum gekämpft, ich erinnere mich.» In diesem Moment bittet Yair Ori um etwas mehr als 100 Dollar. «Du weinst wegen 400 Schekel», stichelt Yair dann gegen seinen Freund. «Mein Vater hat deinem Vater 20 Milliarden Dollar ermöglicht, und du weinst wegen 400 Schekel?», fügt er lachend hinzu und bemerkt, dass die 400 Schekel «für die Hure» waren. Später meint Roman Abramov, ein weiterer Freund von Yair, der sich zu den beiden in den Stripclub gesellt hat: «Dieses Gespräch sollte nicht nach aussen dringen. Gott schütze uns. Gott, wenn das herauskommt, wird es die Hölle sein.»⁽¹⁾

Ob Netanjahu dem Rohstoff-Tycoon Kobi Maimon wirklich 20 Milliarden Dollar zuschusterte, steht zur Debatte. Allerdings lässt sich aus dem aufgenommenen Gespräch erahnen, dass es sicher nicht das erste und letzte dieser Art war. Man kann sich lebhaft vorstellen, auf welchen Ebenen der Korruption sich der israelische Premier bewegen könnte. (tk)

Quelle: 1. edition.cnn.com, Netanyahu's son discusses gas deal, prostitutes in strip club recording, 10.01.2018

Hamas-Überfall: Der Griff nach «Gross-Israel»

Was uns zu den Ereignissen ab dem 7. Oktober 2023 führt: Israel und sein Regierungschef Netanjahu steckten schon zu diesem Zeitpunkt in einer tiefen existenziellen Krise. Seit Jahren hagelte es Proteste und es versammelten sich immer wieder Hunderttausende, um gegen die Regierung zu demonstrieren. Zugespitzt hatten sich die Demonstrationen zunächst während der sogenannten «Corona-Pandemie». Am 29. Juli 2020 berichtete die taz über «seit Wochen anhaltende





Netanjahus Hetze gegen Yitzhak Rabin



1995: Demonstration in Jerusalem, die Benjamin Netanjahu anführte, mit zehntausenden Teilnehmern gegen den Oslo-Friedensprozess



Plakat aus Israel von 1995: Yitzhak Rabin gemeinsam mit SS-Offizieren

„Der Mörder Arafat... ich sage zur Regierung Israels, die sich vor diesem Mann verneigt: Wir sind hier, weil wir nie erlauben werden, dass Jerusalem geteilt wird.“

Benjamin Netanjahu vor zehntausenden Menschen in Jerusalem kurz vor der Ermordung Yitzhak Rabins

Quelle: youtube.com, Netanyahu, Rabin and the Assassination That Shook History | Netanyahu at War | FRONTLINE, 10.01.2016

Bild von der Demonstration in Jerusalem: Yitzhak Rabin und Jassir Arafat als Nazis, kombiniert mit dem Spruch «Gesucht wegen Mordes»



Foto: יודק נור
(https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Merav_Michaeli_by_Ron_Kedmi.jpg)
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>

«Yitzhak Rabin wurde durch ein politisches Attentat ermordet. Er wurde durch ein politisches Attentat unter Mitwirkung von Benjamin Netanjahu und [Itamar] Ben Gvir [heute Sicherheitsminister] ermordet.»

Merav Michaeli von der linken Awoda-Partei, bis Dezember 2022 israelische Verkehrsministerin

Quelle: timesofisrael.com, Labor chief Michaeli: Rabin was assassinated with Netanyahu's cooperation, 17.10.2022

Benjamin Netanjahu war das Gesicht der radikal-zionistischen Fraktion, die schon in den 90ern niemals eine Zweistaatenlösung akzeptiert hätte. Mit ihm an der Spitze Israels ist eine friedliche und diplomatische Einigung zwischen den Konfliktparteien eigentlich ausgeschlossen. «Mit Blut und Feuer werden wir Rabin vertreiben», war das Motto der Demonstranten, die Netanjahu zujubelten.

➔ Demonstrationen gegen Israels Ministerpräsidenten Benjamin Netanjahu: «Israels rechts-religiösem Ministerpräsidenten bricht die eigene Basis weg. Auf den Anti-Netanjahu-Demonstrationen sind immer mehr Menschen zu sehen, die bisher zu seinen Anhängern gehörten.» Gleich «mehrmals wöchentlich haben in den vergangenen Wochen Tausende gegen die Politik der Regierung in der Coronakrise demonstriert». ⁽³¹⁾ Aber nicht nur das: Netanjahu gilt in Israel auch als durch und durch korrupt – so korrupt, dass sogar ein Verfahren gegen ihn eröffnet wurde: «Schamlos und luxusbesessen – so wirken Benjamin Netanjahu und seine Frau

nach der Aussage einer Zeugin im Korruptionsprozess gegen den Ex-Premier», schrieb sogar die Süddeutsche Zeitung im Juli 2022. ⁽³²⁾ Vor Gericht plauderte eine Zeugin namens Hadas Klein aus dem Nähkästchen, sie habe die Netanjahus im Auftrag von zwei Milliardären regelmässig mit teuren Geschenken versorgt: «Meist waren das Zigarren für ihn und Champagner für die Dame. Doch Sara Netanjahu, die beim Ausbleiben der Lieferungen offenbar sehr ungehalten werden konnte, hatte bisweilen auch ein paar Extrawünsche. Bei [einem der Gönner, dem Hollywood-Produzenten Arnon] Milchan [Ausgabe 58, S.64 f.] bestellte sie demnach einen speziellen

Ring und eine Halskette [...]. Laut Anklageschrift summierte sich das für Milchan zwischen 2011 und 2016 auf umgerechnet rund 75'000 Euro für Zigarren, gut 50'000 Euro für Champagner und mindestens 3000 Euro für Schmuck.» Und zwar nicht ohne Gegenleistungen: «So half Netanjahu der Aussage von Klein zufolge Milchan dabei, ein neues 10-Jahres-Visum für die USA zu bekommen. Überdies soll er sich beim Finanzminister für eine Steuerregelung eingesetzt haben, von der Milchan profitiert hätte.» ⁽³²⁾ Und das nennt man gemeinhin nun einmal Korruption und möglicherweise Bestechlichkeit. Jedenfalls stand der israelische Ministerprä-

sident seit Jahren mit dem Rücken zur Wand: «Netanjahu drohen bis zu 10 Jahre Haft wegen Korruption», schrieb der österreichische Standard. ⁽³³⁾ 2023 gelangte der Prozess mit der persönlichen Zeugenaussage von einem der beiden Netanjahu-Gönner an einen Höhepunkt.

Machtverlust

Kurz: Zum Zeitpunkt des « Hamas-Attentats » vom 7. Oktober kämpfte Netanjahu ums Überleben, nicht nur politisch, sondern auch persönlich, und zwar mit allen Bandagen. Denn, wie gesagt, es drohte ihm auch eine langjährige Haftstrafe. Aber Netanjahu schlug zurück: Am 5. Januar 2023 meldete die Tagesschau, der Premierminister wolle das Oberste Gericht entmachten. Sein Sohn forderte, den Anklägern den Prozess zu machen. Am 27. Januar 2023 schrieb Der Spiegel, die Regierung von Benjamin Netanjahu plane « Sondergesetze », die die Gewaltenteilung beschränken. Die Schriftstellerin Zeruya Shalev warnt: Israels Premier will damit auch seinen Korruptionsprozess ausbremsen. ⁽³⁴⁾ Dahinter steckte dessen Angst, nach einem Machtverlust ins Bodenlose zu stürzen. Am 23. März berichtete die Tagesschau von einem neuen Gesetz, das Netanjahu vor der Amtsenthebung schützen solle. Im Rahmen der Justizreform kam es zu neuem Streit. Die Generalstaatsanwältin Gali Baharav-Miara erklärte dem Obersten Gericht, « Netanjahu habe die gesetzgeberische Macht der Knesset missbraucht, um seine rechtliche Situation zu verbessern ». ⁽³⁵⁾

Für viele Israelis geht es seit Jahren darum, den offenbar bis ins Mark korrupten Netanjahu loszuwerden. « Das Land brennt », berichtete die taz etwa zweieinhalb Monate vor dem « Hamas-Überfall »: « Ministerpräsident Benjamin Netanjahu hat einen Golem erschaffen: sein brandgefährliches Kabinett, bestehend aus bedrohlichen Ideologen und Siedlern, die wegen Unterstützung einer terroristischen Vereinigung angeklagt sind. Gross gemacht hat er diese Leute, um sich vor einer potenziellen Haftstrafe in seinem laufenden Gerichtsprozess in Sachen Korruption zu retten. Nun hat er vollends die Kontrolle über sie verloren. »

⁽³⁶⁾ Zwei Monate vor dem 7. Oktober schrieb Die Tagespost von einem « nie dagewesenen Generalstreik ». ⁽³⁷⁾ « Die Leute haben kein Vertrauen in die Institutionen, sie vertrauen der Regierung nicht », sagte die schon zitierte Journalistin und Ex-IDF-Soldatin Fenigson (siehe S.10). « Sie haben definitiv kein Vertrauen in den Premierminister Netanjahu, und die Demonstrationen gingen



Offene Fragen zum Supernova-Festival



Dies sollen rennende israelische Konzertbesucher am Supernova-Festival sein, die laut offiziellen Verlautbarungen am 7. Oktober 2023 von den Hamas-Terroristen gejagt, getötet und zum Teil als Geiseln genommen wurden. « [Das Supernova-Festival] sollte ursprünglich nicht am Standort Re'im stattfinden, sondern wurde erst zwei Tage vor Beginn dorthin verlegt, da ein anderer Standort im Süden Israels nicht in Frage kam », schrieb die Musik-Webseite Billboard am 8. Oktober 2023. ⁽⁴⁾ Tatsächlich rückte das Festival so näher an Gaza heran, was laut offizieller Version fatale Folgen hatte.

Quelle: 1. billboard.com, Artist Manager Describes Israeli Rave Massacre: « It Turned Into a Nightmare », 08.10.2023

HAARETZ „ « Einer Polizeiquelle zufolge deuten die Ermittlungen auch darauf hin, dass ein IDF-Kampfhubschrauber, der am Ort des Geschehens [beim Hamas-Angriff am Nova-Festival] eintraf und dort auf Terroristen schoss, offenbar auch einige Festivalteilnehmer traf. »

Der Redakteur Josh Breiner am 18. November 2023 in der israelischen Zeitung Haaretz

Quelle: haaretz.com, Israeli Security Establishment: Hamas Likely Didn't Have Advance Knowledge of Nova Festival, 18.11.2023

Weitere Ungereimtheiten: Warum wurde das Festival kurz vor Beginn näher an Gaza verlegt? Wie ist diese spontane Verlegung überhaupt mit dem Narrativ eines gross angelegten Hamas-Angriffs vereinbar, der doch mindestens über Wochen feinsäuberlich hätte geplant werden müssen, oder nicht? Ist die Hamas wirklich so flexibel und zudem gut informiert, dass sie kurz vor knapp noch herausfindet, dass gerade ein Festival in Grenznähe stattfindet und ihre Pläne entsprechend anpasst? Oder hatte man sich seit Monaten auf einen Festivalangriff weiter weg vorbereitet, bei dem die Verlegung den Kämpfern sogar entgegenkam? Doch hätte man nicht lange im Voraus überlegen müssen, an welcher Stelle man die praktisch unüberwindliche und streng bewachte Grenzmauer (siehe S.17) passieren will? Hätte sich dieser neuralgische Punkt durch eine Verlegung des Festivals nicht verändert?

Hatte das israelische Militär dann beim Hamas-Angriff auf Zivilisten geschossen? Wurden diese Spuren weiterverfolgt? Schon jetzt übertrifft die israelische Offensive im Gazastreifen den « tödlichsten Angriff auf Juden seit dem Holocaust » um das Zigfache. Müssen bald vielleicht noch Opfer des 7. Oktobers einbezogen werden, die gar nicht auf das Konto der Hamas gingen?

« Die Hannibal-Direktive ist eine geheime und kontroverse Direktive der israelischen Armee, die das Vorgehen der Truppe regelt, wenn israelische Soldaten [möglicherweise auch Zivilisten?] in feindliche Gefangenschaft geraten. Die israelische Zensur verbot es Journalisten siebzehn Jahre lang, über die Direktive zu berichten, und ihr genauer Inhalt ist bis heute nicht völlig klar. Im Jahr 2003 berichtete schliesslich Haaretz, dass ein toter Soldat aus Sicht der Armee besser sei als ein gefangener Soldat, der leidet und den Staat zwingen könnte, im Rahmen eines Austausches tausende Gefangene freizulassen, um seine Freilassung zu erwirken. Nach der Hannibal-Direktive sind israelische Kommandeure und Soldaten offenbar angehalten, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um eine Gefangennahme zu verhindern, auch wenn dies den Tod des Gefangenen nach sich zieht, so die deutsche Wikipedia. ⁽¹⁾ Zwischen der Hannibal-Direktive und der Bombardierung von Zivilisten könnte möglicherweise nur ein schmaler Grat liegen. (tk)

Quelle: 1. de.wikipedia.org, Hannibal-Direktive, abgerufen am: 10.01.2024



Gaza: UN-Experten werfen Israel Menschenrechtsverletzungen vor

"Ungeheuerliche Verstöße": Unabhängige UN-Experten warnen mit dramatischen Worten, Israel gehe im Gazastreifen zu brutal vor. Menschenrechtskommissar Türk zufolge nehmen sowohl das israelische Militär als auch die Hamas getötete Zivilisten in Kauf.



br.de, 16.11.2023



Wenig Unterstützung für Israels Krieg gegen Gaza

Lediglich zehn Staaten weltweit stimmten gegen die Friedens-Resolution der Vereinten Nationen – darunter das eigentlich neutrale Österreich. 23 Staaten enthielten sich der Stimme, und die überwältigende Mehrheit von 153 Staaten stimmten für eine sofortige Waffenruhe in Gaza. Israel kündigte indes an, auch ohne internationale Rückendeckung den Krieg weiterzuführen.

www.auf1.tv



Das ganze Programm von AUF1 findet man auf www.auf1.tv und auch im Satellitenfernsehen. So empfängt man den TV-Kanal «SRGT», wo AUF1 ab sofort sein Programm sendet: Beim Empfangsgerät das Menü «Einstellungen» öffnen und die Option «Manueller Sendersuchlauf» auswählen. Die Gestaltung der Menüs bei Empfangsgeräten ist unterschiedlich. Detaillierte Infos für das eigene Gerät können der Bedienungsanleitung entnommen werden. Je nach Gerät sind folgende Empfangsdaten einzugeben: Kanal «SRGT», Satellit: Astra 19.2° Ost, Frequenz: 10920.75 MHz, Art: DVB-S, Symbolrate: 22.000, Polarisation: Horizontal (H), Transponder: 133, FEC: 7/8.

„Israel verletzt Völkerrecht mit seinem Siedlungsbau, aber wir haben da keine entsprechenden Konsequenzen daraus gezogen.“

Christoph Heusgen, von 2017 bis zum Juni 2021 Ständiger Vertreter der Bundesrepublik Deutschland bei den Vereinten Nationen und heute Vorsitzender der Münchner Sicherheitskonferenz, am 24. Oktober 2023 im ZDF-heute-journal

Quelle: zdf.de, «Zurückkehren zu einer diplomatischen Lösung», 24.10.2023

Hier geht es nicht um die UNO, deren fataler, global-sozialistischer Rolle wir eine ganze Ausgabe (Nummer 22) widmeten. Die allmählich gewachsenen Regeln des Völkerrechts sind älter als die Vereinten Nationen und diese schlossen schon vor der UN-Gründung die Gewalt gegen Zivilisten aus. Diese Gewalt begeht Israel im grossen Stil und macht sich deshalb der «Barbarei» schuldig, die es anderen tagesin, tagaus auf allen Kanälen vorwirft.

Reaktion auf Gazakrieg

SPIEGEL

Uno-Sicherheitsrat einigt sich auf Resolution für Waffenruhe – Israel lehnt ab

spiegel.de, 15.11.2023

→ über Monate, über sechs Monate, eine lange Zeit – was zeigt, wie instabil die aktuelle und politische Situation in Israel ist. Israel ist stark gespalten. Es gibt eine starke Polarität. Es gibt viel Hass. Es ist sehr leicht, diesen Teile-und-herrsche-Mechanismus in Israel anzuwenden. Sie werfen andauernd Happen auf die Bevölkerung, um Hass zu schüren zwischen Religiösen und Säkularen, rechts und links, Geimpften und Ungeimpften [...], es gibt einen Konflikt zwischen den Interessen der Regierung und den Bewohnern Israels.»⁽³⁸⁾ In einem Interview auf Fox-News im Jahr 2009 hatte James Traficant – vehementer Kritiker des Einflusses des Israel-Lobby in den USA (Ausgabe 58, S.18 f.) – schon angemerkt, dass AIPAC und Konsorten «Israel» bzw. dem israelischen Volk nicht einmal helfen würden: «Die Macht, die auf unseren Kongress ausgeübt wird, wird nach hinten losgehen und auf lange Sicht Israel schaden», prophezeite er.⁽³⁹⁾

Beherrscht sein Vater Netanjahus Kopf?

Netanjahus Regierung bestehe aus Ideologen, «die glauben, im Auftrag Gottes zu handeln und denen weltliche Steine auf dem Weg zu ihrer Vision egal sind: Ein national-religiöses Regime und ein Gross-Israel, das auch die palästinensischen Gebiete umfasst», hielt die taz noch im Juli 2023 fest.⁽³⁶⁾ Dass es genau darum geht, wird immer unverhohlener kommuniziert. Netanjahu selbst träumt von «Gross-Israel». Denn das wollte schliesslich schon sein Vater Benzion Netanjahu (siehe S.25 f.). Wäre es nach seinem Erzeuger gegangen, hätte es den Gazastreifen als palästinensisches Gebiet nie gegeben: «2004 unterzeichnete er mit anderen Akademikern eine Petition gegen den von Ariel Sharon geplanten Rückzug aus dem Gazastreifen, der im Sommer 2005 umgesetzt

wurde.»⁽⁴⁰⁾ «Manche glauben gar, Benjamin Netanjahu handle im totalen Gehorsam gegenüber seinem alten Vater», meinte die Wochenzeitung Der Freitag Ende Oktober letzten Jahres.⁽⁴¹⁾ Und die Süddeutsche Zeitung stellte einst fest: «Der Vater Benzion Netanjahu ist bekannt im Land als Historiker und knochenharter Verfechter eines Gross-Israel vom Mittelmeer bis zum Jordan. Bis zu seinem Tod 2012 im Alter von 102 Jahren galt er als wichtigster Ratgeber des Regierungschefs. Bei Abweichungen von der harten Linie hat der Alte den Sohn bisweilen sogar öffentlich gerügt.»⁽⁴²⁾

Auf dem Weg nach Gross-Israel?

Das Ganze wuchs sich zum Generalstreik aus – sogar in der Armee: «Jeden Tag erklären weitere Reservistinnen und Reservisten, dass sie aus Protest gegen

die Justizreform nicht mehr freiwillig zum Dienst kommen wollen. Mittlerweile sind es mehr als 13'000. Einzelne Einheiten könnten dann nicht mehr einsatzbereit sein. Besonders gross ist die Sorge bei der Luftwaffe», berichtete die Tagesschau Ende Juli letzten Jahres. ⁽⁴³⁾ Und: «Warnungen vor einem Bürgerkrieg werden lauter.» ⁽⁴⁴⁾ Im September wollte sich der Oberste Gerichtshof mit der Justizreform beschäftigen. Es drohte ein Showdown mit Ministerpräsident Netanjahu. Der wiederum fürchtete eine «Verfassungskrise». Und eines stand fest: Nach der Sommerpause des Parlaments würde es wieder rund gehen. Da die Parlamentsferien Anfang August begannen und rund zwei Monate dauern würden, wären wir damit bei Anfang Oktober angekommen. Aber dann kam alles ganz anders: Der «Überfall der Hamas» am 7. Oktober kam Ministerpräsident Netanjahu wie gerufen – unabsichtlich natürlich, was denn sonst? Alle grossen inneren Schwierigkeiten lösten sich zunächst in Luft auf. Der anscheinend durch und durch korrupte und schwer angeschlagene Regierungschef befand sich nun im Krieg, konnte eine Einheitsregierung bilden und sich zum De-facto-Diktator aufschwingen – auf dem Weg nach Gross-Israel? Fast so wie 9/11 den stark umstrittenen George W. Bush 2001 aus einer Wahlbetrugsaffäre «rausboxte» – aber genug des Herstellens von Assoziationen, auch bekannt als «Verschwörungstheorien».

Das arabische News-Portal Al-Jazeera schrieb etwa ein Jahr vor «Israels Pearl Harbor»: «Nach seiner strategischen Doktrin wird Israel mehr als nur ein paar Kriege führen müssen, um einen Frieden zu seinen Bedingungen zu erreichen; und nur der Krieg, nicht der Frieden, kann sei-



Julian Reichelts Twitter-Profilbild im November 2023

Reichelt sieht Israels Vorgehen gegen die Palästinenser offenbar als den Kampf des Guten (Israelis) gegen das Böse (Palästinenser), so ähnlich wie es die Neokonservativen vor dem Irak-Krieg beschworen (Ausgabe 58, S.32 f.).

SPIEGEL

Vergleich mit Dresden-Bombardierung

Israels Ex-Premier Bennett verteidigt Luftangriffe auf Gaza

spiegel.de, 13.10.2023



«Britten und Amerikaner hielten es für geboten und moralisch vertretbar, den Willen der deutschen Zivilbevölkerung durch Flächenbombardements von Städten zu brechen. Sie nahmen den Tod hunderttausender Zivilisten nicht nur in Kauf, sie verursachten ihn ganz bewusst, weil sie der (richtigen) Überzeugung waren, dass es ein befreites und friedliches Europa nur geben könne, wenn Deutschland in jeder Hinsicht gebrochen wäre.»

Der ehemalige Bild-Chefredakteur Julian Reichelt auf seinem Portal NIUS Ende Oktober 2023 (es ging eindeutig aus dem Kontext hervor, dass er damit Israels Gewalt gegen Zivilisten zu rechtfertigen versuchte)

Quelle: nius.de, Baerbocks Blabla ist für Israel lebensgefährlich, 25.10.2023



Foto: @Superbass/CC-BY-SA-4.0 (via Wikimedia Commons)

«Die Hamas sind die neuen Nazis», sagte Benjamin Netanjahu beim Besuch des deutschen Kanzlers Olaf Scholz in Israel Mitte Oktober des letzten Jahres. ⁽¹⁾ Auf die geopolitischen und ideologischen Hintergründe des Ersten und Zweiten Weltkriegs, die auch bezüglich der aktuellen Ereignisse viel Licht ins Dunkel bringen können, gehen wir ausführlich in der Reihe «100 Jahre Krieg gegen Deutschland» (bestehend aus den drei Ausgaben 28 bis 30) ein.

Quelle: 1. welt.de, «Die Hamas sind die neuen Nazis», sagt Netanjahu beim Pressestatement mit Scholz, 17.10.2023

ne langfristige Sicherheit gewährleisten. Der verehrte erste Premierminister des Landes, David Ben-Gurion, vertrat diese kriegslüsterne Logik und sagte in einem Moment der Offenheit, dass es sich für

Israel lohnen würde, einem arabischen Führer eine Million Pfund zu zahlen, um einen Krieg mit dem neu gegründeten Kolonialstaat zu beginnen.» ⁽⁴⁵⁾ (gw/th)

Quellen:

1. middleeastmonitor.com, Israel MK calls for a second Nakba in Gaza, 09.10.2023
2. en.wikipedia.org, 1990 Temple Mount killings, abgerufen am: 11.01.2024
3. de.wikipedia.org, Operation Gegossenes Blei, abgerufen am: 11.01.2024
4. aljazeera.com, Palestine after the May 14 massacre, 22.05.2018
5. pressenza.com, «Das Gras mähen» in Gaza, 09.09.2022
6. reliefweb.int, Gaza death toll has increased by 40 percent compared to before the temporary humanitarian truce, 06.12.2023
7. tagesspiegel.de, «Tödlicher Angriff auf Juden seit dem Holocaust»: Diplomaten benennen das Ausmass der Hamas-Angriffe, 09.10.2023
8. news.yahoo.com, Israeli President Suggests That Civilians In Gaza Are Legitimate Targets, 17.10.2023
9. mondoweiss.net, Israeli doctors urge the bombing of Gaza hospitals, 05.11.2023
10. nytimes.com, The U.S. Should Think Twice About Israel's Plans for Gaza, 15.10.2023
11. youtube.com, Sind Israels Angriffe im Gazastreifen noch verhältnismässig? | Markus Lanz vom 12. Dezember 2023
12. deutschlandfunk.de, Zionist, Terrorist, Friedensstifter, 16.08.2013
13. en.wikipedia.org, Yitzhak Rabin, abgerufen am: 11.01.2024
14. bbc.com, Did Rabin assassination kill the best chance for peace?, 04.11.2015
15. puls24.at, «Menschliche Tiere»: Israel kündigt «komplette

- Belagerung» von Gaza an, 09.10.2023
16. Limor Son Har-Melech von der nationalistischen Partei «Otzma Jehudit» (Jüdische Stärke) am 10. Oktober 2023 auf Twitter
17. timesofisrael.com, 5 of Ovadia Yosef's most controversial quotations, 09.10.2013
18. de.wikipedia.org, Ovadia Josef, abgerufen am: 09.12.2023
19. zeit.de, Nahost-Konflikt: Israels vertane Chance, 10.12.2014
20. sueddeutsche.de, Das Attentat, das Israel den Konjunktiv brachte, 30.10.2015
21. en.wikipedia.org, Ariel Sharon, abgerufen am: 11.01.2024
22. n-tv.de, Israel gedenkt ermordeten Premiers: Rabins Vermächtnis fällt an seine Gegner, 31.10.2015
23. sueddeutsche.de, Gedenken an Rabin: Israels Friedenslager ist heimatlos geworden, 04.11.2015
24. spiegel.de, Rabin-Mörder Jigal Amir: «Holen Sie Wein und Kuchen!», 04.11.2015
25. timesofisrael.com, School principal faces ministry probe for slamming Ben Gvir at Rabin memorial event, 17.11.2022
26. globalSecurity.org, Eretz Israel HaShlema/Greater Israel, ohne Datum
27. network.aljazeera.net, Israel's education minister on Al Jazeera cites the Bible as the Jewish claim to the Occupied Territories, 23.02.2017
28. zeit.de, Nahost-Konflikt: Israels vertane Chance, 10.12.2014
29. sueddeutsche.de, Das Attentat, das Israel den Konjunktiv brachte, 30.10.2015
30. alarabiya.net, 30.08.2010

31. taz.de, Proteste gegen Netanjahu in Israel: Bibi bricht die Basis weg, 29.07.2020
32. sueddeutsche.de, Zigarren und Champagner mussten schon sein, 08.07.2022
33. derstandard.de, Netanjahu drohen bis zu zehn Jahre Haft wegen Korruption, 11.06.2021
34. spiegel.de, «Diese Reform» verbindet korrupte mit extremistisch-ideologischen Interessen», 27.01.2023
35. faz.net, Justizreform in Israel: Wie Netanjahu die Wogen zu glätten versucht, 27.07.2023
36. taz.de, Justizreform in Israel: Das Land brennt, 27.07.2023
37. die-tagespost.de, 1:0 für Netanjahu, 03.08.2023
38. youtube.com, Krieg in Israel - Insider berichtet exklusiv, 09.10.2023
39. youtube.com, Hannity und Traficant Get into Shouting Match Over Israel Lobby and U.S. Policy, 30.09.2009
40. israelnetz.com, Vorzeige-Zionist: Netanjahus Vater gestorben, 30.04.2012
41. freitag.de, In den Schuhen des Vaters, abgerufen am: 11.01.2024
42. sueddeutsche.de, Zickzackläufer Netanjahu, 21.03.2015
43. tagesschau.de, Protest der Reservisten in Israel: «Wir dienen keiner Diktatur», 31.07.2023
44. tagesschau.de, Umbau des Justizsystems: Auf wen es in Israel jetzt ankommt, 29.07.2023
45. aljazeera.com, Israel's war on love, 05.09.2022



Der Geiseldeal und die Folgen



Zehn Geiseln für einen Tag Kampfpause: Freilassung in wenigen Stunden?

rnd.de, 22.11.2023

THE JERUSALEM POST

Jonathan Pollard calls for hostages' families to
be silenced, arrested

Pollard called the ceasefire and hostage release deal a "monstrous blunder."

Die Jerusalem Post am 24. November 2023: «Jonathan Pollard fordert, dass die Familien der Geiseln zum Schweigen gebracht und verhaftet werden – Pollard bezeichnete die Vereinbarung über den Waffenstillstand und die Freilassung der Geiseln als «monströsen Fehler».

Jonathan Pollard, der vielleicht schädigendste Spion in der gesamten Geschichte der USA, giesst im Krieg gegen die Palästinenser weiter Öl ins Feuer. Anstelle von einem Tag Kampfpause und der Freilassung israelischer Geiseln, was auf beiden Seiten Leben rettete, wollte er fortwährende Angriffe Israels.

«Wenn die Vereinigten Staaten stark sind, ist Israel stärker. Und wenn Israel stark ist, sind die Vereinigten Staaten sicherer», hatte Israels Staatspräsident Isaac Herzog im Juli 2023 vor dem US-Kongress verkündet. ⁽¹⁾ Es gilt allerdings im Hinterkopf zu behalten, dass ein starkes Israel, welches momentan kaum Rücksicht auf palästinensisches Leben nimmt, schon mehrfach die amerikanische Sicherheit opferte, um die eigenen Ziele voranzutreiben (siehe S.6 ff.). Der Fall Jonathan Pollard ist dafür ein Paradebeispiel (Ausgabe 58, S.42).

Quelle: 1. jpost.com, Herzog's message of hope to Congress – editorial, 20.07.2023



Wussten Sie...

...dass sich Anfang Oktober 1995 - einige Wochen vor dem Mord an Yitzhak Rabin - fundamentalistische Rabbiner vor seinem Privathaus versammelten, um das «Pulsa diNura» zu beten, ein biblisch-schwarzmagisches Tötungsritual? Gott möge «den Verfluchten» sterben lassen, flehte Rabbi Awigdor Askin vor Rabins Türschwelle. ⁽¹⁾ Dann wurde die Verdammung über den friedensorientierten Ministerpräsidenten gesprochen: «Und über Yitzhak, Sohn von Rosa, bekannt als Rabin, haben wir die Ermächtigung, den Engeln der Zerstörung zu gebieten, ihr Schwert gegen ihn zu richten und ihn zu töten, weil er das Land Israel an unsere Feinde abgab, die Söhne Ismaels [Muslime].» Der ausführende Rabbiner gab bekannt, dass der Fluch gewöhnlich innerhalb von 30 Tagen seine Wirksamkeit erziele. ⁽²⁾ Am 04.11.1995, genau einen Monat später, war Rabin tot. Auch vor dem Koma Ariel Sharons im Jahr 2006 fand eine Pulsa-diNura-Zeremonie statt.

Quellen:

1. Der Spiegel, Ein Treibhaus für Mörder, 13.11.1995
2. Bericht von Peter Hirschberg im Jerusalem Report-Magazin, 16.11.1995



2005: Die seltene Aufnahme einer Pulsa diNura - in diesem Fall gegen Ariel Sharon, der tatsächlich sechs Monate später in ein Koma fiel und 2014 verstarb.

„Die Gefängnisse sind überfüllt, die Häftlinge schlafen auf dem Fussboden und haben kaum Decken. Das Essen ist nicht ausreichend, auch gibt es nicht hinreichend Kleidung. 23 Stunden am Tag befinden sie sich in einer überfüllten Zelle. Es gibt keine Privatzelle. Ihr Freiraum ist ihr Körperumfang, nicht mehr. Alles spielt sich innerhalb dieser Zelle ab, sie beten dort, sie lesen dort, sie reden dort. Selbst die Toilette befindet sich innerhalb dieser Zelle. Stellen Sie sich vor, jahrelang unter solchen Bedingungen leben zu müssen. Die medizinische Versorgung ist ebenfalls nicht hinlänglich. Vergessen Sie nicht, dass es Leute gibt, die mehr als 10 Jahre unter solchen Bedingungen leben müssen. Ich habe den Obersten Gerichtshof mehrfach auf diese Missstände aufmerksam gemacht, aber es erfolgten keinerlei Reaktionen. Man hielt mir vor, ich würde die Dinge übertrieben darstellen. Ich glaube, dass die Folterungen systematisch vorgenommen werden. Die Folter ist eine akzeptierte Form der Befragung von Häftlingen. [...] Die Art der Gewaltanwendung reicht vom sporadischen Schlagen bis hin zum Verprügeln. Gelegentlich werden Häftlinge an ihren Händen aufgehängt, sie werden im Genitalbereich geschlagen, mit Strom traktiert. Es gibt Häftlinge, die jahrelang Folterungen ausgesetzt sind. Ich habe die Foltermerkmale auf den Körpern meiner Klienten gesehen.»



Foto: GFDL (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:-Felicia_Langer,_2008.JPG)
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>

Die deutsch-israelische Rechtsanwältin Felicia Langer Anfang der 80er-Jahre über die Haftzustände in bestimmten Internierungslagern für Araber in Israel

Quelle: Dieter Bednarz und Michael Lüders, Palästina Protokolle – Bestandsaufnahme und Perspektive, Hannover, 1981, S.106 f.

Israel: Vorreiter bei «Corona»



„Also in Israel ist die Impfpropaganda allgegenwärtig, ganz massiv, und es gibt natürlich noch Widerstand dagegen. Aber es kommt praktisch schon zu geheimdienstähnlichen Aktivitäten. Da gibt's Leute, die von Haus zu Haus gehen. Dort, wo man Impf-Widerstand vermutet. Und eben Drohungen praktisch aussprechen. [...] Also jetzt in Israel ist man schon in der Phase der effektiven Bedrohung der Leute, die sich nicht impfen lassen wollen. [...] In Nordisrael sollen Nicht-Geimpfte verpflichtet werden, zur Arbeit mit einer bestimmt gefärbten Arbeitskleidung zu kommen. [...] Und insgesamt ist die Sprache enorm aggressiv geworden. Man spricht von der Ausrottung des Widerstands gegen die Impfung.“



Dr. Angelo Giorgiani von der internationalen Menschenrechtsorganisation «Organizzazione Mondiale per la Vita», ehemaliger «Mafia-Jäger» in Italien

Quelle: rubikon.news, Die dritte Phase, 18.02.2021



Die deutsche Partei AfD erklärte Israel zum Vorbild in Sachen «Corona-Bekämpfung».

Benjamin Netanjahu soll auf diesem Foto vom Dezember 2020 der Pfizer-BioNTech-Impfstoff verabreicht worden sein.



„Ich denke, wir müssen uns [in der Zukunft] mindestens ein Mal pro Jahr impfen lassen. Daher stocke ich sozusagen schon mal Israels Regale mit Impfungen auf.“

Benjamin Netanjahu bei einem Interview mit dem WEF-Präsidenten Børge Brende, Ende Januar 2021

Quelle: youtube.com, Special Address by Benjamin Netanyahu, Prime Minister of Israel | DAVOS AGENDA 2021, 27.01.2021

Während des gesamten Jahres 2020 betonten Regierungen weltweit, dass es keine Impfpflicht in Sachen «Corona» geben werde, und, wie schon so oft, handelte es sich letztendlich um nichts als heiße Luft: Der nicht «De-jure»-Impfzwang, jedoch die Nötigung zur Impfung, z.B. als Bedingung zum Behalten eines Arbeitsplatzes, dessen Verlust für viele den sozialen Ruin bedeutet hätte, war in Deutschland sowie nahezu allen anderen Staaten dieser Welt omnipräsent. Zudem wurde der Zugang zu allen möglichen Dienstleistungen, Veranstaltungen und Etablissements von einer «Corona-Impfung» oder einem negativen PCR-Test abhängig gemacht. Und Benjamin Netanjahus Israel machte es vor: Dort wurden Anfang 2021 spezielle Erleichterungen für Bürger eingeführt, die «gegen SARS-CoV-2» geimpft oder «nach einer Erkrankung genesen» waren. Mit dem sogenannten «Grünen Pass» durften sie unter anderem wieder Fitnessstudios, Hotels, Theater, Kinos, Konzerte oder Sportereignisse besuchen. ⁽¹⁾ Die Zwei-Klassen-Gesellschaft bzw. «Impf-Apartheid», vor der so viele Kritiker eindringlich warnten, wurde in Israel Realität, bevor der Rest der Welt nachzog. Wir widmeten uns der «Corona-Pandemie» und ihren antiwissenschaftlichen sowie totalitären Zügen u.a. in den **Doppelausgaben 38/39 und 43/44**.

Die von Benjamin Netanjahu durchgesetzten strengen Massnahmen in Israel trugen zur angeheizten Stimmung innerhalb des Landes bei, die sich nach dem 7. Oktober 2023 weiter entlud. Westliche Werte wurden in Zeiten der «Neuen Normalität» zwar auch im Westen mit Füßen getreten, doch Israel nahm allzu oft eine Sonderstellung als Vorreiter ein. Auch das könnte dazu beitragen, das Bild von Israel als ordentlichem Rechtsstaat mit Gewaltenteilung, Transparenz, Rechenschaftspflicht, Verhältnismässigkeit usw. zu hinterfragen. (tk)

Quelle: 1. dw.com, Corona-Lockerungen – Kultur für Geimpfte: Freude und Kritik an Israels «Grünem Pass», 01.03.2021



Die Entmenschlichung der Palästinenser durch hochrangige Vertreter Israels



Foto: Limor Son Har-Melech (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Limor_Son_Har-Melech_(cropped).jpg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en

„In Gaza gibt es keine Unschuldigen. [...] Wir müssen sie alle auslöschen.“

Limor Son Har-Melech von der nationalistischen Partei «Otzma Jehudit» (Jüdische Stärke) am 10. Oktober 2023 auf Twitter

Foto: Tali Gottlieb (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Tali_Gottlieb.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en

„Beschießt Gaza gnadenlos! [...] Die Regierung muss sofort die Zerstörung von Gaza anordnen! [...] Gaza muss zerstört und dem Erdboden gleichgemacht werden. [...] Ohne Gnade! Ohne Gnade!“

Tally Gotliv, Parlamentsabgeordnete von der Likud-Partei, am 10. Oktober 2023 auf Twitter



Foto: IDF Spokesperson's Unit

„Wir werfen hunderte Tonnen von Bomben auf Gaza. Der Fokus liegt auf Zerstörung, nicht auf Genauigkeit.“

Daniel Hagari, Sprecher der israelischen Armee, am 10. Oktober 2023

Quelle: haaretz.com, At Least 770 Dead as the Israel Air Force Bombs the Gaza Strip, 10.10.2023



Foto: U.S. Embassy Jerusalem (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Yoav_Galant_January_2023_(cropped).jpg) https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/deed.en

„Wir verhängen eine vollständige Belagerung von Gaza. Es wird keinen Strom, keine Nahrung, keinen Treibstoff geben, alles wird geschlossen sein. Wir kämpfen gegen menschliche Tiere und handeln dementsprechend.“

Joav Galant, israelischer Verteidigungsminister, kurz nach dem «Terrorangriff der Hamas auf Israel»

Quelle: puls24.at, «Menschliche Tiere»: Israel kündigt «komplette Belagerung» von Gaza an, 09.10.2023

„Mit menschlichen Tieren wird entsprechend verfahren. Israel hat eine totale Blockade über Gaza verhängt: kein Strom, kein Wasser, nur Krieg. Ihr wolltet die Hölle – ihr werdet die Hölle bekommen.“

Ghassan Alian, Generalmajor der israelischen Armee, am 10. Oktober 2023

Quelle: zeit.de, Die Tragödie vorgeblicher Freunde, 18.10.2023



Foto: IDF Spokesperson's Unit

rnd RedaktionsNetzwerk Deutschland

Israelischer Minister nennt Atombombe auf Gaza „Option“

rnd.de, 05.11.2023

Es ging um den israelischen Kulturerbe-Minister Amichai Eliyahu.



Foto: Reuven Kopitchinski (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Moshe_Ya%27alon.jpg) https://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/deed.en

„Die Palästinenser haben krebsähnliche Eigenschaften, die hart angegangen und bis zum bitteren Ende bekämpft werden müssen. Es gibt alle möglichen Lösungen für krebsartige Erscheinungen.

Einige werden sagen, es ist notwendig, Organe zu amputieren. Im Augenblick betreibe ich Chemotherapie.“

Moshe Jaalon, damals Generalstabschef der israelischen Verteidigungstreitkräfte, in einem Haaretz-Interview vom 30. August 2002

Quelle: freitag.de, «Ein Krebsgeschwür», sagt der Armeechef, 21.03.2003



Foto: Ira Abramov (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Eli_Yishai_2009.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en

„Das Ziel der Operation [Bombardierung im Jahr 2012] ist es, den Gazastreifen ins Mittelalter zurückzuschicken. Nur dann wird Israel 40 Jahre lang Ruhe haben.“

Eli Yishai im Jahr 2012 als Innenminister Israels

Quelle: businessinsider.com, Israeli Leaders Made Some Astonishing Comments Over The Weekend, 19.11.2012

Netanjahu bezog sich eindeutig auf die Palästinenser und die Araber aus umliegenden Staaten.

Foto: Rabbi Eli Ben Dahan (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Eli-Ben-Dahan-001.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/deed.en

„Für mich sind sie wie Tiere, sie sind keine Menschen.“

Eli Ben-Dahan, Stellvertretender Verteidigungsminister Israels, im Jahr 2013 über die Palästinenser

Quelle: timesofisrael.com, New deputy defense minister called Palestinians «animals», 11.05.2015





Foto: IDF Spokesperson's Unit

„Obwohl der Geschlechtsverkehr mit einer Nichtjüdin sehr schwerwiegend ist, wurde er in Kriegszeiten (unter den festgelegten Bedingungen) aus Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Soldaten erlaubt. [...] Und da es uns um den Erfolg des Kollektivs im Krieg geht, erlaubte die Tora [den Soldaten] die Befriedigung des bösen Triebes unter den von ihr festgelegten Bedingungen, um des Erfolgs des Kollektivs willen.“

Eyal Moshe Karim, Chefrabbi des israelischen Militärs, 2012 als Antwort auf die Frage, ob Vergewaltigung während Kriegszeiten erlaubt sei

Quelle: timesofisrael.com, IDF taps chief rabbi who once seemed to permit wartime rape, 12.06.2016

Paraphrasiert sagte der Militär-Rabbi also: «Ja, die Vergewaltigung von nichtjüdischen Frauen ist in Kriegszeiten erlaubt.» Möglicherweise dachte er an das vierte Buch Mose, Kapitel 31, Vers 15: «So tötet nun alles, was männlich ist unter den Kindern, und alle Frauen, die schon einen Mann erkannt und bei ihm gelegen haben; aber alle Mädchen, die noch nicht bei einem Mann gelegen haben, die lasst für euch leben.» Nebenbei bemerkt: Aus seiner Aussage geht ebenso hervor, dass beidseitig freiwilliger Geschlechtsverkehr mit Nichtjüdinnen in Friedenszeiten verboten ist - dass im orthodoxen Judentum also Rassentrennung vorherrscht, was man auch als «Apartheid» bezeichnet.

Und noch eine weitere Randbemerkung: Israel warf den Vereinten Nationen Anfang Dezember letzten Jahres vor, zu langsam auf Berichte zu reagieren, wonach die Hamas bei ihrem Angriff auf Israel am 7. Oktober in grossem Umfang sexuelle Gewalt gegen Frauen ausgeübt habe. «Traurigerweise haben gerade die internationalen Gremien, die sich angeblich für alle Frauen einsetzen, gezeigt, dass Gleichgültigkeit akzeptabel ist, wenn es um Israelis geht», sagte Gilad Erdan, Israels Botschafter bei der UNO. (1) Wie kann man dann aber solcherlei Vergewaltigungslegitimationen in den eigenen Reihen dulden?

Quelle: 1. nbcnews.com, «Deafening silence»: Israel and activists accuse U.N. of slow response to accounts of Hamas militants' raping women, 05.12.2023



Foto: Kobi Gideon/ Government Press Office of Israel

«Hinter jedem Terroristen stehen Dutzende von Männern und Frauen, ohne die er keinen Terrorismus ausüben könnte. Sie alle sind feindliche Kämpfer, und ihr Blut soll auf ihren Häuptern sein. Dazu gehören jetzt auch die Mütter der Märtyrer, die sie mit Blumen und Küssen in die Hölle schicken. Sie sollten ihren Söhnen folgen, nichts wäre gerechter. Sie sollten gehen, ebenso wie die Häuser, in denen sie die Schlangen grossgezogen haben. Andernfalls werden dort noch mehr kleine Schlangen aufgezogen werden. Sie müssen sterben und ihre Häuser sollten abgerissen werden, damit sie keine Terroristen mehr heranzüchten können.»

Das postete Ayelet Shaked, ehemalige Justiz- und Innenministerin Israels, 2014 auf Facebook. Der Originaltext stammt vom israelischen Schriftsteller Uri Elitzur.

Quelle: washingtonpost.com, Israel's new justice minister considers all Palestinians to be «the enemy», 07.05.2015

«Ich setze [die Palästinenser] nicht mit Tieren gleich, denn das wäre eine Beleidigung für Tiere.»

Mordechai Kedar, israelischer Gelehrter für arabische Kultur und Dozent an der Bar-Ilan-Universität in Israel, im November 2023 auf BBC News

Quelle: twitter.com, Logic Geometry, Information, 12.11.2023



Foto: Arielinson (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:MordechaiKedar.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en



Apparently, it's: #BelieveAllWomen...unless they're Israeli. #MeToo ...unless you're a #Jew.



StandWithUs ist eine pro-israelische Interessengruppe mit Sitz in Los Angeles. Sie veröffentlichte am 22. November 2023 auf Twitter eine Karikatur mit einer vergewaltigten israelischen Frau vor einem Organ der Vereinten Nationen, das sich für Frauenrechte einsetzen will (der richtige, offizielle Name ist: UN Women). Dazu schrieb StandWithUs: «Anscheinend lautet die Devise: #BelieveAllWomen [glaube allen Frauen]... es sei denn, sie sind Israelis. #MeToo... es sei denn, du bist eine #Jüdin.» (engl.: #MeToo... unless you're a jew)

Foto: Karen Gillerman - Harel

«Ich bin sehr verwundert über die ständige Besorgnis, die die Welt für das palästinensische Volk zeigt, für diese schrecklichen, unmenschlichen Tiere, die die schlimmsten Gräueltaten begangen haben, die dieses Jahrhundert gesehen hat.»

Dan Gillerman, von 2003 bis 2008 ständiger Vertreter Israels bei den Vereinten Nationen, Ende Oktober 2023 auf dem Sender Sky News

Quelle: twitter.com, Sky News, 25.10.2023

Egal ob Staaten oder Terrororganisationen wie al-Qaida (nach offiziellem Narrativ) - die Aufzählung von Verbrechen anderer Gruppen mit höherer Opferzahl im 21. Jahrhundert wäre zu umfangreich, um sie an dieser Stelle vorzunehmen. Weder der dehumanisierende Tiervergleich noch die schlichte Falschaussage sind eines seriösen diplomatischen Vertreters würdig. In den letzten Monaten bekam man allerdings das Gefühl, solcherlei «Ausfälle» von israelischer Seite seien mittlerweile Normalität. Fügen sich derlei Aussagen nur logisch in die Perspektive bestimmter orthodoxer Kreise innerhalb des Judentums ein, dass es sich bei Nichtjuden gar nicht um vollwertige Menschen handle? Basierend auf diesem Credo, das im letzten Teil der Doppelausgabe noch behandelt werden wird (siehe S.56 ff.), würden die Behauptungen einen perversen, doch plausiblen Sinn ergeben.



Foto: Mark Neyman/
Government Press
Office of Israel

„«Investiert eure Energie in eine Sache: Gaza vom Antlitz der Erde zu tilgen. Eine rachsüchtige und grausame israelische Armee wird hier gebraucht. Alles andere ist unmoralisch. Einfach unethisch.»

Galit Distel-Atbaryan, Knesset-Abgeordnete und ehemalige Informationsministerin Israels, Anfang November 2023 auf Twitter

Quelle: timesofisrael.com, In bitter Knesset meetings, relatives of captives in Gaza plead for their safe return, 14.11.2023

An anderer Stelle bezeichnete Galit Distel-Atbaryan die Bewohner Gazas als «Monster».

Quelle: haaretz.com, Israel's Gov't Tender Souls Who Call for an Ethnic Cleansing of Gaza, 05.11.2023

„«Ich bin für Kriegsverbrechen, und es ist mir egal, ob ich kritisiert werde. Ich kann nicht schlafen, ohne zu sehen, wie Häuser in Gaza zerstört werden, mehr Häuser, mehr Gebäude, ich will nicht, dass sie etwas haben, in das sie zurückkehren können.»



Shimon Riklin, israelischer Journalist, auf dem israelischen TV-Sender Channel 14 am 13. Dezember 2023

Quelle: instagram.com, middleeasteye, 18.12.2023

«Israel ist eine Demokratie und unser starker Verbündeter, der in einer gefährlichen Nachbarschaft lebt. Aus vielen Gründen ist es für uns wichtig, die Sicherheit Israels zu unterstützen. Es liegt im nationalen Interesse der Vereinigten Staaten von Amerika, die Sicherheit Israels zu unterstützen», sagte Nancy Pelosi, von 2019 bis 2023 Sprecherin des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten, 2008 bei einer AIPAC-Rede. ⁽¹⁾ Ist eine derart barbarische Rhetorik, die durch Israels brutales Bombardement der Palästinenser ganz und gar nicht im Abstrakten bleibt, einer Vorhut der Demokratie und des Rechtsstaates im Nahen Osten würdig? Menschenrechte, Pazifismus, Säkularismus - ist Israel von diesen westlichen Werten momentan nicht weiter entfernt als manche sogenannte «Diktatur»?

Der «Holocaust Memorial Trust», eine gemeinnützige Organisation aus Grossbritannien, listet zehn Stufen des Genozids auf. Stufe Nummer vier: «Dehumanisierung - Menschen, die als «anders» wahrgenommen werden, werden ohne jede Form von Menschenrechten oder persönlicher Würde behandelt. Während des Völkermords an den Tutsi in Ruanda wurden die Tutsi als «Kakerlaken» bezeichnet; die Nazis bezeichneten die Juden als «Ungeziefer.» ⁽²⁾ Führt man sich vor Augen, welch grausames Gedankengut mittlerweile offen kommuniziert wird, könnte man auf die Idee kommen, die bislang in dieser Doppelausgabe beschriebenen kaltblütigen Schachzüge Israels wären eine fast notwendige Folge daraus. (tk)

Quellen:

1. pelosi.house.gov, Pelosi Remarks at AIPAC Conference This Morning, 04.06.2008
2. hmd.org.uk, The ten stages of genocide, abgerufen am: 12.01.2024



Foto: Miguel de Icaza
(https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Norman_finkelstein_suffolk.jpg) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>

„«Für die meisten Menschen ist es sehr einfach, die Hamas als «verachtenswerte Mörder» usw. zu verurteilen. Ich denke, dies ist eine komplexere moralische Frage. Wie bewertet man moralisch die Handlungen der meisten der Kämpfer, die durch die Tore der Gaza-Grenze (nach Israel) gestürmt sind, die in einem Konzentrationslager geboren wurden und ihr ganzes Leben

vom ersten Tag an in diesem Konzentrationslager verbracht haben? Ein Ort, in dem das am dichtesten besiedelte Gebiet der Welt mit einer Länge von etwa 40 Kilometern und einem Durchmesser von 5 Kilometern eingeschlossen ist, wo niemand ein- oder ausreisen kann, mit sehr wenigen Ausnahmen, ohne Arbeitsmöglichkeiten, ohne Zukunft. Sie sind in einem schwarzen Loch gefangen. Sie haben keine Vergangenheit, keine Zukunft und keine Gegenwart.»

Norman Finkelstein, amerikanisch-jüdischer Politikwissenschaftler, der als Professor an mehreren US-Universitäten lehrte, im Gespräch mit der türkischen Nachrichtenagentur Anadolu, Oktober 2023

Quelle: aa.com.tr, «Horror of the highest magnitude»: Famed Jewish professor on Israel's attack on hospital in Gaza, 21.10.2023

„«Die Amerikaner wollen nicht wissen, und viele Israelis wollen nicht wissen, was in Palästina vor sich geht. Es handelt sich um eine schreckliche Menschenrechtsverletzung, die weit über das hinausgeht, was sich ein Aus-senstehender vorstellen kann. Und es gibt mächtige politische Kräfte in Amerika, die jede objektive Analyse des Problems im Heiligen Land verhindern. Ich denke, man kann mit Fug und Recht behaupten, dass kein einziges mir bekanntes Mitglied des Kongresses die Stimme erheben und den Rückzug Israels auf seine legalen Grenzen fordern oder die Notlage der Palästinenser publik machen oder gar öffentlich und wiederholt zu Friedensgesprächen in gutem Glauben aufrufen würde. Seit mehr als sieben Jahren hat es keinen einzigen Tag Friedensgespräche mehr gegeben. Dies ist also ein Tabuthema. Und ich würde sagen, dass jedes Mitglied des Kongresses, das sich so äussert, wie ich es gerade beschrieben habe, in der nächsten Wahlperiode wahrscheinlich nicht mehr im Kongress vertreten wäre.»



Jimmy Carter, US-Präsident von 1977 bis 1981, 2007 im Interview mit der amerikanischen Plattform Democracy Now

Quelle: democracynow.org, Fmr. Pres. Jimmy Carter on Palestine, Iraq, Iran, Selling Weapons to Indonesia During the Occupation of East Timor & More, 10.09.2007

Sind anti-israelische Juden antisemitisch?

Das US-Repräsentantenhaus hat Ende letzten Jahres eine nicht bindende Resolution verabschiedet, in der Antizionismus mit Antisemitismus gleichgesetzt wird (Ausgabe 58, S.4 f.). Es scheint, als habe man sich stark von der pro-israelischen und vor antiwestlichen Doppelstandards nur so strotzenden Organisation «Anti-Defamation League» (ADL) (Ausgabe 58, S.15 ff.) inspirieren lassen, die auf ihrer Webseite schreibt: «Antizionismus ist antisemitisch, sowohl in der Absicht als auch in der Wirkung, da er sich auf antijüdische Phrasen beruft, dazu benutzt wird, alle Juden und/oder diejenigen, die sich mit Israel verbunden fühlen, zu entrechten, zu dämonisieren, zu verunglimpfen oder zu bestrafen, den Zionismus mit dem Nationalsozialismus und anderen völkermörderischen Regimen gleichzusetzen und Juden weniger würdig für Souveränität und Nationalität zu machen als andere Völker und Staaten.»⁽¹⁾ Der Abgeordnete Jerry Nadler aus New York, der dienstälteste jüdische Abgeordnete im Repräsentantenhaus, hielt eine Rede, in der er Fälle beschrieb, in denen Antizionismus laut ihm keinen Antisemitismus darstelle: «Während der meiste Antizionismus tatsächlich antisemitisch ist, sollten die Autoren, wenn sie überhaupt mit der jüdischen Geschichte und Kultur vertraut wären, über den jüdischen Antizionismus Bescheid wissen, der ausdrücklich NICHT antisemitisch war und ist», sagte Nadler. «Diese Resolution ignoriert die Tatsache, dass auch heute noch bestimmte orthodoxe chassidische jüdische Gemeinden – die Satmars in New York und andere – sowie Anhänger der vorstaatlichen jüdischen Arbeiterbewegung Ansichten vertreten, die im Widerspruch zur modernen zionistischen Auffassung stehen.»⁽²⁾ Entweder die ADL ist konsequent und bezeichnet diese Gemeinden als «antisemitisch» oder ihre Behauptung, Antizionismus sei antisemitisch, ist mehr als fragwürdig. Allerdings hatte der ADL-Chef Jonathan Greenblatt Mitte Oktober 2023 auf MSNBC eine Erklärung parat: «Ich habe lange gesagt, dass Antizionismus gleich Antisemitismus sei. Ich lag falsch: Antizionismus ist Genozid. Und was ich damit meine ist: Wenn man Zionisten so dehumanisiert... Übrigens: Jede jüdische Person ist ein Zionist. Man mag nicht an das politische Projekt des Staates Israel glau-



Ultraorthodoxe Juden, die der antizionistischen Gruppe Neturei Karta angehören, protestieren am 4. August 2016 im Jerusalemer Stadtviertel Mea Shearim gegen den Staat Israel. Auf den Plakaten steht: «Wir beten für die baldige Auflösung des zionistischen Staates» und «Judaismus lehnt Zionismus und den Staat Israel ab». Haben wir es hier mit waschechten «Antisemiten» und damit laut ADL-Chef Jonathan Greenblatt Genozidverfechtern zu tun? Bewegt sich das ADL-Oberhaupt nicht auf dünnem Eis? Könnte derjenige, der tausenden Juden grundlos genozidales Gedankengut unterstellt, nicht selbst ein «Antisemit» sein – also Greenblatt höchstpersönlich?



Die israelischen Massenproteste vor Benjamin Netanjahus Haus in Jerusalem Anfang November 2023 waren wohl kaum «antisemitisch» motiviert.

ben. Aber jeden Sonntagmorgen, so wie ich gestern, öffnet man sein Gebetsbuch und es spricht von Zion, es spricht von Jerusalem.»⁽³⁾ Welche Position Jonathan Greenblatt dann zu den antizionistischen Satmar- oder Neturei-Karta-Gemeinden einnehmen würde? Sind sie für ihn keine richtigen Juden? Sind sie «antisemitisch»? Sind sie «genozidal» eingestellt? Oder will er sie einfach über ihre Köpfe

hinweg zu «Zionisten» erklären, sie also auf eine Art zwangsmissionieren? Bisher gab es dazu von der ADL noch keine Klarstellungen. (tk)

Quellen:

1. adl.org, Anti-Zionism, 18.11.2021
2. tachles.ch, Antisemitismus und Antizionismus, 06.12.2023
3. msnbc.com, One on One with ADL CEO Jonathan Greenblatt, 15.10.2023


Newsweek

Calling for a Ceasefire Is an Antisemitic Demand That Jews Endorse Our Own Genocide | Opinion



Die Teilnehmer einer Friedensdemo in den USA Mitte Oktober 2023 halten Plakate mit der Aufschrift «Waffenstillstand jetzt» in die Luft.

Die US-Zeitung Newsweek veröffentlichte am 17. Dezember 2023 einen Meinungsartikel des israelisch-zionistischen Aktivisten Hen Mazzig mit dem Titel: «Der Wunsch nach einem Waffenstillstand ist eine antisemitische Forderung, dass [wir] Juden unseren eigenen Völkermord guthießen»

Von einem Völkermord an der eigenen Seite zu sprechen, wenn man selbst ein Vielfaches an Opfern auf der Gegenseite produziert, steht der zionistischen Fraktion nicht gerade gut zu Gesicht. Selbst als Vergeltungsmassnahme gegen eine « Hamas-Attacke » hätte die israelische Armee momentan jegliches Mass verloren. Sind die zahlreichen israelischen Staatsbürger, die sich für einen Waffenstillstand einsetzen, dann auch antisemitisch?



Foto: Gage Skidmore

Quelle: msnbc.com, One on One with ADL CEO Jonathan Greenblatt, 15.10.2023

„Antizionismus ist Genozid. [...] Wenn man Zionisten so dehumanisiert...“

Jonathan Greenblatt, nationaler Direktor der zionistischen Anti-Defamation League (ADL), im Oktober 2023 auf dem Sender MSNBC

Dehumanisierung von Zionisten anzuprangern, nachdem die systematische Dehumanisierung von Palästinensern durch hohe Vertreter der israelischen Regierung für internationales Entsetzen sorgte (siehe S.50 ff.), ist schon ein starkes Stück.

„«Vom Fluss bis zum Meer, Palästina wird frei sein» ist ein antisemitischer Slogan, der häufig in Anti-Israel-Kampagnen verwendet und bei Demonstrationen skandiert wird.«“



Die Anti-Defamation League (ADL) am 26. Oktober 2023 auf ihrer Webseite

Quelle: adl.org, Allegation: «From the River to the Sea Palestine Will be Free», 26.10.2023

„Die ADL konzentriert sich auf den Kampf gegen die Zunahme des weltweiten Antisemitismus, aber wir haben die jüngste Debatte über das Lied «Kill the Boer» [zu Deutsch: Tötet den Buren] beobachtet. Obwohl es sich um ein historisches Protestlied handelt, das zur Abschaffung des rassistischen Apartheid-systems in Südafrika aufrief, könnte sein kruder Text als Aufruf zur Gewalt interpretiert werden. In einer Zeit, in der sich die politischen Spannungen weltweit verschärfen, zeigt sich immer wieder, dass Worte eine Rolle spielen und dass Menschen, insbesondere im öffentlichen Leben, von Äusserungen Abstand nehmen sollten, die zu Gewalt aufrufen. Eine solche Rhetorik kann reale Konsequenzen nach sich ziehen. Das gilt für die reale Welt. Das gilt für die sozialen Medien, einschliesslich X. Das hat keinen Platz. Gleichzeitig werden von Rechtsextremisten in den USA, insbesondere von White Supremacists [grob übersetzt: Weisse Vorherrschaft befürwortende Rassisten], seit Jahren unbegründete Behauptungen über einen «Völkermord an Weissen» aufgestellt. Solche wilden Anschuldigungen werden benutzt, um Hass zu entschuldigen, Belästigung zu rechtfertigen und Gewalt zu rationalisieren. Die ADL verfolgt dieses Thema seit Jahrzehnten - und wir werden es auch weiterhin anprangern.«“

Die ADL in einer Stellungnahme auf ihrer Webseite vom 8. September 2023

Quelle: adl.org, ADL Statement on «Kill the Boer», 08.09.2023

Der Doppelstandard der ADL scheint kaum Grenzen zu kennen (siehe auch Ausgabe 58, S.15): Würden innerhalb Israels Palästinenser statt «Töte den Buren» «Töte den Juden» skandieren, würde die Organisation offensichtlich vollkommen anders reagieren und aus allen Kanonen feuern. Darauf deutet schon ihre harsche Reaktion auf den sehr unspezifischen Slogan «Vom Fluss bis zum Meer, Palästina wird frei sein» hin. Aus ihm geht nicht einmal die Forderung einer Vertreibung der jüdischen Bevölkerung hervor, ein Aufruf zum Mord schon gar nicht. Palästina soll in Zukunft lediglich «frei» sein, was vieles bedeuten kann. Die weissen, aus Holland stammenden Buren siedeln seit fast vier Jahrhunderten in dem Gebiet, das wir heute Südafrika nennen. Sie taten dies sogar vor den schwarzen Zulu-Stämmen, die erst im 19. Jahrhundert in die Region der Buren migrierten (Ausgabe 20). Nie wurden die schwarzen Südafrikaner im 20. oder 21. Jahrhundert so unmenschlich behandelt wie die Palästinenser von den Israelis. Ihr Existenzrecht wird von der ADL aber offensichtlich geringer eingeschätzt als das der jüdischen Bevölkerung im «Heiligen Land». Was soll an einem Lied, das zum «Töten» einer Volksgruppe aufruft, nicht genozidal sein? Vor allem, wenn Antizionismus, dem teilweise sogar Juden anhängen, dieses Zertifikat verdient haben soll? (tk)

Betreibt Israel eine ethnische Säuberung?

- Seit der Staatsgründung Israels im Jahr 1948 ist eine Deradikalisierung des politischen Establishments dort kaum zu erkennen: Die Palästinenser haben mit fortschreitenden Massakern, Vertreibungen und Enteignungen zu kämpfen, die in hoher Schlagzahl stattfinden und von höchstrangigen Entscheidern innerhalb des Landes euphorisch unterstützt bzw. angeordnet werden - in jüngster Zeit mehr denn je.
- Schon vor dem 7. Oktober 2023 führten israelische Militäroperationen im Gazastreifen zu tausenden Toten. Die Angriffe der letzten 20 Jahre hatten stets eine unverhältnismässig hohe Anzahl ziviler Opfer zur Folge. Nicht selten waren die Verlusten bei den Israelis 50-mal niedriger als auf der Gegenseite. (siehe S.38)
- Seit dem 7. Oktober trägt die israelische Armee die Schuld für tote Frauen und Kinder in Rekordzahl. Dahinter keinen Vorsatz sehen zu wollen, bereitet zunehmend Mühe. U.a. Israels Staatspräsident Isaac Herzog traf zuletzt Aussagen, aus denen man kaum etwas anderen ableiten kann als die Legitimation der Ermordung von Zivilisten. (siehe S.37 f.)
- Obwohl die Authentizität des arabischen Terrors auf den höheren Entscheidungsebenen in vielen Fällen angezweifelt werden kann, liegt es auf der Hand, dass Israel mit seinen völkerrechtswidrigen Bombardements ziviler Gebiete Vergeltungsabsichten schürt und damit Generationen von neuen Terroristen heranzüchtet. (siehe S.38)
- Palästinenser werden in Israel systematisch dehumanisiert, was in der Konfliktforschung als eine typische und zugleich wichtige Vorstufe von Genoziden gewertet wird. Folgende hohe Entscheidungsträger setzten die Palästinenser bereits mit Tieren gleich: der Verteidigungsminister Joaw Galant und sein Stellvertreter Eli Ben-Dahan, der Generalmajor der israelischen Armee Ghassan Alian, die ehemalige Justiz- und Innenministerin Ayelet Shaked, der einst ständige Vertreter Israels bei den Vereinten Nationen Dan Gillerman, Benjamin Netanjahu und viele mehr. (siehe S.50 ff.)
- Hinzu kommen folgende Vertreter Israels, die bereits offen zur Ermordung, zur totalen Vertreibung oder gar Auslöschung der Palästinenser aufriefen: der israelische Kulturerbe-Minister Amichai Eliyahu, die ehemalige Informationsministerin Galit Distel-Atbaryan, der ehemalige Innenminister Eli Jischai, der ehemalige Generalmajor der israelischen Armee Giora Eiland und viele mehr. (siehe S.50 ff.)
- Der Wunsch nach einer dauerhaften Zweistaatenlösung wurde von Israels Seite zwar oft betont, aber den Worten folgten keinerlei Taten. Im Gegenteil: Angesichts der gegenwärtig eskalierenden Rhetorik von Regierungsseite scheint die Zweistaatenlösung heute weiter entfernt denn je. (siehe S.38 ff.)
- Yitzhak Rabin, Ministerpräsident Israels ab 1992, scherte zu seiner Amtszeit aus der Nomenklatura aus, um den Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern zu entschärfen. 1995 wurde er angeblich von einem orthodoxen Fanatiker ermordet. Danach war nicht nur er tot, sondern auch der gesamte Nahost-Friedensprozess. (siehe S.39 ff.)
- Zu Lebzeiten Rabins war ausgerechnet Benjamin Netanjahu sein erbittertster Feind. Er zog gegen die Friedenspläne des damaligen Ministerpräsidenten zu Felde und hatte letztendlich Erfolg. Nur ein Jahr nach Rabins Tod wurde Netanjahu neuer Premierminister. (siehe S.40 ff.)
- «Es regieren nun die, die Rabin damals bekämpften», schrieb die Süddeutsche Zeitung 2015. Auch der heutige Minister für öffentliche Sicherheit Itamar Ben Gvir erlangte bereits vor der Ermordung Rabins Berühmtheit, als er 1995 in einem Fernsehinterview stolz ein Ornament hochhielt, das er von Rabins Cadillac abgerissen hatte, und sagte: «Wir werden auch Rabin erwischen.» (siehe S.40)

Der eigentliche Plan scheint im Alten Testament geschrieben, wo Gott seinem Volk «dies Land [...] von dem Strom Ägyptens [Nil] an bis an den grossen Strom Euphrat» versprach. Grosse Teile Syriens, Jordaniens, des Irak, des Libanon, Saudi-Arabiens und Ägyptens werden von führenden Kräften in Israel deshalb als gottgegebenes Eigentum der Juden angesehen. Benjamin Netanjahu selbst träumt von «Gross-Israel», was sogar deutsche Mainstream-Medien bestätigten. Denn das wollte schon sein Vater Benzion Netanjahu. «Manche glauben gar, Benjamin Netanjahu handle im totalen Gehorsam gegenüber seinem alten Vater», meinte die Wochenzeitung Der Freitag Ende Oktober letzten Jahres. Israels bis heute fortgesetzte «Verbrechen gegen die Menschlichkeit» (laut Völkerstrafrecht) lassen vermuten, die Friedensbemühungen des «Gelobten Lands» seien nichts als taktische Fassade gewesen, um Zeit für die Umsetzung des alttestamentarischen Plans zu gewinnen.



Atombomben auf Berlin zur Vernichtung «Amaleks»? 1

von Gerhard Wisnewski

«Sind an Israel gelieferte U-Boote gefährliche Rüstungsgüter?», fragte die Nachrichten-Webseite lokalkompass.de am 8. Mai 2015. Antwort: Auf gar keinen Fall! Das sei nur wieder so eine Erfindung der Linken im Bundestag. Deren Obmann im Verteidigungsausschuss, Alexander S. Neu, hatte zur Lieferung eines weiteren atomwaffenfähigen deutschen U-Bootes an Israel gesagt: Angesichts des «sich immer weiter verschärfenden israelisch-palästinensischen Konflikts» sei dies der «denkbar schlechteste Zeitpunkt, um in diese Region schweres Kriegsgerät zu schicken». Und das sei natürlich reiner Blödsinn, fand lokalkompass.de. Die U-Boot-Lieferung an Israel habe «absolut nichts mit dem Palästinenserproblem zu tun». Sondern sie «gibt Israel eine gewisse Sicherheit, dass potenzielle Feinde es sich zweimal überlegen, was zum Beispiel iranische Politiker mehrfach öffentlich wiederholten: Israel durch atomare Schläge zu vernichten» (ein fragwürdiges Zitat, siehe rechts). Denn, so lokalkompass.de, selbst wenn die mutmasslichen israelischen Atomwaffenbasen von einem Feind getroffen würden, wären da eben immer noch die U-Boote. Und «raketenfähige U-Boote» seien nun mal «nicht ortbar»: «Man weiss nie, wo sie sind. Somit sind sie nicht ausschaltbar und erhalten den Israelis immer die Option, jeden atomaren Angriff zu jeder Zeit auch atomar beantworten zu können. Zumindest ist das das erhoffte Signal.»

Reparatur am Reich Gottes

Na also, dann wäre ja alles in Ordnung! Das heisst... Apropos Signal: Was für Signale kommen denn aus Israel selbst zu dem Thema? Nehmen wir beispielsweise einen gewissen Chen Ben-Eliyahu. Er hatte auf der Webseite des israelischen Channel 7 alias Israel National News am 10. März 2015 ein Signal gegeben, wozu man die deutschen U-Boote sehr gut brauchen könne.

⁽¹⁾ Ben-Eliyahu schien nicht irgendwer zu sein, vielmehr habe der israelische Schriftsteller und religiöse Lehrer «Abschlüsse in Bibel-Kunde, jüdischem Denken und Literatur in Israel. Zehn Jahre unterrichtete er am Bible College von Judäa und Samaria in Ariel», hiess es auf Israel National News. Und wozu wären nun seiner Ansicht nach die deutschen U-Boote gut zu gebrauchen? Nun, Israel habe «einen Zweck, eine Mission, die Welt, das Reich Gottes zu reparieren», schrieb Ben-Eliyahu auf der Webseite



Totale Zerstörung im Gazastreifen nach Luftschlägen der israelischen Armee im Oktober 2023



Zeichnung des französischen Malers Gustave Doré aus dem 19. Jahrhundert: Agag, der König der Amalekiter, wird vom jüdischen Propheten Samuel ermordet. Ob der brutale Umgang der IDF-Truppen mit den Palästinensern etwas mit dieser Bibel-Legende zu tun hat (siehe S.36 ff.)?

von Channel 7. «Denk daran, was Amalek dir angetan hat», mahnte er und erinnerte damit an das alte Volk der Amalekiter, mit dem die Juden im Streit lagen und das als Inkarnation alles Bösen gilt. ⁽²⁾ Als Strafe wurden die Amalekiter von den Juden ausgerottet. Wikipedia sprach in diesem Zusammenhang von dem «Genozid an den Amalekitem»: Der Amalekiter-König Agag sei rituell ermordet, das Volk später «vollständig ausgerottet» worden.

Nun, das ist natürlich nicht schön. Aber die Bibel stammt ja bekanntlich aus einer ganz anderen Zeit und birgt viele schreckliche und archaische Geschichten. Das Problem ist nur, dass diese Geschichten in manchen Köpfen weiterleben und dabei ganz ernst genommen werden – genau wie manche Stellen im Koran. Für massgebliche Israelis ist Amalek heute überall, im Westen, in Palästina oder im Iran, dessen einstiger Präsident Mahmud Ahmadinedschad seinerzeit angeblich zur Vernichtung Israels aufrief. Selbst die Süddeutsche Zeitung stellte diesen Schwindel 2010 richtig. Demnach habe Ahmadinedschad gesagt: «Das Besatzerregime muss Geschichte werden.» Und das sei «keine Aufforderung zum Vernichtungskrieg, sondern die Aufforderung, die Besatzung Jerusalems zu beenden». ⁽³⁾

Präventivschlag auf Teheran?

Doch laut Ben-Eliyahu sind die iranischen Führer nichts weiter als Abkömmlinge von Amalek. Und wenn Israel nicht den Weg der Bibel beschreite (also das Volk Amalek ausrotte), werde es streng bestraft und fast völlig zerstört werden, sodass nur wenige überlebten: «Wenn ein Feind entsteht, der dich vernichten will, erhebe dich vor ihm und vernichte ihn», meinte er also 2015 und bezog sich damit, wie schon der Investigativautor Ronen Bergman, auf den Talmud (siehe S.9). «20, 30 Atombomben werden den Job sicher erledigen.» Dabei müsse man den Iranern klarmachen, dass man nicht nur ihr



Foto: Alloni
(https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Harav_Ovadia_Yosef.JPG)
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>

„«Gojim [Nichtjuden] wurden nur geboren, um uns zu dienen. Ohne das haben sie keinen Platz in der Welt – nur, um dem Volk Israel zu dienen.»

Ovadia Yosef, sephardischer Chefrabbi Israels von 1973 bis 1983

Quelle: timesofisrael.com, 5 of Ovadia Yosef's most controversial quotations, 09.10.2013

Zu seinem Begräbnis im Jahr 2013 versammelten sich 800'000 Menschen - mehr als bei der Beisetzung von Yitzhak Rabin (siehe S.41).



Israels Premierminister Benjamin Netanjahu und der kanadische Premierminister Stephen Harper 2014 bei einem Treffen mit der kanadischen Delegation von Rabbinern der Gruppe Chabad Lubawitsch, die Premierminister Harper auf seiner offiziellen Israel-Reise begleiteten. Was Netanjahus Verbindung zu der jüdischen Sekte so gefährlich macht und was sie mit dem jüdischen Erzfeind Amalek zu tun hat, erschliesst sich beim Blick auf einige im Folgenden präsentierte Aussagen der Gruppe und ihrer führenden Köpfe (siehe S.58 ff.).

Atomprogramm, sondern «auch Teheran und Isfahan» auslöschen werde. Und zwar bald: Angesichts der Tatsache, dass nur die Vereinigten Staaten die Macht hätten, dies zu tun, es bisher aber nicht getan hätten, «gibt es keine Alternative: Israel muss die Arbeit so schnell wie möglich erledigen», das heisst: einen «Präventivschlag» führen. ⁽¹⁾ Und was wäre dafür besser geeignet als deutsche U-Boote? Rüstet Deutschland Israel also für einen Vernichtungsschlag gegen den Iran auf? Nun könnte man Chen Ben-Eliyahu als religiösen Eiferer abtun, wie es sie überall gibt. Doch leider betätigt er sich auch politisch und drückt aus, was viele politische und militärische Eliten des Landes denken. Kurze Zeit später kam eine Stellungnahme des israelischen Verteidigungsministers Moshe Jaalon zum Israel-Iran-Konflikt ans Licht. «In gewissen Fällen könnten wir bestimmte Schritte ergreifen, von denen wir glauben, dass sie zu unserer Verteidigung erforderlich sind», sagte er dabei und erinnerte an den amerikanischen Präsidenten Harry S. Truman,

der Hiroshima und Nagasaki mit Atomwaffen bombardieren liess. ⁽⁴⁾ Und religiöse Eiferer wie Ben-Eliyahu haben da noch die eine oder andere Rechnung offen, unter anderem auch mit den Deutschen, also mit den Lieferanten der vortrefflichen U-Boote.

«Und das Land wird still sein für tausend Jahre»

Die Deutschen wurden schon lange vor dem Iran mit Amalek gleichgesetzt: «Ich weiss noch, wie ich im Jahr 1986 in Israel zu Besuch war, als der leitende Armee-«Kaplan» in den besetzten Gebieten, Rabbi Shmuel Derlich, seinen Truppen einen 1000 Worte langen Hirtenbrief mitgab, mit dem Aufruf, das biblische Gebot der Ausrottung der Amalekiter auf «die Feinde Israels» anzuwenden», erinnerte sich der bekannte, inzwischen verstorbene amerikanische Autor Christopher Hitchens am 23. März 2009 in einem Artikel auf slate.com. «Niemand hatte bis dahin irgendwelche Amalekiter gesehen, also fragte der leitende Bildungsoffizier der

israelischen Armee den Rabbi Derlich, ob er das etwas näher erläutern und sagen könne, wen er meine.» Woraufhin der Armee-Geistliche geantwortet habe: «Die Deutschen.» «Da es weder in Judäa und Samaria oder gar im Alten Testament Deutsche gibt, wurde des Rabbis Ermahnung, alle Deutschen und sehr wahrscheinlich auch alle Palästinenser zu töten, an das Büro des Generalstaatsanwaltes weitergeleitet.» Doch siehe da: «40 Militär-Rabbis sprangen Derlich zur Seite, und der rückgratlose Beschluss des Generalstaatsanwaltes lautete, dass der Rabbi keine Rechtsverstösse begangen habe, es in Zukunft aber vielleicht unterlassen sollte, politische Erklärungen im Namen der Armee abzugeben.» ⁽⁵⁾ «Denk daran, was Amalek dir angetan hat, nicht vergessen!», warnte auch Ben-Eliyahu 2015. Der Tag der Vergeltung gegenüber Deutschland werde eintreten. Wenn der Sohn Davids, der jüdische Messias (siehe S.60 ff.), komme, werde er den grossen Tag bringen, nämlich «die Endlösung: 20 bis 30 Atombomben auf Berlin, München,



Wir müssen reden! Und zwar über das vergangene Jahr 2023: War das nun eine Geisterfahrt, ein Horrorfilm oder ein Aufenthalt in einer Nervenklinik? Einen Tag vor Neujahr starb der Papst - dafür regiert jetzt ein Anti-Papst; In den USA wechselte ein Amokläufer mittendrin die Schuhe - aber warum?; In Deutschland wollten Reichsbürger den Staat übernehmen - aber mit nur einer Waffe; In China fanden Feuerbestattungen auf den Strassen statt - aber wo waren die Leichen?; Im Sommer gab es einen Sexskandal um die Band Rammstein - aber wo war der Sex?; Im Oktober überfiel die Hamas Israel - war das der Startschuss für die Ankunft des Messias? Und vieles andere mehr!



Immer wenn wieder einmal 365 Tage vorüber sind, nimmt sich der Enthüllungsjournalist Gerhard Wisniewski das vom Mainstream schön zurechtgeschminkte Vorjahr zur Brust und zerlegt es nach allen Regeln der Kunst. Mit **verheimlicht - vertuscht - vergessen 2024** stellt er die nunmehr 17. Ausgabe der inzwischen legendären Jahrbuchreihe vor - mit vielen Antworten auf immer atemloser werdende Fragen: Wo wurde gelogen, verdreht, aufgehübscht, parfümiert und verschwiegen? Und natürlich: Hat Deutschland noch eine Zukunft?



Foto: I. Melamed

„«Es sollte anerkannt werden, dass jüdisches Blut und das Blut eines Goy [Nichtjuden] nicht dasselbe sind.»

Rabbi Yitzhak Ginsburgh, der ein Schüler von Menachem Mendel Schneerson (siehe S.60 ff.) war. Dies sagte er, nachdem Studenten seiner Religionsschule ein 13-jähriges palästinensisches Mädchen erschossen hatten.

Quelle: forward.com, The Kabbalist Who Would Be King of a New Jewish Monarchy in Israel, 14.06.2016

Yitzhak Ginsburgh von Chabad Lubawitsch (siehe S.59 ff.) ist sowohl im amerikanischen als auch im israelischen orthodoxen Judentum eine Autorität und keineswegs eine Randgestalt. 1994 lobte er den 29-fachen Mörder Baruch Goldstein (siehe S.60).

→ Hamburg, Nürnberg, Köln, Frankfurt, Stuttgart, Dresden, Dortmund usw. würden auf jeden Fall die Arbeit tun. Und das Land wird still sein für tausend Jahre. Denk daran, was Amalek dir angetan hat, nicht vergessen. Nur, sei stark und mutig!»⁽²⁾

Netanjahu und Amalek

Der einstige israelische Premier- und Verteidigungsminister Ehud Barak hatte schon anlässlich einer früheren U-Boot-Lieferung gesagt: «Die Deutschen können stolz darauf sein, die Existenz des Staates Israel für viele Jahre gesichert zu haben.»⁽⁶⁾ Und ob. Auch wenn sie selbst dabei draufgehen? Der israelische Minister für das Kulturerbe und Fast-Namensvetter von Ben-Eliyahu, Amichai Eliyahu, hatte Anfang November letzten Jahres gleichklingend verlautbart, dass eine der Optionen Israels im Krieg gegen die Hamas der Abwurf einer Atombombe auf den Gazastreifen sein könnte.⁽⁷⁾ So viel zur Behauptung von lokal-kompass.de, die Atom-U-Boot-Lieferung an Israel habe «absolut nichts mit dem Palästinenserproblem zu tun» (siehe S.56).

Während einer Pressekonferenz Ende Oktober 2023 erwähnte Benjamin Netanjahu das biblische Gebot, «sich daran zu erinnern, was die Amalekiter den Israeliten angetan haben». «Wir erinnern uns und wir kämpfen», fuhr er fort. Was sogar die «Junge Welt» (eine linke Zeitung) besorgt schreiben liess: «Politiker, die die Anspielung nicht verstehen, sollten sich kündigt machen: Es geht um einen angeblichen Befehl Gottes, das Volk Amalek, das früher im südlichen Grenzgebiet des heutigen Israels lebte, vollständig auszu-rotten. Netanjahu hat also nicht weniger als einen Genozid angekündigt. Aber vielleicht will er nur spielen?»⁽⁸⁾ Im ersten Buch Samuel, Kapitel 15 liest man: «Darum zieh jetzt in den Kampf und schlag Amalek! Weihe alles, was ihm gehört, dem Untergang! Schöne es nicht, sondern töte Männer und Frauen, Kinder und Säuglinge, Rinder und Schafe, Kamele und Esel!» Die fast beispiellose Anzahl

„«[Man darf die Babys von Nichtjuden töten], weil ihre Anwesenheit Mord unterstützt, und es gibt einen Grund, Kindern zu schaden, wenn es klar ist, dass sie aufwachsen werden, um uns zu schaden [...] es ist zulässig, den Kindern eines Führers zu schaden, um ihn davon abzuhalten, böse zu handeln [...] wir haben in der Halakha [jüdisches Gesetz] gesehen, dass es sogar bei Babys von Nichtjuden, die nicht gegen die sieben Gesetze No-ahs [Gesetze für Nichtjuden] verstossen, einen Grund gibt, sie zu töten, wegen der zukünftigen Bedrohung, die verursacht wird, wenn sie zu bösen Menschen wie ihre Eltern aufgezogen werden.»

Jitzhak Schapira, Rabbi und Vorsitzender einer Religionsschule, die mit hohen Summen von der israelischen Regierung unterstützt wurde, 2009 in seinem landesweit bekannten Buch «Die Tora des Königs»

Quelle: haaretz.com, Who Is Funding the Rabbi Who Endorses Killing Gentile Babies?, 17.11.2009



Jitzhak Schapiras Buch enthielt ein Begleitwort des chassidischen Rabbis Zalman Nechemia Goldberg, seines Zeichens Chefrichter des obersten rabbinischen Gerichtshofes Israels. Goldberg stand Chabad Lubawitsch (siehe S.59 ff.) **sehr nahe. Man hat es hier keineswegs mit extremen Aussenseitern zu tun.**

Wieder denkt man bei Schapiras Worten an die von Ronen Bergman aufgegriffene Passage aus dem Talmud: «Wenn jemand kommt, um dich zu töten, erhebe dich und töte ihn zuerst.» (siehe S.9) **Anscheinend hat die absurde Idee, unschuldige Menschen bereits im Säuglingsalter prophylaktisch zu ermorden, damit sie nie kommen würden, «um dich zu töten», in Israel eine gewisse Anhänger-schaft. Zu Ende gedacht, handelt es sich bei dieser Bibel-Auslegung um einen Freifahrtschein für Genozide.**



Gerhard Wisnewski

studierte Politikwissenschaften in München. Seit 1986 arbeitet er als hauptberuflicher Journalist, Schriftsteller und Filmautor. Spezialgebiete: Wissenschaft, Technik, Politik und Geschichte. Wisnewski arbeitete für zahlreiche Mainstreammedien wie Bild, Frankfurter Neue Presse, AZ, tz, SZ-Magazin u.v.a.m. Erstes Aufsehen erregte Wisnewski 1992 mit dem Buch Das RAF-Phantom (mit Landgraber, Sieker). Der darauf beruhende Fernsehfilm erhielt im Jahr 2000 den Grimme-Preis (Regie: Dennis Gansel). Heute gilt Wisnewski als führender Vertreter der Gegenöffentlichkeit und zählt laut «Spiegel» zu den Pionieren «des aktuellen Gegenzeitgeistes». Seit 2008 veröffentlicht er seinen sehr erfolgreichen kritischen Jahresrückblick «verheimlicht – vertuscht – vergessen».

toter Frauen und Kinder innerhalb weniger Wochen des Gaza-Kriegs, inklusive bombardierter Flüchtlingsströme und Krankenhäuser, lässt kaum einen anderen Schluss zu als jenen, dass einflussreiche Kreise hinter und

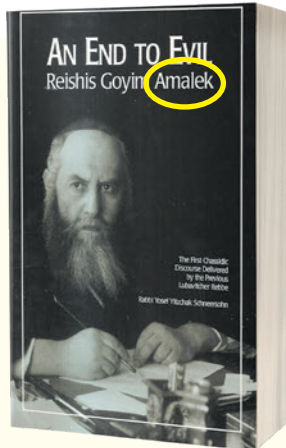
innerhalb der aktuellen israelischen Regierung die Palästinenser als Amalekiter identifizieren. Ob es nur eine Frage der Zeit ist, bis die Stunde für die deutschen und iranischen Amalekiter geschlagen hat? (gw)

Quellen:

1. timesofisrael.com, Op-ed calls on Israel to nuke Germany, Iran, 11.03.2015
2. Channel 7, nicht mehr verfügbar
3. sueddeutsche.de, Umstrittenes Zitat von Ahmadinedschad: Der iranische Schlüsselsatz, 11.05.2010

4. mondoweiss.net, US press blacks out Israeli defense minister's citation of «Nagasaki and Hiroshima» as model for dealing with Iran, 20.05.2015
5. slate.com, An Army of Extremists, 23.03.2009
6. spiegel.de, Deutsche Waffenlieferungen: Heikler U-Boot-Deal

- mit Israel, 03.06.2012
7. timesofisrael.com, Far-right minister says nuking Gaza an option, PM suspends him from cabinet meetings, 05.11.2023
8. jungewelt.de, Alttestamentarisch: Netanjahus Amalek-Drohung, 30.10.2023



Der Name «Amalek» wird beim sechsten Chabad-Lubawitsch-Anführer Joseph Isaac Schneerson auf dem Buchtitel genannt. Der Haupttitel des Werks: «Ein Ende des Bösen». Die Vertreter Amaleks gelten im fundamentalistischen Judentum als das absolut Böse.

Amalek = Esau = Das Böse!

„«Amalek ist der erste unter den Nationen und am Ende soll er zerstört werden.»

Rabbi Joseph Isaac Schneerson, Schwiegervater von Rabbi Menachem Mendel Schneerson (siehe S.60 ff.) und sein Vorgänger als spirituelles Oberhaupt der jüdischen Chabad-Lubawitsch-Bewegung

Quelle: Zitat entnommen aus einer Zusammenstellung seiner Texte: An End to Evil: Reishis Goyim Amalek, 1998

Amaleks Schuld darf nicht vergessen werden

17 Denke daran, was dir Amalek tat auf dem Wege, als ihr aus Ägypten zogt: 18 wie sie dich unterwegs angriffen und deine Nachzügler erschlugen, alle die Schwachen, die hinter dir zurückgeblieben waren, als du müde und matt warst, und dass sie Gott nicht fürchteten. 19 Wenn nun der HERR, dein Gott, dich vor allen deinen Feinden ringsumher zur Ruhe bringt im Lande, das dir der HERR, dein Gott, zum Erbe gibt, es einzunehmen, so sollst du die Erinnerung an Amalek austilgen unter dem Himmel. Das vergiss nicht!

5. Buch Mose, Kapitel 25, Vers 17 bis 19 auf der deutschen Webseite bibleserver.com



„Im Buch Exodus und auch im fünften Buch Mose sprechen wir über das Gebot, die Nation von Amalek zu zerstören und zu vernichten. [...] Es ist ein Gebot und eine Aufforderung, alle Abkommen Esaus [laut dem Religionsprofessor Gershom Scholem sind dies Nichtjuden, siehe S.63] auszulöschen, [so auch] die Abkommen Amaleks [die Nachfahren Esaus sind], männlich, weiblich, jung und alt. [...] Gott sagt uns, wir müssen die [Erinnerung an Amalek] ausradieren. Wir sollten sie vom Angesicht dieser Erde entfernen. [...] Wenn ein Jude in das Land Israel kommt, was sollte er tun? Das erste: einen König ernennen. [...] Schritt zwei: Amalek zerstören.»

Rabbi Aaron L. Raskin, Mitglied von Chabad Lubawitsch, geistlicher Leiter der Gemeinde B'nai Avraham in New York und Dekan der Brooklyn Heights Jewish Academy, in einem Vortrag

Quelle: chabad.org, Erasing the Memory of Amalek, abgerufen am: 16.01.2024

Torah Classes ▶ The Weekly 613



Erasing the Memory of Amalek

Aaron L. Raskin

Raskins Vortrag erschien auf der offiziellen Webseite von Chabad Lubawitsch unter dem Titel: «Die Erinnerung an Amalek auslöschen»

Einteilung der Menschheit in gut und böse: Es gilt zu erinnern, dass zwei Neocons (David Frum und Richard Perle, beides jüdische Zionisten) 2003 zum Irak-Krieg ein Buch mit demselben Titel verfassten, wie ihn der Schwiegervater des im orthodoxen Judentum besonders einflussreichen Rabbi Schneerson (siehe S.60 ff.) wählte: «Ein Ende des Bösen» (Ausgabe 58, S.32).

Was der jüdische Gelehrte Joseph Isaac Schneerson mit dem Ausdruck «der erste unter den Nationen» meinte, erklärt eine 2012 an der Universität von Arkansas eingereichte Dissertation: «Kain ist der Stammvater für das, was ich [der Autor der Dissertation] einfach das verkommene Geschlecht der Bibel nenne. Sie sind die erstgeborenen Söhne der grossen frühen Patriarchen der Genesis, bestehend aus Kain, Ismael und Esau. Die elenden Söhne tragen das Blut der Auserwählten in sich, aber sie haben keinen Anteil an der Erwählung ihrer jeweiligen Brüder [der Söhne Jakobs, den Juden].»⁽¹⁾

«Der erste unter den Nationen» bezieht sich also auf die «erstgeborenen Söhne» der jüdischen Patriarchen Adam, Abraham und Isaak (Adam kein Patriarch, aber Stammvater der Menschen). Von diesen Erstgeborenen stamme Amalek als Urenkel von Isaaks erstem Sohn Esau ab. Gegen diesen böartigen Amalek gelte es zu «kämpfen», wozu Benjamin Netanjahu in einer Pressekonferenz Ende Oktober 2023 aufrief (siehe S.58). Die «Ersten» sollen nach jüdischer Auslegung der Bibel ein «verkommenes Geschlecht» darstellen. Mit Bezug auf diese Mythologie haben Sprachrohre radikaler, jedoch keineswegs unbedeutender orthodoxer Zirkel innerhalb Israels bereits zur Vernichtung von bestimmten Völkern aufgerufen, die als moderne Reinkarnation des «verkommenen Geschlechts» identifiziert wurden oder werden. In die Kategorie dieser angeblichen Nachkommen von «Kain, Ismael und Esau» wurden z.B. schon die Palästinenser, Deutschen oder Iraner eingeordnet (siehe S.56 ff.).

Bezüglich «Ismael», als dessen Abkommen gemeinhin die Muslime identifiziert werden, sei an das Pulsa-diNura-Ritual gegen Yitzhak Rabin erinnert. Rabbi Awigdor Askin sprach 1995 vor der Türschwelle des friedensorientierten Premiers folgenden Fluch aus: «Und über Yitzhak, Sohn von Rosa, bekannt als Rabin, haben wir die Ermächtigung, den Engeln der Zerstörung zu gebieten, ihr Schwert gegen ihn zu richten und ihn zu töten, weil er das Land Israel an unsere Feinde abgab, die Söhne Ismaels [Muslime].» (siehe S.48) Nicht selten wird wiederum «Esau» (auch als «Edom» bezeichnet) mit dem Westen gleichgesetzt und zum Feind erklärt, wovon unzählige Aussagen von Rabbinern zeugen, die im Internet kursieren.⁽²⁾ Wie ist solcherlei Gedankengut mit einer Partnerschaft zwischen Israel und dem Westen vereinbar?

Quellen: 1. Joseph Matthew Meyer, The Children of Cain: Melville's Use of the Abject Lineage from the Bible, University of Arkansas, Mai 2012
2. Aussagen der Rabbis Tovia Singer, David Touitou, Daniel Glatstein uvm., Videos liegen vor



Baruch Goldstein: Massenmörder und Heiliger?

Baruch Goldstein verübte am 25. Februar 1994 in der zweitheiligsten Stätte des Judentums, am Grab der Patriarchen in Hebron, per Schusswaffe ein Attentat auf muslimische Palästinenser, bei dem 29 Menschen getötet und 150 verletzt wurden, bevor er anschliessend totgeschlagen wurde. Der Rabbiner Yitzchak Ginsburgh (siehe S.58) lobte Goldsteins Tat öffentlich und bezeichnete ihn als Märtyrer. Die Inschrift auf seinem von Verehrern in Hebron errichteten Denkmal lautet: «Hier ruht der Heilige Dr. Baruch Kappel Goldstein, gesegnet sei das Andenken dieses aufrichtigen und heiligen Mannes, möge der Herr sein Blut rächen, der seine Seele den Juden, der jüdischen Religion und dem jüdischen Land geweiht hat. Seine Hände sind unschuldig und sein Herz ist rein. Er wurde als Märtyrer Gottes am 14. Adar, Purim, im Jahre 5754 (1994) getötet.» 2010 fand eine Gedenkveranstaltung von Goldstein-Anhängern in Hebron statt. Die Mitglieder des Siedlungsrates von Kiryat Arba namens Benzion Gopstein und Mordechai Sajed lobten dort Goldsteins Leben und Wirken. Ob das mit der in Deutschland ständig gepredigten Toleranz gegenüber anderen Menschen vereinbar ist? Man stelle sich vor, deutsche Staatsbürger würden dem «Hanau-Attentäter» (Ausgabe 57) Tobias R. einen öffentlichen Grabstein widmen und ihn als «Heiligen» verehren. Sie wären sofort oberste Priorität für den deutschen Verfassungsschutz und bekämen wohl innerhalb von Tagen, wenn nicht gar Stunden, unfreundlichen Besuch von Spezialeinheiten der Polizei. Ihre Reputation wäre zerstört und mit einer



Baruch Goldsteins Grab in Hebron

langen Gefängnisstrafe zu rechnen, liegt nicht fern. In Israel bleiben die Goldstein-Verehrer hingegen weitgehend unbehelligt. Warum werden in Bezug auf das «Heilige Land», dem Deutschland die volle Solidarität zusichert, derart andere Standards angelegt?

Quelle: de.wikipedia.org, Baruch Goldstein, abgerufen am: 09.12.2023

Chabad Lubawitsch: Eine gefährliche und einflussreiche Sekte im Judentum



„«Seit wir uns das letzte Mal trafen, haben sich die Dinge weiterentwickelt. Was sich aber nicht verändert hat, ist, dass der Messias immer noch nicht gekommen ist, also tue etwas, um sein Kommen zu beschleunigen.»

Menachem Mendel Schneerson, einst führender Rabbiner der Chabad-Lubawitsch-Gruppierung, anno 1990 im Dialog mit Benjamin Netanjahu

Quelle: youtube.com, Bibi Netanyahu Meets The Rebbe | 1990, 12.03.2010

„«Zwei gegensätzliche Arten von Seelen existieren, die nichtjüdische Seele kommt aus drei satanischen Sphären, während die jüdische Seele von der Heiligkeit abstammt.»

Der von Benjamin Netanjahu verehrte Rabbiner Menachem Mendel Schneerson, einst führender Rabbiner der Gruppe Chabad Lubawitsch

Quelle: Aus dem Buch «Gatherings of Conversations», 1965, das zahlreiche «Weisheiten» Menachem Mendel Schneersons für seine Anhänger enthielt

Donald Trumps zum Judentum konvertierte Tochter Ivanka verlässt mit ihrem jüdischen Ehemann Jared Kushner das Grab von Menachem Mendel Schneerson im New Yorker Stadtteil Brooklyn. Der Besuch fand nur einen Tag nach Donald Trumps Wahlsieg am 4. November 2016 statt. Netanjahu hatte in den 90ern im Haus der Kushners übernachtet und sogar in Jareds Bett geschlafen (Ausgabe 58, S.16).





„«Die Seelen von Nichtjuden sind von einer völlig anderen und minderwertigeren Qualität. Sie sind absolut böse und haben keine rettende Qualität in sich [...]. Alle Juden waren immer von Haus aus gut, alle Nichtjuden von Haus aus schlecht.»

Schneur Salmaan, Begründer der Chabad-Lubawitsch-Bewegung

Quelle: The New Republic, A. Nadler, Last Exit Brooklyn: The Lubavitcher's Powerful and Preposterous Messianism, 1992, S.33



Die Webseite Politico titelt 2017 über Chabad Lubawitsch: «Die glückliche jüdische Gruppe, die Trump und Putin miteinander verbindet – Trumps Immobilienwelt trifft auf einen hochrangigen religiösen Verbündeten des Kremls»



Eine Delegation von Rabbinern der Chabad-Lubawitsch-Bewegung besucht Präsident Donald Trump im Oval Office am 27. März 2018.

Endzeit-Fanatiker: Benjamin Netanjahu hat in der Vergangenheit öffentlich seine Unterstützung für die Chabad-Lubawitsch-Gemeinde und ihre Aktivitäten zum Ausdruck gebracht. Er besuchte auch verschiedene Chabad-Zentren in Israel und im Ausland zu verschiedenen Anlässen, darunter Feiertage und Gemeindeveranstaltungen. Die aufgeführten Zitate, die jüdische Menschen in radikaler Form zu einer Art Herrenrasse erklären, sind aus offensichtlichen Gründen mehr als nur problematisch. Eigentlich wäre eine klare Distanzierung zu diesem Gedankengut dringend notwendig, doch stattdessen sichert Netanjahu der Gemeinde bis heute seine volle Loyalität zu. Wie passt das zu westlichen Staaten, die Steuergeldmilliarden an Israel unablässig fließen lassen, ihren eigenen Bürgern derweil aber grenzenlose Toleranz vorschreiben?

Vor über 30 Jahren sagte der bereits 1994 verstorbene Lubawitscher Chef rabbiner Menachem Mendel Schneerson dem jungen Politiker, dass «er, Benjamin Netanjahu, Israels Premierminister sein wird, der das Zepter an den Messias überreichen wird». Schneerson verkündete diese Botschaft während der Wahlkampagne in den 90er-Jahren vor Netanjahus erster Amtszeit. ⁽¹⁾

Von diesem Messias schien Schneerson regelrecht besessen: Was meinte der Rabbiner, als er Netanjahu drängte, das Kommen des Messias zu beschleunigen? Laut bestimmten Stellen im Talmud, welcher laut der jüdisch-amerikanischen Zeitschrift «The Algemeiner» der «wichtigste Text im Judentum» sein soll ⁽²⁾, besteht die Rolle des Messias in nicht weniger als der Unterwerfung der gesamten Welt. ⁽³⁾ Bevor dieser Weltpotentat auftritt, heisst es, müsse die Welt grosse Krisen und Kriege durchlaufen, also durch ein Armageddon-Szenario geführt werden, an dessen Ende die «Erlösung» durch den Messias steht. Der renommierte jüdische Talmud-Gelehrte Dr. Michael Higger schrieb 1932: «Dem Anbruch des neuen Zeitalters [nach dem Kommen des Messias] gehen also die «Wehen» der messianischen Zeit voraus, nämlich grosse Trübsal, Invasionen, Verwirrung und moralischer Verfall.» ⁽⁴⁾ Rabbi Eliyahu Kin aus Kalifornien erklärt den von vielen orthodoxen Juden erwünschten Ablauf: «Die Rabbiner sagen uns, dass es vor der Ankunft des Messias viele Kriege geben wird [...] Der Zweite Weltkrieg wird wie ein Kinderspiel aussehen im Vergleich zu einem Dritten Weltkrieg, der später stattfinden wird. Und dieser Dritte Weltkrieg, ein grosser Krieg, wird der Beginn der Erlösung sein. [...] Kurz bevor der Messias kommt, wenn es offensichtlich sein wird, dass er das Sagen hat, wird es Gerechtigkeit und Rache geben. Und all die Nichtjuden, die so viel Schmerz und Leid über das jüdische Volk gebracht haben, werden bestraft werden.» ⁽⁵⁾ (tk)



Quellen:

1. israelheute.com, Lubawitscher Rebbe: «Nach Bibi kommt der Messias», 01.11.2023

2. algemeiner.com, Why the Talmud Is the Most Important Text in Judaism, 11.08.2017

3. Talmud, Eruvin, 43b

4. Dr. Michael Higger, The Jewish Utopia, 1932, S.36

5. twitter.com, EHA News, 01.11.2023



Was meinte Netanjahu mit der Bezeichnung «Söhne des Lichts»?

„«Warum gibt es Esau [vom renommierten israelischen Kabbala-Experten Professor Gerschom Scholem als «Nichtjuden» identifiziert, siehe S.63] überhaupt? Warum gibt es das Böse in unserer Welt? Warum gibt es Hass und **Dunkelheit**? Was wäre falsch an einer Welt, die nur aus Güte, Liebe und **Licht** bestünde? Das Böse existiert, weil es so viel stärker ist als das Gute. Gibt es einen Liebenden auf der Welt, der mit der Intensität liebt, mit der ein Hassler hasst? Gibt es ein **Licht**, das so hell ist, wie die **Dunkelheit** schwarz ist? Hat es jemals einen Akt der Freundlichkeit gegeben, der mit der Kraft und Stärke eines grausamen Aktes entfesselt wurde? Deshalb, so sagen die Kabbalisten, hat Gott das Böse geschaffen. Die **Dunkelheit** existiert, damit sie in **Licht** umgewandelt wird, was zu einer Leuchtkraft führt, die unendlich grösser ist, als es das **Licht** selbst jemals hervorbringen könnte. Grausamkeit ist in das Herz der Menschen eingepflanzt, damit wir ihre Intensität anzapfen, um Taten der Güte zu bewirken, die unendlich mächtiger sind, als es die Güte selbst jemals hervorbringen könnte. Das Böse existiert, um durch das Gute ausgenutzt zu werden. Die Seele von Esau weiss das – dass er nur existiert, um seinem jüngeren Bruder [Jakob, den Juden] zu dienen.»

Ein Text auf der Webseite der jüdischen Gruppierung Chabad Lubawitsch

Quelle: chabad.org, Why Does Esau Hate Jacob?, abgerufen am: 05.12.2023



Esau und sein Nachfahre Amalek («das verkommene Geschlecht der Bibel», siehe S.59) werden in der jüdischen Geheimlehre Kabbala mit der Dunkelheit gleichgesetzt, Juden mit dem Licht. Wie auch auf dem Buchtitel des einstigen Chabad-Oberhaupts Joseph Isaac Schneerson zu erkennen (siehe S.59 u. 63), lautet ein weiteres Synonym für «Amalek» oder «die Dunkelheit»: «das Böse». Hat man diese Codes erst einmal entschlüsselt, dann offenbart sich eine skandalöse Legitimation von Sklaverei – und das auf der offiziellen, für jeden einsehbaren Webseite von Chabad Lubawitsch. Die Nichtjuden und damit aktuell über 99% der Weltbevölkerung sind gleichzusetzen mit Esau oder Amalek, und haben deshalb «zu dienen», dürfen von Juden «ausgenutzt» werden. Wie ist das mit der Lehre allgemeiner Menschenrechte kompatibel, auf die sich der Westen beruft?

Im bedeutsamen jüdischen Gesetzestext Talmud wird an einer Stelle erläutert, dass Juden als «Menschen» bezeichnet werden, während Nichtjuden ausdrücklich nicht als «Menschen» gelten. ⁽¹⁾ Der israelische Journalist Corey-Gil Schuster stellte in Strassenumfragen innerhalb Israels fest, dass viele religiöse Bürger seines Landes dies ähnlich sehen wie die an der Talmudstelle zitierten Rabbiner. Mehrere solcher Videos auf seinem YouTube-Kanal bezeugen die äusserst befremdliche Einstellung des orthodoxen Lagers zu Nichtjuden, sie seien keine Menschen in dem Sinne, wie Juden Menschen sind. ⁽²⁾ Konsequenterweise abgeleitet, könnte man sagen, dass im fundamentalistischen Judentum sehr wohl universelle Menschenrechte gelten, sofern man die Definition des Begriffes «Mensch» an der entsprechenden Talmudstelle heranzieht. (tk)

Quellen:

1. Talmud, Bava Metzia, 114b
2. youtube.com, Religious Jews are asked about the Talmud, 22.11.2015

THE JERUSALEM POST

Gallant: 'This is a war between light and darkness'

Yoav Gallant spoke to IDF troops on the border with Gaza to raise their morale and remind them why they are fighting, as the invasion looms.

Die Jerusalem Post am 15. Oktober 2023: «[Israels Verteidigungsminister] Gallant: «Dies ist ein Krieg zwischen Licht und Dunkelheit» – Joav Gallant sprach mit den IDF-Soldaten an der Grenze zum Gazastreifen, um ihre Moral zu steigern und sie daran zu erinnern, warum sie angesichts der drohenden Invasion kämpfen.»

„«Wir sind die Söhne des Lichts, sie sind die Söhne der Dunkelheit.»

Benjamin Netanjahu in einer landesweit ausgestrahlten Fernsehansprache zum Krieg gegen die Hamas, Ende Oktober 2023

Quelle: youtube.com, Netanyahu: «We are sons of light, they are sons of darkness», 26.10.2023

Die sogenannte «Kriegsrolle», welche 1947 in einer Höhle bei Qumran im Westjordanland gefunden wurde, soll in den Jahren zwischen 30 und 50 n. Chr. in hebräischer Sprache verfasst worden sein. Der Text gibt eine Menge Aufschluss über die Ideen der frühen jüdischen Schriftgelehrten, die in der Bibel oft nur in codierter Form enthalten sind. So enthält die «Kriegsrolle» eine ausführliche Darstellung des Kampfes der «Söhne des Lichts» (den Juden) gegen die «Söhne der Dunkelheit».

Quelle: de.wikipedia.org, Kriegsrolle, abgerufen am: 10.01.2024

„«Gott hat der **Dunkelheit** ein Limit gesetzt. Die **Dunkelheit** der Kelipoth [laut dem renommierten Kabbala-Experten Professor Gershom Scholem sind «Kelipoth» Nichtjuden ⁽¹⁾] hat ein festgelegtes Ende, nach dem sie abgeschnitten und ultimativ zerstört werden, wobei keine Spur von ihnen zurückgelassen wird.» ⁽²⁾

Rabbi Joseph Isaac Schneerson, Schwiegervater von Rabbi Menachem Mendel Schneerson und sein Vorgänger als spirituelles Oberhaupt der Chabad-Lubawitsch-Bewegung

Quellen:

1. Gershom Scholem, Sabbatah Zwi: Der mystische Messias, Jüdischer Verlag, Frankfurt am Main, S.61 ff.
2. Zitat entnommen aus einer Zusammenstellung seiner Texte: An End to Evil: Reishis Goyim Amalek, 1998

Ohne Zweifel meint der Vorgänger des von Benjamin Netanjahu verehrten Menachem Mendel Schneerson (siehe S.60 ff.) an dieser Stelle, dass Nichtjuden, die er mit der «Dunkelheit» gleichsetzt, eines Tages «ultimativ zerstört» würden.

Jetzt könnte die entmenslichende Rhetorik der israelischen Führungsspitze (siehe S.50 ff.) einen tieferen Sinn ergeben. Die jüdische Gruppierung Chabad Lubawitsch ist auf immense Weise mit der jüdischen Kabbala verflochten. Chabad wird von Benjamin Netanjahu verehrt und bewundert, was man schon daran erkennt, dass er dem Chefrabbi Menachem Mendel Schneerson wie ein Schulfeld lauschte, als dieser ein schnelleres Kommen des jüdischen Messias (siehe S.60) einforderte (siehe S.60). In der rabbinischen Auslegung der Bibel ist die Person Esau eine bössartige Gegenkraft zum Judentum, das von Esaus Bruder Jakob symbolisiert wird. Esaus Abkomme Amalek wird in der späteren Geschichte ebenso zum Feind der Abkommen Jakobs, also des Volks Israel, deklariert. In der mystischen Kabbala steht Esau wiederum für die Dunkelheit und das Judentum bzw. Jakob für das Licht. Wenn Netanjahu dazu auffordert, «sich daran zu erinnern, was die Amalekiter den Israeliten angetan haben» (siehe S.58), oder das israelische Volk als «Licht» bezeichnet, das er von der «Dunkelheit» trennt, dann ist dies allem Anschein nach im Kontext der kabbalistischen Lehre von Chabad Lubawitsch und ähnlichen Gruppen zu verstehen. Das verheißt nichts Gutes, denn Chabad verbreitet offen eine rückständige jüdische Überlegenheitslehre, die allen hart erkämpften westlichen Werten trotzt. Während diese jüdische Sicht im Westen so gut wie nie politisch infrage gestellt, geschweige denn kritisiert wird, haben diejenigen Europäer und Amerikaner, die am Bestand ihrer Volksgruppe interessiert sind, mit dem Vorwurf zu kämpfen, sie glaubten an eine «Weisse Vorherrschaft». (tk)

Shenei Luchot HaBerit, Torah Shebi... ▾ Shney Luchot Habr... ☆ AN

The evil influence of the serpent's pollution remained only in the descendants of Esau. The reason the Torah presents us with such a long list of Esau's descendants at the end of פרשת וישלח, is to inform us that they were all ממזרים, bastards. Rashi already comments in this manner on Genesis 36, 2. Esau went to the land of Se-ir because he did not want to undergo the exile experience in either Egypt or the land of Canaan (where he would not have been sovereign, seeing that Israel owned that land). Had he been prepared to undergo that experience, he, too, could have rid himself of the negative influence of the original serpent.

Im Kommentar zu einer Talmud-Passage in der jüdischen Onlinebücherei Sefaria werden die Nachkommen Esaus als «Bastarde» bezeichnet. Amalek ist in der jüdischen Religion so ein Nachkomme Esaus. Benjamin Netanjahu rief in einer Pressekonferenz Ende Oktober 2023 dazu auf, gegen Amalek zu «kämpfen», was sogar die Linke Zeitung «Junge Welt» als unverhohlene Ankündigung eines Genozids interpretierte (siehe S.58).

Amalek wird in der jüdischen Tradition und im biblischen Stammbaum als Nachfahre von Esau betrachtet (siehe S.59). Taucht man in die kryptische jüdische Geheimlehre der Kabbala ein, werden Esau oder Amalek, also die Nichtjuden oder eine bestimmte Gruppe der Nichtjuden, mit der Dunkelheit gleichgesetzt, während ihr biblischer Gegenspieler Jakob, aus dem laut Mythologie das Volk Israel hervorging, mit dem Licht identifiziert wird (siehe oben).

Als Jugendlicher gehörte Leo Strauss, ein Urvater der Neokonservativen (Ausgabe 58, S.32), der deutschen zionistischen Jugendgruppe an, von der auch sein Freund Gershom Scholem Teil war ⁽¹⁾, der in dem zitierten Buchausschnitt (rechts) ankündigt, dass Israel die Nichtjuden (Esau) «zerstören wird».

Quelle: 1. Leo Strauss, Jewish philosophy and the crisis of modernity, 1997, S.55



„Die Nichtjuden (die als Esau oder Edom bezeichnet werden) werden das gegenteilige Schicksal [der Juden] erleiden. Sie erhielten ihr Licht in dieser Welt mit einem einzigen Schlag, aber es wird allmählich aus ihnen verschwinden, bis Israel wieder stark werden und sie [die Nichtjuden] zerstören wird.»

Professor Gershom Scholem, deutsch-israelischer Religionshistoriker, ab 1933 mit einem Lehrstuhl zur Erforschung der jüdischen Mystik an der Hebräischen Universität Jerusalem, in seinem Buch «Die messianische Idee im Judentum»

Quelle: Gershom Scholem, The Messianic Idea in Judaism: And Other Essays on Jewish Spirituality, 1995, S.40



Einfluss durch Prophezeiungen

von Oliver Janich

Der grosse politische Einfluss von Chabad Lubawitsch ist unbestritten. Vor allem unter dem Chefrabbiner «Rebbe» Menachem Mendel Schneerson (siehe S.60 ff.) konnte die Organisation ihre Präsenz an den Schaltstellen der Macht erheblich ausdehnen. Auf der Webseite von Chabad befindet sich eine eigene Sektion unter der Überschrift «Der Rebbe und Weltführer», in der seine zahlreichen Kontakte, Treffen und Korrespondenzen mit führenden Persönlichkeiten aufgezählt sind.⁽¹⁾ Zu seinem Tod bezeichnete Rabbi Zev Segal, der Präsident des Rabbinischen Rates in Amerika von 1968 bis 1971, Schneerson selbst als «Weltführer» (Originalwortlaut: «world leader»)⁽²⁾ Auch seine Gegner bezeichneten ihn als den «heimlichen Regenten Israels».⁽³⁾ Doch kaum jemand fragt sich, wie dieser grosse Einfluss zustande kommt. Zwei Anekdoten könnten zur Beantwortung dieser Frage hilfreich sein: In einem Artikel, der auf der Webseite von Chabad veröffentlicht wurde, beschreibt Benjamin Netanjahu, wie er den Rebbe kennengelernt hatte. Als er 1984 Botschafter Israels bei den Vereinten Nationen wurde, kam einer seiner ehemaligen Soldaten zu ihm und teilte ihm mit, dass er Mitglied bei Chabad geworden sei und der Rebbe ihn sehen wolle. Netanjahu willigte sofort ein, zum Hauptquartier der Organisation in New York zu kommen. In dem Artikel skizziert Netanjahu eine Halle, in der sich 1000 Menschen befanden, obwohl die Halle angeblich viel zu klein für so viele Personen war. Netanjahu schreibt: «Sehen Sie, der Unterschied zwischen Ihnen [dem Leser] und Chabad ist, dass sie Wunder vollbringen.»⁽⁴⁾ Der Glaube daran, der Rebbe hätte magische Fähigkeiten, ist unter seinen Anhängern weit verbreitet. Die Ehrfurcht ist so gross, dass sich Netanjahu sogar Befehle von seinem ehemaligen Soldaten geben liess: «Der Soldat, der seinem Befehlshaber Befehle erteilt. Das Leben hat seine Wendungen.»⁽⁴⁾ Der bereits erwähnte Rabbi Zev Segal schreibt in einem anderen Artikel: «Ich bin keine Autorität in Sachen Mystik, aber ich muss sagen, dass der Rebbe viele Dinge im Voraus zu wissen schien, und dafür kann ich keine rationale Erklärung finden.» Als ein Beispiel nennt er, wie der Rebbe dem späteren Ministerpräsidenten Ariel Sharon das Leben gerettet hätte. Laut Segal suchte Sharon 1968 den Rebbe in den USA auf, kurz bevor er nach Israel zurückfliegen wollte. Der Rebbe hielt Sharon davon ab, die El-Al-Maschine nach Israel zu besteigen. Genau dieser Flug wurde dann von der «Volksfront zur Befreiung Palästinas» entführt.⁽⁵⁾



Ein Dutzend Studenten in der internationalen Zentrale von Chabad Lubawitsch in Brooklyn wurden festgenommen, als sie versuchten, den Tunnel zu blockieren.

Zwölf Personen festgenommen

Blick

Geheimer Tunnel unter Synagoge in New York entdeckt

blick.ch, 10.01.2024

Gerade erst sorgte das Chabad-Lubawitsch-Hauptquartier, in dem Benjamin Netanjahu Mitte der 80er ein «Wunder» erlebt haben will (siehe links), für mediale Furore. Im Dezember letzten Jahres wurden illegal gegrabene Tunnelsysteme entdeckt, die von der Synagoge ausgingen. Deshalb führte die New Yorker Polizei am 8. Januar 2024 eine Razzia durch. «Das Gebäude war einst die Heimat des Führers der Bewegung, Rabbi Menachem Mendel Schneerson (1902–1994), und zieht jedes Jahr Tausende von Besuchern an», schrieb das Schweizer Online-Portal Blick im gezeigten Artikel. Einer dieser Besucher war 2016 der Trump-Schwiegersohn Jared Kushner (siehe S.60). Zu welchem Zweck die Tunnelsysteme von der orthodoxen Gemeinde gegraben wurden und ob es sich um einen Einzelfall handelt, ist noch nicht endgültig geklärt.

Prophezeiung zu Gorbatschow

Nun könnte man dem Rebbe prophetische Gaben zuschreiben. Man könnte aber auch vermuten, dass der Rebbe aufgrund seiner guten Geheimdienstkontakte schlicht wusste, dass so eine Entführung geplant war. Dafür, dass israelische Geheimdienste auch Terror von muslimischer Seite heranzüchten könnten, lieferte die vorliegende Doppelausgabe eine Vielzahl von Anhaltspunkten (Ausgabe 58, S.44 ff. u. siehe S.9 ff.). Unter dieser Annahme lässt sich so ein Ereignis sogar sehr präzise vorhersagen. So tat es Netanjahu möglicherweise 1995 in einem Buch, das den Einsturz des World Trade Centers 2001 vorwegnahm (Ausgabe 58, S.48).

Im selben Artikel schreibt Segal: «[Ein Professor, mit dem ich sprach], erinnerte daran, dass der Rebbe lange vor dem Zusammenbruch der Sowjetunion, als Michail Gorbatschow an die Macht kam, erklärte, dass dieser Mann das russische Judentum befreien würde, und genau das hat er getan.»⁽⁶⁾ Nun, dies konnte der Rebbe definitiv wissen, wenn er gute Kontakte zu Geheimdienstkreisen, entsprechenden Einfluss auf die russische Politik oder auch nur ein gutes Recherche-Netzwerk hatte. Schliesslich prophezeite der Überläufer Anatoliy Golitsyn 1984 in dem Buch «New Lies for Old» den Fall der Mauer und damit auch die Befreiung des russischen Judentums (Doppelausgabe 41/42). Ausserdem hatte Wladimir Putin, der zur Wendezeit für den KGB arbeitete, seit seiner frühesten

Jugend Kontakt zu Chabad Lubawitsch. ⁽⁶⁾ Putins treuester Oligarch, Roman Abramovich, ist einer der grössten Spender von Chabad, ebenso der Putin nahestehende Diamanten-Magnat Lev Leviev. ⁽⁷⁾ Erst im Januar 2023 feuerte Putin den stellvertretenden Sekretär des russischen Sicherheitsrates, Aleksey Pavlov, nachdem dieser Chabad in der Ukraine eine suprematistische (grob übersetzt: rassistische) Sekte genannt hatte. ⁽⁸⁾

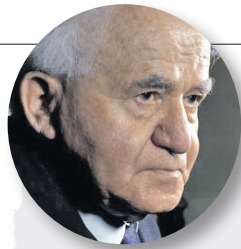
Es erhöht natürlich die Glaubwürdigkeit eines jeden Gurus, Sektenführers oder anderweitigen religiösen Anführers immens, wenn er in der Lage ist, Ereignisse korrekt vorherzusagen. Laut «Israel heute» prophezeite der Rebbe Benjamin Netanjahu, er würde der letzte Ministerpräsident Israels sein, bevor der Messias (siehe S.61) kommt. ⁽⁹⁾ Dies kann leicht den Charakter einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung annehmen, wenn das Objekt der Prophezeiung, also Netanjahu, alles dafür tut, dass es zu einem biblischen Endkampf kommt. Kabbalisten, wie der Rebbe auch einer ist, machten bereits viele solcher Prophezeiungen. Schon Schabttai Zvi im 17. Jahrhundert sollte der Messias sein, der in der Endzeit kommt. ⁽¹⁰⁾ Bleibt der Weltuntergang aus, werden die Zeitpunkte eben nach hinten verschoben. Heute noch existieren beispielsweise die Zeugen Jehovas, obwohl laut ihren Lehren der Weltuntergang schon vor Jahrzehnten hätte geschehen sein sollen. (aj)



Der Journalist **Oliver Janich** hat für die drei grössten Verlage in Deutschland gearbeitet. Seine ersten beiden Bücher «Das Kapitalismus Komplott» und «Die Vereinigten Staaten von Europa» wurden von Prominenten wie der Kabarettistin Lisa Fitz und der Golden-Globe-Gewinnerin Christine Kaufmann gelobt. Anerkennung fand er auch in der Fachwelt von führenden Ökonomen der Österreichischen Schule wie Hans-Hermann Hoppe und Jörg Guido Hülsmann. Sein drittes Buch «Sicher ohne Staat» stand monatelang auf Platz eins in den entsprechenden Kategorien auf Amazon.

Quellen:

1. chabad.org, The Rebbe & World Leaders, abgerufen am: 13.01.2024
2. chabad.org, When Leadership Can Be Difficult, abgerufen am: 13.01.2024
3. Focus-Magazin, 1994/25
4. chabad.org, Truth vs. Darkness in the United Nations, abgerufen am: 13.01.2024
5. chabad.org, When the Rebbe Saved Ariel Sharon from a Hijacking, abgerufen am: 13.01.2024
6. Rabbi Dovid Eliezrie von Chabad Lubawitsch in einer Rede aus dem Jahr 2019, Video liegt vor
7. politico.com, The Happy-Go-Lucky Jewish Group That Connects Trump and Putin, 09.04.2017
8. timesofisrael.com, Putin fires top official who described Chabad as a supremacist cult, 21.01.2023
9. israelheute.com, Lubawitscher Rebbe: «Nach Bibi kommt der Messias», 01.11.2023
10. de.wikipedia.org, Schabttai Zvi, abgerufen am: 13.01.2024



„«Das Bild der Welt im Jahr 1987, wie es sich in meiner Vorstellung abzeichnet: Der Kalte Krieg wird der Vergangenheit angehören. Der innere Druck der ständig zunehmenden Intellektuellen in Russland nach mehr Freiheit und der Druck der Massen nach Erhöhung ihres Lebensstandards kann zu einer allmählichen Demokratisierung der Sowjetunion führen.»

David Ben-Gurion, Israels erster Ministerpräsident, 1962 im Look-Magazin mit einer Zukunftsprognose

Quelle: jta.org, Ben-Gurion Foresees Gradual Democratization of the Soviet Union, 04.01.1962

Der Chabad-Anführer Menachem Mendel Schneerson hatte Michail Gorbatschows Rolle bei der Auflösung der Sowjetunion prophezeit, als dieser gerade auf der politischen Bühne auftrat. 1962, als noch niemand Gorbatschow kannte, war es David Ben-Gurion, der in einem sehr akkuraten Zeitfenster die «Demokratisierung» des Ostblocks vorhersah. Hätte Ben-Gurion intimste Kontakte zur sowjetischen Geheimdienstwelt gehabt, wäre dies ganz und gar keine Überraschung. Er kehrte 1923 von einem Besuch in der Sowjetunion zurück und erklärte: «Ich bin ein Bolschewik.» ⁽¹⁾ Zur Zeit des britischen Mandatsgebiets in Palästina war er einer der Gründer der zionistisch-sozialistischen Arbeiterpartei Israels (Mapai). Noch im 19. Jahrhundert hatte Ben-Gurion bei der Carmel-Weinkellerei in Israel gearbeitet, die von Edmond de Rothschild (siehe S.16 u. 30 f.) gegründet worden war, ebenso wie der dritte israelische Premier Levi Eshkol. ⁽²⁾ Die Rolle der Rothschilds und ihrer Agenten aus der Hochfinanz beim Aufbau der Sowjetunion wurde bereits in mehreren Vorgänger-Ausgaben behandelt (41/42, 50, 51).

Quellen:

1. haaretz.com, «The USSR Is Our Second Homeland,» Said One Kibbutznik When Stalin Died, 08.03.2013
2. en.wikipedia.org, Levi Eshkol, abgerufen am: 12.01.2024



Wussten Sie...

...dass der Rabbiner Menachem Mendel Schneerson, vor dem Benjamin Netanjahu unterwürfig den Kopf senkt wie ein Katholik bei einer Papst-Audienz, und der nichtjüdischen Seelen einen geringeren Wert zuschreibt als jüdischen (siehe S.60), in den USA seinen eigenen Feiertag bekommen hat? Seit 1978 wird der Geburtstag des Rabbis im jüdischen Kalender (irgendwann zwischen dem 21. März und dem 21. April) vom Kongress und vom Präsidenten als «Education & Sharing Day» (Tag der Erziehung und des Austauschs) begangen. Jedes Jahr an diesem Tag gibt der Präsident eine Proklamation heraus, in der er die amerikanischen Bürger auffordert, dem Beispiel Schneersons zu folgen. Der neokonservative Präsident George H. W. Bush schrieb in seiner Proklamation von 1989: «Wir schulden Rabbi Schneerson und all jenen, die sich für eine Erziehung einsetzen, die moralische und ethische Werte umfasst und ihre Bedeutung hervorhebt, sehr viel.» Ist die Etablierung dieses Feiertags ein Verdienst der Israel-Lobby (Ausgabe 58, S.6 ff.)?

Quelle: en.wikipedia.org, Education and Sharing Day, abgerufen am: 08.12.2023

Education and Sharing Day is a day established by the **United States Congress** in honor of the Rebbe, Rabbi **Menachem Mendel Schneerson**. It

Ausschnitte des englischen Wikipedia-Artikels zum «Tag der Erziehung und des Austauschs»

Education and Sharing Day



Über den 11. September 2001 sind viele Bücher geschrieben und viele Filme gedreht worden. Die alternativen Medien und unzählige Wissenschaftler haben die offizielle Theorie bereits nachhaltig beschädigt. Doch bislang lieferte kaum jemand eine nachvollziehbare Antwort auf die Frage, wie dieses Verbrechen abgelaufen sein könnte. Das Buch «Impossible Mission 9/11» entwirft ein Szenario mit einem Minimum an Zeugen und Mitwissern.



Verteidiger des christlichen Abendlands?

Die Ruine des abgebrannten Benediktiner-Klosters in Israel nach einem Anschlag radikaler Zionisten



„«Am See Genezareth haben die Benediktiner erlebt, was religiöser Fanatismus anrichten kann. Am 18. Juni 2015 setzen radikale Juden das Benediktiner-Kloster Tabgha in Brand. Damals verurteilt die israelische Regierung den Anschlag unmissverständlich. [Ein] radikaler Jude wird als Haupttäter verurteilt. Sein Verteidiger feindet in der Verhandlung den Orden der Benediktiner offen an. Es ist der rechtsradikale und nationalistische Anwalt Ben Gvir, inzwischen Innenminister der Regierung Israels. Heute ist der Extremist Ben Gvir also verantwortlich für die Sicherheit der Christen.»

Der ARD-Weltspiegel am 1. Oktober 2023

Quelle: ardmediathek.de, Israel: Verfolgte Christen in Jerusalem, 01.10.2023

Foto: כחל זיו (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Itamar_Ben_Gvir_3_(cropped).jpg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en



„Ich bin nach wie vor der Meinung, dass das Bespucken von Christen keinen Straftatbestand darstellt.»

Israels Sicherheitsminister (oft auch als Innenminister bezeichnet) Itamar Ben Gvir, Anfang Oktober 2023

Quelle: timesofisrael.com, 5 arrested for spitting at Christians in Jerusalem; police minister: It's not criminal, 04.10.2023

THE JERUSALEM POST

Israeli settler, far-right activist: 'Spitting on Christians is a Jewish custom'

The statement came as a response to a video circulating online of Orthodox Jews spitting on Christians in Jerusalem's Old City.

Die Jerusalem Post am 3. Oktober 2023: «Israelischer Siedler und rechtsextremer Aktivist: «Christen anzuspucken ist ein jüdischer Brauch» - Die Erklärung war eine Reaktion auf ein im Internet kursierendes Video, in dem orthodoxe Juden Christen in der Jerusalemer Altstadt anspucken»

Auch Israels Sicherheitsminister Ben Gvir berief sich rechtfertigend darauf, dass das Anspucken von christlichen Priestern oder Gebäuden eine «alte jüdische Tradition» sei.

Ein orthodoxer Jude spuckt dem christlich-katholischen Abt Nikodemus in einer Weltspiegel-Reportage der ARD vor die Füße.

Viele hiesige Rechte und Konservative sehen in Israel durch seine «wehrhafte» Umgangsart mit Muslimen einen Verfechter der alten Werte des christlichen Abendlands. Dabei geht allerdings oft unter, dass der christliche Wertekanon von vielen Bewohnern des «Gelobten Lands» ähnlich geringgeschätzt wird wie der islamische - und das ist noch mehr als vorsichtig ausgedrückt.



Die mächtigen Geldgeber von Chabad Lubawitsch

HAARETZ » «Noch heute, mehr als zwei Jahrzehnte nach diesem Treffen, erzählt Elsztain [der grösste Immobilienentwickler Argentiniens] gerne die Geschichte, wie er dank einer Begegnung mit dem Lubawitscher Rebbe religiös wurde. [...] Später riet ihm der Rabbiner, seine Anteile an der Börse zu verkaufen und sich auf Immobilien zu konzentrieren – ein Vorschlag, der sich als gut gewählt erwies. Der Erfolg des goldenen Ratschlags des Lubawitscher Rebbe ist möglicherweise das, was Elsztain heute, zwei Jahrzehnte später, dazu bewegt, in Ganden [Israel] zu investieren.»

Die israelische Zeitung Haaretz am 28. Juni 2013

Quelle: haaretz.com, The Jewish-Argentinian Savior of Israeli Tycoon Nochi Dankner, 28.06.2013

Neben russischen Oligarchen wie Roman Abramovich und Lev Leviev (siehe S.65) stehen Chabad Lubawitsch auch US-Milliardäre wie Donald Trump und Michael Bloomberg finanziell zur Seite. Hinzu kommen oder kamen ein paar der reichsten Individuen Südamerikas wie Eduardo Elsztain und Joseph Safra. Die prall gefüllte Brieftasche von Chabad Lubawitsch wäre deutlich weniger problematisch, wenn ihr Säulenheiliger Menachem Mendel Schneerson und auch sein Vorgänger nicht eine Ideologie vertreten hätten, die Nichtjuden zu Menschen zweiter Klasse degradiert (siehe S.58 ff.).

Quelle: collive.com, Chabad Donors on Forbes List, 13.09.2009



Joseph Safra, einst der reichste Mann Brasiliens und ein Unterstützer der jüdisch-kabbalistischen Religionsgruppe Chabad Lubawitsch, 2020 verstorben



Eduardo Elsztain, der grösste Immobilienunternehmer Argentiniens und Präsident von Chabad-Argentinien

EzeH (<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:EduardoElsztain.jpg>) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>

Die Skulptur «Schwerter zu Pflugscharen», deren Name auf einem Vers im Bibel-Buch Jesaja Bezug nimmt. Sie war 1959 ein Geschenk der Sowjetunion an die UNO und steht im Garten des Hauptquartiers der Vereinten Nationen in New York City.

Foto: Neptuul (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Schwerter_zu_Pflugscharen_-_Jewgeni_Wutschetitsch_-_Geschenk_der_Sowjetunion_an_die_UNO_-_1959.jpg) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>



» «In Jerusalem werden die Vereinten Nationen (die wirklich Vereinten Nationen) ein Heiligtum der Propheten errichten, um der föderierten Union aller Kontinente zu dienen; dies wird der Sitz der Obersten Gerichtshofs der Menschheit sein, um alle Kontroversen zwischen den vereinten Kontinenten beizulegen, wie von Jesaja prophezeit.»

David Ben-Gurion, Israels erster Ministerpräsident, in einem Artikel aus dem Jahr 1962

Quelle: jta.org, Ben-Gurion Foresees Gradual Democratization of the Soviet Union, 04.01.1962

Was die «wirklich vereinten Nationen», die Ben-Gurion vorschwebten, sein könnten? Das sollte als Stoff zum Nachdenken dienen. So viel sei verraten: Es geht für die israelische Führungsschicht um mehr als nur um Israel.

» «Wir [Israel] haben den Senat, den Kongress und eine rekordverdächtig starke jüdische Lobby auf unserer Seite. Wir haben starken Einfluss auf die generelle Unterstützung Amerikas. Amerika wird uns zu nichts zwingen können.»

Benjamin Netanjahu in den 80er-Jahren in einer israelischen Talkshow

Quelle: youtube.com, Why «Messiah prophecy» haunts Netanyahu, 04.12.2023

Dass die Geschehnisse der Vereinigten Staaten von äusseren Kräften bestimmt werden, ist für sich selbst schon ein gewaltiges Problem. Noch problematischer wird es, wenn man erfährt, dass diese Fremdeinflüsse von Sekten geprägt sind, die ein pathologisches Überlegenheitsdenken an den Tag legen, das Nichtjuden auf extreme Art und Weise dehumanisiert (siehe S.58 ff.). Israel als Freund und Allierter für Gesellschaften, in denen allgemeine Menschenrechte etwas zählen? Schwer vorzustellen.





Vorwissen eines hochrangigen israelischen Rabbis zu 9/11?



„«Der Zohar [jüdisch-kabbalistisches Buch] wurde vor 2000 Jahren verfasst. Und vor 2000 Jahren schrieb Rabbi Schimon ben Jochai darin, dass es einen Mann geben wird, der den Namen <bin Laden> trägt. Glaubt Ihr mir etwa nicht? Seht es selbst an: Zohar - Bereshit - Seite sechs. Ihr werdet sehen, dass es am <Ende der Tage> einen Mann gibt, eine Person, ich meine keinen Mann, denn er nennt ihn einen <Hund>. Sein Name ist <bin Laden> und er wird der ganzen Welt Tumulte und Kriege bringen. Das findet am <Ende der Tage> - Aharit Ha-Yamim - statt. Dann schaut euch auch das Kapitel Parascha-Wajera im Zohar an. Ihr könnt darin sehr aussergewöhnliche Informationen finden: Es wird zwei grosse Gebäude im Land von Edom geben - welches wir heute mit Amerika gleichsetzen - und diese sind die grössten und höchsten Gebäude der Welt, welche komplett zerstört werden. Das wird das Zeichen für den Beginn furchtbarer Kriege sein, die durch das Kommen des Messias beendet werden. [...] Ich werde euch etwas erzählen: Eine Woche vor dem 11. September 2001, an dem das World Trade Center [...] zerstört wurde, so dass bis heute niemand versteht, wie das passieren konnte. [...] Eine Woche vorher kam einer der grossen Rabbis aus Israel - ein chassidisches Oberhaupt [Chabad Lubawitsch sind Chassiden] - nach New York, um Rabbi David Twersky am New Square zu besuchen. Er kam mit einigen seiner Anhänger in einem Auto und als der Abend näher rückte, wollte er nicht auf das Nachmittagsgebet verzichten. Er bat den Fahrer anzuhalten, damit er das Nachmittagsgebet beten konnte. Sie beteten dort mitten in Manhattan, direkt in der Nähe des World Trade Centers. Nachdem er das Gebet beendet hatte, sagte er: **<Sagt tschüs zu diesen Gebäuden, denn ihr werdet sie nie mehr wiedersehen.>**»

Rabbi Abraham Ben-Haim, lange Anführer der Gemeinde Magen Avraham in New York, bei einem Vortrag im Jahr 2013

Quelle: youtube.com, Rabbi Abraham Benhaim: Bin Laden and 9/11 mentioned in the Zohar, 01.04.2022

P87710-08



P87710-09



Foto: Lfeitelbaum at English Wikipedia (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Square_and_Clinton.JPG) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>

Rabbi David Twersky, dessen Gast aus Israel das Ende der Twin Towers ankündigte, im Weissen Haus am jüdischen Feiertag Chanukka im Jahr 2000 mit dem damaligen Präsidenten Bill Clinton und der First Lady, seiner Frau Hillary

P87710-13



P87710-14



Menachem Begin, der selbsternannte Vater des internationalen Terrorismus (Ausgabe 58, S.45), trifft seinen Namensvetter, dem Kabbalisten Menachem Mendel Schneerson.

Terror nach kabbalistischer Prophetie? Zum genannten Text Zohar gab der amerikanisch-israelische Geschichtspräsident Robert Wolfe bedeutende Hintergrundinfos: «Wenn es ein Unterscheidungsmerkmal unter Juden gab, dann bestand das darin, dass ein Teil von ihnen passiv auf die Ankunft des Messias [siehe S.61] wartete, während andere das Ende durch Aktionen erzwingen wollten, die darauf abgestellt waren, die Sammlung der Exilierten ohne himmlische Intervention herbeizuführen. Seit dem 13. Jahrhundert wurden jene, die das Ende erzwingen wollten, mit den Geheimlehren der Kabbala identifiziert. Und im Zentrum der Kabbala befand sich ein Text, der als Buch Zohar bekannt ist, und welcher lehrte, dass die Religion der Juden nur im Land Israel ihre volle Grösse entfalten könne.» ⁽¹⁾

Wie auch Rabbi Menachem Mendel Schneerson und David Ben-Gurion (siehe S.64 f.) glänzte der namentlich nicht genannte Rabbi-Besucher aus Israel mit erstaunlichem Vorwissen. Verknüpft man nun die im ersten Teil der Doppelausgabe genannten Verdachtsmomente (S.44 ff.) mit dem Einfluss, den orthodoxe Zirkel auf die Führungsschicht Israels haben, könnte die Geschichte von Rabbi Abraham Ben-Haim nicht jeder Plausibilität entbehren. Bezog sich der israelische Gast auf intern kursierende Geheimdienstinfos? (tk)

Quelle: 1. israelforever.org, Zionism as Judaism, abgerufen am: 20.01.2024

Israels ultrareligiöse Zirkel und ihre menschenfeindliche, jedoch einflussreiche Ideologie

- Während einer Pressekonferenz Ende Oktober 2023 erwähnte Benjamin Netanjahu das biblische Gebot, «sich daran zu erinnern, was die Amalekiter den Israeliten angetan haben». «Wir erinnern uns und wir kämpfen», fuhr er fort. Was sogar die «Junge Welt» (eine linke Zeitung) besorgt berichten liess: «Es geht um einen angeblichen Befehl Gottes, das Volk Amalek, das früher im südlichen Grenzgebiet des heutigen Israels lebte, vollständig auszurotten. Netanjahu hat also nicht weniger als einen Genozid angekündigt.» (siehe S.58)
- Dieser Befehl Gottes steht u.a. im ersten Buch Samuel, Kapitel 15: «Darum zieh jetzt in den Kampf und schlag Amalek! Weihe alles, was ihm gehört, dem Untergang! Schone es nicht, sondern töte Männer und Frauen, Kinder und Säuglinge, Rinder und Schafe, Kamele und Esel!» Denkt man an die fast beispiellose Anzahl toter Frauen und Kinder innerhalb weniger Wochen des Gaza-Kriegs, drängt sich das unangenehme Gefühl auf, Israels Führung orientiere sich an den grausamsten Stellen des Alten Testaments. (siehe S.58)
- Benjamin Netanjahu ist ein Unterstützer der radikalen jüdischen Gruppierung Chabad Lubawitsch. Als er in den 90ern den Anführer der Chabad-Bewegung Menachem Mendel Schneerson traf, senkte er den Kopf in Verehrung wie ein braver Schuljunge. Schneerson rügte ihn, «dass der Messias immer noch nicht gekommen ist, also tue etwas, um sein Kommen zu beschleunigen». (siehe S.60)
- Rabbi Joseph Isaac Schneerson, Schwiegervater von Rabbi Menachem Mendel Schneerson und sein Vorgänger als spirituelles Oberhaupt von Chabad Lubawitsch, schrieb: «Amalek ist der erste unter den Nationen und am Ende soll er zerstört werden.» (siehe S.59)
- Laut der jüdischen Mythologie ist Amalek ein Abkomme von Esau, dessen Nachfahren gemäss einer 2012 an der Universität von Arkansas eingereichten Dissertation als «verkommenes Geschlecht der Bibel» zu identifizieren sind. (siehe S.59)
- Professor Gershom Scholem, deutsch-israelischer Religionshistoriker und absolute Autorität in Sachen jüdischer Religion, setzte Esau mit den Nichtjuden gleich. Er prophezeite genau wie Rabbi Joseph Isaac Schneerson, eines Tages würde Israel die Nichtjuden «zerstören». (siehe S.63)
- Die Gruppe Chabad Lubawitsch schrieb auf ihrer offiziellen Webseite, dass Esau (die Nichtjuden) Jakob (den Juden) zu dienen habe. (siehe S.62)
- Chabad Lubawitsch identifiziert Esau (die Nichtjuden) mit der Dunkelheit und Jakob (die Juden) mit dem Licht, was die Sekte der jüdischen Geheimlehre Kabbala entnimmt. So erklärt sich wohl die tiefere Bedeutung dessen, was Benjamin Netanjahu in einer landesweit ausgestrahlten Fernsehansprache zum Krieg gegen die Hamas Ende Oktober 2023 aussprach: «Wir sind die Söhne des Lichts, sie sind die Söhne der Dunkelheit.» (siehe S.62 f.)
- «Esau», «Amalek» oder «Dunkelheit» sind in manchen jüdischen Zirkeln codierte Begriffe für Nichtjuden bzw. eine spezielle Gruppe von Nichtjuden in einem speziellen Kontext. So wurden z.B. schon die Palästinenser, Deutschen oder Iraner von Sprachrohren radikaler, jedoch keineswegs unbedeutender orthodoxer Gruppen innerhalb Israels mit «Amalek» gleichgesetzt. Nicht selten wurde danach zur Vernichtung dieser Völker aufgerufen. (siehe S.56 ff.)
- Chen Ben-Eliyahu, ein einflussreicher Religionsgelehrter, schrieb z.B. im März 2015 auf der Webseite des israelischen Channel 7, wenn der jüdische Messias komme, werde er «die Endlösung [bringen]: 20 bis 30 Atombomben auf Berlin, München, Hamburg, Nürnberg, Köln, Frankfurt, Stuttgart, Dresden, Dortmund usw. würden auf jeden Fall die Arbeit tun. Und das Land wird still sein für tausend Jahre. Denk daran, was Amalek dir angetan hat, nicht vergessen.» (siehe S.56 ff.)
- Der von Benjamin Netanjahu verehrte Chabad-Chefrabbi Menachem Mendel Schneerson schrieb: «Zwei gegensätzliche Arten von Seelen existieren, die nichtjüdische Seele kommt aus drei satanischen Sphären, während die jüdische Seele von der Heiligkeit abstammt.» (siehe S.60)
- Rabbi Schneur Salman, Begründer der von Netanjahu unterstützten Chabad-Lubawitsch-Bewegung, textete: «Die Seelen von Nichtjuden sind von einer völlig anderen und minderwertigeren Qualität. Sie sind absolut böse und haben keine rettende Qualität in sich [...]. Alle Juden waren immer von Haus aus gut, alle Nichtjuden von Haus aus schlecht.» (siehe S.61)
- Hochrangige Personen innerhalb Israels, die Nichtjuden oder eine Gruppe der Nichtjuden als minderwertige Menschen darstellten, zu ihrer Versklavung oder gar Vernichtung aufriefen: Rabbi Shmuel Derlich (Armee-Kaplan), Jitzhak Schapira (Vorsitzender einer einst vom israelischen Staat unterstützten Religionsschule), Ovadia Yosef (sephardischer Chefrabbi), Rabbi Yitzhak Ginsburgh (religiöse Autorität in Israel und Schüler des Chabad-Anführers Menachem Mendel Schneerson) und viele mehr. (siehe S.55 ff.)

Die jüdische Sekte Chabad Lubawitsch, vor deren Oberhaupt Rabbi Schneerson Benjamin Netanjahu sich verhält wie ein Katholik bei einer Papst-Audienz, verbreitet offen eine rückständige, unbarmherzige jüdische Überlegenheitslehre, die allen hart erkämpften westlichen Werten trotz. Nichtjuden werden nicht nur von Chabad, sondern von vielen weiteren einflussreichen Personen innerhalb Israels als Menschen zweiter Klasse eingeordnet, deren Leben geringgeschätzt und deren Versklavung bzw. Vernichtung teilweise sogar befürwortet wird. Berücksichtigt man den nicht abstreitbaren Einfluss, den radikal-orthodoxe Gruppen wie Chabad Lubawitsch ausüben, erscheint die aktuell vernehmbare entmenslichende Rhetorik der israelischen Führungsspitze (siehe S.50 ff.) geradezu folgelogisch.

Benjamin Netanjahu: Religiöser Fanatiker und krimineller Drahtzieher auf den höchsten Ebenen der Weltpolitik?

- Das Säbelrasseln der Neokonservativen gegen den Irak schien auf dem Strategiepapier «A Clean Break» (Ein sauberer Bruch) zu basieren, das 1996 für Netanjahu erstellt wurde. (Ausgabe 58, S.28)

- Netanjahu im September 2002 vor dem US-Kongress: «Es besteht überhaupt kein Zweifel daran, dass Saddam [...] sich auf die Entwicklung von nuklearen Waffen zubewegt. Daran kann es nicht den allergeringsten Zweifel geben! [...] Wenn Sie [USA] Saddams Regime aus dem Verkehr ziehen, garantiere ich Ihnen, dass es enorm positive Auswirkungen auf die Region haben wird.» (Ausgabe 58, S.27 u. 30)

- Er wurde mehrmals dabei erwischt, wie er damit prahlte, dass Israel die US-Politik entscheidend beeinflussen könne. (Ausgabe 58, S.30 u. siehe S.26, 67)

- Er empfing Jonathan Pollard, den vielleicht schädigendsten Spion in der US-Geschichte, Ende 2020 persönlich am Flughafen von Tel Aviv und behandelte ihn wie einen Helden. (Ausgabe 58, S.42)

- Seit jungen Jahren Mitglied in der geheimsten Einheit der israelischen Armee: Sajeret Matkal (Ausgabe 58, S.46 f.)

- 1979 Schlüsselperson der «Jerusalem Konferenz über Terrorismus», zu der trotz ihrer augenscheinlichen Tragweite Informationen rar gesät sind. Hochrangige Gäste waren: George H. W. Bush, Shimon Peres und Menachem Begin. Danach verfasste Netanjahu mehrere Bücher über islamischen Terrorismus mit erstaunlicher Voraussicht. (Ausgabe 58, S.47)

- In einem Buch von 1995 prognostizierte er, «dass, wenn der Westen nicht aufwacht und die selbstmörderische Natur des militanten Islam nicht erkennt, das nächste, was Sie sehen werden, sein wird, dass der militante Islam das World Trade Center zum Einsturz bringt». (Ausgabe 58, S.48 f.)

- Telefonierte über Jahre hinweg jeden Sonntag mit Larry Silverstein, dem Pächter des World Trade Center. (Ausgabe 58, S.50)

- Sein Freund, Finanzier und Ex-Vorgesetzter, der israelische Spion und Hollywoodproduzent Arnon Milchan, nahm in seinen Filmen Teile des 9/11-Szenarios auffällig akkurat vorweg. (Ausgabe 58, S.64 f.)

- Liess ein Krankenhaus in den Golan-Höhen bauen, in dem ISIS-Kämpfer versorgt wurden. (siehe S.13)

- Am Aufbau der Hamas beteiligt. (siehe S.14 f.)

- Sein Vater Benzion Netanjahu war ein einflussreicher Gross-Israel-Fanatiker, der den Palästinensern keinen Zentimeter Land geben wollte. «Manche glauben gar, Benjamin Netanjahu handle im totalen Gehorsam gegenüber seinem alten Vater», meinte die Wochenzeitung Der Freitag Ende Oktober letzten Jahres. (siehe S.25 u. 46)

- Stand 1995 an der Spitze des Kampfes gegen den Oslo-Friedensprozess mit den Palästinensern. In führender Rolle beendete er jede Chance für eine friedliche Zweistaatenlösung. Auch an der Ermordung Yitzhak Rabins hatte er seinen Anteil. (siehe S.40 ff.)

- Mitverantwortlich für tausende tote Kinder und Frauen im Israel-Palästina-Konflikt. (siehe S.36 ff.)

- Netanjahu gilt als durch und durch korrupt - so korrupt, dass in Israel sogar ein Verfahren gegen ihn eröffnet wurde. Ihm drohen bis zu 10 Jahre Haft. (siehe S.44 ff.)

- Versuchte, den israelischen Rechtsstaat zu sabotieren, um sich vor der drohenden Korruptions-Strafe zu schützen. (siehe S.45)

- Während einer Pressekonferenz Ende Oktober 2023 erwähnte Benjamin Netanjahu das biblische Gebot zur Ausrottung Amaleks. Die «Junge Welt» (eine linke Zeitung) sprach von der Ankündigung eines Genozids. (siehe S.58)

- Unterstützer und Bewunderer der radikal-orthodoxen jüdischen Sekte Chabad Lubawitsch. Deren höchste Anführer erklärten Nichtjuden bereits zu Menschen zweiter Klasse. (siehe S.58 ff.)

- Menachem Mendel Schneerson, Oberrabbiner von Chabad Lubawitsch, vor dem Benjamin Netanjahu 1990 ehrfürchtig den Kopf senkte, prophezeite dem heutigen israelischen Premier, er werde «das Zepter an den Messias überreichen». Vor dem Kommen des Messias muss die Welt laut orthodoxen Gruppen wie Chabad in ein Armageddon-Szenario voller Kriege und Krisen geführt werden. Das ist brandgefährliches Gedankengut! Was wäre, wenn Netanjahu diesen endzeitlichen Ablauf bewusst herbeiführen will? (siehe S.60 ff.)



Gründe gegen die bedingungslose Solidarität des Westens mit Israel

- Das Vorgehen der AIPAC und ähnlicher pro-israelischer Organisationen auf amerikanischem Boden wird von dem Verbraucherschutz-Experten Craig Holman als illegal beurteilt, nämlich als «Geldwäsche von Wahlkampfspenden». Ein AIPAC-Präsident, der mit seinem politischen Einfluss auf Amerika prahlte, wurde von anderen besorgten US-Juden blossgestellt, da diese die Souveränität der Vereinigten Staaten bedroht sahen. (Ausgabe 58, S.7 ff.)



- Israel ist ein «Geheimdienststaat» (Professor Yeshayahu Leibowitz), dessen Gründung mit einer «ethnischen Säuberung» (Professor Ilan Pappé) einherging. (siehe S.27 u. 34)

- Völkerrechtswidrige Siedlungen, Korruption, Zensur, «Corona»-Massnahmen, Umgang mit religiösen Randgruppen etc. - westliche Werte wie Gewaltenteilung, Religionsfreiheit, Transparenz, Rechenschaftspflicht, Meinungsfreiheit, Verhältnismässigkeit, Versammlungsrecht uvm. werden in Israel allzu oft mit Füßen getreten, auch wenn dies mittlerweile auch immer öfter für den Westen selbst gilt.

- Israels Lobby verwickelte den Westen unter Vorspiegelung falscher Tatsachen in einen «Krieg gegen den Terror». Dieser war vor allem für die USA eines der grössten Minusgeschäfte ihrer über 200-jährigen Geschichte: Kosten in Billionenhöhe, Tausende gefallene Soldaten, ein massiver, umkehrbarer internationaler Imageschaden sowie der bevorstehende Verlust der eigenen Vormachtstellung. (Ausgabe 58, S.22 ff.)

- Der hochrangige Ex-Mossad-Insider Ari Ben-Menashe sprach in Bezug auf den Jeffrey-Epstein-Fall davon, dass die Erpressung von US-Politikern durch Sexabenteuer zum üblichen Handwerkszeug des israelischen Geheimdiensts gehöre. Gehört es zu einer gesunden Partnerschaft, dass eine Seite die andere erpresst? (Ausgabe 58, S.37 u. 62)

- John Mearsheimer, US-amerikanischer Politikwissenschaftler an der Universität von Chicago, schrieb: «Man würde denken: Da die USA diese spezielle Beziehung zu Israel haben und dem Land so viel Grosszügigkeit zukommen lassen, es diplomatisch beschützen und diese Unterstützung bedingungslos zur Verfügung stellen, würden die Israelis weniger in den USA spionieren als in anderen Ländern. Aber im Gegenteil: Die Israelis sind wahrscheinlich ganz oben dabei bei den Ländern, die innerhalb der USA spionieren.» (Ausgabe 58, S.39 ff.)

- Das «Gelobte Land» beging nachweislich Terroranschläge gegen die USA und Grossbritannien (oft unter falscher Flagge), bei denen insgesamt hunderte unschuldige Westler starben. Auch eine Beteiligung am schlimmsten Terror-Attentat auf amerikanischem Boden (9/11) liegt im Rahmen des Möglichen. (Ausgabe 58, S.44 ff., siehe S.5 ff. u. S.19 ff.)

- Grosse Teile von Israels Führungsschicht liessen sowohl historisch als aktuell keinen Zweifel daran, dass sie das Alte Testament über rechtsstaatliche Grundprinzipien stellen. (siehe S.19 ff. u. S.42 ff.)

- Die israelische Regierung sendet regelmässig Signale aus, die darauf schliessen lassen, dass sie bis heute am Plan eines «Gross-Israel» festhält. Dieses soll sich über Teile Syriens, Jordaniens, des Irak, des Libanon, Saudi-Arabiens und Ägyptens erstrecken. Hat sich der Westen nicht gerade nach Beginn des Ukraine-Kriegs auf die Fahnen geschrieben, die internationale Ordnung souveräner Nationalstaaten zu verteidigen? Wie passen imperiale Grossmachtfantasien zu dieser Überzeugung? (Ausgabe 58, S.23 ff. u. siehe S.19 ff.)

- Palästinenser werden innerhalb Israels systematisch dehumanisiert, oft zu «Tieren» oder gar noch weniger degradiert. Widerspricht das nicht allen Lektionen, die gerade wir Deutschen aus dem Geschichtsunterricht mitnehmen sollen? (siehe S.50 ff.)

- Die jüdisch-orthodoxe Religionsgruppe Chabad Lubawitsch, deren Anführer Menachem Mendel Schneerson als «heimlicher Herrscher Israels» bezeichnet wurde, stellt Juden über die nicht-jüdische Menschheit und wünscht sich einen endzeitlichen Weltenbrand herbei. (siehe S.59 ff.)

Befeuert Israel den Weltenbrand?

Auch im vorliegenden zweiten Teil unserer Doppelausgabe sind wir ausführlich der Frage nachgegangen, inwieweit Israel als Freund und Alliiertes der USA und des Westens betrachtet werden kann. Die aufgedeckten Sachverhalte schockieren erneut sowohl in ihrer Vielzahl als auch in ihrer Schwere und führen zwangsläufig zum Schluss, dass sich Israel als Bündnispartner des Westens sowie als Freund der westlichen Bevölkerung disqualifiziert. Äquivalente Dynamiken in anderen Ländern wurden von uns nicht ausgiebig untersucht, dürfen jedoch als existent angenommen werden, was sich vor allem am Beispiel Deutschlands wahrscheinlich gut belegen liesse.

Als ausschlaggebend für dieses Fazit können zahlreiche beunruhigende Aspekte genannt werden: Am Beispiel seines «engsten Verbündeten», den USA, wird deutlich, dass Israel aktiv die Etablierung einer Lobby unterstützt und gesteuert hat, die die US-Politik auf Kosten der Interessen der US-Bevölkerung zugunsten Israels in erheblichem Masse beeinflusst. Nicht nur wurde dem Irak-Krieg von pro-israelischen und zionistischen Kräften innerhalb und ausserhalb der USA der Weg geebnet, auch tauchen erstaunlich viele Personen mit Nähe zu Israel im Dunstkreis der Anschläge des 11. Septembers auf, was eine wie auch immer geartete Beteiligung Israels zumindest nahelegt. Hinzu kommt als wohl offensichtlichster und aktuellster Punkt ein mit nichts zu entschuldigender Massenmord an den Palästinensern, der in Sachen zivile Opfer alle Negativrekorde bricht und auch mit gehörigen Antipathien für den Islam in keinerlei Weise zu rechtfertigen ist. Der gigantische Blutzoll durch die Bombardements geht einher mit einer Rhetorik der israelischen Führungsspitze, die oft in erschreckender Weise dem gleicht, was in unseren Schul- und Geschichtsbüchern als «dunkelstes Kapitel der deutschen Geschichte» präsentiert wird. Unter anderem wird von «menschlichen Tieren» gesprochen, die man «auszulöschen» habe.

Am Ende des zweiten Teils der Doppelausgabe stellten wir abschliessend fest, dass der israelischen Staatspolitik in erheblichem Masse ein religiös-dogmatisches Weltbild zugrunde liegt. Dies könnte die Bereitschaft Israels erklären, scheinbar haltlose Freundschaftsbekundungen abzugeben und gegen vermeintliche Freunde (und erst recht gegen erklärte Feinde) mit brutalen terroristischen und kriegerischen Akten vorzugehen. Die mitunter beispiellose Kaltblütigkeit, mit der dies geschieht, könnte möglicherweise auf die Tendenz zurückzuführen sein, aufgrund von Glaubensmotiven einen fundamentalen Unterschied zwischen der eigenen Gruppe und Aussenstehenden zu machen, was zu einer signifikanten Abwertung letzterer führt. Es gibt Anzeichen dafür, dass ein nicht unerheblicher Kreis theologischer Fanatiker einem regelrechten Endzeitkult anhängt, der die Vorstellung eines kriegerischen «Showdowns» mit der Erscheinung einer messianischen Figur und einem anschliessenden «Schlaraffenland» für die «Auserwählten» beinhaltet. Einiges deutet gar darauf hin, dass versucht wird, die Ankunft dieses Messias aktiv zu beschleunigen.

Wie geht es weiter?

Was derzeit beunruhigend offensichtlich wird, ist, dass die staatspolitischen Handlungen Israels weit davon entfernt sind, zur Befriedung der bestehenden Konfliktherde beizutragen. Im Gegenteil werden wir Zeuge davon, wie Israel weiterhin – eher noch verstärkt – den Iran als vermeintlichen Hauptunterstützer des Terrorismus anfeindet und sich dabei auf die militärische Unterstützung seines nach wie vor «engsten Ver-

bündeten» Amerika verlassen kann. Neben den deutlichen Solidaritätsbekundungen eines Grossteils der US-amerikanischen Führungselite sichern auch nahezu alle anderen westlichen Nationen Israel ihre bedingungslose Unterstützung «im Kampf gegen den Terror» (und seine Komplizen) zu. Dem gegenüber stehen die mittlerweile zu ernsthaften militärischen Mächten herangewachsenen Staaten Russland und China sowie ihre BRICS-Verbündeten, die sich auf die Seite Irans respektive Palästinas schlagen. Dadurch verhärten sich die Fronten zumindest oberflächlich betrachtet, und die Spannungen erreichen ein neues Höchstmass. Beobachter dieser Situation sprechen zu Recht von einem selten gesehenen Pulverfass, dessen Lunte kurz ist und dessen Explosion verheerend wäre.

Die Wege der beteiligten Konfliktparteien, insbesondere Israels, werden mit einer derartigen Intensität und Geschwindigkeit beschritten, dass eine Umkehr zu besonneneren politischen Mitteln als äusserst unrealistisch erscheint. Kann jemand, der seine Gegner als «Tiere» bezeichnet, die «Nakba von Gaza» ankündigt (wie der israelische Minister Avi Dichter im November 2023, um die Vertreibung der palästinensischen Bewohner des Gazastreifens zu beschreiben) und religiöse Gelehrte (wie u.a. den Rabbiner Menachem Mendel Schneerson) verehrt, die gemäss heiliger jüdischer Schriften Nichtjuden nahezu das Menschsein absprechen, überhaupt als gemässigt und ausgewogen betrachtet werden? In Anbetracht seiner aktuellen Verfassung stellt sich ebenso die Frage, ob dieser Staat ein authentischer Verbündeter für Bürger des Westens sein kann, deren Werte nicht mit solchen Ideologien kompatibel sind – unabhängig davon, ob die westlichen Regierungen diesen Werten mit ihrem Handeln gerecht werden oder nicht. Selbst wenn ein Westler diese archaischen Werte teilen sollte, müsste er nicht erkennen, dass er höchstens als nützlicher Gehilfe zur Erreichung übergeordneter Ziele dient? Wäre er nicht jemand, den man im besten Fall irgendwann links liegen lässt und im schlimmsten Fall auf den Tod bekämpft? Wie könnte ein derartiger Sympathisant als von Grund auf gleichwertiges Mitglied in jene Gruppe aufgenommen werden?

Wann kommt der Messias?

Auf den vorherigen Seiten wurde in Auszügen das Bild einer religiösen Elite in Israel und darüber hinaus erkennbar, die die Ankunft einer messianischen Figur herbeisehnt. Am Beispiel von Netanjahu wird zudem deutlich, dass diese Geistlichen die Politik als Mittel zur Erfüllung religiöser Prophezeiungen betrachten. Anders ausgedrückt: Die Bibel und andere religiöse Schriften geben den Ton an, nicht ein Rahmen von universellen Menschenrechten. Ist es nicht paradox, dass westliche Politiker und aktivistische Bürger genau gegen diese ideologische Ausrichtung in anderen sogenannten «Gottesstaaten» vehement Mahnungen und Verurteilungen aussprechen? An dieser Stelle soll keine Untersuchung dieser Doppelmoral erfolgen, sondern vielmehr ein Verständnis dafür geschaffen werden, dass auch in Israel eine solche religiöse Verblendung existiert und ernst genommen werden sollte. Was wäre, wenn der Wille des orthodox-sektiererischen Lagers, einen Weltenbrand zu entfachen, um dem jüdischen Messias den Weg zu ebnen, sich durchsetzt? Müssen wir davon ausgehen, dass bedeutende politische und militärische Schritte in Israel im Einklang mit diesem Szenario stattfinden? Falls dem so ist, sollten wir uns nicht mit falschen Erwartungen quälen, sondern den Tatsachen ins Auge blicken und uns auf etwaige Szenarien vorbereiten. (tk)